

FLORA

DES

FLUSSGEBIETES DER CIDLINA UND MRDLINA.

VON

EDUARD POSPÍCHAL,

K. K. GYMNASIALPROFESSOR IN TRIEST.

MIT DEM OPIZ'SCHEN PREISE BEDACHTE CONCURRENZARBEIT.

(ARCHIV DER NATURWISSENSCHAFTLICHEN LANDESDURCHFORSCHUNGEN VON BÖHMEN.)

IV. BAND. NRO 5. (BOTANISCHER ABTHEILUNG.)

PRAG.

DRUCK VON Dr. ED. GRÉGR. — IM COMMISSIONS-VERLAG BEI FR. ŘIVNÁČ.

1881.

FLORA

III

FLUSSGEBIET DER DONAU UND WEIHLING

III

EDUARD REICHENOW

IN VERBAND MIT DER K. K. UNIVERSITÄT WÜRZBURG

MIT DEM DIESSEITIGEN BEIRAT DER K. K. UNIVERSITÄT WÜRZBURG

VERLAG VON J. NEUBAUER NEUDRUCK 1912

WÜRZBURG

III

WÜRZBURG

1912

1. Bestimmung und Begrenzung des Gebietes.

Vom Saume des Höhengürtels, der in weiten Bogen das Grenzgebirge der böhmischen Sudeten umzieht, lösen sich etwa in seiner Mitte, dort, wo er am breitesten sich dehnend seine Vorberge ins Land sendet, zwei Hügelketten ab, welche wie die Schenkel einer Parabel auseinanderfahrend in langer Flucht ins Elbenthal herabsteigen: die Mzeler Höhen im Westen und die Loučnaborer im Osten. In Verbindung mit dem höheren Gebirgsrande im Norden umschliessen sie hufeisenförmig ein etwa 6 Meilen breites und $3\frac{1}{2}$ Meilen langes fruchtbares Wellenland, welches von zwei Flüssen der Länge nach durchströmt wird, der bescheidenen Mrdlna an seiner westlichen und der anspruchsvolleren Cidlina an der östlichen Abdachung. Im Brennpunkte dieser Parabel liegt die Kreisstadt Jičín, das Pivot meiner floristischen Thätigkeit.

Dies ist das Gebiot, dessen Pflanzenwelt ich zu beschreiben unternommen habe. So recht ein Übergangsterrain zwischen Gebirge und Niederung fügt es sich auch in botanischer Beziehung als vermittelndes und hinüberleitendes Glied in die Pflanzenkette der böhmischen Nordhälfte ein, und die floristische Würdigung desselben erscheint um so weniger überflüssig, als sie so ergänzend zwischen das Flussgebiet der mittleren Elbe und Iser einerseits und das Vorgebirge der Sudeten andererseits sich stellt. Das gewählte Terrain erscheint in der Wirklichkeit weit weniger willkürlich abgegrenzt, als ein Blick auf die Karte sagen will. Weit mehr als vom Norden präsentiert sich dem Beschauer von Süden aus die Landstrecke als ein gerundetes und natürlich abgeschlossenes Ganze, wenn man etwa von dem Landrücken bei Vlkov oder noch besser vom Bähn-Berge bei Chlumec dieselbe überschaut. Wie ein riesiger Mantel fällt sie von den stattlichen Metallspangen der Berge im Norden in reichem Faltenwurf zum Saume des Elbthals herab; und links und rechts rahmen die Hügelketten ihrer Hauptwasseradern das breite Bild fest und bestimmt ein.

Wenn ich nun in der nachfolgenden Skizze mich durch diese von dem Charakter der Landschaft gezogenen Grenzen nicht enge und ängstlich beschränken liess, sondern auch die botanischen Erscheinungen der unmittelbaren Nachbarschaft, soweit meine Kenntnis derselben ausreichte, mit einbezogen habe, so geschah es in gerechter Würdigung der Wichtigkeit, welche derartige Beziehungen für Erkenntnis und Verständnis der Flora des eigentlichen Gebietes unstreitig besitzen. Ich habe somit als Nordgrenze die Linie gewählt, welche von den südlichen Ausläufern des Musky-Berges über die Burgruine Trosky und den Tábor-Berg oberhalb Lomnic bis zum Kaiserberg bei Alt-Paka läuft, während im Süden der Unterlauf der beiden Flüsse Cidlina und Mrdlna und die dazwischen liegende Bláto-Wiese schon jenseits des Gebietes verbleiben. An den beiden Flanken überspringt die Skizze nur im Nordwesten bedeutend die natürlichen Grenzen, indem sie bis Doubravie nahe an die Iser greift, wogegen im Osten der Rahmen der Landschaft auch

der der Schilderung bleibt. Einen recht markanten, wenngleich nur zufälligen Abschluss erfährt das ganze Gebiet durch die zwei centrifugalen Schienenstränge der k. k. Nordwestbahn, welche von dem Knotenpunkte bei Gross-Vosek aus über Vlkava einerseits und Bydžov und Ostroměř andererseits dasselbe umspannen.

2. Geographische Beschreibung des Gebietes.

Das mächtige Plateau der oberen Iser setzt sich jenseits des genannten Flusses in zwei getrennten Bergmassen fort, welche das Thal der Libuňka zwischen sich offen lassend etwa 3 Meilen weit gegen Süden vorrücken. Die östliche, bei weitem mächtigere und höhere Hälfte, welche die ganze Nordostecke des Gebietes bedeckt, säumt von dem „steinreichen“ Kozákov bei Turnau an das breite Thal bis zum Tábor-Berge ein, wo sich das Gehänge ziemlich scharf nach Osten wendet. Der ruinegekrönte Bradlec markiert sodann eine abermalige Schwenkung, welche über die schmale Einsattlung bei Dřevěnic bis gegen Kamenic der breiten Bergreihe eine südliche und von Konecchlum bis zum Bystric-Thale eine südöstliche Richtung gibt. Diesen letzteren parallel mit der Hořicer Chaussee laufenden Höhenzug theilt das enge und tiefe Thal von Mezihor — vielleicht der schärfste Einschnitt in dem ganzen Bergsysteme — in zwei ungleiche Hälften, den kleineren, aber breiteren Bergrücken von Vojic und das längere, sich langsam verschmälernde Cblumer Joek. Dort, wo das genannte Thal gegen Süden ausmündet, um in weitem Plan der Landstrasse, der Eisenbahn und einer kleinen Dörfergruppe behaglichen Raum zu gewähren, tritt jene in der Einleitung genannte Hügelkette von Loučná hora von Süden her bis knapp an den Bahnhof von Ostroměř heran. Der eben geschilderten nördlichen Bergwelt nicht nur an Höhe — sie verläuft in einer durchschnittlichen Erhebung von 852' gegen 1960' ihrer nördlichen Nachbarschaft — sondern auch durch die Sanftheit der Formen und flaches Gefüge sehr unähnlich zieht sich der reich beforstete Höhenrücken zuerst den Javorka-Bach, von Smidar an die Cidlina entlang der Elbe zu, die Wasserscheide zwischen dem vorletztgenannten Flusse und der Bystric bildend. Er erreicht auf Metličau bei Bydžov seine höchste Erhebung (1164') und fällt zu dem Nordrande der Chhneccer Teiche herab.

Die westliche Fortsetzung des Iserplateaus, welche Siehrov gegenüber auf das linke Flussufer tritt und in ihrer weiteren Verzweigung den breiten Zwischenraum zwischen dem Thale der Libuňka und dem der Iser von Turnau bis Münchengrätz ausfüllt, rückt über Gross-Skal und die Trosky etwa um eine halbe Meile tiefer ins Land als die östliche Parallelwand und wendet, nachdem sie sich in dem pittoresken Gewirr der Prachower Felsen fächerförmig ausgeweitet, nach Westen; aber schon mit dem Svineberge oberhalb Lochof findet diese Richtung ihren Abschluss, und der jenseits der Sobotkaer Strasse sich erhebende sog. Houser leitet den letzten Ausläufer ein, der sich armförmig geschwungen in weitem Bogen wiederum gegen Osten wendet und mit dem weitbin im Gebiete sichtbaren Veliš endet. Während nun der Südostabhang des letztgenannten Berges in einem kurzen Rideau zum Cidlinalthale verläuft, verwachsen die Scheitelflächen des Houser und des Lorettöhügels hinter den Buge des Bergarmes, in welchen das amnthige St. Annathal einschneidet, zu einer weiten Hochfläche, die gegen Libáň, Vyšopol und Sobotka abfällt; gegen Norden hängt dieselbe mit einer nur mässigen Senkung, über welche die Chaussee nach Sobotka führt, mit den flachen Abdachungen des Grundstockes von Trosky und des Musky-Berges zusammen. In Südwest, zwischen der Thalsenkung von Libáň und Vyšopol, setzt sich aber der Landrücken fort und geht aus der starren Flächenform in die eingangs dieses Aufsatzes erwähnte Hügelkette von Mzel über. Im Gegensatz zu den correspondierenden Loučnaer Höhen am Ostrand des Gebietes verläuft diese Kette nicht gerade, sondern in einem sanft geschwungenen Bogen, das Flussthal der Mrdlina von dem der Iser absondernd. Wiewohl sich die Seehöhe hier noch niedriger stellt als dort — sie beträgt im Durchschnitt 833', mit der höchsten Erhebung bei Vyšopol 1021'

— so präsentiert sich diese Scheidewand dem Beschauer aus der Ferne doch weit markanter als jene, weil sie nach dem Centrum viel schroffer abfällt. Ihre letzten Ausläufer verlieren sich in seichten Ravins unterhalb Nimburg. Kehren wir nun zu dem Ausgangspunkt dieser Hügelreihe bei Vyšopol zurück, so bemerken wir ein Analogon zu der Terraingestaltung bei Ostroměř im Osten; denn so wie sich dort senkrecht auf den Höhenzug von Konecchlun die Loučnaer Kette gestellt, so tritt hier eine ebenso geradlinige, lang verlaufende Waldhöhe an den Bergknoten, um ins Iserthal hinüberleitend dem Gebiete die symmetrische Abrundung zu geben.

Alle diese Höhenlinien bilden, mit Ausschluss der Doubravicer und Chlumer Zweige in ihrem Zusammenhange ein hüfeisenförmiges Oval und gestalten in ihrer nördlichen Gruppierung das bekannte Jičiner Becken, das nur in dem breiten Thor zwischen Velš und Kamenic vollkommen offen ist. Zugleich dachen die sämtlichen hier in Betracht gezogenen Höhen, wie aus dem Gesagten bereits ersichtlich, nach dem Gebiete ab, während sie nach aussen theils in lange Landhöhen verlaufend über den entlegeneren Flusstälern ihren Abschluss finden, theils, wie im Norden, mit noch höheren Terrainformationen verschwimmen. Der von ihnen umschlossene Landstrich ist im grossen und ganzen ein tiefer gelegenes Hügelland, dessen Wellenberge jedoch namentlich in Nordwest und Südost sich zu nicht unbeträchtlichen Hochflächen ver dehnen, welche stellenweise die Meereshöhe der Hügelländer sogar übertreffen. Wenn wir von den das Gebiet nur theilweise tangierenden Gebirgsplatten des nördlichsten Theiles absehen, so weist die Bodengestaltung unseres Geländes 4 gesonderte Landrücken auf, welche im allgemeinen in der Richtung der Flussthäler entsprechenden Längenverlauf gegen Süden zeigen. In Nordwesten dominiert das bereits erwähnte grosse Plateau von Markwartic, in einer Durchschnittshöhe von 1215', die mächtige Tafelscheide zwischen dem Jičiner Kessel und den breiten Thalmulden von Libáň und Unter-Bautzen bildend. Über Vyšopol hängt dasselbe mit der langen und flachen Abdachung der Doubravicer Hügel gegen Süden zusammen und senkt sich in etwas verschwommenen Terrassen zu den Wiesnauen von Ledč und Pěčie hinab. Südöstlich von demselben, getrennt durch die sumpfigen Niederungen bei Bystric und Střevač, erhebt sich der Ondruicer Landrücken, an seinem höchsten Punkt bei Ondruic bis zu 1008'. Er trennt die Niederungen an der breiten Ausmündung des Jičiner Beckens von denen der Mrdlina bei Psinic und Rožďalovic und ist gleichsam als die letzte langgezogene Schwingung in dem Wellengebilde des Terrains zu betrachten, welches von dem Höhenzuge des Loretto und Velš in jähem Absturz zum Wellenthal von Vesec herabfällt, sodann in der ganzen Breite langsam zu dem gestreckten Wellenberg von Chyjic hinausteigt, um abermals in das Dolaner Wiesenthal zu sinken; jenseits aber verbleibt es auf der Höhe bis an die sanften Gehänge, mit denen es zu den Kopidlner und Rožďalovicer Teichen hinabreicht. Ein unbedeutender Bach — das Pšover Wasser — welcher sich die Jičín-Kopidlner Landstrasse entlang windet, markiert die Thalsohle, jenseits welcher die dritte Landhöhe, die ausgedehnteste des Gebietes, in waldigen Lehnen emporklimmt. In dem spitzen Winkel, den die Cidlina mit der Kopidlner Chaussee unterhalb Čejkovic bildet, beginnt das Terrain dem Süden zu langsam, aber stetig zu steigen. Über mannigfache Einsenkungen und seichte Mulden hinweg gewinnt es, sich immer breiter entfaltend, endlich die Höhe von Kozojed-Dubeňo, auf der es fortan — im Durchschnitt 868' — bleibt. Ein im Mittel $2\frac{1}{2}$ Meile breites und ebenso langes Plateau fällt hier, selbst wieder wellenförmig durchfurcht, den ganzen Raum zwischen der Cidlina- und Mrdlina-Niederung aus, seine Ränder im Westen bis gegen Dymokur und darüber hinaus, im Süden bis zum Kniebuge der Cidlina und ihrem westwärts gewendeten Unterlauf vorschiebend. Fast in der Mitte dieses Tafelgeländes stauen sich die welligen Formen zu einer compacteren, zusammenhängenden Masse, welche aufsatzartig, gleichsam wie ein Plateau auf dem Plateau den ganzen Landrücken der Länge nach durchzieht, die Wasserscheide der Cidlina und Mrdlina darstellend. Es sind dies die Vlkover Höhen, welche mit der „Zakouty“ genannten Kuppe oberhalb Slavostic beginnen und mit dem schlossgekrönten „Karlskron“ bei Chlumec enden, nicht ohne einen stattlichen Ansläufer, den Bábberg, nach Westen entsendet zu haben. — Die geringste Soli-

dität zeigt der letzte der Hoehrücken im Osten des Gebietes, welcher das Cidlina Thal von den Wiesenflächen des Javorka-Baches scheidet. Nachdem sich aus verschiedenen Aufstiegen von Jičín, Moravčie und Robous ans bei Popovic eine breitere Bergfläche zusammengesetzt hat, folgt dieselbe mit dem breiten Westrande dem Laufe der Cidlina bis zu ihrer Vereinigung mit dem Javorkabache bei Smidar; sie hat nur hier, wo sich auch ihr höchster Punkt Hradisko 954' befindet, ein einheitlich zusammenhängendes Gefüge, zerbröckelt sich aber je weiter nach Osten je mehr in einen systemlosen Wechsel der verschiedensten Terrainformen.

Ausserhalb des Zusammenhanges mit den geschilderten Höhengruppen stehen in dem Gebiete nur 4 einzelne Landberge; es sind dies die drei Basaltkegel des Jičiner Kessels, der St. Annaberg in der westlichen Hälfte und die Čerovka mit dem kalten Zebín (1290') in dem östlichen Theile desselben, und der breischieflige Chotuc bei Kránc, der sich aus der Niederung der Mrdlna 798' hoch erhebt.

In dieses mannigfaltig gegliederte Höhengsystem schieben sich Thäler und Niederungen von ebenso mannigfaltigem Charakter, von dem engen, schichtartigen Bergthal im Norden bis zu der in behaglicher Breite sich dehnenden Flussniederung im Süden, von dem geräumigen Becken, das der starren Bergwelt einen energischen Abschluss bereitet, bis zu dem versteckten Waldsee im Unterland. Den Charakter einer eigentlichen Ebene trägt die Gegend nirgends, wenngleich die weiten Auen der Mrdlna unterhalb Kránc einem solchen schon ziemlich nahe kommen. Ihnen zunächst weitet sich die Niederung des Bousnic-Baches längs der Doubravicer Höhen anständig aus, und auch das Wiesen- und Teichgelände um die Teiche bei Pěče und Ledě schmieget sich nicht kümmerlich an die Lehnen der Mzeler und Vyšopoler Höhen. Dagegen beträgt das Thal der mittleren Cidlina in seiner grössten Breite unterhalb Popovic kaum $\frac{1}{4}$ Meile, das der oberen Mrdlna bei Psinice wenig darüber. Die nördliche Gebirgswand durchfurcht nur ein Längenthal, nämlich das der Libuška, welches indes relativ genommen immerhin mehr Hochthal ist; tiefer schneiden die zwei Querthäler von Mezihor und Mázovic in den Vojicer Bergrücken ein, jenes der Eisenbahn Raum gewährend, dieses kaum der Bezirksstrasse. Sonst finden sich nur Ansätze zu Thälern, diese aber zahlreich. Am Westrand des Jičiner Kessels öffnet sich vielversprechend ein Waldthal bei der „Pazderna“ genannten Einschiebung; breit und behäbig führt es zwischen die Abstürze des Houser und Loretto hinein; aber schon nach einer halben Wegstunde verengt es sich rasch, und nur ein steiler Fusspfad führt nach Přichvoj hinüber. Noch kürzer gestalten sich die Ansätze bei Lhota-Bradlec, wo der Einschnitt in den Tábor-Bradlecer Sattel sofort in einer kurzathmigen Schlucht erstirbt, und bei der Podháj Mühle unter dem Kumburgberge, zu dem aus einer kaum tausend Schritte langen Mulde ein steiler Saumpfad hinaufführt. Ansdanernd, aber sehr enge erweisen sich die Bergfurchen von Tušín-Stav, Lužan-Anjezd u. a. m. Das Prachover Felsenlabyrinth birgt wohl manche gangartige Einsenkung, bald mäandrisch gewunden und hin und her gebogen, bald zu dolina-artigen Vertiefungen ansbauchend. Soweit die Sandwelt reicht, finden sich auch diese eigenthümlichen architektonischen Launen der Felsenatur; und was in dem Prachover Revier die „na vodách“ genannte Mulde und der lange schattenreiche Gang von der sog. Räuberhöhle nach Záměst hinaus im kleinen ist, das ist das Koster Felsenthal und der breite Felsenweg, der sich von Loweč aus an der Dolaner Mühle vorbei, sternartig verzweigt, ins Libuška-Thal hinausschlängelt, im grossen. Einen ganz anderen Charakter trägt die Thalbildung im Unterland. Die gras- und kräuterreichen Säume zweier gegenüberstehenden Lehnen neigen sich einander zu und umgeben an der Sohle meist einen kleinen Bach oder See: so setzen sich die schönen Waldthäler um Dymokur und Rožďalovic zusammen, unter denen das Nonzov-Komarover das bedeutendste ist; oder die Ränder eines Höhenrückens fallen im Kreise oder Halbkreise mehr oder weniger jäh zu einem Wiesenbassin hinab, welches gar oft die unverkennbaren Spuren des einstigen Waldsees an sich trägt, eine Thalform, die in dem staffelförmigen Anstieg des Kozojeder Landrückens wiederholt vorkommt und am schönsten nordöstlich von Liběšie und im Pšover Wald entwickelt ist; in den westlichen Hügelreihen überwiegt endlich die Schichtform, wild, jäh und zerrissen in den Gehängen um Vyšopol,

kluft- und höhlenartig in den Mzeler Lehnen, namentlich um den Hlavňov und Weinberg bei Vlkava herum.

Das gesammte Gewässer des Gebietes gehört dem Flussgebiete der Elbe an; zwei Flüsse, die Cidlina und Mrdlina, leiten ihr dasselbe unmittelbar, zwei andere, die Bousnic und Libuňka, mittelbar durch die Iser zu, der auch die mit der Lomnicer Popelka vereinigte Volešná zufließt. Die Cidlina, die bedeutendste Wasserader des Gebietes, entspringt am Westabhange des Tábor-Berges in einer schmalen Schlucht. Kaum geboren muss das Wasserlein bereits Frohndienste leisten, denn nur etwa tausend Schritte von der Wiege entfernt treibt es rasch nacheinander 4 Mühlenwerke. Munter springt es über die Lehnen der Vorberge in den weiten Kessel herab, wo sich sein Lauf alsbald verlangsamt. Nicht förderlicher schleicht es, nach dem Austritt aus dem Jičner Teiche zum Bache geworden, in seinem Mittellaufe durch die Wiesenründe von Čejkovice und Vitinoves; erst unterhalb des letztgenannten Dorfes, wo es die Wassermenge des Kumberger Gebirgsstockes aufnimmt, belebt sich etwas die Strömung. Bei Smidar wird der Bach zum Flusse, nachdem ihm die Javorka die Gewässer von Pecka und Bělohřad zugeführt hat; sein Lauf behält fortan bis über Chlumec hinaus eine entschieden südliche Richtung, bis der Iva-Berg die durch den bedeutendsten Nebenfluss der Cidlina, die Bystřie, verstärkte Strömung ablenkt. Es beginnt der westliche Unterlauf. Der Fluss durchströmt den langen Žehuňer Teich, den „böhmischen Lago maggiore“, und ergießt sich unter dem Voškov-Berge in die Elbe. Seine Länge beträgt in gerader Linie 9 Meilen, und sein Flussgebiet bedeckt einen Flächenraum von ungefähr 21 □ Meilen. — Die Mrdlina, die zweite Wasserader des Gebietes, sammelt ihre Gewässer am Südrande des Markvarticer Plateaus und entsteht aus dem Zusammenflusse zweier dünnen Arme bei Altenburg, von denen der eine aus der Řmenínský Schlucht kommt, der andere, aus dem Geriesel einer sumpfigen Wiese bei Lestina gebildet, von Osten her senkrecht auf die Richtung des vereinigten Baches fällt. Die Mrdlina hat mit der jungen Schwester im Osten nicht nur den zeitlichen Frohndienst und die Direction, sondern auch den trägen Lauf im oberen Drittel gemein; sobald sie aber die flachen Wiesenauen von Psinice verlassen und in das Bučický Defilé tritt, eilt sie auch schon munterer gegen Rožďalovic und Křinec dahin; kurz vor dieser Stadt trennt sie sich jedoch in zwei Arme und irrt wiederum langsam und müde über das weite Blachfeld, theilweise in künstliche Ufer gebannt; erst kurz vor ihrer Ausmündung erhält sie zwei unbedeutende Zuflüsse in dem Klubne-Bache von Westen und der Blatnice im Osten und fällt, nachdem sich auch die beiden Arme oberhalb Budiměřice wieder vereinigt, bei Nymburg in die Elbe. Ihre Länge misst in gerader Linie 3 1/2 Meile, und ihr Gebiet umfasst kaum 5 □ Meilen. — Die Quelle des unbedeutenden Bousnicbaches liegt in einer Felsenrinne des Koster Waldes; ein schmales Wasserchen fließt gegen Süden dem Slejčnický Teiche zu, welcher die Thalpforte ausfüllt, und aus demselben in derselben Richtung weiter gegen Unter-Bauzen; hier in der Thalsohle angelangt und durch die feinen Adern der Vyšopoler Teiche, so wie auch durch einen Sturzbach aus der wilden Štířín Schlucht verstärkt wendet sich der Wiesenbach nach Westen, immer den Donbravický Höhenzug entlang, der Iser zu. — Der zweite Nebenfluss der Iser, die Libuňka im Norden, sickert aus feuchten Wiesenauen bei Kl. Jírovice am Nordrande des Brada-Berges; sowohl die kleinen Brunnlein, welche an den Waldrändern und buschigen Mulden der östlichen Abhänge der „Velká hřada“ zahlreich rieseln, als auch die Abflüsse einiger Weiher speisen das junge Bächlein, welches diesen karglichen Wasservorrath nordwestwärts der Iser zu führt. — Es bleibt nur noch die Volešná in Nordost, welche, genau den Lauf der Elbe in miniature nachahmend, nur durch ihr mittleres Segment vom Levín und durch den Zufluss der Popelka dem Gebiete angehört. Der letztgenannte Bach entsteht in dem gleichnamigen Thale nordwestlich von Lomnic und vereinigt sich nach kurzem Laufe bei Onstivitz mit der Volešná.

Wichtiger als dieses wenn auch nicht an Längenausdehnung, so doch an Wassergehalt verhältnismässig nur sehr unbedeutende Flusssystem ist für den landschaftlichen wie botanischen Charakter der Gegend der ungleich grössere Reichtum an stehenden Gewässern. Gewissermassen als Fortsetzung des mächtigen Teichsystems von Bohdaneč-

Chlumec bedeckt oder bedeckte wenigstens noch in halbvergänger Zeit das ganze Gebiet ein reich verzweigtes Netz von Teichen, dessen Masehen und Augen je weiter nach Norden und Osten abnehmen. Die praktische Bodenverwerthung hat hier freilich ein rasches Schwinden derselben herbeigeführt, und jedes Jahr streicht einen oder mehrere der alten Gesellen von der Karte. Wenn man sich auch der Zeit lange nicht mehr erinnert, wo den grossen Porák-Kessel zwischen Jičín und Vokšic der gleichnamige Teich bedeckte, wengleich der grosse Wasserspiegel zwischen Činoves und Vestec ein Märchen aus alten Zeiten sein mag, so ist es doch gewiss nich lange her, wo unterhalb Chudenic bei Neu-Bydžov, zwischen Studec und Mečřř bei Křinec und westlich von Radım bei Jičín Wasservögel nisteten, wo bei Dvorec unterhalb der Robouser Lehne ein Teich sich dehnte und an den Park von Miličoves ein künstlicher See stiess. Noch vor 5 Jahren blinkten um die Dörfer Nový und Běronie von weitem Wasserspiegel, wo jetzt der schwarze Lehm aus einem Gewirr von Drainagegräben und aufgeackertem Boden hervorstart, und im Jahre 1873 führte die Rožďalovic-Libáňer Strasse noch an 2 stattlichen Teichen bei Křesie und Psinie vorbei, wo jetzt Xanthium und Lactuca scariola wuchern, wie denn überhaupt auf keiner Strecke Böhmens so häufig Vegetationsreste aufstossen dürften, welche das unferne Dasein eines Teiches bekunden. Auch der lange Štitar bei Königstadt und die Záhornic-Kněšic'er Teiche sind in jüngster Zeit der Zuckerrübe zum Opfer gefallen, und ein gleiches Los soll binnen kurz oder lang sogar die Erzväter von Kopidno, den Kamensker und Zrcadlo, treffen. Trotz dieser betrübenden Attentate auf das Geschlecht der „Aquatia“ und „Palustria“ verbleibt immerhin noch eine ziemliche Anzahl von künstlichen und natürlichen Wasseransammlungen im Gebiete, welche in ihrer harmlosen Zufälligkeit zur Fischerei nicht benutzt, somit auch nicht abgelassen und gespannt werden. Mit Ausnahme des Jičiner und Vlkaver Teiches und des grösseren Zrcadlo dürften, soweit ich darüber unterrichtet bin, alle anderen Decennien lang sich selbst überlassen bleiben, ja bei einigen, wie beim Řřřa-Teich, ist weder Ständer noch sonst eine Abzugsvorrichtung zu entdecken, während die kleineren Wiesenteiche mehr als Reservoirs zur Bewässerung des angrenzenden Grasgeländes dienen. Die verschiedene Natur der Örtlichkeit, in welcher das Gewässer steht, verleiht denselben auch einen besonderen Charakter; ein anderes Bild gewährt der stille, trümmische Waldsee, wie der sogenannte Mordřř bei Nadslav, der Nutzhorn bei Rožďalovic (wenn er nicht mittlerweile den Weg alles Irdischen gegangen ist), die Jablonicer „Meerangen“, mehrere kleine Bassins im Pšover Walde, der Jakobi-Teich bei Dymokur und vor allen der König unserer Waldseen: der Komarover Teich, der das Nonzover Thal zur Hälfte anfüllt, und wieder ein anderes der kahle Feldteich mit den flachen, versumpften Rändern, wie die Weiher bei Chudřř, Bučoves und Cholenic und der „lagunenumsäumte“ Řřřa-Teich bei Skohovic; welch ein Unterschied zwischen dem von Schilf und Röhricht verdeckten Wiesenteich, wie ein solcher bei Vostružno im Jičiner Kessel, hinter Zámost bei Rožďalovic, der Šlejřřnateich unterhalb Ober-Bautzen und mehrere um Vyšopol und Ledec stehen, und dem trüben Dorfweiher mit seiner eigenthümlichen Ufervegetation, wie es deren im Gebiete so viele gibt: bei Sloveč und Skřeněř im Süden, Jimolie und Vitinoves im Norden, Rejšic-Smitovic u. a. im Westen, von denen allen sich die sorglich gepflegten „Schlossteiche“ von Kopidno und Březno vornehm absondern.

3. Geognostische Verhältnisse.

Geologisch gehört das Gebiet mit dem weitaus grösseren Theile der böhmischen Kreideformation, mit einem kleineren Segment im Nordosten der permischen Formation an, und zwar dem untersten Gliede derselben, dem Roth- und Weissliegenden.

Jene bekannte Masse des Rothliegenden, welche längs des südlichen Fusses des Iser- und Riesengebirges sich vom Abhange des Jeschken in immer breiterer Entfaltung bis an das östliche Quadersandsteingebirge erstreckt, betritt mit seinem südlichen Mulden-

flügel bei Lomnic und Levín unser Gebiet und füllt den bogenförmigen Grenzstreifen aus, welcher durch die Linie der Orte Kvan, Pekloves, Lhota-Bradlec, Podháj, Tušín und Dolanka gegen die Kreidegebilde abgeschlossen wird. Von all den verschiedenen Schichten, die das böhmische Rothliegende oft gar regellos zusammensetzen, kommen im Gebiete nur zwei zu Tage: es sind die rothen, zerreiblichen Schieferthone bei Falgendorf, Nedař und Zďerec am Nordabhange des Levín, welche als höchste Schichte des Rothliegenden überhaupt neben Bänken von mürbem, glimmerreichem Sandsteine oder fast reinem Quarzit auf dem zweiten Brandschieferflötz liegen, und die Arkosen-Sandsteine, welche sämtliche südlich und westlich von den genannten Orten gelegenen Partien einnehmen. Zwischen diesen und den erwähnten höchsten Schichten kommen hier und da Lappen von Mergelschiefer mit sehr geringem Bitumengehalt zum Vorschein. — Weit interessanter aber als diese Einförmigkeit der Arkosen sind die den rothen Sandstein vielfach durchsetzenden Eruptivgesteine des Melaphyr, Porphyry und Basalts. Erstere erscheinen nicht nur plattenförmig in Rothliegend-Schichten, sondern treten an vielen Stellen wirklich gangförmig auf oder kommen in kleinen Kegeln hervor. Die Umgebung solcher Gänge ist häufig auf weite Distanzen hin ein Aschen- und Schlackenfeld. Die Sandsteinschichten werden auf einige Fmss mit lockeren Aschen bedeckt, in welchen sich deutlich die Feldspathe des Melaphyrs erkennen lassen. Am bekanntesten sind innerhalb des Gebietes die als Fortsetzung des Kozákov Bergrückens erscheinenden Gänge am Rvačov und Kozlov westlich vom Táborberge und die Partie auf diesem selbst, sodann ein schmaler Streifen, der über den langgezogenen Rücken unterhalb des Tábor gegen den Bradlec zu läuft und endlich die reichen Ablagerungen am Levín und zwischen Studenec und Roztok. Weit seltener sind die Porphyre. Eine kleine Partie ragt bei Oujezd südwestlich von Neu-Paka stockförmig aus dem Rothliegenden hervor, ohne auf seine Lagerung einen störenden Einfluss zu nehmen. Auch Basaltkegel durchbrechen als zufällige Erscheinungen das Rothliegende und werfen Kuppen auf, die sich meist durch ihr wackernartiges Gestein von der Gangmasse unterscheiden. Indess beschränkt sich das Vorkommen der Basalte im Gebiete keineswegs auf die permische Formation. Gleichsam als äusserste Vorposten der grossen basaltischen Massen in der Leitmeritzer Gegend erheben sich auch aus den Kreidegebilden des Oberlandes Basaltkuppen, die bald compacte Massen mit fester Schichtung, wie auf Trosky, der Čerovka, dem Zebín und dem Humprecht bei Sobotka, bald bloss eine poröse, zellige, verschlackte Gesteinsmasse darstellen, wie am Eisenberge und namentlich auf einem mässigen Hügel bei Jinolic, der mitten aus einem Quadersandsteinrücken aufsteigt.

Ganz unvermittelt und ohne Übergänge legt sich auf die Arkosen in grosser Erstreckung die Kreideformation. Sie bedeckt den ganzen übrigen Raum des Gebietes von den Quaderlagern im Norden bis zur Elbeniederung, wo sie sich unter den Diluvial- und Alluvialablagerungen verbirgt, hier und da in langgezogenen Rücken hervorragend. Die unterste Abtheilung der Formation — der untere Quader — erscheint, von mächtigen Schichten dünnplattigen, grangefärbten Plänersandsteins überlagert, einzig und allein in dem Vojicer Höhenrücken, der bei Konecchlum anhebt und über Hořie und Miletín hinaus das Gebiet verlässt. Die thonigen Mergellagen von Miletín trennen ihn von den gleichgearteten Höhenmassen um Schurz und Königinhof und ihrer westlichen schmalen Fortsetzung bei Laušan. Mächtiger, wenigstens seiner Flächenausdehnung nach, ist der Pläner — die mittlere Abtheilung der Formation — im Gebiete vertreten. Die kalkreichen mittleren Schichten desselben, der eigentliche Plänerkalk, treten als ziemlich dickgeschichtetes, asch- oder gelbgraues Gestein an zahlreichen erhöhten Stellen des Unterlandes auf, am häufigsten um Kríncec am Chotneberge, bei Loučín und in ausgezeichnet feiner, fast sandiger Fügung auf dem sogenannten „Holý vrch“ bei Dymokur, während seine oberste Schichte als ein weicher thoniger Mergel das geognostische Substrat des grössten Theils des Unterlandes bildet. Durch die breite Lössablagerung am Kozojeder Landrücken in zwei compacte Hälften geschieden bedeckt sie einerseits den ganzen Raum um die Königstättler, Dymokurer, Kopydlner und Rožďalovicier Teiche und reicht bis Libáň, ja, von einem Lappen oberen Quaders unterbrochen, bis hinter Sobotka hinaus,

andererseits durchzieht sie, von zahlreichen Lehmlagerungen verdeckt, die Höhenstriche des linken Cidlina-Ufers von Bydžov an bis an den Plänersandstein von Konecchlum, ja schlingt sich westwärts um diesen gegen Mlázovic herum, um den Anschluss an die schon ziemlich kalkarmen Thonlagen von Miletín zu gewinnen. Auch innerhalb des einschneidenden Lösses sind zumal in der Jičiner Gegend die Mergellager weder selten noch unbedeutend; nicht nur treten sie sogar in sehr tiefen Lagen, wie bei Bukvic, Staré město, Radím und a. m. zu Tage, sie bilden auch ganze Bergabhänge, wie den Svinčie-Berg in den Prachover Felsen, den ganzen Südabfall des Loretto-Armes und den parallelen Chyjicer Grat. Einzelne mergelige Lappen streichen selbst ins Oberland und stellen dort botanische Oasen vor, so eine Bakulithenon-Lehne bei Libuň, eine zweite bei Zámes und eine dritte zwischen Doubravic und Břeska an der Lomnicer Landstrasse. — Die oberste Abtheilung der böhmischen Kreideformation — der obere Quader — dominiert in ausgezeichneter Weise in dem Nordwesten des Gebietes; er bildet dort die bekannte pittoreske Felsenwelt von Gross-Skal und Prachov und streicht bis zu den Torflageru an der Iser im Westen und denen des Bousnicbaches im Süden; eine ziemlich ansehnliche Masse davon findet sich auch jenseits der letztgenannten Begrenzung bei Vyšopol und zwischen Doubravic und Březno. Er stellt namentlich in dem Habitus von Prachov ein sehr lockeres, leicht zu Sand zerfallendes, graulich-weisses Geschiebe von mittlerem Korn ohne jedes kalkige Bindemittel dar, welches die beweglichen Producte seiner Zerstörung den umliegenden Lagen von Dammerde, Thon u. s. w. reichlich mittheilt.

In diese massigen Bodenformationen schieben sich vielfach diluviale und alluviale Gebilde, welche vornehmlich im Süden und Westen bedeutende Flächenräume einnehmen. So bedeckt im Zusammenhange mit den mächtigen Geröllablagerungen an der unteren Iser diluvialer Sand den ganzen flachen Rücken der Mzeler Höhen und reicht von dem Pläner ihres östlichen Abfalls an bis in das Thal des Vlkavabaches und darüber hinaus und im Norden bis zu der Hügelreihe von Doubravic; ein ähnliches Gebilde säumt auch die westliche Plänermasse von Kopydno-Dymokur mit einem im Süden breiten, in den übrigen Theilen schmalen Streifen ein, welcher nach einem tiefen Einschnitt in die Kreideschichten bei Vršec — einziger Standpunkt von *Turgenia latifolia* und *Anagallis coerulea* — über Jičimoves bis an den Nordrand der Chyjicer Lehne verläuft. Dagegen überlagert diluvialer Lehm von grosser Mächtigkeit den ganzen Kozojeder Landrücken bis an die Niederungen der Cidlina bei Smidar und Bydžov, und eine zweite Partie hat sich auf dem Markvarticer Plateau über den Quadersandstein gelegt, mit der die Löss-Depots im Jičiner Becken zusammenhängen. — Mächtige Schichten von Alluvien bedecken ferner die weite Thalniederung der Mrdliua von ihrem Einflusse in die Elbe bei Nimburg an bis hinter Křinec hinauf, und seichtere Geröllablagerungen begleiten die Cidlina und den Javorka-Bach zu beiden Seiten von ihrem Mittellaufe an. Interessant ist der schwarze Alluviallehm um die ehemaligen Teiche von Novy und Königstadt, der auch bei Křinec und Dymokur auftritt und endlich eine sandige Schichte bei Zliv unterhalb Oudrníe, den Lauf eines kaum mehr in Spuren vorhandenen Baches bezeichnend, welcher dem Kamensker Teiche zulfloss. Es bleiben nur noch die Torfablagerungen zu erwähnen, welche um den Bousnicbach von der „Šlejfirna“ an bis gegen Březno auftreten, jedoch nirgends von bedeutender Ausdehnung sind.

4. Landschaftlicher Charakter.

Wie das Gebiet in seiner Gesamtheit den Uebergang aus der Flussniederung zum Gebirgsland repräsentiert, so machen sich die beiden Gegensätze auch innerhalb desselben geltend und sondern es in natürlicher Weise in ein Ober- und Unterland. Indes treten die landschaftlichen Contraste keineswegs schroff und unvermittelt aneinander, und eben jenem mählichen Wechsel der Formen, welcher verbunden mit der amphitheatralischen Architectonik des Geländes in seinem Uebergangsstadium der Vedute einen ebenso

malerischen als in seiner Art grossartigen Effect verleiht, dankt die Jičner Umgebung den Ruf einer der hübschesten Landschaften unseres schönen Vaterlandes, ein Ruhm, der durch die ergänzende Hinzuziehung der bis jetzt mit Unrecht vernachlässigten, an Schönheiten der Waldnatur so reichen Gegend von Dymokur an seiner Berechtigung gewiss nicht verliert. Von welchem der vielen Aussichtspunkte man auch das weite Hügelland überschaut, sicherlich wird sich dem Beschauer über all der Befriedigung, welche ihm die Gruppierung von ruinegekrönten Höhen und friedlich gebetteten Weilern, weichen Wiesenmatten und dunklem Hochwald, bizarr gefornen Felsenreihen und lachenden Obstgärten gewähren wird, nur der eine Wunsch nach einem grossen Wasser aufdrängen, einem mächtigen Fluss, der dem Bilde den frischen Pulsschlag landschaftlichen Lebens verleihe.

Ernst und schweigsam steht der düstere Fichtenwald auf den unwirthlichen Höhen, welche das östliche Oberland bilden; am Rande des schütterten Kiefernbestandes klimmt der steile Bergpfad hinan zu dem ärmlichen Weiler, dessen sonnenfreie Flanken ein Haferfeld oder ein Kartoffelbeet bedeckt, indes weiter unten an der brombeerumrankten Schlucht neben der reinlichen Einschiebe mit dem Gärtchen von Küchenkräutern und Levisticum und sogar Akeley ein Flachsfeld blüht. Dann schliesst sich wieder der Nadelwald um die kümmerliche Oase, und nur der stockende Waldbach mit den Spuren eines Fussweges daneben leitet zu Thal. Mühsam winden wir uns aus Stachelrauken und Gerölle zu dem Holzschlage drüben heraus, der wie ein Friedhof der Natur stumm und öde auf der Terrasse steht; er gewährt von seinem Rande einen Ausblick in das Thal zu seinen Füssen. Über kurze Striche von Korufeldern, die hie und da auf dem flachen Gehänge aus dem matten Grün der Hafersaat und steinigten Halden hervortreten, schweift das Auge zu dem eiförmigen Wiesenland herab, welches, ab und zu mit schwärzlichen Vierecken bebauter Ackererde flankiert, die ganze Niederung anfüllt. Das waldborene Wasserlein von oben ist dort unten zum Wiesenbach geworden, und eine Schnur Erlen bezeichnet den Weg, welchen es nach dem Dorfe zu nimmt, das sich in langer, lockerer Reihe an seinen Ufern angesiedelt, bis Erlen und Dorf in der jenseitigen Terrainfalte verschwinden. Ein kalter, ernster Ton beherrscht dies Landschaftsbild; es bleibt auf lange Strecken in den Hauptzügen immer dasselbe. Ein bedeutend heiteres Colorit gewinnt dasselbe auf den westlichen und südlichen Abdachungen des Berglandes. Je weiter das Gelände in den angegebenen Richtungen vorschreitet, desto dichter finden wir Laubblözer zumal an Rändern und freieren Lehnen in die Nadelbestände eingesprengt; die Wiesen werden farbiger, wenngleich noch das satte Grün überwiegt, die Halde belebt sich mit Gesträuch und helleren Pflanzenfarben, und um Weiler und Einschieben schlingt sich bereits reicher und freudiger der Obstgarten. Als Prototyp dieser Nuance von Berglandchaften, der man an dem ganzen nordöstlichen Saume des Jičner Beckens von Mezihor an bis zum Kozlov hin begegnet, möge die Gegend um Tušín und Podháj dienen, die für mich wenigstens immer eine gar anmuthende Ähnlichkeit — *si parva licet componere magnis* — mit den Voralpen-Landschaften von Obersteier hatte. Hier ist wie in der berühmten „grünen Mark“ alles grün. Bis zum Waldrand, wo der grüne Moosteppich beginnt, über und über dichtes Wiesengrün, die Obstbäume des Dorfes stehen in üppigem Gras, um den Bach, wo die hinter Eberesehen und wildem Holler versteckte Mühle klappert, drängt sich Wiesengebüsch und blattreiche Doldenpflanzen, die Gartenzäune umhüllt dichtes Geranke, und kaum ist der Fusspfad zwischen den üppigen Rasenpolstern zu erblicken. Die kurzen Thalansätze mit den raschen Übergängen in steile Saumwege, so wie auch die verstreuten Ansiedelungen mögen das Miniaturbild der steirischen Mark vervollständigen, die geschilderte Landschaft leider auch die Armuth an Pflanzenspecies gemein hat.

Eine wesentlich anders geartete Natur zeigt das westliche Oberland. Hier dominiert der Sandstein mit seinem romantischen Geklüft, seinen unruhigen, bizarren Sonderbarkeiten und der bei aller Launenhaftigkeit doch immer und überall eigensinnig festgehaltenen Familienähnlichkeit des landschaftlichen Charakters. Aus dem schütterten Waldbestand heben sich allorts seine Zacken und Kanten nackt heraus, indes an den steilen Wänden und zwischen den verworfenen Blöcken zahlreiches Laubgebüsch und vor

allem das helle Grün der Birke winkt. Aber dort unten in der Felsspalte, in dem modernden Waldwiesengrund, wohin kaum je die Sonne dringt, wohnt die feuchte Waldesnacht, und über das sickende Rinnsal neigen sich die Farnwedel und trübfarbiges Blattwerk. Wie sich das Dunkel zu lichten beginnt, empfängt uns die kurzgrasige Bergwiese, und drüben huschen und gaukeln die Lichter über die Sandheide. Wer kennt sie nicht, die sonnendurchwärmte, träumerische, brütende Heide mit dem surrenden, huschenden, schwirrenden Insectenleben darauf! Wer sie liebt mit ihrem goldigen Ginsterschmuck und dem von Sonnenfäden durchzogenen Wachholdergebüsch, der findet um Troskovic, Gross-Skal und Bláto wahre Prachtexemplare davon. Wo die Felsenwelt von der ungeberdigen Formenbildung auf Augenblicke gleichsam ausruhend sich zu breitem Plane glättet, gewährt sie dem Menschenfleisse auch willig Raum; nicht mehr in scheuer Geborgenheit und einzeln, sondern in geselligen Gruppen haben sich hier Dörfer und Weiler angesiedelt, und breite Bänder Ackerlandes ziehen bergab und bergan, der Wiese im Thal nur mehr einen mässigen Platz überlassend. Zwar gedeiht die Halmfrucht noch immer nicht fröhlich auf diesen Höhen und auch der Obstbaum hält sich noch bescheiden, aber Hafer, Hark- und Hülsenfrüchte lohnen reichlich und — es gereicht dem sandigen Oberlande gewissermassen zu einer Ahnenstolz-Ehre — an dem Südabhange des Bradaberges soll einer beglaubigten Überlieferung zufolge wahrscheinlich in der Zeit, wo unten im Kessel das grosse Porák-Wasser stand, sogar ein Weingarten Früchte getragen haben; die betreffende Campagna heisst heute noch „vinice“.

Lassen wir uns also durch diese an mildere Länderstriche mahnende weinselige Erinnerung wie durch eine passende Übergangsphase verleiten, gerade hier an der Brada-Lehne unseren Abstieg in den Jičiner Kessel zu wählen, das wahre landschaftliche Mittel zwischen Ober- und Unterland. Gleich unter, ja vielleicht in dem seligen Weingarten selbst begegnen wir dem Stolz und Ruhm der Jičiner Gegend, einem freudigen, artenreichen Obstgarten. Die geschützte und dem Südosten zu offene Lage, sowie der durch geognostische Verhältnisse geeignet zusammengesetzte Gartenboden qualifiziert den Jičiner Kessel zu einer Obstgegend par excellence, und in der That verleiht die dichte Baumgarnitur all der Dörfer und Einzelgebäude verbunden mit der unermüdlichen Strassenbesäumung und den zahlreichen Obstplantagen an Berglehnen und Halden der Landschaft zumal zur Zeit der Baumbüthe ein charakteristisches Gepräge. An den Saum des Gartens stösst gewöhnlich die Wiese. Der Reichthum an Grasplätzen ist im Jičiner Becken noch immer gross, wiewohl auch gegen sie gleichwie gegen die stehenden Gewässer in jüngster Zeit der Feldzug mit Karst und Spaten eröffnet worden ist; er war gewiss früher noch grösser, als der durchtränkte Boden eine andere Bewirthschaftung mehr oder weniger ausschloss. Sie bedecken fast durchaus die Terrainsenkungen und begleiten namentlich in breiten Complexen die Cidlina von ihrem Eintritt in den Kessel bis weit gegen Hoch-Veseli ins Unterland, während die Bodenerhebungen und die flachen Lehnen des weiten Bergsaumes von Saatfeldern occupiert werden. Hier wogen schon ab und zu üppige Weizenfelder, und das Auge des Touristen erfreut hier zum erstenmale der Anblick der „poetischen Zuckerrübe“, welche weiter nach Süden hin zu einer wahren Landplage wird. Ihr gegenüber ist die Prosa des Küchengartens noch immer erträglicher. Auch dieser macht sich in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Jičín in unendlichen Kohl- und Zwiebelbeeten breit und erfährt seinen berühmtesten Cultus auf den grossen Garten- und Ackerplätzen der sogenannten Neustadt bei Jičín, dem unerschöpflichen Dépôt alles Hauptessens für nah und fern. Von den ausgedehnten Wassern, welche einst die Niederungen des Beckens bedeckten, sind nur die kärglichen Reste 3 versumpfter Teiche übriggeblieben, welche zur Verherrlichung der Landschaft eben nicht viel beitragen; aber ihr Dasein oder vielmehr das ihrer gewaltigen Vorfahren hat die vielen Nassstrecken des Kessels bedingt, die sich nicht nur in dem, was man „feuchte Wiese“ nennt, sondern auch in röhrichtbewachsenen Strichen mit fast schwingendem Boden und zahlreichem Sumpfgewächs vorfinden. Am deutlichsten sind diese Reste der Wasserwelt in dem Waldthale von St. Anna erhalten, das in nicht ferner Zeit mit dem noch erhaltenen Teiche bei Ostružno ein Gewässer gebildet haben musste. Um dieses von buutscheckiger Überladung wie von

eintöniger Uniformität gleich weit entfernte Thalbild schlingt sich der Kranz mittelhoher Berge, einen weiten Bogen von Ost nach West bildend. Wenn im Oberland der Nadelwald überwiegend herrscht und das Unterland fast ausschliesslich von Laubhölzern bedeckt erscheint, so charakterisiert den Kessel ganz folgerichtig die Mischung beider Waldarten; und zwar treten die Coniferen je weiter gegen Westen und Süden je mehr zurück, so dass, während auf den Vorbergen des Tábor, ja selbst noch auf dem Přívyšín das hellere Grün nur erst schüchtern hervorleuchtet, der Svinčícberg von weitem schon sehr stark meliert erscheint und der Loretto vollends in freudigem Laubgrün prangt. Von dem letzteren Hügel und noch mehr von seinem kahlen Nachbar, dem Veltš, sieht man bereits weit ins Unterland, über den Kozojeder Landrücken bis zu den verschwommenen Konturen des Báň-Berges und an dem begrenzenden Bogen der Mzeler Höhen hin bis zu dem kapellengekrönten Chotuc bei Krínce.

Wodurch das Landschaftsbild im Unterland sofort wie mit einem Zauberschlage ein anderes wird, das ist die exklusive Prätension, mit welcher hier der Laubwald auftritt. Ja, nach ganz kurzen Übergängen, in denen noch Buche, Birke und Ahorn eine Rolle spielen, beherrscht der Eichbaum ganz intolerant die Situation und setzt sich um Dymokur zu jenen prachtvollen Forsten zusammen, die das Entzücken sowohl des Naturfreundes wie des Botanikers bilden. Ein ebenso günstiges als ungünstiges Geschick hat diesen Punkt böhmischer Erde dem Getriebe der Heerstrasse und des Verkehrs entrückt; er liegt, reich ausgestattet mit den selbstlosen Reizen einer üppigen, warmen Natur, weitab von den Stätten und Wegen menschlichen Forschens und stöbernder Wissbegierde; und wenn er somit lange Zeit, weltvergessen und gemieden, weder von dem Touristen noch von dem Sammler gebührend gewürdigt wurde, so bewahrte er auch andererseits die ungestörte Ruhe des friedlichen Waltens der Natur, eine gewisse unbefleckte Reinheit und Fülle ihres Schaffens, welche dem Kenner so unendlich wohlthut. Es mag vielleicht nicht so ganz naiv oder gar kindisch klingen — und sinnige Beobachter der Natur werden es mir bestätigen — wenn man behauptet, dass in der Nähe namentlich solcher Städte, wo eine muthwillige Schulpjugend haust, Thier- und Pflanzenwelt gleichmässig verschüchtert sich zurückzieht und ein timides Dasein fristet. Von solchen Störenfrieden blieb wohl die Dymokurer Waldwelt seit Menschengedenken verschont, und auch heute noch hütet eine strenge Forstpolizei eifersüchtig das Allerheiligste dieses Naturtempels. Darum keimt und blüht und athmet und singt hier auch alles so voll und freudig; und eine Wanderung in warmer Juninacht auf der schönen Waldstrasse, die von Kopidlno her mitteu durch den langen Eichforst nach Dymokur führt, dürfte zu den schönsten Genüssen gehören, welche unsere heimatische Natur zu bieten vermag. Und wo die Waldespracht zu Ende, da bildet die bebuschete sonnige Lehne ihren blumendurchwirkten Schemel und unter ihm die prächtige Waldwiese den sammetenen Teppich. In langen, ruhigen Wellenlinien schmiegt sich der See an den Hügelnaum, hier von schlanken Rohrgewächsen weit in die Mitte hinein verdämmt, dort mit seinem klaren Wasser den Wiesenpfad bespülend. Nirgends zeigt hier die Natur harte, zerrissene oder rauhe Formen, vielmehr stimmt alles vortrefflich zu dem sanfteren und weicheren Charakter des Laubwalds, von dem lautlosen Waldsee an und den gedämpften Pfaden durch Gras und Busch, von dem stillen Frieden der Abgeschlossenheit, der unsichtbar zwar, aber fühlbar die Stätten umschwebt, bis auf die verlassene Mühle drunten im Thale, die seit Jahren nicht mehr klappert. — Alles, was sonst das westliche Unterland bietet, erscheint dann gewissermassen nur als Vorspiel zu jenem grossen Waldtheater um Dymokur; wir finden die einzelnen landschaftlichen Züge überall, aber gleichsam wie unfertig und erst einleitend, wir begegnen auch dem Gesamtbilde, sei es im Kleinen, sei es in manchem Detail sogar noch voller ausgearbeitet an nicht wenigen Stellen, so bei Kopidlno und östlich von Rožďalovic n. a. w., allein man hat überall den Eindruck, als sei es nur eine matte Copie oder ein vorläufiger Versuch, dem jene unsagbare Befriedigung wehevoller Vollendung fehlt. Welch ein ermüdendes Einerlei von Lehne und Schlucht und nach einer halben Wegstunde Hochwalds richtig wieder Lehne und Schlucht in der Doubraviceer Hügelreihe! Welch ein abgerissenes, unharmonisches Geschiebe und Verwerfen von Waldgehänge und Rübenacker, Schlucht und

Sandfeld, Anger und Schlosspark in den Mzeler Höhen! ja selbst die an sich gar nicht üble Partie um die Jablonicer Teiche reicht an jene von Dymokur bei weitem nicht heran. Jenseits des zuletztgenannten Dorfes, gegen Süden, hat indes die Herrlichkeit ein jähes Ende. Der Kozojeder Landrücken, als dessen westlichste Fortsetzung die Gegend von Dymokur erscheint, fällt hier rasch zur Mrdlina-Niederung hinab, und die landschaftliche Scenerie wird eine gründlich andere. Grosse, wohlhabende Dörfer, welche sich behaglich in der Ebene dehnen, das geschäftige Treiben der Feldarbeit, welches die grossen Saatwürfel aller Schattierungen belebt, convergierende Pappelreihen von staubenden und knarrenden Gefährten durchheilt und ein gewisser feuchter Ton des Colorits mahnen uns daran, dass wir uns einem grossen Flusse nähern, mit seinem bewegten Leben, seinem reichen Uferschmucke und seinen Segnungen.

Der Osten des Unterlandes, fast zur Gänze von dem Kozojeder Plateau ausgefällt, geht landschaftlich von denselben Prämissen aus wie der Westen, führt aber zu einem Trugschlusse. Die Scenerie lässt sich nämlich in ganz ähnlicher Weise an, als wollten sich die immer umfangreicher auftretenden Laubwälder zu einem gewaltigen Complex verichten, und das Wiesengelände erscheint in vielversprechender Färbung; aber schon an den sog. „Valy“, einem irrthümlich für die Reste eines Avarenringes gehaltenen, längst schon mit dichtem Waldbestand verdeckten kreisförmigen Wallaufwurfe bei dem Dorfe Česov, erlahmt der Anlauf zur Waldesromantik, um einer immer kläglicheren Prosa von Ackerfurchen und Saatland die Herrschaft einzuräumen. Das Reich eines bis zum Excess ausnützenden und rücksichtslos nivellierenden Feldbaues beginnt, und von Volanic an bis weit gegen Chlumec ist alles Terrain zwischen der Cidlina und dem Vlkover Rücken nur eine von unendlichen Furchen cannelierte, schwach wellenförmige Fläche. Jeder Fussbreit Bodens ist cultiviert, das letzte Sträuchlein am Raine ausgejätet, der schattenspendende Feldbaum ungehauen, das bescheidenste Tümpel trockengelegt, selbst der Grenzsteg auf das Minimum des unumgänglichen Bedarfes reducirt. Die Auen der Cidlina sind zu schmalen Grasstreifen zusammengeschrumpft und ihre wenigen Pappelbäume fristen ein kümmerliches Gnadendasein. Dies ist das Eldorado der Zuckerrübe und der Kornfrucht, zugleich aber auch das echte botanische Desperadien. Man hätte förmlich Lust anzujuchzen, wie die berühmten Zehntausend des Xenophon beim Anblick des Meeres, wenn diese Sündfluth von Ackerschollen endlich von der kahlen Heide abgelöst wird, auf der die dunkelrothe Bisamdistel nickt. Auch am linken Cidlina-Ufer jenseits Bydžov kommt einige Abwechslung in die eintönige Landschaft, indem ein weiter Wiesencomplex zu den wasserreichen Niederungen bei Chlumec hinabführt und die Baumwolle namentlich in einer Fülle von Weiden an Bedeutung gewinnt. Eine zweifache Scheidewand bildet innerhalb des östlichen Striches jener bereits erwähnte Vlkover Hochrücken. Während er nämlich in seinem westlichen Verlaufe das Culturland durch eingestreute Heide und Grasplätze angenehm temperirt und auf diese Weise zu den gepriesenen Fluren von Dymokur hinüberleitet, markirt er zu beiden Seiten seiner breiten und flachen Einsattlung unterhalb Lišic das Reich der ehemals mächtigen Wasserwelt um Nový und Königstadt, welches in seinem gegenwärtigen Zustande ein unfertiges Bild des Kampfes der vormaligen Beherrscher mit der fortschreitenden Cultur vorstellt.

5. Meteorologisches.

Die calorisch-physikalischen Erscheinungen des Gebietes participieren im grossen und ganzen selbstverständlich an den Verhältnissen des continentalen Klimas des gesammten Kronlandes und können bei dem Abgang höherer Gebirge sowie grosser Wassermassen in ihrer Übereinstimmung mit den Durchschnittsresultaten des weiteren Ganzen nicht bedeutend alterirt werden. Gleichwohl ist es ebenso begreiflich, dass sich im feineren Detail bei einer Höhendifferenz von 1556' — der höchste Punkt des Gebietes liegt an Táborberge 2160', der niedrigste im Dorfe Onmyslovic 594' hoch — allerdings einige

Modifikationen geltend machen müssen; auch aus Lage, Bodenart und Bestand, davon innerhalb der engen Grenzen des Gebietes ein mannigfacher Wechsel vorliegt, würde an der Hand langer wissenschaftlicher Forschung gewiss so manches nicht uninteressante Ergebnis resultieren. Wenn mir nun nicht allein durch das Materielle der Zeit und der räumlichen Entlegenheit, sondern auch durch die Hilflosigkeit, welche ein rein privates, dilettierendes, darum auch isoliertes Forschen mit sich bringt, sowie auch durch den Mangel an geeigneten Instrumenten die Möglichkeit benommen war, in dieser Richtung auch nur mich selbst Befriedigendes zu finden und zu statuieren, so nehme ich doch keinen Anstand, dasjenige, was ich theils durch gründlicheres, oder wenigstens geregelteres Beobachten an dem Berufsorte selbst, theils bei gelegentlichen Wahrnehmungen zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten an entfernten Orten erkannt zu haben glaube, hier niederzuschreiben, in der Überzeugung, dass Irrthümer und Wahrheiten in gleicher Weise zu weiteren Forschungen anzueifern, jene aber allein zu immer kräftigeren Wahrheiten zu führen vermögen.

Analog der landschaftlichen Gliederung des Gebietes kommen auch hier vier Striche hauptsächlich in Betracht, deren Temperaturverhältnisse gegeneinandergehalten werden sollen. Es sind dies das Oberland, der Kessel, das westliche und das östliche Unterland. Als Vertreter der genannten Landstriche mögen die vier in entsprechender Reihe genannten Ortschaften Lomnic, Jičín, Jičínoves und Volanic gelten, für welche ich die Thermometer-Beobachtungen fixirt habe. Diese geschahen in der Weise, dass für Jičín während eines Zeitraumes von 4 Jahren an jedem siebenten Tage des Monates um 2 Uhr Nachmittags der Grad am Thermometer abgelesen wurde, wodurch zunächst die einzelnen Monatsmittel ermittelt wurden, sodann durch Addirung dieser und Dividierung der Summe durch die Zahl der Beobachtungsjahre das unten gegebene relativ allgemeine Monatsmittel sich ergab. Für die anderen drei Orte musste mir die Beobachtung der Temperatur an beliebigen, im Winter wenigen, im Sommer häufigen Tagen zu einer Stunde genügen, zu welcher ich auch zu Hause das Thermometer ablesen liess, um alsdann durch Feststellung der Differenz und mittelst Anwendung der Dove'schen Correctionstabelle das annähernde Mittel zu finden. Ich bin mir nur zu gut bewusst, dass selbst die Angaben für Jičín, der lächerlich kleinen Zahl von Beobachtungsjahren wegen, noch lange keinen Anspruch auf exacte Wissenschaftlichkeit machen können, allein für die Schlussfolgerungen, die ich aus ihnen ziehe und die für den Zweck dieses Aufsatzes hinreichend scheinen, mögen sie vorläufig genügen.

Allgemeine mittlere Monatstemperatur in Reaum. Graden als Durchschnitt von vier Jahren. Die Decimalstellen repräsentieren natürlich nur beiläufige Werthe.

Station	Jänner	Feber	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oct.	Novbr.	Decbr.	Differ.	Jahresmittel
Lomnic	-2,50	-1,25	2.—	6,25	8.—	13,75	15,50	16.—	10,25	6.—	2.—	-1,25	18,50	6,22
Jičín	-1,75	0,50	3.—	8.—	10,25	14,75	16,50	16,25	12,75	7.—	3,25	0,50	18,25	7,60
Jičínoves	-1,50	0,25	3,75	9.—	11,50	16.—	17,25	16,50	13,50	7,25	4.—	1.—	18,75	8,21
Volanic	-2.—	0,50	3.—	7,25	10,25	14,50	17,25	16.—	13.—	6,75	3,50	0,75	19,25	7,56

Daraus folgt, dass die durchschnittliche Jahrestemperatur in Jičín nahezu um 2° höher ist als in Lomnic, dagegen um beinahe 1° tiefer steht als in Jičínoves und mit der von Volanic sich so ziemlich ausgleicht. Es dürfte ferner keineswegs gewagt erscheinen, wenn man annähme, dass im Verhältnis zu der Differenz des nur eine starke Wegstunde von Jičín entfernten Dorfes Jičínoves die durchschnittliche Temperatur der Dymokurker Gegend, welche neben dem Umstande der mehr als viermal so weiten Entfernung auch noch weit mehr an den weiter unten zu erörternden Bedingungen der grösseren Incales-

enz partiepiert, um volle 2° höher stehe als die von Jičín. Somit läge die genannte Stadt so reeht in dem calorischen Mittel zwischen Ober- und Unterland. Wenn sich nun darin einerseits die meteorologische Wirkung der 570' betragenden Bodensenkung zwischen Lomnic und Jičín, combinirt mit dem Einflusse der theilweise geschützteren Lage in verständlicher Weise ausspricht, so findet andererseits die angenommene Differenz von Dymokur in dem weiteren Ahfall von 318' nicht sofort ein Analogon, und es müssen noch andere Umstände obwalten, durch welche dieselbe begreiflich wird. In erster Linie fällt hier die durch einen nach innen immer dichter schliessenden Gürtel von Wäldern mit festem Bestande sozusagen fortificatorisch gegen Nord und Nordost geschützte Lage ins Gewicht; sodann dürfte sich der Rest der Ursachen aus der starken Absorptionsfähigkeit des äusserst lockeren und mürben Bodens und aus der in der Richtung der Sonnenbahn weithin freien Situation zusammensetzen, welche eine ausgiebige Insolation gestattet. Dasselbe günstige thermische Product muss selbstverständlich mehr oder weniger voll dort wiederkehren, wo unter übrigen gleichen Umständen dieselben Factoren vorhanden sind: so erfreut sich denn auch Kopidlno und Rožďalovic, ja schon Jičínoves und Oudrníc einer relativ freundlicheren Temperatur. Dagegen gestaltet sich das jährliche Mittel für Volanic im östlichen Unterlande sogar um einen Bruchtheil tiefer als das von Jičín, weil bei fast völlig gleicher Meereshöhe der ganze kahle Rücken von dem genannten Dorfe an den scharfen Nordostwinden preisgegeben ist.

Nun aber ist es eine in dem ganzen Gebiete hekaunte Thatsache, dass der Temperaturgrad zugleich gegen Westen freilich nur um ziemlich minimale Werthe zunimmt, eine Thatsache, die ich allerdings weder durch Ziffern erhärten kann noch durch die Überzeugung subjectiver Empfindungen beweisen mag, welche aber in der factisch bestehenden Differenz der Erntezeiten und der Obstreife einige objektive Begründung erhält. So ist es z. B. in Sobotka immer etwas wärmer als in Jičín, und hier schmilzt der Schnee wieder früher als etwa in Hořic; so reifen die Kirschen um Křinec eine Woche früher als in Königstadt, während wiederum bei Bydžov der Schnitt um den gleichen Zeitraum später beginnt als bei Königstadt. Da an dieser Erscheinung schwerlich wohl das dem ganzen europäischen Continente eigene Verhältnis der Wärmezunahme gegen Westen schuld sein kann, so dürfte der Grund in der Annäherung an den aus mehr als einer Ursache milderen Landstrich der unteren Iser und des competenten Elbesegments zu suchen sein. Ist nun diese Combination richtig, so müsste der wärmste Punkt des Gebietes im Südwesten, der kälteste in Nordosten liegen. Dies wird denn auch wenigstens durch die praktische Erfahrung vollkommen bestätigt. Um Loučín und Patřín ist die Sommerhitze jedesmal am drückendsten, wozu wohl auch der dortige Sandboden, unter allen Steinarten hekanntlich der beste Wärmeleiter, das Seinige beitragen mag, während das „halbe Bärenklima“ von Nen-Paka und Falgendorf männiglich verfluchen ist.

Aus dem Gesagten könnte man demnach un schwer den Versuch einer Legung mutmasslicher — wenn auch nicht Isothermen — so doch Isotheren unternehmen. Die eine, mit der mittleren Sommertemperatur von circa 17,33°, würde von Loučín ausgehend in starker Senkung in das fenchte Mrdlinathal bis jenseits Oumyslovie, von da wiederum in ansteigender Krümmung gegen Dymokur laufen, um unterhalb Königstadt etwa am Südrande des Bäuherges auszumünden; die zweite, mit dem Sommermittel von circa 15,50°, führte von Fürstenbruck aus über Vyšopel und Libáň gegen die südlichen Competenzen von Jičín und von da in scharfer Biegung auf Smidar zu; die dritte endlich, mit einer durchschnittlichen Sommerwärme von circ. 15°, müsste von Lomnic aus ziemlich gerade nach Südost über Mlázovic gegen Miletín gezogen werden.

Dass durch diese kleinen Schwankungen, selbst wenn sie in allen Theilen ausgemacht wären, die klimatischen Verhältnisse des Gebietes in den Allgemein-Resultaten nicht verrückt werden können, liegt auf der Hand. Nicht nur die bedeutende thermische Anomalie — die mittlere Jahreswärme des Gebietes (7,39°) ist um 3,34° höher als die Normaltemperatur seines Parallels (4,5°), — sondern auch die Temperaturschwankungen, die Vertheilung der grössten Wärme und Kälte, die Verhältnisse von Wind und Niederschlag hat es mit allen seinen Theilen, sowie mit dem ganzen Breitengürtel gemein-

Auch hier ist der Wechsel der Temperatur im Juni am grössten, im Jannar am geringsten, die allgemeine normale Temperatureurve des Jahres die westeuropäische Mitte haltend, die tägliche Differenz jene von ganz Mitteleuropa. Auch hier gibt es einen gar problematischen Frühling, einen heissen Hochsommer, einen langen, milden Herbst und einen eher unentschiedenen als zu strengen Winter; in gleicher Weise wechseln Nordostwinde mit Südwestwinden, und Niederschläge sind weit mehr zahlreich als ausgiebig. Die Detail-Modificationen sind im Verhältnis zu den Werthen, mit welchen die Wissenschaft rechnet, unbedeutend: Temperaturschwankungen sind begreiflicherweise jene Striche am meisten unterworfen, welche eine gegen Nordost offene exponierte Lage haben, also in erster Reihe das östliche Unterland, dessen jährliche Temperatureurve, wie man sich durch graphische Darstellung des in der Tabelle gegebenen normalen Ganges seiner mittleren Temperatur leicht überzeugen kann, unter den vier mitgetheilten die steilste ist; sodann einige ungünstig situierte Partien des Kessels und des östlichen Oberlandes, in welchen die retardierende Wirkung der oft mit empfindlicher Raschheit nach Nordost umspringenden Luftströmungen im Frühjahr besonders merkbar wird. Dagegen bleiben die geschützten Strecken um Kopidlno, Rožďalovic und Dymokur in dieser Beziehung unter dem Normale; die Entwicklung der Frühlings-Vegetation hat darum daselbst auch entschieden etwas stetiges und successives, während selbst noch im Jičner Becken nicht selten eine gewisse plötzliche Hast ihres Auftretens wahrgenommen wird, die an weit östlichere Striche des Continents erinnert. Der Nordostwind ist übrigens von October an im Gebiete fast constant und weicht nach häufigen Rückfällen erst im Juni einem feuchten regen- und gewitterbringenden Südwestwest. Die Regenmenge vertheilt sich ziemlich gleichmässig auf das ganze Gebiet, wiewohl wenigstens Gewitterregen fast durchweg in der Richtung der mittleren Isothere ziehen, somit auf die Niederungen des Bousnic-Baches um Bantzen, der Mdlina um Libáň und vornehmlich auf die der mittleren Cidlina der Löwenantheil kommt. Than fällt am reichlichsten um die Kopidlner und Dymokurer Teiche, wovon wiesenuwandelnde Botaniker manch Unangenehmes zu erzählen wissen werden.

6. Allgemeine Pflanzengeographie des Gebietes.

Von der Grenze der Elbeniederung, 594' hoch, steigt das Terrain des Gebietes langsam gegen die Ansläufer der Sudetenvorberge bis zu 2160' hinan und erstreckt sich so über die zwei unteren pflanzengeographischen Regionen Böhmens, mit der grösseren südlichen Hälfte der wärmeren Hügelregion von 400—800', mit der kleineren nördlichen dem kühleren Hochlande von 800—2000' angehörend. Die beiden pflanzengeographischen Gebiete berühren sich an der Linie, welche von Fürstenbruck über Sobotka parallel mit der Münchengrätz-Hořicer Chanssee gegen Jičín und Ostroměř läuft. Mit dieser Grenzlinie fallen in schönster Weise sowohl die landschaftlichen als geognostischen und floristischen Gemarkungen zusammen, so dass schwerlich wohl an einer anderen Stelle unseres Vaterlandes in solcher Ausdehnung eine ähnliche markante Abscheidung angetroffen werden dürfte. Diese zwei begrenzten und geschiedenen Regionen beherbergen in ebenso strenger Sonderung zwei Pflanzenformationen, deren südlichere jene der böhmischen Flussniederungen oder wärmeren Hügelregion, deren nördliche aber die des kühleren Hügellandes und der Hochebenen ist, selbstverständlich in ihrer ganzen Ausdehnung von der nicht nur dem Kronlande, sondern in den meisten Arten zweien ganzen Pflanzenzonen gemeinschaftlichen „Allerwelts-Flora“ begleitet, die ebensowohl an den Küsten des Mittelmeers wie am Mälarsee ihre Vertreter hat. Angeschlossen sind demnach die Pflanzenformationen der beiden Gebirgsregionen, wie denn auch nur einige Gipfel des Gebietes in die der Vorbergswelt entsprechende Höhe hineinragen. Es dürfte vielleicht überflüssig erscheinen, an diesem Orte noch über die Gruppierung der böhmischen Pflanzengesellschaft zu sprechen, nachdem über die Sache erst kürzlich in Čelakovský's Prodröms ein competentes Urtheil gefällt worden ist, allein ich will dennoch in ganz unmassgeblicher Weise den Versuch

machen, eine Gliederung der nordböhmischen Pflanzenwelt auch über die Grenzen des gewählten Gebietes hinaus zu entwerfen, wobei ich mir wenigstens auf den Vortheil aufmerksam zu machen erlaube, welcher aus der Beschränkung der Formationen auf bloss viere für die Vereinfachung und den Einklang mit den vier Regionen erwächst. Es will mich nämlich bedünken, alsob einer Summe von Arten, die innerhalb des ganzen Landes und sehr weit darüber hinaus verbreitet weder für sich ein constantes Ganze bilden noch auch der kosmopolitischen Charakterlosigkeit wegen jemals einer Gegend ein bestimmtes absonderndes Gepräge zu geben im Stande sind, der Charakter einer Pflanzenformation als solcher nicht recht zukäme, indem sie ein solcher den übrigen beordnet, während sie diesen in der That als gemeinschaftliches Substrat doch wohl übergeordnet sind. Wenn die breite Pflanzenformation der kälteren gemässigten Zone etwa jener des subtropischen oder subarktischen Erdgürtels entgegengehalten würde, so bilden jene für uns indifferenten europäischen Zone und erhalten den gebührenden Charakter durch den Gegensatz, in welchen sie zu der nachbarlichen Pflanzenwelt treten; allein innerhalb ihrer Verbreitung können sie nur scheinbar die Geltung einer coordinierten Vegetationsgruppe dort erhalten, wo durch das beschränkte und seltene Auftreten einer der pflanzengeographischen Region entsprechenden Formation, die sich indes allerorts eben als bestimmter spezifischer Ausdruck des engeren Gebietes über ihnen aufbaut — um mich so auszudrücken — nur das gemeinschaftliche *x*, das „genus proximum“ übriggeblieben zu sein scheint. Lassen wir demnach diese weltbürgerliche Pflanzenmasse bloss als allgemeines Vegetationssubstrat gelten, so erhalten wir auf oder innerhalb derselben vier Formationen, welche ziemlich genau verticalen Grenzen entsprechen und nicht bloss für Nordböhmen, sondern wohl auch für das ganze Kronland ausreichen dürften. Wir wählen, um ihren Charakter nur ganz allgemein zu zeichnen, jene Vegetationsformen, die in allen Regionen vorkommen, nämlich den Wald und die Wiese, und wir erhalten folgendes Bild:

- I. Formation. 400—800'. Niederungen der Elbe und ihrer Nebenflüsse bis zu 800'. — Laubwald, vornehmlich Eiche; *Salvia pratensis*, *Tragopogon*.
- II. Formation. 800—2000'. Höheres Hügelterrain und Hochebene. Gemischter Bestand. Birke und Buche neben Nadelholz. *Cirsium canum*, *Trollius*, *Sanguisorba*, *Lychnis flos cuculi*.
- III. Formation. 2000—3000'. Vorgebirge (analog den Voralpen in Innerösterreich). — Nadelwald. — *Polygonum bistorta*.
- IV. Formation. 3000—5000'. Hochgebirge. — Knieholz. — Alpines: *Poa alpina*, *Pedicularis sudetica* etc.

Diese Gliederung entspricht innerhalb der Grenzen, welche von der Natur, die weder Sprünge liebt noch so scharfe Abschlüsse macht, als sie der systemisierenden Wissenschaft angenehm wären, gezogen sind, vollkommen der Wirklichkeit und gestattet mit weniger Verlegenheiten als jede andere die Zuweisung der Pflanzenspecies in ihre Formationen. Natürlich darf sich niemand daran stossen, wenn er z. B. in einer Höhe von 1000' eine Wiese voll *Polygonum bistorta* findet, dessen Heimat doch erst von 2000' aufwärts liegt, oder wenn er *Arnica* etwa bei Neuschloss und Hirschberg antrifft, während die genannte Pflanze entschieden der 3. und 4. Formation angehört. Wandern doch sogar Gletscher, um wieviel mehr das beweglichere Volk der Pflanzen. Wir werden weiter unten hören, welche ein Unterschied zwischen dem blossen Vorkommen einer Species und dem Pflanzenherd sei.

Unser Gebiet nimmt nun an den zwei ersten Formationen einen reichen, beinahe vollen Antheil. Allein jene durch die entworfene Gliederung gegebene geographische Lage zwischen verticalen Grenzen ist bekanntlich erst der eine der zwei Hauptfactoren, aus denen sich die Pflanzenformation zusammensetzt; derselbe stellt nur die eine Bedingung, den massgebenden Wärmeegrad, und erst in Verbindung und Wechselwirkung mit dem Gehalt an Feuchtigkeit, der einer Landschaft zukommt, bildet er gewissermassen

das Temperament dieser. Sowie nun der erstere Factor der geographischen Lage im Detail durch bestimmte Terrainverhältnisse, als wie geschützte Situierung, sonnenfreie Gehänge und gute Wärmeleiter als Unterlagen, entweder verstärkt oder vermindert werden kann, so wird der andere Factor des Reichthums an Feuchtigkeit nicht bloss von dem unmittelbaren Dasein oder der Nähe wasserreicher Objecte bestimmt und geregelt, sondern auch durch die grössere oder geringere Lockerheit und Durchnässbarkeit des Bodens, seinen Waldreichthum und den Antheil an Niederschlägen. Alles dies zusammen combinirt sich zu den vier physikalischen Temperamenten, deren eines, mehr oder weniger ausgesprochen, jede Gegend haben muss. Wenn demnach die Steppe oder Pussta das Prototyp des warmen und trockenen Temperamentes vorstellt, der flache Meerstrand und das offene Flussufer das des warmen und feuchten, die starren Granitrückten der centralen Alpenwelt das von kalt und trocken und endlich die Hochmoore und quelligen Wiesen der Gebirgswelt das von kalt und feucht, so haben wir allerdings in unserem Gebiete die dissolving views von Flussufer und Hochmoor, im Süden weniger, im Norden reicher von wechselnden Vegetationsformen durchzogen.

Die grössere südlichere Hälfte des Gebietes, der Wohnplatz der ersten Pflanzenformation, ist warm und feucht. Den verhältnissmässig höheren Temperaturgrad dankt sie neben der tieferen Lage Verhältnissen, die wir in dem Capitel über Meteorologie besprochen haben; ihren Bedarf an Feuchtigkeit entnimmt dieselbe nicht sowohl grossen Wasserreservoirs oder der Elbe, in deren unmittelbarer Nähe sie nicht liegt, als vielmehr dem an vielen Stellen, wo ehemals Teiche stauden, tief durchnässten Boden, dem äusserst schütterten geognostischen Substrate und ihrem Waldreichthum. — Die kleinere nördliche Hälfte ist fast ebenso feucht, aber kühler. Was ihr an wasserhaltender Kraft des Bodens abgeht, wird durch quellige Wald- und Wiesengründe und mehr noch durch häufigere Niederschläge ersetzt, während all die sonnigen Gehänge den Unterschied der höheren Lage nicht auszugleichen vermögen.

Wenden wir uns nun zu einer näheren Betrachtung der beiden Formationen und sehen wir, wie sich dieselben innerhalb ihrer Gebiete vertheilen. — Der Antheil an der Elbeflora — ich wähle der Kürze halber diesen Namen für die Gruppe der ersten Formation und begreife darunter immer auch jene der unteren Iser — ist im ganzen Unterland weder voll noch gleichmässig, vielmehr macht sich im Einklang mit dem Übergangseharakter des Gebietes von der Grenze an, mit welcher sie in dasselbe tritt, eine sehr ebenmässige und stufenweise Abnahme und Verdünnung nach Arten und Individuen geltend; sie bricht mit ihren ausdauerndsten Pionieren an der oben bezeichneten Grenze ab, und nur ein verschwindend kleines Häuflein von kosmopolitisch angekränkelten Überläufern verirrt sich hie und da auf mergelige Lagen im Oberland. Der Pflanzengürtel des unmittelbaren Elbenfers mit seinem Euphorbienreichthum, seiner *Gratiola*, *Galega* und *Senecio sarracenicus* fehlt; erst mit dem zweiten, hügeliebenden betritt die Elbeflora unser Gebiet, sowie der Pläuer das sandige *Alluvium* ablöst; er reicht etwa bis 700', wo eben der Kalkmergel das Dominium übernimmt. Hier spielt nun der vielumworbene Voškoberg, welcher jenseits der Südgrenze des Gebietes sich erhebt, eine verdächtige Rolle. Wenn ich auch nicht die Ansicht theile, dass der ganze eben bezeichnete Pflanzengürtel lediglich als eine Filiale des Voškoberges zu betrachten sei, die von ihm als eigentlichem Pflanzenherd gleichsam gespeist werde, so muss ich immerhin das Sonderbare der Thatsache zugeben, dass sich kaum eine einzige den Gürtel charakterisirende Species in demselben vorfindet, die nicht auch am Voškoberge zu Hause wäre; ja die Grenze von *Nonnea pulla* beschreibt einen veritablen Halbkreis um denselben als Centrum, so dass er im vollsten Sinne des Wortes ein floristisches Compendium der ganzen Gegend bis Rožďalovic, Kopidno und Kozojed darstellt. Indes tritt die weitaus grössere Mehrzahl der Species — mit der alleinig entschiedenen Ausnahme der *Bifora radians* — in dem besprochenen Gürtel mit soviel solider Selbstständigkeit auf, dass weit eher ein Verhältniss der Gemeinschaftlichkeit als das der Abhängigkeit anzunehmen sein dürfte. Jahraus jahrein findet man die Bannerführer dieser Gruppe an ihrem Posten: *Orchis fusca*, *Euphorbia pilosa*, *Cirsium eriophorum*, *Omphalodes scorpioides*, *Linum flavum*, *Lithospermum*

purpureo-coeruleum, Lavatera und Hierochloa australis. — Eine ganz stattliche Anzahl von Mitgliedern der Elbeflora rückt noch weiter über die Grenze von 700' und bildet so den dritten Gürtel derselben; sie bildet mit Anschluss der Überläufer das letzte resp. erste Treffen und manifestiert theilweise durch massenhaftes Auftreten ihre Vorliebe für Mergelboden. Zwar verdünnen sich Erysimum repandum, Melampyrum cristatum, Polygonum dumetorum, Stachys germanica, Tenebrum chamaedrys, sogar Vincetoxicum; aber die sehr dicke Freundschaft von Eryngium campestre, Asperula cynanchica und Scabiosa ochroleuca harrt wacker bis knapp an die Grenze aus, ja scheint erst hier den Raum zu behaglicher Ausbreitung gefunden zu haben. Dieser letzte Gürtel weist im Gegensatz zu dem übrigen Unterland schon recht trockene Lagen an, die auf dem Kozo jeder Landrücken an Ausdehnung gewinnen. Was von den Vorkommnissen der Elbeflora jenseits der Nordgrenze, also im Kessel und im Oberland, auf Rechnung vorübergehender Zufälligkeit oder dauernder Ansiedlung zu stellen sei, könnte wohl erst durch längere Beobachtung entschieden werden. Jedenfalls überwiegt der Zufall; denn der Hauptstapelplatz, eine sonnenfreie kalkige Lehne bei Libuš, welche für die emigrationslustigen Bürger eine grosse Anziehungskraft besitzt, zeigt sozusagen alljährlich ein anderes Bild: einmal wimmelt sie von Cirsium pannonicum mit Aster anellus, und das Jahr darauf blühen an derselben Stelle Prunella grandiflora neben Veronica tenerum, während von den vorjährigen Insassen weit und breit keine Spur mehr ist; im Sommer des Jahres 1875 erschienen dafür zu meiner nicht geringen Überraschung sogar Nigella arvensis und Inula salicina in ganzen Rudeln, und im Herbst desselben Jahres — am 1. September — blühten zur Abwechslung in dem lockeren Detritus daselbst mehrere Stöcke von Bupleurum falcatum, das ich dort früher nie gesehen hatte. — Gegen Osten nimmt die Elbeflora rasch ab und erscheint schon auf dem Vlkover Höhenrücken stark verdünnt, indess sie im Westen, wo noch das Contingent der von Lissa aus hereinragenden Flora des feuchten Saundes — also diesmal doch ein Streifen des ersten Gürtels — hinzukommt, in Veronica prostrata, Orchis ustulata, Erym monanthos, Aphanes arvensis u. a. m. sogar noch eine Bereicherung erfährt.

Die zweite Formation bekleidet das ganze Oberland und füllt, wie überall in unserem Vaterlande, das weite, mannigfach gestaltete und gegliederte Terrain zwischen den Flussniederungen und dem Vorgebirge aus. Sie tritt als eine zwischen ihre zwei Nachbarzonen sich einschiebende und anschmiegende verschiedenfach geformte, und doch innerhalb ihrer Vegetationsformen so sehr homogene Masse überall dort an, wohin die Elbeflora nicht hinauf reicht und wohin die submontane Pflanzenwelt nicht herabsteigt. Durch diese von aussen gegebene Begrenzung, welche diese Formation nicht selbständig zu bestimmen scheint, sondern sich vielmehr gleichsam nur gefallen lässt, erhält sie einen gewissen negativen Charakter, welcher in dem Umstande, dass nach Weglassung der Specialitäten des Moors und der grossen Teiche, die als Kriterien der ganzen Formation aufzustellen doch wohl Niemandem beifallen dürfte, in der That nicht viel übrigzubleiben scheint, was man als Siegel und Zeichen derselben anführen könnte, keineswegs an Präension gewinnt, so dass man sich versucht fühlen könnte, die Formation mehr nach dem zu bestimmen, was ihr nicht zukommt, als nach dem, was sie hat. Indess, wenn ihr auch lange nicht soviel allzeit getreue und verlässliche Bürger zu Gebote stehen wie ihren zwei Nachbarinnen, so hat sie doch auch Vertreter, die unabhängig von besonderen Vegetationsformen ihr Dasein bekunden. Hier ist es vor allem die Wiese, die mit den allen wohlbekanntesten Ingredientien ein recht eigenartiges Bild zumal in ihrem Herbstkleide darstellt, wenn sie voll Sanguisorba, Succisa und Parnassia steht; sodann zwei untrügliche Herolde, welche die Formation überall begleiten, wemgleich sie bei uns selten so compact und in reicher Vertretung erscheinen wie in dem benachbarten Mähren und Österreich, ich meine Anthemis tinctoria und Ptarmica. Jene ihrer Verbreitung nach so räthselhafte Pflanze scheint innerhalb 1000—2000' ihre wahre Heimat zu haben, aber sehr wanderlustig zu sein — ich kenne 9 Standorte, alle in dem genannten Höhengürtel, die sie verlassen und bezogen hat; das Vorkommen der Ptarmica unter der Elbeflora ändert an ihrer Zuständigkeit nach der zweiten Formation ebensowenig wie etwa das von Carlina acanthis bei St. Prokop an demselben pflanzengeographischen Verhältnisse. Es ist nicht zu bezweifeln,

dass bei weiteren Beobachtungen in dem Gebiete dieser ihrer ausgedehnten Verbreitung und ihres verhältnissmässig geringeren Interesses wegen arg vernachlässigten Formation noch manch anderes Kriterium herausgefunden werden dürfte, das derselben ein immer reicheres positives Gepräge verschaffen wird. — In unserem Gebiete schliesst sie sich dem Gesagten gemäss im Centrum an die Grenze des südlichen Übergangsgürtels, im Westen an den nach Norden immer schmaler werdenden Saum der Iserflora, bis sie etwa oberhalb Münchegrätz mit ihrem Pendant von Leipa und Aicha zusammenfliesst, kehrt dann in einem breiten Bogen über Turnau nach Osten zurück, um mit allseitigen Anschlüssen an die gleichgearteten Formationen der oberen Elbe und Bystrie längs der Cidlina das Elbegebiet bei Chlumec zu erreichen. Hier nun entfaltet sie in der üppigen Vegetationsform von Teichrand und feuchtem Gebüsch ihren Reichtum an hydrophilen Species, wenn anders nicht die dortige Pflanzenwelt vielleicht eher als eine durch die besondere Bodenart bedingte Modification der Elbeflora anzusehen ist, wie es die von Hirschberg, Habsteiu und Weisswasser innerhalb der zweiten Formation ist. Unähnlichkeiten gibt es wenigstens die Fülle, und in dem Mosaik von *Verbascum Blattaria*, *Farselia*, *Artemisia campestris*, *Lactuca scariola*, *Euphorbia platyphylla*, *Allium acutangulum* jener dieselbe Formation in dem Bilde von *Cineraria palustris*, *Potentilla norvegica*, *Ledum*, *Utricularia minor*, *Epipactis palustris* dieser wiedererkennen zu sollen, ist eine harte Zumuthung. — Innerhalb des von der behandelten Formation beherrschten Gebietes können nach dem jetzigen Stand der Dinge wohl nur ihre Vegetationsformen einige, wenngleich verschwommene Gliederung bedingen. Auf die meist kurzathmigen Heiden am linken Iserufer bei Bakofen folgt ein hie und da in den Vertiefungen versumpftes Terrain mit *Menyanthes* und *Calla* bei Ober-Bautzen und verschilfte Teichufer mit *Typha*, *Ranunculus lingua*, *Sagittaria*, *Stellaria glauca*, *Sium latifolium*, *Teucrium scordium*, den *Potamogetons* und einer reichen Auswahl von *Carex* sammt Zubehör im Jičiner Kessel; die Situation wird von feuchten Waldesgründen mit *Scrophularia aquatica*, *Veronica montana*, *Stellaria nemorum*, *Drosera* und *Galium rotundifolium* in den Prachover Felsen abgelöst und schliesst — im Grossen gezeichnet — mit den trockeneren Halden des Rothliegenden in Nordost, allwo *Cytisus biflorus*, *Holcus mollis*, *Trifolium montanum*, *Sarothamnus* und eine Dornenlese von *Rubus*-Arten den Inhalt langer und langweiliger Wanderungen bilden. Darüber hinaus ist Sündfluth, denn wiewohl sich einige Gipfel über 2000' erheben und der Tábor mit Kozákov, Levín und Kumburg gemeinlich mit zu den Vorbergen des Riesengebirges gezählt werden, so wüsste ich doch, mit alleiniger Ausnahme von *Circaea alpina* am Kumburg, die übrigens auch in den Prachover Felsen vorkommt, kaum von irgendeiner specifisch submontanen Art in diesen Regionen. Derartige Höhen werden in der Regel im Schweisse des Angesichtes nur erstiegen, um endgiltig zu constatiren, dass dort nichts wachse.

Indem ich nun auf die einzelnen Vegetationsformen, wie dieselben im Gebiete auftreten, übergehe, will ich es versuchen, ein allgemeines Bild ihrer Flora in der Weise zu entwerfen, dass ich, um Wiederholungen zu vermeiden, auf eine Zweitheilung derselben nach den zwei Pflanzenformationen verzichte und durch gehörige Bedachtnahme auf charakteristische Unterschiede innerhalb der besprochenen physischen Specification hinreichend verständlich zu werden hoffe.

a) Nadelwald und Heide.

Der Nadelwald mit der ihn gemeinlich begleitenden buschigen Heide ist eine Specialität der zweiten Pflanzenformation; er findet sich somit innerhalb unseres Gebietes ausschliesslich im Oberland und kehrt erst knapp an der Westgrenze desselben jenseits Loučín und Patřín in kurzen Beständen wieder. Übereinstimmend mit der eingangs dieses Capitels gegebenen Charakterisirung ist er meist mit Laubhölzern untermischt, und zwar varirt das Quantum des Eingesprengten je nach der tieferen oder höheren Situation der Örtlichkeit, so dass in den nördlichsten Strichen fast homogene Bestände, in den

südlichsten nahezu in gleichen Theilen melierte vorkommen. In den Vyšopoler Wäldern, die ihrer geographischen Lage nach bereits dem Unterlande angehören, ist der Gehalt an Coniferen nurmehr unbedeutend. Den Hauptbestandtheil unserer Nadelwälder bilden *Pinus silvestris* und *Abies picea*, während *Abies alba*, der die Forstleute ihres relativ langsamen Wachstums wegen nicht sehr hold sind, immer rarer wird und *Abies larix* nur hier und da als lichtere Einfassung anzutreffen ist. Drinnen in dem dunklen Waldesgrunde lebt freilich nur ein karges Pflanzendasein; auf den moosigen Strecken blüht *Potentilla tormentilla*, selten von *Pirola chlorantha* oder *Monotropa hypopitys* unterbrochen, indess die trockeneren Stellen oft endloses Gestrüpp von *Vaccinium myrtillus* überzieht, hier und da mit *Sanicula* und *Pirola secunda* versetzt, und in dem lockeren Humus sich *Lactuca muralis* neben *Galium rotundifolium* angesiedelt hat. Auf dem Sandsteinblocke, der in dem schwarzen Waldboden eingebettet liegt, winkt *Polypodium vulgare* mit seinen kurzen Wedeln, ihm leisten *Luzula alba* und *vernalis* mit *Carex silvatica* traurige Gesellschaft, während hoch oben *Viscum album* seine lederartigen Blätter im Winde wiegt. Aber unten in dem feuchten Rinnsal sagt uns ein breiter dunkelgrüner Streifen, dass daselbst wenigstens das eine Lebensmoment der Pflanzenwelt schaffen und nähren; und sofort gruppirt sich um das bescheidene Wasserlein eine Anzahl düsterer Waldeskinder, wie *Oxalis acetosella* mit *Paris*, *Scrophularia alata* mit *Chaerophyllum hirsutum* und *Impatiens* mit *Stellaria nemorum*; aus dem dichten Moospolster von *Sphagnum* erhebt *Drosera rotundifolia* die züchtigen Köpfechen, und *Polygonum laxiflorum*, *Lysimachia nemorum* nebst *Hypericum quadrangulum* und *Veronica montana* umstehen die rieselnde Quelle des Waldbächleins. Wo dieses der lichtereren Niederung zueilt, finden wir *Senecio nemorensis* neben *Festuca gigantea*, auch wohl hier und da zwei Seltenheiten, nämlich *Glyceria plicata* und *Rumex sanguineus*, während *Polygonum verticillatum* es an diesen Stellen kaum je zur Blüthe bringt. Jetzt verdünnt sich die Baummasse und nimmt niedriges Strachwerk von *Juniperus communis* und *Prunus spinosa* in die helleren Lücken auf, derweil auf dem kleinen kurzgrasigen Plane *Veronica officinalis*, *Pedicularis silvatica*, vielleicht auch *Melampyrum silvaticum* sich ducken, umflutet von dichten Büschen von *Calluna* oder *Vaccinium vitis idaea*. Diese überragt an dem schattigeren Felsenrande ernstes Farukraut, als *Pteris aquilina*, *Athyrium filix femina*, *Aspidium spinulosum* und *Filix mas*, und aus den Felsenritzen schwankt die zarte *Cystopteris fragilis*; jenseits aber ragen aus der dünnen Nadelschicht des Waldbodens die schönen blauen Trauben der *Vicia silvatica* neben den bleichen Kronen von *Silene nutans*, missfarbiger *Senecio silvaticus* neben brennendgelber *Genista tinctoria* hervor, hier und da mit *Poa nemoralis* oder *Festuca heterophylla*, *Equisetum silvaticum* oder *Lycopodium clavatum* untermischt. An einigen vereinsamten Stöcken von *Daphne mezereum* vorbei und über lockere Sandlager mit *Spergula Morisouii* erreichen wir den Waldrand. Aus dem zahlreich eingesprengten Laubholze ragt vielleicht eine prächtige *Pirus torminalis*, von zahllosen Bienen umschwärmt, hervor, und um die dunklen Holzstämme wirkt *Sarothamnus vulgaris* einen goldenen Saum. Wo noch der feuchte Wald-Humus anhält, blühen *Epipactis latifolia* und die seltenere, meist einsame *Cephalanthera pallens* nebst *Digitalis ambigua* oder *Dentaria encaphylos*; wie sich aber der Boden zu rasiger Matte verdichtet, werden die genannten schattenliebenden Kräuter von *Galium silvestre* oder *Veronica verna*, *Trifolium montanum* und *medium*, *Origanum vulgare* oder *Poterium sanguisorba* abgelöst, denen sich unter allen Umständen *Hieracium murorum* und *Thymus serpyllum*, zuweilen *Cytisus biflorus* und *Holcus mollis*, gar selten aber *Potentilla procumbens* oder *rupestris* beigesellt. Wo Felsen und grobes Gerölle den Waldsaum abschliessen, wird man *Turritis glabra*, *Hepatica triloba* und *Carex digitata* kaum umsonst suchen und, wenn man glücklich ist, auch *Cardamine impatiens* finden. Jenseits der engen Schlicht, über welche zahlreiche *Rubus*arten ihre dornigen Ranken spinnen, wie der *suberectus* und *thyrsoides*, der *villifolius* und *radula* und der seltenere *glandulosus* und *tomentosus*, somit sich bereits die Waldheide.

Niedriges und schütteres Strachwerk vermittelt den Übergang; denn *Salix aurita*, *Sambucus racemosa* und grossblättrige *Belladonna*-Büsche stehen in dem dunkleren Hinter-

grunde, und in ihrem Schatten kriecht *Lycopodium complanatum* und *Lathyrus silvestris*, hie und da von *Conyza* oder *Lappa major* mit *Sedum telephium* im Hochsommer umstanden. Wo aber der warme Sand ohne Rasen- und Grasdecke blossgelegt erscheint, winken von weitem die hochgelben Flecken des *Gnaphalium arenarium*, die dürftige, schütterere Saat der *Filago minima* angenehm unterbrechend, und aus der kargen Grasnarbe blickt *Carex montana* oder *ericetorum*, *Gnaphalium dioicum* mit *Echium*, *Fragaria vesca* neben niedrigen Stücken von *Rubus idaeus*, *Epilobium collinum* und *Verbascum nigrum*, und im Hochsommer öffnet *Carlina vulgaris* das grosse bewimperte Auge, und *Erythraea centaureum* färbt ganze Strecken roth. Zuweilen lässt sich auch *Anthemis tinctoria* in kleinen Gruppen oder *Tragopogon major* zwischen schlanken Ruthen von *Calamagrostis epigejos* blicken, aber nur dem geübten Auge entdeckt sich das seltenere *Epilobium Lamyi*, sich nur wenig von der Umgebung des *collinum* abhebend. In dem angrenzenden gerodeten Waldhau wohnt *Erigeron acriis*, *Filago arvensis*, *Gnaphalium silvaticum* und *Senecio viscosus*, lauter mattfärbige Pflanzen, von denen *Epilobium angustifolium* um so siegreicher absticht; dasselbe steigt unverdrossen, die kahlen Hänge zierend, bis zu der feuchten Schlicht herab, wo auf der dichteren Grasdecke *Solidago virga aurea* und *Hypericum perforatum* in reicher Gesellschaft von *Ajuga reptans* und *Epilobium montanum* vorkommen, nicht selten durch *Hypochoeris glabra* oder *Danthonia unauiciata*. Nie aber fehlt dem feuchten Heiderande *Cirsium palustre*.

b) Laubwald und Lehne.

Der Laubwald, mit der Eiche als weitaus überwiegendem Bestandtheile, gehört ebenso anschliesslich dem Unterlande an, wie der Nadelwald dem Oberlande. Er bildet mit Ausnahme der Mrdlina-Niederungen und des Kozojeder Landrückens, von Volanic an, überall reiche und weite Bestände und ist am schönsten um Dymokur entwickelt. Seine Nuancen, namentlich der sonnige, grasige Rand, stellen ein reiches floristisches Bild dar und enthalten die meisten botanischen Kostbarkeiten des Gebietes.

Nähern wir uns einem solchen freundgrünen Eichwalde im Unterland, so empfängt uns jenseits der kurzgrasigen Wiese zuerst ein warmer, trockener Rasensaum, der gleich im Vorfrühling lohnend und verheissend vegetirt; denn um die buschigen Polster der *Potentilla verna* gruppirt sich das schöne Farbenspiel, von der azurnen *Pulmonaria angustifolia*, *Potentilla alba* und *Galium verum* gebildet, darcin mischen sich mit der vorrückenden Jahreszeit in immer bunterer Fülle neben den unansehnlichen Formen der *Carex muricata*, var. *virens* und *Michellii* die farbigeren der *Crepis praemorsa*, des *Galium cruciatum*, der *Myosotis versicolor* und *Viola canina*, des niedrigen *Prunus chamaccerasus* und der *Fragaria collina*, hie und da auch wohl des *Orobis albus*, der *Euphorbia pilosa* und des *Astragalus hypoglottis*; sobald aber der Sommer über den Laubwald kommt, erblühen an seinem Saume gar seltene Pflanzen, wie *Phleum Böhmeri*, *Gymnadenia conopsea*, *Scorzonera purpurea*, *Inula hirta*, *Cirsium pannonicum*, *Trifolium ochroleucum*, *Linum flavum*, die parviflore Varietät von *Dianthus carthusianorum*, *Scandix cerefolium*, *Orobanche elatior* und *Cytisus capitatus* neben den gemeinern: der *Euphorbia dulcis*, *Thesium linophyllum*, *Centaurea scabiosa*, *Ranunculus polyanthemus*, *Prunella grandiflora* und *laciniata*, *Seseli coloratum*, *Rosa gallica*, *Alechmilla vulgaris*, *Coronilla varia* und *Trifolium alpestre*. Noch später, wenn das Eichenlaub schon hie und da zu schiessen beginnt, finden wir *Trifolium rubens* mit *Lactuca quercina*, *Betonica officinalis* um den selteneren *Aster amellus*, die grossen Strahlenköpfe der *Centaurea montana* neben dem dichten Glockenknäuel der *Campanula glomerata* und das formenwechselnde *Hieracium boreale*, ab und zu dem feinen *Aster linosyris* beigezelt. — Eine dichte Dornenhecke von *Rubus corylifolius*, der mit der bescheidenen *Rosa canina* die stolzere *tomentosa* oder *rubiginosa* umspant, trennt uns von dem Laubwalde selbst. Der Bestand bleibt vorerst noch locker und dünn, und eine gemischte und darum auch vielleicht etwas gespannte Gesellschaft von *Salix caprea*, *Acer pseudoplatanus* und *Betula alba*, von der sich *Fagus silvatica* vornehm absondert,

hat das niedrige Strauchwerk von *Crataegus oxyacantha*, *Coryllus avellana* und *Ligustrum* in Schutz genommen und lässt den Sonnenstrahlen noch reichlich Zutritt; darum raukt auch *Vicia pisiformis*, seltener *Vicia dumetorum* und *Cuscuta major* so üppig in dem Gebüsch, während auf dem blättergedüngten, durchwärmten Boden im Mai zahllose *Ane-moneu*, *memorosae* und *ranunculoides*, *Orobis vernus* und dunkelgrüne Gruppen der *Mercurialis perennis* neben strichweise auftretender *Asperula odorata* und *Myosotis hispida* ihr kurzlebiges Dasein vollenden, um im Juni einer neuen Generation Platz zu machen, welcher *Bupleurum longifolium*, *Arabis hirsuta*, *Pirola minor*, *Campanula persicaefolia*, *Phyteuma spicatum*, *Platanthera bifolia*, *Hierochloa australis* und die Zierde unserer Laubwälder, *Melittis melissophyllum* angehören. Die heisse Julisonne weckt wiederum andere *Dryadenkinder*, als *Calamintha clinopodium*, *Hypochoeris radicata*, *Vincetoxicum*, *Thymus v. chamaedrys*, *Melampyrum nemorosum*, *Vicia cassubica*, *Cytisus nigricans* und *Aira flexuosa*, die im Absterben begriffen sind, wenn im Hochsommer *Campanula cervicaria*, *Serratula tinctoria*, *Melampyrum cristatum*, *Laserpitium pruthenicum*, *Galium silvaticum* und das vielgestaltige *Hieracium silvaticum* erscheinen; am längsten dauern hier *Dianthus superbus* in der grossblüthigen Form, und die sehr lebenskräftige *Campanula trachelium* aus. — Indess verschränken sich die Laubbäume immer inniger, und hinter der dichten Wand von *Carpinus betulus*, *Prunus padus*, *Prunus avium* und *Pirus aucuparia* beginnt das eigentliche Reich der *Quercus pedunculata* und *sessiliflora*, welches nur stellenweise *Populus tremula* oder *Ulmus montana* mit oecipiren. Eine grosse Seltenheit ist es, wenn den Waldstand einmal eine wirklich spontane *Pirus communis* oder *malus* unterbricht oder hoch oben auf den Eichenzweigen ein *Loranthus europaeus* seinen Buschen zeigt. Unten auf der fetten Lauberde sprossen *Corydalis cava*, *Convallaria bifolia* und *Asarum*, und tiefer im Dürster verbirgt sich *Adoxa* unter den trübgrünen Blättern des *Rubus saxatilis* oder einer breiten *Actaea*, worüber *Milium effusum* oder *Melica uniflora* ihre zarten Rispen beugen. Mit gleicher Vorliebe sucht auch *Circaea lutea* und *Astrantia major*, *Polygonatum multiflorum* und *Ranunculus lanuginosus*, *Neottia* und *Potentilla opaca* den Schatten, während sich dort um den dicken Baumstamm, dessen breites Blätterdach grosse Lichtringe auf die gelbe Laubstreu malt, die schuppige *Lathraea* und das seltene *Arm maculatum* angesiedelt hat; dort, wo sich der Boden zu einer kurzen Terrasse senkt, überzieht *Myosotis silvatica* eine weite Strecke, von einzelnen Exemplaren des *Polygonatum officinale* überragt, und der Hochsommer findet an derselben Stelle *Pirola rotundifolia* mit *Astragalus glycyphylus*, *Lilium martagon* neben *Knautia silvatica* und *Agrostis coarctata* mit den flatternden Rispen des *Aconitum variegatum*. Jetzt fällt der Waldhang etwas jäh, und die Reste eines groben Gerölles liegen hier und da im hohen Grase, aus dem *Clematis recta* und die stolzen Dolden des *Peucedanum cervaria* hervorblicken, fast bis zur Höhe des hin- und hergebogenen *Acer campestre* streben die grossblüthigen Stauden der *Lavatera* und *Malva alcaea*, und in herrlicher Blütenpracht steht die Zierde unserer Waldhänge: *Dictamnus albus*. Dazwischen wuchert niedrigeres Volk des *Trifolium aureum*, *Bupleurum falcatum*, *Peucedanum oreoselinum* und *Dianthus armeria*, ab und zu eine schlanke *Onobrychis viciaefolia* in seiner Mitte beherbergend. Wie sich der Hang verflacht, treten die Bäume zurück, und eine feuchtgrüne Grasdecke leitet zu der dichten Gruppe von Waldgebüsch hinüber, die wiederum einer ganz neuen floristischen Gesellschaft Unterkunft bietet. Denn zwischen dichten *Evonymus*- und *Ligustrum*-Stauden prangt in heimlicher Verborgenheit *Thalictrum aquilegifolium*, und um die *Rhamnus cathartica* hat sich ein ganzes Rudel von *Inula salicina* gruppiert; wo im Frühlänge *Primula elatior* und *Viola Riviniana* gestanden, schwankt jetzt *Silene inflata*, *Hypericum hirsutum* und *Platanthera chlorantha*, während aus dem Laubgewinde der *Cornus sanguinea*, *Lonicera xylostemum* und *Viburnum opulus* die rosenrothen Blüten des *Geranium sanguineum*, die blaurothen Glöckchen der *Pulmonaria officinalis* und vielleicht gar die unscheinbare Ähre der *Platanthera viridis* hervorschaut. Übersteigen wir den kleinen Steinbauern, welcher zweien durch das Geflecht des *Polygonum dumetorum* verbundenen Stöcken von *Ribes alpinum* und *grossularia* Halt gewährt und in seinen Ritzen und Lücken den Wohnort des *Carduus crispus*, *Alliaria* und *Hieracium umbellatum* bildet, so gelangen wir zu dem Waldgraben, einem

seichten, jetzt wasserleeren Rinnsal, dessen Ränder zahlreiche Carices tragen, wie *brizoides*, *tomentosa*, *pallescens*, *divulsa* u. a. m. und mit der feuchten Grasdecke zahlreiche Herden von *Ajuga genevensis* und *Viola silvestris* nähren. Wo der Schatten grössere Nässe bewahrt, blüht *Polygonum minus* und *Galium uliginosum*; wo die Sonnenstrahlen fleissig trocknen und sengen, biegen und wiegen sich schlanke Gräser, als *Aira caespitosa*, *Festuca silvatica* und *pinnata*, neben dem gemeineren *Tritium caninum*. Klettern wir den gerodeten Abhang jenseits des Grabens hinauf, den ausser *Melica nutans*, *Sonchus asper* und zerstreuten Häufchen von *Veronica chamaedrys* nur wenige Kräuter kleiden, und treten wir auf die Lichtung heraus. Über der gelblichen Grasnarbe brütet die Sonne, und um die kargen Überreste gefällter Eichen und Buchen versammelt sich eine Schaar tranernd Zurückgebliebener; sehen drücken sich *Vinea minor*, *Gentiana cruciata* und *Omphalodes scorpioides* im Grase, indess *Prenanthes purpurea*, *Lithospermum officinale* und *Veronica teucrium* ihre Scheitel kecker erheben; abseits und einsam steht die stolze Distel des *Cirsium eriophorum* und zu ihren Füssen die dütenförmigen Blätter der *Viola mirabilis*; in die beblätterten Stocktriebe einer ehemaligen Hainbuche haben sich mehrere *Galeopsis pubescens* und *Corydalis glabrata* verwickelt, und wo im Vorfrühlinge das zarte *Isopyrum* und *Chrysanthemum corymbosum* geblüht, stehen jetzt hohe Stöcke von *Orobys niger* und *Chrysanthemum corymbosum*. An dem schmalen Fusspfad, der durch den Waldschlag nach der Lehne hinführt, sonnt sich die wollige *Stachys germanica* neben versengtem *Cerastium semidecandrum*, und ihnen gegenüber formen sich *Genista germanica* und *Melampyrum pratense* zu einem dünnen Spalier.

Bald steigt der Pfad zu der Lehne herab und verliert sich schnell in dem üppigen Buschwerk, das reich und mannigfaltiger wiederkehrt; denn zu den Sträuchern und Ständen, denen wir im Walde begegnet, gesellen sich hier noch die baumartigen Kronen der *Staphylea* und das dicke Blätterwerk des *Viburnum lantana*, durchrankt von dem markigen *Rubus plicatus*. Im Schatten des Gebüsches bergen sich bald *Asperula tinctoria*, bald eine vereinsamte *Aquilegia*; hier prangt die prächtige *Orchis fusca*, dort erhebt sich schmurgerade eine riesige *Molinia altissima*; jene gelbliche Moosstelle überzieht mit dunklem Grün ein kränkelder Ephen, aber gleich unter ihm hat *Myosotis sparsiflora* Hunderte ihrer kleinen Blüten ausgestrent. Kräftige, reichblühende Stauden von *Verbascum lychnitis* bewerfen mit den abfallenden Kronen ein dichtes Zwerggebüsch von *Teucrium chamaedrys*, in das sich überhängende Stangen von *Stachys recta* und *Scorzonera hispanica* mischen. Eine gar reizende Farbencombination bilden im Mai die schneeweissen Kronen der *Anemone silvestris* über den azurblauen Glocken des *Lithospermum purpureocoeruleum*, das mit üppigen Ranken ganze Strecken überspinnt. Matter färben im Hochsommer *Hypericum montanum* mit seinem sonderbar verkrüppelten Blütenknäuel und die selten unbenagte und unzerfressene *Hesperis ruscinata* den Hag; einen um so freudigeren Anblick gewähren conpirte Strecken, auf denen *Anthericum ramosum*, *Fragaria elatior* und *Asperula galioides* in hellem Weiss, *Potentilla recta* und vor allem *Potentilla heptaphylla* mit goldigem Gelb prangen.

e) Wiese und Rain.

Entsprechend dem landschaftlichen Charakter der beiden Hälften des Gebietes werden im Oberland meist sogenannte Flusswiesen mit durchsickerndem Grundwasser, Bergwiesen von Quellwasser überrieselt oder Moorwiesen mit stagnierendem Untergrundwasser gefunden, während im Unterlande und auch schon im Kessel die Thal- oder eigentlichen Saatwiesen, kurzgrasige trockene Waldwiesen und kräuterarme Marschwiesen vorherrschen.

Betrachten wir nun vorerst eine feuchte Flusswiese im Oberland, die um Jacobi zu Heu, um Venceslai zu Grummet gemäht wird, so finden wir in ihrer ersten Phase ein saftiges, strotzendes Grün, aus *Alopecurus geniculatus*, *Carex caespitosa*, *vulgaris*, *glauca*, *panicca*, *Davalliana*, *Avena pratensis* und *flavescens* mit einigen Blattpflanzen, wie *Crepis paludosa*, *Orchis latifolia*, *Stellaria uliginosa* und *Trollius* zusammengesetzt; stellenweise

bildet das für das Prototyp einer Wiese der zweiten Formation so charakteristische *Galium boreale* weissblühende Inseln, und nicht selten ragen die himmelblauen Ähren der *Veronica longifolia* oder die rosenrothen Dolden des *Allium acutangulum* aus dem Grasmeere hervor. Im Grummet aber stehen *Leontodon autumnalis*, *Euphrasia officinalis*, *Cirsium canum*, *Colchicum* und Sanguisorbariesige Stöcke von *Cirsium oleraceum* neben *Parnassia*, *Succisa* und *Galium verum* var. *Wirtgeni*. — Um den Fuss der Berge und Hügel lagern sich kurze, quellige Wiesen, welche, wenn das rieselnde Quellwasser nicht stockt, ein dichtes, süßes, feinhalmiges Gras erzeugen: mit *Glyceria fluitans*, *Agrostis stolonifera* v. *diffusa*, *Carex Schreberi* und *disticha* vergesellschaftet sich gewöhnlich *Trifolium procumbens*, *Trifolium hybridum*, *Scirpus sylvaticus*, *Eriophorum angustifolium*, *Cardamine amara*, *Galium palustre*, *Valeriana dioica* und *Stellaria graminea*. — Wo aber der Untergrund die überflüssige Feuchtigkeit nicht durchlässt, bekommt die Wiese mehr oder weniger ein mooriges Ansehen: dann kriechen *Alopecurus fulvus* und *Veronica scutellata* an den Rändern, über dem Drainagegraben flattern die weissen Röschen der *Sagina nodosa* und des *Linum catharticum*, dichte Rasen von *Carex teretiuscula* und *paradoxa* bilden maulwurfshügelartige Klumpen, um welche der *Lotus corniculatus* und *Epilobium palustre* weite Strecken überziehen, indess hier und da eine winzige *Pinguicula* oder eine seltene *Carex Buxbaumii* anzutreffen ist, umgeben von den schwarzen Ruthen der *Molinia coerulea*, dem schönen *Lythrum salicaria* und verstreuten Exemplaren von *Gentiana pneumonanthe* und *Orehis maculata*.

Die feuchte Wiese begleitet überall der feuchte Rain. Er gehört als ihr Pendant ebenso dazu, wie die Lehne zum Laubwald und die Heide zum Nadelwald. Er polstert die Staffel zwischen Wiese und Acker aus, er säumt die Landstrasse, Feld- und Dorfwege ein, er umkleidet die Wände der Mulde, in welcher das Flüsschen sich dahinschlängelt. So trifft man allüberall die blaulippige *Glechoma* und *Ajuga reptans* neben der unermüdlichen *Bellis*; mit ebenso kräftiger Bejahung des Willens des Dasein erscheint allorts *Taraxacum officinale* und *Chrysanthemum leucanthemum*, *Prunella vulgaris* mit *Cerastium triviale* und *Ranunculus ficaria* neben *Barbarea vulgaris* oder *Thlaspi perfoliatum*. Mit der Wiese selbst mischen sich *Medicago lupulina* und *Rhinanthus minor*, die Nähe eines Ackerfeldes lieben *Ornithogalum umbellatum* und *Daucus carotta*, an den grasigen Lehnen eines Bächleins wohnen gerne *Allium scorodoprasum* und *Polygala comosa*, und an den Rändern der staubigen Landstrasse wird weder *Plantago media* noch *Campanula rotundifolia* fehlen, so wenig wie um den Feldweg *Hieracium auricula* oder *Dianthus deltoides*. Seltener begegnen wir einer *Crepis virens* oder *Anchusa officinalis* auf einem üppigen Wiesenrain, einem *Cerastium glomeratum* oder gar anomalum auf einem Ackersaune und einem Trupp *Hieracium pratense* mit *Lysimachia vulgaris* an einer grasigen Heckenmatte. Die einfärbige Grundirung all dieser Stellen aber wird von *Cynosurus cristatus*, *Holcus lanatus*, *Koeleria cristata*, *Dactylis glomerata*, *Festuca durinsecula*, *Carex flava*, *hirta* und *leporina*, hier und da auch von *Scirpus compressus* gebildet.

Ein bunteres und wechselvolles Bild zeigt die Saatwiese, wie sich dieselbe, nach wirthschaftlichen Regeln angelegt und unterhalten, im Unterlande und im Kessel häufig vorfindet. Sie wird nach Pfingsten zum erstenmale — im Kessel nach Johanni — und Anfang September zum zweitenmale genäht. Wengleich dieselbe namentlich in ihren grasigen Ingredientien sich im ganzen Gebiete ziemlich gleich bleibt, so drücken ihr doch einige charakteristische Dikotylen sowohl in der Sommer- als auch in der Herbstform einen unterscheidenden Stempel auf, der das Siegel der betreffenden Pflanzenformation zu bilden scheint. Die Thalwiese des wärmeren Niederlandes wird neben *Alopecurus pratensis*, *Avena pubescens*, *Poa trivialis* und *pratensis* u. s. w., jedenfalls entweder *Salvia* oder *Knautia* oder *Tragopogon* zeigen, Arten, die der kälteren Wiese im Norden wenigstens in der charakteristischen Fülle, die eben dem Pflanzenherde eigen ist und diesem ausmacht, sämtlich fehlen; diese wird dagegen im Heu ausser *Crepis biennis*, *Trifolium pratense*, *Festuca pratensis*, was selbstverständlich auch auf jener wächst, gewiss *Lychnis flos cuculi* oder *Trollius* oder in noch höheren Lagen *Polygonum bistorta* anweisen, welche wiederum in der Niederung den Farbenton einer Wiese niemals ausmachen. Im Grummet bringt die Wiese der wärmeren Pflanzenformation neben zahlreichen Reflores-

ceuzen *Pastinaca sativa* und *Geranium pratense* hervor, jene der kälteren Formation dagegen bei spärlicher Reflorescenz *Angelica silvestris*, *Cirsium canum* und *oleraceum*. Der Saatwiese aber als solcher gehören gemeinschaftlich ausser einer Menge von Gräsern, die theils in diesem Absatze, theils bei der Beschreibung der Flusswiese und ihres Raines genannt worden sind, auch das spätblühende *Phleum pratense*, die auf den Kesselwiesen nicht seltene *Carex acuta* in mancherlei Varietäten, der *Bromus mollis* und *erectus* an; virgends wird der Wiesenrand *Rumex acetosa*, *Rhinanthus major* oder *Carum carvi* vermissen lassen, während aus dem „Wiesen-Parfum“ des massenhaften *Anthoxanthum* überall *Campanula patula*, *Ranunculus acris* und *Centaurea jacea* leuchten, um die Pflanzenstengel *Lathyrus pratensis*, *Trifolium repens*, auch wohl *Cuscuta epithymum* kriecht und stellenweise Striche von *Galium mollugo*, *Cardamine pratensis* und *Thalictrum angustifolium* mit hellen Farben sich abzeichnen. — Zuweilen stösst man namentlich im westlichen Theile des Gebietes auf Flächen, die äusserst schütter bewachsen, ein Mittelding von Wiese und Heide vorzustellen scheinen: das sind die sogenannten Marschwiesen. So liegen meistens zwischen Feldern und verrathen sich sofort durch eine eigenthümliche büschelweise Vegetation. Denn ausser einigen schwachen Anklängen an die Moorwiese steht hier alles nur in einzelnen kleinen Gruppen, zwischen sich ganz kahle Stellen lassend. Dort hat sich ein Rudel von *Medicago sativa* zusammengethan, und hinter ihm schwankt ein Busch des langhalmigen *Arrhenatherum avenaceum*; weiter zum Rande hin steht eine Gruppe *Silene inflata*, und mitten auf der braunen Fläche flattern die zarten Rispen der *Briza media*; hier drängen sich einige Halme der *Molinia coerulea* zu einem Häufchen zusammen, und eine mässige hügelige Erhebung hat eine Schar *Calamintha acinos* occupirt. Selten und nur auf einigen marschigen Reminiscenzen im Norden findet man die einzige Zierde solcher Wiesen: *Gentiana campestris*. — Viel lieber sieht der Botaniker die duftige, kurzgrasige Waldwiese, welche am reichlichsten im Unterlande lohnt. Denn während die wenigen Ansätze zu einer solchen im Oberland sowohl durch den grösseren Feuchtigkeitsgehalt als auch durch ihr Pflanzenkleid mehr nur als eine trockenere Auflage der Quellwiese erscheinen, — sie bieten *Leucosium vernum* in tieferen, *Viscaria vulgaris* und *Gentiana ciliata* in höheren Lagen — entfaltet sie erst zwischen den Laubforsten um *Dymokur* und *Vesce* ihre Reize. Von dem Rande des begrenzenden Hochwaldes an bis herab zu dem feuchteren Triftengelände schmückt sie sich allezeit mit gewähltem Blüthenschmuck. *Orchis morio* mit *Scorzonera humilis* und *Orobis albus* mit *Carex praecox* wird im Juni von *Helianthemum vulgare* mit *Dianthus carthusianorum*, *Spiraea filipendula* mit verdächtig gestreckten Exemplaren der *Luzula campestris* und in nasserer Lagen von *Carex echinata* mit *Tetragonolobus* und der seltenen *Orchis laxiflora* abgelöst. Im Juli darauf erstehen *Veronica spicata* mit *Calamagrostis silvatica*, *Chaerophyllum aromaticum* mit *Potentilla canescens*, um endlich im August dem *Cnidium venosum* oder *Selinum carvifolia*, dem *Bromus inermis* oder der seltenen *Festuca myurus* Platz zu machen.

Auch die trockenere Wiese hat ihr Miniaturbild in dem trockenen Rain. Von dem bereits geschilderten feuchten Rain eigentlich nur durch sein Vegetationsbild verschieden theilhaft er sich an allen Functionen jenes und tritt selbstverständlich auch je nach der Bodenbeschaffenheit mitten unter ihm auf. Ein Hauptmerkmal sondert ihn von weitem von seinem feuchten Bruder, nämlich die Gegenwart von Strachwerk, meist *Prunus spinosa*, *Rosa canina*, auch wohl eines zwerghaften *Acer campestre*, welche nassen Boden nicht lieben. Allein auch in seinem sonstigen Bestande weist er soviel Besonderes auf, dass sein Bild gewiss jedem Botaniker lebhafter vor der Seele schwebt, als es sich beschreiben lässt. Das hohe Gras des bisherigen Feldraus mit seinen Orakelblumen und Feldscabiosen hört plötzlich auf, und über der gelblichgrünen Grasnarbe schwankt *Scabiosa ochroleuca*, daneben starrt der dornige Buschen des *Eryngium campestre*, und unter ihm ziehen blassröthliche Glöckchen einer *Asperula cynanchica* den Rasen. Ein *Phleum nodosum* oder *Lolium perenne* wurzelt in hartem, wie festgestampftem Boden, und drüben starren die stacheligen Rosetten des *Cirsium acule*, seltener und eher im Oberland die der *Carlina acaulis*; hier und da triffst du, wenn dich der Zufall glücklich leitet, auch zwei seltene echte Kinder des dürrn Raines: *Artemisia pontica* und *Achillea lanata*. Mit

jeder Bodennuance des Rains nehmen *Festuca ovina*, *Hieracium pilosella* und *Euphorbia cyparissias* vorlieb, während die versengte *Jasione* dem dürrsten Standpunkte, *Leontodon hispidus*, *Hieracium praecaltum* und *floribundum*, *Achillea millefolium* und *Galium verum* den weicheren Lagen den Vorzug geben. Selten und nur im westlichen Theile des Gebietes erscheinen hier auch *Scabiosa columbaria*, *Scorzonera laciniata* und *Orchis ustulata*. Aber allerwege, wo der Rain Wiesen besäumt, blüht *Viola hirta*, *Saxifraga granulata* und *Trifolium procumbens*; wo er an Äcker grenzt, *Cerastium arvense*, *Sedum acre* und *Agrostis canina*; wo er den Waldrand einleitet, *Ranunculus bulbosus*, *Polygala vulgaris* und *Senecio Jacobaea*; und wo er stranchbedeckt dem Feldweg oder der Landstrasse folgt, *Viola sepium*, *Agrimonia eupatoria*, *Coronilla varia*, *Pimpinella saxifraga*, *Geranium pusillum* und *Festuca rubra*. Seine rarste Species im Gebiete bleibt *Anthyllis vulneraria*.

Zu der Vegetationsform der Wiese gehört auch wohl der sogenannte Grasplatz. Man versteht darunter feuchtgrüne, niedrig, aber continuirlich begraste Strecken, wie sie in Obstgärten und Parkanlagen, an den Rückseiten von Dörfern und Städten — in Ostböhmen „humna“ genannt — und um Zäune und Bauculturen häufig vorzukommen pflegen. Sie stellen bald ein Mittelding zwischen Wiese und Brache, bald einen Übergang von Rain zu Schuttplatz dar. Ihre Vegetation ist somit ein Conglomerat verschiedenartiger Vegetationsformen, je nachdem diese oder jene in der Nähe liegt; am reichsten ist sie an den sogenannten „Flüchtlingen“ aus Zier- und Gemüsegärten, die hier übrigens nicht in Betracht kommen. Ganz eigenthümlich scheint ihr nur *Euphorbia peplus* und vielleicht *Lysimachia nummularia* mit *Potentilla anserina* zu sein. Mit Vorliebe siedeln sich hier auch *Gagea lutea* und *Chenopodium hybridum*, *Pimpinella magna* mit *Poa annua* und *Viola odorata* neben *Hieracium sphondylium* an; ein reiches Contingent liefern *Bellis*, *Capsella*, *Ficaria*, *Alchemilla vulgaris*, *Potentilla argentea*, *Ranunculus auricomus* und *Primula officinalis*, während auf den wilden Grasplätzen unserer Parkgärten häufig *Gagea pratensis*, *Geranium phaeum*, *Ornithogalum nutans*, auch wohl *Tulipa silvestris* und eine sonderbare Varietät der *Lychnis vespertina* angetroffen werden.

d) Fluss und Teich.

Aus den moosigen und moorigen Rasen eines Ulmen- oder Erlengebüsches und den angrenzenden Sumpfstreichen sickert eine dünne Wasserader zusammen: die Quelle des Baches, der unten im Dorfe schon ein Mühlrad treibt. *Carex canescens* und *remota*, *Scirpus silvaticus*, *Eriophorum polystachyum*, *Listera ovata* und *Galium palustre* machen seine Wiege in dem Erlenhain, und draussen auf den Sumpfpolstern kriecht *Ranunculus flammula* zwischen einzelnen Büschen der *Pedicularis palustris*, des *Epilobium palustre* und der *Valeriana dioica*. Wie das Wasserlein sich ins Freie herausgewunden, siedeln sich in dem steinigen Rinnsal *Stachys silvatica*, *Scrophularia nodosa* und *Geranium palustre* an, und über dem niedrigeren Gebüsch des *Rubus caesius* und der *Spiraea ulmaria* raukt sich *Humulus lupulus* an einer *Alnus glutinosa* oder *Frangula alnus* empor. Jetzt hat das Wasserlein unten im Dorfe die Au erreicht und kriecht zwischen den dünn und schütter stehenden *Salix alba* und *purpurea* der hellen, sonnigen Wiese zu, umgeben von *Lamium geleobdolon*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Chrysosplenium alternifolium*, *Cardamine amara* und *Myosotis palustris*. Aber draussen empfangen es zwingende Menschenhände und leiten es in schnurgeraden Gräben krenz und quer über die Wiese. Hier trägt es auch schon seine eigene kleine Pflanzenwelt, denn hie und da legen sich die tangartigen Stengel der *Callitriche hamulata* über seinen Spiegel, und das haardünne Geflecht des *Potamogeton pusillus* schwimmt um die stattlicheren Stöcke des *Sparganium simplex*; an Stellen, wo nur winzige Tümpel in dem feuchten Grabenbette von seinem Dasein Zeugniß geben, wehert ein üppiges Gemisch von *Veronica beccabunga*, *Carex Oederi* und *Juncus lamprocarpus*; *Lythrum hyssopifolia* gesellt sich hier nicht selten zu *Ranunculus sceleratus*, umgeben von *Veronica anagallis* von der Kleinheit der benachbarten *serpyllifolia* bis zu der Höhe jener *Valeriana officinalis*, welche sich über das

Wieserinnal beugt. Drüben an den Weidenbüschen der *Salix emerea* und *amygdalina*, wo auch die grossen Riedgräser: *Carex riparia* und *paludosa* stehen, hat es all seinen Wellenvorrath wieder gesammelt und fliesst als Wiesenbach wieder frei und munter dahin. Eine lange dottergelbe Garnitur bezeichnet im Frühlinge seinen Lauf, und unter der massenhaften *Caltha* birgt sich zuweilen ein *Geum rivale* oder ein *Petasites albus*, gar selten der schöne *Senecio crispatus*. Später zehren unterschiedliche Kostgänger von seiner feuchten Nahrung, von dem wüsten Volke der *Carex vulpina*, *distans*, *vesicaria* und *hirta*, des *Juncus communis*, *glauens*, *supinus* und *compressus* angelangen bis zu den späten Gästen des *Bidens cernuus* und *tripartitus*. Auch *Stachys palustris*, *Epilobium parviflorum*, *Polygonum hydropiper* und *Ranunculus repens* wohnen gern an seinen kleinen Ufern, bis er, zu einem stattlichen Bache geworden, zwischen höheren baumbedeckten Anrändern verschwindet. An Obst- und Gemüsegärten vorbei, wo *Chaerophyllum silvestre*, *Ribes nigrum* und *Lysimachia vulgaris* im Schatten hoher Fruchtbäume seine Ufer säumen, durch steinige Walddefileen, in denen ihm *Eupatorium cannabinum*, *Galeopsis versicolor* und vielleicht *Ranunculus cassubiensis* begleiten, bald längs lauschiger Waldesbüsche, aus welchen die grossen Blüten des *Convolvulus sepium* herabhängen und unter denen sich wohl auch eine seltene *Viola persicaefolia* oder eine *Achillea ptarmica* entdecken lässt, bald über das Mühlenwehr hinweg der Landstrasse zu, wo unter den stattlichen *Salix pentandra*- und *Ulmus effusa*-Bäumen reichblühende Ruthen des *Epilobium hirsutum* prangen, ringsum von *Scutellaria galericulata*, *Chaerophyllum bulbosum*, *Rumex obtusifolius*, *Laminum maculatum*, auch wohl hie und da von transatlantischen Gästen, wie *Oenothera* oder *Solidago canadensis* umsäumt, eilt er seinem Bruder entgegen, mit dem er vereint zum Flusse werden soll. Schlagen wir auf einer lichten Uferstelle, welche nur die Blätter des *Petasites officinalis* bedecken, die hohen Stengel der *Mentha sylvestris* auseinander und blicken wir in den klaren Wasserspiegel des Baches, so sehen wir zierliche Rosetten der *Callitriche verna* zu einem dichten Phantasieteppich zusammengesetzt, den die herabgefallenen Blüthenröhrchen des *Symphytum officinale* am Ufer bedecken; drüben ragen wie kleine Kerzchen die Blütenstengel des *Potamogeton crispus* aus dem krausen Geblättern hervor, und nicht selten sieht man auch die starren Fäden des *Ranunculus circinnatus* bis weit in der Tiefe des hellen Wassers wurzeln. — Nur eine kurze Strecke noch durch das Dorf, wo sich *Berula angustifolia*, *Rumex maritimus* und *Hypericum tetrapetrum* zu Hunderten an den flachen Uferangern angesiedelt, und er feiert seine Vereinigung mit dem Nebenflusse; breit und behäbig fliesst er fortan an immer weiter werdenden Ufern, mit *Salix viminalis*, *Populus nigra* und *Ulmus campestris* besetzt, vorbei seiner Bestimmung entgegen. Allein solche Vereinigungspunkte zweier Gewässer pflegen botanisch nicht uninteressant zu sein, sei es dass sie von einer bebusheten Landzunge oder einer sandigen Halbinsel gebildet werden. Im ersteren Falle stehen sogar nicht selten Raritäten bei der Flusswerdung Pathe, wie *Archangelica* oder *Cucubalus*, im letzteren Falle wird es an *Myriophyllum spicatum*, *Polygonum amphibium* und *Epilobium roseum* gewiss nicht fehlen. Lange Schnuren von *Ranunculus fluitans* und *Potamogeton perfoliatus* ziehen mit dem jungen Flusse, indess an Stellen mit langsamerer Strömung die gelben Rosen des *Nuphar* aus den Tellerblättern hervortauchen; nur sehr selten führt er aber *Hydrocharis* mit sich. Knapp an seinen Rändern drängen sich dichte Haufen der *Iris pseudacorus*, üppiges Geäst der *Mentha aquatica* und schilffartige Gruppen von *Glyceria aquatica*, und über kräftigen Stauden des *Aegopodium*, über dem vielgestaltigen *Nasturtium amphibium* und der *Carex ampullacea* schwankt die hinfällige *Poa serotina* im Ufergebüsch, mit ihrem solideren Nachbar *Rumex hydrolapathum* bereits an einen grossen Strom mahnend.

Die Teiche tragen trotz der Verschiedenheit ihrer landschaftlichen Formen so ziemlich dieselbe Physiognomie, und nur der Unterschied des eingedämmten, erhabenen Randes, wie ihn die Teiche im Oberland haben, oder des flachen, versumpften, wie er mehr den stehenden Gewässern des Unterlandes eigen ist, bedingen gewisse Nuancen der Vegetation. — In der freien Mitte des Bassins schwimmt *Nymphaea candida* und durchbricht hie und da die Bänke des *Potamogeton natans* oder *lucens*; andere Strecken des

Wasserspiegels werden von *Ceratophyllum demersum*, *Potamogeton obtusifolius* oder *Lemna trisulca* bedeckt. Und um die oft sehr beschränkte freie Wassermitte schliesst sich ein breiter Ring von Röhricht und Schilf, gebildet aus *Typha angustifolia*, *Phragmites*, *Scirpus maritimus*, *lacustris* und *Tabernaemontani*, in welchem *Acorus calamus*, *Sparganium ramosum*, *Carex pseudo-cyperus*, *Solamen dulcamara* und *Ranunculus lingua* ein licht-scheues Dasein führen. Wo die Schilfwand Lücken lässt, pflegen *Lemna polyrrhiza* mit *Oenanthe phellandrium* um den Besitz des Raumes zu streiten, und wo das Röhricht an den Damm stösst, blühen *Sagittaria*, *Sium latifolium* und *Nasturtium palustre*. Aus den Fugen und Ritzen des Damms selbst hängt nicht selten *Rumex conglomeratus*, *Stellaria glauca* oder *Epilobium virgatum* heraus. Allein höchst selten ist der Teich in dieser Weise von allen Seiten eingedämmt, meist geht er an einer oder mehreren Seiten in Sumpfstrecken oder Flusswiesen oder kahle kothige Anger aus, die dann ein anderes floristisches Bild zeigen. Wo der nasse Grasplatz das Röhricht begrenzt, pflegt man *Tenerium scordium*, *Carex vesicaria*, *Heloccharis palustris*, *Lycopus europaeus* nicht fruchtlos zu suchen; dagegen gehört *Carex paniculata*, *Scutellaria hastifolia* oder wohl gar *Calla* und *Menyanthes* bei uns zu den Seltenheiten; wo der Teich, meistens um den Aus- oder Einfluss des Gewässers herum, in eine Flusswiese oder Au übergeht, folgen der Wasserader *Equisetum limosum* und *palustre*, *Phalaris arundinacea*, *Butomus* und lange Reihen von *Salix fragilis* oder *amygdalina*, nicht immer *Triglochin*, gar selten *Viola pumila* oder *stagnina*. Bei vielen Wasserbehältern des Gebietes aber hebt sich der Teichgrund sehr langsam und allmählig zum Rande hin, um ohne bestimmte Abgrenzung des Ufers in ein kiesiges oder lehmiges Strandgelände auszuarten. Dann fluten an den seichten Stellen des Gewässers die zarten Fäden des *Potamogeton pectinatus*, und *Hippuris* erhebt seine struppigen Wedel; auf dem feuchten Kies aber kriecht *Potentilla supina*, *Myosotis caespitosa*, *Carex cyperoides*, selten von der höheren *Potentilla norvegica* überragt; den kothigen Teichrand haben dagegen neben dem gemeinen *Gnaphalium uliginosum* und der *Heloccharis acicularis* auch die minder häufige *Limosella*, *Peplis* und die grünliche Varietät des *Cyperus fuscus*, sogar zwei hochfeine Raritäten, *Lindernia* und *Elatine alsinastrum* zum Wohnorte erkoren.

Das Miniaturbild eines solchen flachrandigen Teiches ist der Tümpel oder die Pfütze. Mitten in Wiesen, Dörfern, bei Ziegellütten, auch auf Anhöhen gelegen sind solche kleine Wasseransammlungen oft nicht so uninteressant, als sie scheinen. Der *Lemna minor* oder des *Ranunculus aquatilis* wegen wird sich freilich Niemand dabei aufhalten, aber gar oft schwimmen auch die löffelförmigen Blätter des *Alisma plantago* var. *natanans* drein, oder erweist sich die *Lemna* bei näherer Besichtigung zuweilen als *gibba*, und zwischen der *Gypsophila muralis*, dem *Alisma plantago*, *Malachium*, *Juncus bufonius* und der winzigen *Sagina procumbens* steckt nicht selten auch eine *Erythraea ramosissima* oder ein *Epilobium tetragonum*.

Einen eigenthümlichen floristischen Eindruck machen die trocknenden Stätten ehemaliger Teiche, an denen unser Gebiet so reich ist. Wo der fette schwarze Letten zu Tage gekommen, dort ist die wahre Heimat des *Verbascum blattaria*, der *Euphorbia platyphylla* und *Lactuca scariola*; wo die Sandalluvien noch kenntlich sind, fehlt *Alyssum incanum* und *Melilotus albus* sicherlich nicht; wo endlich der Austrocknungsprocess des groberdigen Lehms bereits fortgeschritten ist, lässt sich mit Vorliebe *Xanthium strumarium* auf dem Grunde, *Dipsacus silvestris* und *laciniatus* auf den Dammresten häuslich nieder. Seltener wird in ähnlichen Situationen auch *Sambucus ebulus* und *Senecio crueaeifolius* gefunden.

e) Acker und Brache.

In keiner Vegetationsform ist die Sonderung der floristischen Erscheinungen nach Regionen und Gebieten so schwer und unsicher wie in der eben genannten. Nicht nur verrückt und verwischt der stete Wechsel der Frucht-wirthschaft jahraus jahrein das Bild,

auch der Umstand trägt zu dem nie zur Ruhe kommenden Schwanken bei, dass in keiner Pflanzengruppe so viel „gewandert“ wird, wie in jener der Äckerbewohner, und dass gerade diese die meisten „Weltbürger“ zählen, welche das alleinig bleibende Element in dem steten Wechsel ausmachen und durch ihre uniforme Nivellirung keine markante Gliederung aufkommen lassen. Nur soviel lässt sich mit aller Reserve sagen, dass *Euphorbia falcata*, *Caucalis muricata*, *Eryium monanthos*, *Scandix pecten*, *Tumaria Vaillantii* und *Erysimum repandum* nicht leicht über den wärmsten Strich der 1. Pflanzenregion hinausgehen, *Linaria spuria*, *Nigella arvensis*, *Galium tricornis*, *Coulingia orientalis*, *Nonnea pulla* und *Bromus arvensis* der 2. Pflanzenformation nicht angehören, während *Cerinthum minor*, *Lepidium campestre*, *Rhinanthus hirsutus* und *Chaerophyllum bulbosum* gerade in dem kühleren Grenzgürtel der Elbeflora ihre Hauptverbreitung zu finden scheinen. Dagegen dürften *Gnaphalium luteoalbum*, als Brachenbewohner, *Caucalis dancooides*, *Muscari comosum* und *Camelina dentata* hauptsächlich in der 2. Pflanzenformation sesshaft sein. *Gagea minima* ist als Äckerbewohner eine Specialität des Jüener Beckens. Alles Übrige ist mehr oder weniger kosmopolitisch.

Schon im Vorfrühling, bevor noch die junge Saat in Halme schießt, erscheint auf dem ungeackerten Boden *Capsella* mit *Equisetum arvense*, *Veronica polita*, *arvensis* und *triphylloides* mit *Lamium amplexicaule* und *Stenophragma Thaliae* untermischt, etwas später von *Viola tricolor* und *Gagea arvensis* oder *minima* angefrischt. Auf dem Ackerraine daneben schauert ein Häufchen *Draba verna* oder *Myosotis stricta* um die ersten Blüten des *Laminium purpureum* oder der selteneren *Veronica praecox*, und das Brachfeld lässt ganze Halden von *Rumex acetosella* spriessen, unterbrochen von *Lithospermum arvense*, *Alyssum calycinum* und *Plantago lanceolata*. Wenige Tage Sonnenschein genügen, um hier sofort eine Menge neuer Blüten zu erschliessen, die dann sehr lange andauern, dem *Valerianella olitoria*, *Myosotis intermedia*, *Neslia paniculata*, *Arenaria serpyllifolia*, *Scleranthus annuus*, *Camelina sativa* und vor allen die im Kessel so häufigen *Cerinthum minor* und *Lepidium campestre* erfreuen sich schon lange ihres demokratischen Daseins, wenn daneben auf dem Kornfelde *Sherardia arvensis*, *Coulingia orientalis*, *Eryium hirsutum* und *tetraspermum* und *Anagallis arvensis* ihre kleinen Blütenaugen öffnen und auf dem Ackerraine *Holostemum umbellatum* rasch verwelkt. Indess regt es sich auch auf dem Schotenfeld und im Gemengfutter, wo der *Rumex crispus* hoch aufschiesst und *Matricaria inodora*, *Kwantia communis*, *Delphinium consolida* und *Vicia tenuifolia* ihre blauweissen Köpfe schütteln und *Geranium columbinum* neben *Cerastium glomeratum* in bescheidener Tiefe sich bergen. — Wenn dann die Fruchthalme sich recken und dehnen, erscheint auch das wahre „Unkraut“, und aus der fremdigen Saat schaut *Centaurea cyanus* mit den blauen Augen hervor; der nette *Adonis aestivalis* mit dem närrischen *Papaver rhoeas*, *Anthemis arvensis* mit *Galeopsis tetrahit*, *Raphanus raphanistrum* neben *Lathyrus tuberosus*, und die unscheinbaren, aber lästigen Gräser: *Agrostis spica venti*, *Avena fatua*, *Bromus secalinus* und *Lolium temulentum* bilden in gleicher Weise den Ärger des Landmanns wie die Aristokratie der Unkräuter: *Agrostemma*, *Muscari comosum* und *Vicia cracca*. Hier und da nistet sich auch *Polygonum incarnum*, *Allium vineale*, *Chaerophyllum bulbosum* und *Trifolium campestre* im Korn- oder Weizenfelde ein, während auf den Leinfeldern *Cuscuta epilinum*, in den Hülsenfrüchten *Orobancha elatior* und *rubens* haust. Harmloser mischen sich unter die Leinsaat *Camelina dentata* und *Lolium arvense*, unter Gemengfutter *Lapsana* und *Crepis virens* var. *agrestis* und unter die Halmfrucht *Galium spurium*, *Convolvulus arvensis*, *Rhinanthus hirsutus*, das seltene *Tordylium latifolium*, *Galeopsis tetrahit* und *Anagallis coerulea*. Unterdessen hat auch der Ackerrain sein Sommerkleid angezogen; er schmückt sich in warmen, trockenen Lagen mit *Euphorbia virgata*, *Nonnea pulla* und *Erysimum repandum*, auf feuchterem Grunde mit *Linaria minor*, *Brassica campestris* und *Myosurus minimus*, auf grasigem Boden mit *Campanula rapunculoides*, *Linaria vulgaris* und *Valerianella dentata*, auf hartem Grunde mit *Falcaria Rivini*, *Caucalis dancooides* und *Euphrasia odontites*. — Der Schnitter endlich findet allüberall neben der Kornfrucht auch die höckerigen Köpfe des *Rumex arvensis* und auf dem sandigen Acker die *Spergula arvensis*, neben einzelnen Büschen des *Nasturtium silvestre*

die Schoten der *Sinapis arvensis* und in dem Linsenfeld zu seiner Überraschung sogar einen hohen Stock *Conium maculatum*. Ungefährdet blühen und welken inzwischen die Sommerpflanzen des Brachackers. Die gemeine *Matricaria chamomilla* mit *Daucus carotta*, die häufige *Anthemis arvensis* mit ganzen Herden von *Melanopyrum arvense*, *Galeopsis ladanum*, *Vicia sativa* mit allen ihren Abänderungen und die mite Form des *Cirsium arvense*, hier und da auch eine seltene *Alchemilla arvensis*, *Avena sativa* var. *contracta*, *Bromus arvensis*, *Sinapis alba* und die gar nicht so gemeinen *Papaver argemone* und *Geranium dissectum*. Nur im nordwestlichen Zipfel des Gebietes dürfte man vielleicht eine kleine Partie *Gnaphalium lateo-album* auf feuchter sandiger Brache antreffen. — Wenn dann im August „der Wind von den Stoppeln weht“, kommen die posthume Arvensia, eine traurige „windige“ Gesellschaft. Neben einigen unfrendigen Reflorescenzen von *Myosotis stricta* oder *Sherardia* stehen überall unter den Stoppeln *Mentha arvensis* und *Melandrium noctiflorum*, in wärmeren Strichen spärlichere *Linaria spuria*, *Nigella arvensis* und *Euphorbia falcata*, allorts begleitet von den kriechenden Gräsern: *Setaria viridis* oder *glauca* und *Panicum glabrum*. Dann stehen nur noch das Kohl- und Erdäpfelfeld und der Gemüseacker besteeckt. In den reinlichen geräumigen Furchen jenes wohnt nicht nur *Panicum crus galli*, *Euphorbia exigua*, *Sonchus arvensis* und schon vom April her *Thlaspi arvense*, *Erodium cicutarium* und *Fumaria officinalis*, sondern zuweilen auch die seltene *Fumaria Vaillantii*, *Scandix pecten* oder gar *Bifora radians*; unter Petersiel und Zwiebeln aller Art fühlt sich dagegen *Setaria verticillata* und seit der ersten Bestellung des Ackers *Senecio vulgaris*, *Veronica hederacifolia* und *persica* besonders heimisch; nur sehr selten lässt sich hier auch *Datura stramonium*, *Veronica opaca* oder *Camelina microcarpa* blicken.

f) Schutt- und Dorfplatz, Mauer und Weg.

Um die Erscheinungen dieser Vegetationsform sowohl an sich als in ihrer Gliederung kennen zu lernen, unternehmen wir in Gedanken eine Wanderung aus dem Oberland in ein Städtchen des Unterlandes, ohne die gebahnten Wege zu verlassen; wir können mit einemmale ihr gesamtes Reich überblicken, da die Kräuter dieser Gruppe theils erst im Sommer anblühen, theils bis dahin in der Blüthe ausdauern.

Wir biegen um die lange Gartenmauer, die das Weichbild der Stadt in diesen Theile begrenzt, nach dem geräumigen Anger der Vorstadt und befinden uns sogleich inmitten einer reichen Auslage von Pflanzen dieser Gruppe; denn auf der zerbröckelten Mauerplatte oben flattert *Bromus sterilis* neben *Aethusa cynapium*; lange schwanke Ruthen von *Artemisia vulgaris* und *Erigeron canadensis* lassen die honiggelben Blüten einer *Medicago falcata* oder des seltenen *Erysimum crepidifolium* durchscheinen, und auf der brüchigen Kante hat *Sedum album* seine dichten weissen Polster saunartig ausgelegt, hier und da einer *Crepis tectorum* Platz gewährend. Aus den Ritzen der Wandfläche hängen kleine Wedel von *Asplenium ruta muraria* heraus, indess um den Mauergrund *Solanum nigrum*, *Verbena officinalis* oder *Chenopodium vulvaria* oft lange Bänder ziehen. Die Mauer entlang läuft ein reichgenährter Abzugsgraben, in welchem sich *Atriplex hastata* und *patula*, breitblättriges *Polygonum lapathifolium* und schlankes *hydropiper* angesiedelt haben; ganze Reihen üppig wuchernder Gänsefußarten, wie *glaucum* und *album*, schlagen ihre Ruthenäste weit über die Ränder hinweg, auf denen *Euphorbia helioscopia*, *Potentilla reptans* und *anserina* kriechen; die nahen Gemüsegärten setzen an den Schuttplatz am Ende des Grabens viel urbares Erdreich ab; darum gedeiht daselbst auch *Amarantus retroflexus*, *Chenopodium polysperum*, *Erysimum cheiranthoides*, auch wohl eine *Calendula officinalis* so üppig, und in der Mauerruine daneben steht *Chelidonium majus*, *Antirrhinum orontium* in zahlreicher Gesellschaft der *Urtica urens*. — Wir haben nun die Chaussee erreicht, die „landeinwärts“ führt, und bemerken fortwandelnd in dem Strassendamme *Sisymbrium sophia* und *Allium oleraceum*, dort in dem Gerölle der Böschung *Euphorbia esula*, *Pieris hieracioides* und *Urtica dioica*; bald treten wir auf die platt-

gelegten Rosetten einer Senebiera, bald auf förmliche Rasen des *Trifolium fragiferum*, und eine lange Strecke weit begleiten uns *Inula britannica* mit *Torylis anthriscus* und *Plantago major*. In den Fugen des Steinpflasters auf der Chausseebrücke finden wir vielleicht einige Stöcke *Lepidium ruderales*, und in dem begrasteten Kanaldamme steht *Melilotus officinalis*; aber weiter überzieht die Banketranne auf klafferlange Entfernungen *Polygonum persicaria*, zuweilen von einem dicken strickartigen Geflechte des *Amarantus ascensus* unterbrochen, und in dem dünnen Strassengraben wechseln *Lappa minor* mit *Carduus acanthoides* und *Sisymbrium officinale* ab. Lenken wir nun nach dem Landwege ab, der zwischen Saatzfeldern und Heiden kürzer ins Dorf führt. Aus dem verdorrten Rinnsal zu beiden Seiten schaut *Ononis spinosa*, *Cirsium lanceolatum* und *Melilotus altissimus* hervor, und bis an die tiefen Fahrgeleise kriecht *Triticum repens* und *Poa annua* heran, indess die verwischten Fuhspfade ein horrides Gebüsch von *Cirsium arvense* umsteht. Wo der Fahrweg von einer grasigen Lehne eingesäumt wird, treten *Salvia verticillata*, *Poa trivialis*, *Potentilla verna* und *Cichorium intybus* an ihn heran, bis *Leonurus cardiaca* im Berberisgebüsch, massige *Hyoscyami* neben *Malva rotundifolia*, auch wohl ein seltenerer *Astragalus eicer*, in einer *Lycium*-Hecke versteckt, die Nähe menschlicher Ansiedelungen verkünden. Zuerst eine lebendige Heckenwand aus *Rosa cinnamomea* gebildet, die sich über *Lamium album* und *Potentilla argentea* schützend neigt, dann eine primitive Einplankung, aus der vielleicht eine *Aristolochia clematitis* oder ein *Geranium pyrenaicum* hervorlugt, und endlich ein regelrechter Lattenzaun, nicht selten mit gemauertem Untertheil, allwo *Chrysanthemum parthenium* mit *Geum urbanum* und *Chaerophyllum temulum* das Lattenwerk umstehen, *Bryonia alba* und *Polygonum convolvulus* durch die Lücken ranken und eine *Sambucus nigra* über alles ihre weissen Blüten streut. Auf dem Dorfplatze wimmelt unter den zwei stattlichen *Fraxinus-excelsior*-Bäumen ein wüstes Gemisch von *Anthemis cotula*, *Pulicaria vulgaris* und *Malva silvestris*, dem einige rosenrothe Stöcke *Sempervivum tectorum* hoch oben vom Dachfirst eines Bauernhofes behaglich zuschauen. Der breite Hohlweg dort unter der Kirchhofmauer, wo *Verbascum thapsus*, *Lappa tomentosa*, *Ballota nigra*, *Sonchus oleraceus*, *Geranium Robertianum* und *Chenopodium bonus Henricus* stehen, führt aus dem Dorfe heraus, jenseits noch mit einem versprengten *Lepidium sativum* oder einer weissen Varietät des *Raphanus sativus* an die eben verlassenen Bauerngärten mahnend.

Wir folgen dem Feldweg und sind nicht wenig überrascht, schon nach wenigen Schritten wie durch einen Zauberschlag eine ganz andere Pflanzenumgebung zu sehen, als wir sie noch diesseits des Dorfes gewohnt waren. Auf der mässigen Weglehne blüht *Stachys annua* mit *Centaurea paniculata*, an die Stelle des hässlichen *Cirsium arvense* tritt hier der schöne *Carduus nutans*, und wo diesseits *Cirsium lanceolatum* und *Salvia verticillata* den Ton angaben, herrscht hier *Onopordon* und *Anthemis austriaca*. In dem Fahrgeleise liegt die unscheinbare, aber seltene *Sclerochloë dura* mitten unter weitkriechendem *Polygonum aviculare*, und aus den niedrigen Polstern des *Sedum acre* an dem Rasendamm erhebt sich hoch und stattlich *Verbascum phlomoides* var. *thapsiforme*. Auch das nächste Dörfchen versammelt in seiner Mitte bereits eine neue Gesellschaft; denn um eine kleine Gruppe von *Tilia ulnifolia* scharrt sich eine Herde *Atriplex rosea*, mit *Nepeta cataria* untermischt, und vor den Kirchenstufen stehen neben Häufchen von *Malva pusilla* mehrere Stöcke der *Artemisia absinthium*. Unter dem Plankenzaune daneben duckt sich bescheiden *Anthriscus vulgaris*, und durch die klaffenden Fugen drängt sich *Mercurialis annua*, nicht selten auch das gelbe Sternchen einer *Oxalis stricta*, indess an der Gartenmauer drüben *Saponaria officinalis* und ein Buschen des ersten *Cynoglossum officinale* steht. Jenseits derselben mündet der Feldweg wieder in die Chaussee, von der wir ausgegangen; sie hat inzwischen auch ihre floristischen Wegelagerer gewechselt; denn *Chaeturus marrubiastrum* oder gar *Artemisia campestris* in dem Strassendamme ist uns neu, auch die Gruppe *Tanacetum* an dem feuchten Durchlasse unten erregt unsere Aufmerksamkeit, und *Marrubium vulgare*, *Reseda lutea*, *Echinosperrum lappula* und *Lactuca scariola*, die hier in den Bankets und auf den Böschungen stehen, sind keine alten Bekannten. Inzwischen sendet das nahe Städtchen des Unterlands seine Vorposten, und in

dem Strassengraben vor dem ersten Häuschen finden wir auch das erste *Chenopodium opulifolium*, welches je weiter, je häufiger wird; gleich daneben blüht die seltene *Lappa macrosperma*, drüben auf dem Schuttplatze vor der Schmiede hüllt sich eine Schar *Lepidium draba* dicht in ihr Geblättern, indes ihr Nachbar, *Silybium Marianum*, sich frei und schlank erhebt, und an dem Eck der ersten Häuserreihe wälzt sich *Chenopodium rubrum* in der Gosse. Eine breite Allee von *Tilia platyphylla* führt uns dem Ziele zu, nicht ohne dass wir noch bei einer niedrigen Gartenmauer der Vorstadt ein Ständchen gemacht haben, um *Poa compressa* und den im Gebiete gar nicht so gemeinen *Bromus tectorum* von oben, *Asplenium trichomanes* aus ihren Ritzen und *Chenopodium urbicum* von ihrem Fusse zu pflücken.

g) Die Sandflur.

Nur einen sehr bescheidenen Antheil hat das Gebiet an jener Vegetationsform, welche, als Inbegriff aller den feuchten Sand liebenden Pflanzen, eigentlich mehr aus einem geognostischen Eintheilungsgrunde hervorgegangen von unserem Standpunkte aus mit denen des Ackers, des Flusses u. s. w. zusammenfallen sollte. Indessen lassen sich die so charakteristischen und nie versagenden Specialitäten des sandigen Alluviums in praxi nicht recht in andere Gruppen einbeziehen, und so möge ihnen eine besondere Besprechung um so eher gewidmet sein, als manches davon, auch mit weniger feuchtem Sande vorlieb nehmend, nicht auf den schmalen Grenzstrich im Südwesten beschränkt ist.

Der feuchte Sand, sei er alluvialen oder diluvialen Ursprungs, hält länger und hartnäckiger als alle anderen Bodenarten seine Pflanzenphysiognomie fest. Mag er jetzt Anger, Acker, Flussrand, Trift oder Garten vorstellen, immer und überall wird, wenn man das darauf Gepflanzte hinwegdenkt, seine eigene Pflanzendecke so ziemlich die nämliche bleiben; man fasst somit alle seine Formen unter dem Gesamtnamen der Sandflur zusammen. Dagegen ist das genannte Substrat für Wärme und Feuchtigkeit aus leicht begreiflichen Gründen sehr empfindlich, und diese Verhältnisse sind es, welche die Nuancen innerhalb der Vegetationsform bestimmen. Der wärmste und feuchteste Strich mit seiner *Eragrostis*, *Ajuga chamaepitys*, *Euphorbia Gerardiana* u. s. w. fehlt dem Gebiete; ihm zunächst tritt an der bezeichneten Grenze ein dünner Streifen mit *Silene otites*, *Alyssum montanum*, *Dianthus prolifer* und *Potentilla cinerea* auf. Weiter gegen Osten und Norden rückt ein Segment, welches noch *Aira canescens*, *Linaria arvensis*, *Hemiaris glabra*, *Sedum sexangulare* und *Festuca heterophylla* enthält; alles Übrige kehrt auch auf Quadersandstein wieder, dessen feines Gerölle wohl nur durch den geringeren Feuchtigkeitsgrad von dem Diluvium verschieden ist. Jenes trägt im Gebiete zuweilen Seltenheiten, wie *Alsine tenuifolia*, *Potentilla Güntheri* und *Spergularia Morisonii*, während anderes, was im Diluvium häufig vorkommt, hier, gleichsam dem herabgeminderten Werthe des Substrats entsprechend, nur sparsam und kümmerlich auftritt, wie *Lycopsis arvensis*, *Hypericum humifusum* und *Aira caryophylla*. In kühleren, aber feuchten Lagen, also im Kessel, erscheint mit Vorliebe *Spergularia rubra* und *Triticum repens* var. *glauca*; kältere und recht trockene, fast dürre Standpunkte wählt *Filago minima* und *Trifolium arvense*; warme und trockene Orte, also Waldblößen, *Festuca ovina* var. *glauca* und *Gnaphalium arenarium*, während schliesslich *Hypochoeris glabra* und der im Gebiete sehr seltene *Sceleranthus perennis* auch eine lehmige Beimischung des Bodens nicht verschmähen.

h) Gebaut und verwildert.

Das Kriterium, welches über die Aufnahme oder Anschliessung einer Pflanze bei einer pflanzengeographischen Enumeration unserer Art zu entscheiden habe, scheint mir durch die Frage gegeben zu sein, ob das botanische Object allgemein zugänglich sei oder nicht. Das Fortkommen eines in Parkanlagen oder Gärten gepflegten Baumes oder

einer Zierblume, die durch ihren ausschliesslichen Bestand auf dem kunstmässig behandelten Platze jede weitere Acclimatisierungsfähigkeit verneint, berechtigt keineswegs zu einer Vindication der Species für die heimische Flora. Die obige Frage ist somit nur dann zu bejahen, wenn ein ursprünglich gepflanzter Baum oder Strauch ohne jede weitere Pflege auf einem öffentlichen Platze gedeiht, oder wenn Pflanzen, dem Privatbesitze entflohen, über das Mass des ephemeren Zufalls hinaus, selbständig auftreten. Dass damit noch immer kein vollberechtigtes Indigenat ausgesprochen ist, besagt eben der Rechtstitel ihrer Rubrik: „Gebaut und verwildert“. Viele Erscheinungen dieser Art lassen sich ganz darnach an, dass nach Verlauf einiger Decennien über ihr Bürgerrecht ebensowenig Zweifel erhoben werden dürften, wie jetzt schon z. B. über *Geranium pyrenaicum* oder *Aster salignus*, wie denn gar nicht die Grenze abzusehen ist, wo die wirklich einheimische Flora aufhört, wenn man auf eine constatirte Einwanderung oder ursprüngliche Anpflanzung hin alle Getreidearten und die verschiedenen *Erigeron*, *Hedera*, *Ruta*, *Parthenium* u. s. w. beanstanden wollte.

Auf Dorfplätzen, in verwilderten Anlagen, in gewesenen Fasanerien und städtischen Promenaden, wie nicht weniger in der Nähe von Belustigungsorten, vor öffentlichen Gebäuden und bei Kirchen und Kirchhofsmauern finden wir im Gebiete häufig *Juglans regia*, *Salix babylonica*, *Populus pyramidalis*, *Morus alba*, *Syringa vulgaris*, *Aesculus hippocastanus*, *Cornus mas*, *Philadelphus coronarius*, *Prunus insititia*, *Robinia pseudacacia* und *Colutea arborescens*, selten *Corylus tubulosa*, *Castanea sativa*, *Populus canescens*, *Elaeagnus*, *Lonicera caprifolium*, *Pavia lutea* und *rubra*, *Mespilus germanica*, *Pirus aria*, *Cydonia*, *Cytisus laburnum* und *Ribes anreum*. — Die Saatpflanzen entflohen weit weniger, als man nach der massenhaften Verbreitung und der Leichtigkeit der Verstreuerung anzunehmen versucht wäre. Die meiste Inclination dazu scheint unstreitig *Linum usitatissimum* zu besitzen, welches gar nicht selten auf Rainen und Grasplätzen erscheint, die oft weit vom Anbau entfernt sind. Etwas anderes ist es freilich, wenn *Brassica napus*, oleifera mitten in der Kleesaat zahlreich auftritt, wo das Jahr zuvor ein Rapsfeld gestanden. Sonst bemerkt man nur hie und da an Ackerrändern oder in Strassengraben *Panicum miliaceum* mit *Avena sativa*, eine *Cannabis* oder *Polygonum fagopyrum*, auf grasigen Lehnen zuweilen Büschel von *Hordeum vulgare* oder Exemplare von *Ervum lens* und *Pisum sativum*, arvense und auf Brachen *Secale cereale*, *Beta vulgaris* oder *Papaver somniferum*. Häufiger verwildern Küchenpflanzen. Obenan stehen in dieser Beziehung *Cochlearia armoracia* und *Anethum graveolens*, indem jene gar oft auf Bachufern oder Dorfgängern, dieses namentlich in Kohl- und Kartoffeläckern wild angetroffen wird. Nicht so weit pflegen sich *Petroselinum sativum*, *Apium* und *Pisum sativum*, hortense von ihren Pflanzstätten zu entfernen; man findet einzelne Stöcke zuweilen auf Dorftraien oder Schuttplätzen in der Nähe von Gärten, während die Zwiebelgewächse *Allium fistulosum*, *cepa*, *sativum*, *porrum*, ferner *Asparagus*, *Rumex patientia*, *Rheum* und *Phaseolus vulgaris* sich kaum über den Aussonrand des Zaunes oder die Platte der Gartenmauer hinauswagen. — Ein Hauptcontingent zu der Classe der Silvescenten liefern die Kräutereien im Freien und die Bauerngärten. Theils infolge absichtlicher Anpflanzung des „Aufputzes“ wegen, theils als zufällige Aussaat durch eingeschleppten Samen finden wir in und um die häufigen Kohl- und Gemüseäcker des Gebietes *Helianthus annuus*, *Thymus vulgaris*, *Satureja hortensis*, *Malva Mauritanica*, *Althaea officinalis*, *Coriandrum sativum*, *Vicia faba* und *narbonnensis*; an der Stelle eingegangener Bauerngärten oder in der Nähe bestehender trifft man namentlich in nordöstlichen Oberlande *Inula helenium*, *Helianthus tuberosus*, *Centranthus ruber*, *Polemonium coeruleum*, verschiedene Sorten *Nicotiana* und besonders häufig *Levisticum*. Einen bekannten Fundort entfloherer Wildlinge hat lange Zeit ein vernachlässigter Saatplatz in der Nähe der Jičiner Ziegelhütte abgegeben, welcher vor Jahren einst zu einem Arzneipflanzen-Garten gehört haben soll. Er ist jetzt eultiviert, und von den früheren Insassen, *Hyssopus officinalis*, *Cnicus benedictus*, *Althaea*, *Foeniculum* u. a. m. ist gegenwärtig keine Spur mehr vorhanden. Eine ähnliche Rolle spielt der sog. Postgarten, ebenfalls in Jičín. Von seinem ehemals sehr reichen und sorgfältig gepflegten Inhalt hat sich nämlich eine kleine Anzahl Flüchtlinge in der rückwärtigen „wilden“ Partie, welche von der

Cidlina durchflossen wird, niedergelassen. Zwar ist *Nigella damascena* und *Dianthus barbatus* wieder verschwunden, aber *Rosa cglaneria* und *Borrago* erhält sich, ja *Lysimachia punctata* greift in dem feuchten Ufergebüsch immer mehr um sich. Wenn wir nun noch *Ribes rubrum* und *reclinatum*, welches als Rest eines bestandenen Zaunes hier und da am Strassenraude übriggeblieben ist, ferner *Lactuca sativa*, *Spinacia oleracea* und *inermis*, *Cucumis sativus* und *pepo* und *Brassica campestris*, *oleifera*, die man auch wohl auf Schutt, um zerfallene Gartenmauern oder in Hecken wie verwildert antrifft, und endlich *Prunus domestica* und *cerasus*, *Solanum tuberosum* und *Triticum vulgare* erwähnen, die ich zwar verwildert nicht gesehen habe, an denen man sich aber mit gerne gewährter Erlaubnis immerhin in bescheidener Weise vergreifen mag, so haben wir den Kreis des „allgemein Zugänglichen“ in unserem Gebiete so ziemlich erschöpft.

7. Specielle Pflanzengeographie des Gebietes.

Indem ich nun daran bin, die specielle Verbreitung der im Gebiete vertretenen Pflanzenspecies zu skizzieren, will ich die Bemerkung nicht unterdrücken, dass ich mich bei meinen Angaben strenge auf Autopsie stütze. Ohne mich durch anderweitige Behauptungen, sie mögen von noch so glaubwürdiger Seite kommen, irgendwie beirren zu lassen, nenne ich überall nur solche Standpunkte, auf welchen ich die betreffende Pflanze selbst gesehen, lasse demnach Ergänzungen mehr als vollauf Raum, um so mehr, als die nachfolgende Enumeration das Resultat bloss sechsjähriger, wiewohl fleissiger Beobachtung ist und in dem eher zu weiten als zu beschränkten Terrain es mehr als einen Punkt gibt, den ich gar nicht betreten habe. Noch eine zweite Pflicht habe ich mir auferlegt, nämlich die, nur jene Arten zu nennen, welche ich für wahrhaft indigen erkannt zu haben glaube. Dieses Attribut kommt nun, wie ich meine, jener Art zu, die auf einem mehr oder weniger weiten Flächenraum des Gebietes mit der ihrer Natur eigenen Modification stetig und constant wächst. So selbstverständlich diese Behauptung klingen mag, so wird doch nicht immer die gehörige Rücksicht darauf genommen, und gar häufig liest oder hört man Pflanzen als indigene angeführt, die es für das betreffende Gebiet entschieden nicht sind. Wenn ein botanischer Tourist irgendwo eine Pflanze gefunden und auf Grund dieser constatirten Thatsache ohnweiters die Behauptung aufgestellt wird, dass die Art daselbst wachse, so hat man in vielen Fällen eine Unwahrheit gesagt, und ein zweiter Florist, der gerüstet mit der gemachten Erfahrung ein Jahr später auf die Rarität losgeht, wird gar oft kopfschüttelnd mit leerer Trommel weiter ziehen. Es sind dies eben jene Zufälle, welche selbst auf den gewissenhaftesten Forscher den Schein botanischer Schwinderei zu werfen vermögen. Jene Thatsache berechtigte eben nur zu dem Ausspruche, dass die Pflanze an dem oder jenem Orte damals wuchs, nicht aber dass sie daselbst wachse. Ich bin selbst wiederholt und werde wahrscheinlich auch in den folgenden Angaben dieser Täuschung hier und da verfallen, wiewohl ich mich, soweit es Zeit und Verhältnisse gestatteten, derselben sorgsam zu erwehren getrachtet habe. Ich schliesse somit alle jene Vorkommnisse von meinem Verzeichnisse aus, deren constante Existenz im Gebiete ich nicht verbürgen kann.

Jene Standorte, auf denen mir das Vorkommen der Pflanze nicht constant zu sein scheint, sind mit einem Fragezeichen versehen.

Die Flora des gesammten Gebietes ist — nach meiner nichts weniger als endgiltigen Zählung — die transitorischen Gäste mit inbegriffen, 1168 Nummern stark. Davon sind 907 Arten im strengen Sinne,

- 149 Varietäten
- 10 Bastarde
- 89 cultivirt und verwildert
- 13 transitorisch.

1168

Eine vergleichende Zählung hat ergeben, dass diese Summe um 82 Nummern kleiner ist als die der Elbeflora, dagegen um 122 höher steht als die des angrenzenden Vorgebirgsstriches von Turnau-Arnau-Hohenelbe. Die beiden Theile unseres Gebietes participieren ferner an dieser Summe so, dass

881	Arten, Varietäten u. s. w.	beiden Theilen gemeinschaftlich,
211	"	"
76	"	"

1168

Darunter sind 12 Nummern ausschliessliche Specialitäten des Gebietes und zwar sechs gute Arten (*Lappa macrosperma*, *Cerastium anomalum*, *Turgenia latifolia*, *Bifora radians*, *Cytisus austriacus* und *Lathyrus pisiformis*), 4 gute Varietäten (*Thymus serpyllum* var. *viridis*, *Melandrium silvestre* var. *glaberrimum*, *Campanula latifolia* var. *cordata* und *Dianthus carthusianorum parviflorus*) und 2 etwas problematische Spielarten (*Veronica hederacifolia* var. ? und *Onobrychis viciacifolia* var. *glabra?*). Der Antheil an den einzelnen Pflanzengruppen beziffert sich

für die	Borragineen	mit 83 ⁰ / ₀	der in Böhmen vorkommenden Arten
" "	Papilionaceen	" 63 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Stellaten	" 63 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Sileneen	" 62 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Rosaceen	" 60 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Oenothereen	" 58 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Labiaten	" 58 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Gramineen	" 57 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Umbelliferen	" 56 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Liliaceen	" 55 ⁰ / ₀	" " " " " "
für die	Alsineen, Cyperaceen und Scrophulariaceen	mit je 51 ⁰ / ₀	aller böhmischen Arten
" "	Corymbiferen	" 50 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Ranunculaceen	" 47 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Cruciferen und Cichoriaceen	" 45 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Cynareen	" 42 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Orchideen	" 41 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Primulaceen	" 38 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Gefäss-Kryptogamen	" 25 ⁰ / ₀	" " " " " "
" "	Saxifrageen und Crassulaceen endlich	" 24 ⁰ / ₀	" " " " " "

Verzeichniss

der in dem Gebiete wild und verwildert wachsenden Arten, Varietäten und Bastarde.

I. Gefässkryptogamen.

Equisetum arvense L. Auf Brachen und Sturzäckern, die Form *nemosum* an Waldrändern gemein.

Equisetum silvaticum L. Auf Waldwiesen und Waldrainen im Oberland nicht selten z. B. an der Waldstrasse oberhalb Lhota Bradlee zwischen Lomnic und Eisenstadtl.

Equisetum limosum L. In einem Drainagegraben bei der sogenannten „Hurychovna“ an der Sobotkaer Strasse bei Jičín; auf einer sumpligen Waldwiese oberhalb des Nutzhorn bei Rožďalovic.

Equisetum palustre L. Auf den Teichwiesen von Jičín, auch sonst auf ähnlichen Orten verbreitet.

Polypodium vulgare L. Auf Sandsteinblöcken in den Prachover Felsen, bei Gross-Skal, Kost u. s. w. häufig.

Pteris aquilina L. Auf Waldrändern der Prachover Felsen nicht selten; am zahlreichsten in feuchten Gebüsch zwischen Ober-Lochov und Holín.

Asplenium ruta muraria L. In Mauerritzen mit beiden Formen häufig; das cuneifolium z. B. in der westlichen Mauer des Zvěřina'schen Gartens in Jičín.

Asplenium trichomanes L. Hier und da in Mauerritzen, z. B. in dem gemauerten Zaune des Polaček'schen Gartens am Anfange der Valdicer Lindenallee in Jičín.

Athyrium filix femina Roth. In Nadelwäldern häufig, so in den Prachover Felsen, im Mezihořer Thale, sehr zahlreich um losgelöste Sandblöcke bei Ober-Lochov.

Aspidium aculeatum Döll, a) lobatum (Sw. sp.). In den Prachover Felsen meist in Gesellschaft mit Pteris, doch nicht so zahlreich.

Aspidium spinulosum Swartz. In feuchten Erlebüsch oberhalb Lochov, namentlich von filix femina, dann im Mezihořer Thale, hier in der Form dilatatum.

Aspidium filix mas Swartz. In den Nadelwäldern des Oberlandes, auch in gemischtem Bestand häufig.

Cystopteris fragilis Bernb. In Ritzen der Sandblöcke in den Prachover Felsen an dunklen, tiefen Stellen.

Lycopodium clavatum L. In Wäldern des Oberlandes, nicht eben sehr häufig; auf dem Westabhange des Kozlov-Berges, auf dem Bradlec beim Aufstieg von Eisenstadt aus.

II. Coniferen.

Juniperus communis L. Auf Waldheiden, namentlich im nordwestlichen Oberlande, bei Troskovic, Stréleč häufig.

Pinus silvestris L. Im Oberlande in ganzen Beständen, namentlich auf Quader, im Unterlande nur eingesprenzt.

Abies alba Mill. Hier und da, vereinzelt; am zahlreichsten noch am Táborberge.

Abies picea Mill. Die herrschende Baumgattung der Wälder des Oberlandes; südlich vereinzelt.

Abies larix Lam. An den Waldrändern des Táborberges, zunal längs der Strasse bei Pekloves, dann östlich vom Jičínoveser Schlosse, schöne Bäume, wohl überall nur gepflanzt.

III. Lemnaceen.

Lemna trisulca L. Im Schilfe des Jičín Teiches zahlreich.

Lemna minor L. An Teichrändern, in Pfützen überall.

Lemna gibba L. In Tümpeln und Teichrändern bei Hoch-Vesel.

Lemna polyrrhiza L. Am Ostrande des Jičín Teiches, auch sonst nicht selten.

IV. Najadeen.

Potamogeton pectinatus L. In seichten Stellen am Nordrande des Jakobi-Teiches unterhalb Poušf bei Dymokur mit Hippuris und Tenacium scordium, mässig.

Potamogeton pusillus L. In Wiesengraben des Jičín Kessels bei Březina und Ostružno.

Potamogeton obtusifolius Mert. & Koch. Im Schilfe des Jičín Teiches, ziemlich zahlreich.

Potamogeton crispus L. In allen Flüssen des Gebietes häufig.

Potamogeton perfoliatus L. Nur an der Grenze des Gebietes in der Cidlina bei Mlíkosrb; zahlreicher unterhalb Chlumec.

Potamogeton lucens L. Im Jičner Teiche zahlreich.

Potamogeton natans L. In allen stehenden Gewässern, namentlich im Oberlande: Teiche bei Jičnu, Ostružno, Eisenstadtl, Dřevěnic, Šlejšfůrna u. a. O.

V. Aroideen.

Acorus calamus L. In Schilfe des Jičner Teiches, sogar in trocknenden Tümpeln in seiner Nähe, wie bei Kbeluie.

Calla palustris L. Nur auf den sehr versumpften Teichwiesen bei der Šlejšfůrna-Mühle nächst Sobotka mit *Menyanthes* und *Orchis latifolia*, karglich.

Arum maculatum L. Der einzige mir bekannte Standort, eine Hainbuchen-Lichtung bei Kanenic gegen Mázovic zu, scheint nicht verlässlich.

VI. Typhaceen.

Sparganium ramosum Huds. In Schilfe der Teiche häufig, so bei Jičnu, Eisenstadtl, Hoch-Veselí; auch in fließenden Gewässern, wie in der Cidlina bei Miličoves, in der Mrdlina bei Křinec.

Sparganium simplex Huds. In Gräben südlich vom Ostružner Teiche gegen die „Pazděrný“ zu, einst zahlreich, jetzt vielleicht wegcultiviert.

Typha angustifolia L. In Schilfe der Teiche bei Jičnu, Šlejšfůrna, Komarover Mühle u. a. O.

VII. Gramineen.

Zea mays L. Wird nur hie und da am Rande von Gemüse- oder Kohläckern wie sechsweise angebaut gefunden, so bei Bydžov, Königstadtl u. a. O.

Panicum glabrum Gaud. Auf Stoppelfeldern im Unterlande, hie und da, aber dann massenhaft.

Panicum sanguinale L. Nur auf Sandfeldern bei Sovolusk an Ostrande der Mzeler Höhen, auf beschränktem Ranne. (?)

Panicum miliaceum L. Gebaut und 1871 auf Wegrainen zwischen Mlíkosrb und Chlumec zahlreich verwildert.

Panicum crus galli L. In Furchen der Gemüseäcker auf der Neustadt von Jičnu besonders häufig.

Setaria glauca Beauv. Auf Stoppelfeldern und Aekerrändern, selten; so bei der Podhájer Mühle unterhalb Kumburg(?) August 1875; zahlreicher drei Jahre hindurch auf Feldern unterhalb Rakov am Ostrande des Markvarticer Plateaus.

Setaria viridis Beauv. Im Unterlande gemein, allein im Kessel nur an einzelnen Stellen, so auf Rainen der sog. Sádka-Wiesen bei Jičnu und auf Äckern unter dem Bradlec-Berge.

Setaria verticillata Beauv. In Gärten und auf Gemüseäckern hie und da, so im Gymnasialgarten zu Jičnu und unter Sellerie oder Porrei auf der Neustadt daselbst.

Milium effusum L. Nur im dunklen, düsteren Laubwalde des Vesecer Forstes in der westlichen Nordhälfte neben *Rubus saxatilis*, dort ziemlich zahlreich.

Agrostis stolonifera L. Auf Wiesenrändern, in Gräben überall, die Subsp. *coarctata* in lichtem Waldgebüsch, z. B. auf der Čerovka bei Jičín.

Agrostis canina L. Viel seltener im Gebiete, am häufigsten am Ostabhange der Mzeler Höhen auf Wiesenrändern bei Sovolusk, Šeletic, Dobravan.

Agrostis spica venti L. Unter der Saat, je weiter nach Norden, desto lästiger.

Calamagrostis epigejos Roth. Auf Waldheiden, namentlich im Nordwesten, gemein.

Calamagrostis arundinacea Roth. Nur in der Form *silvatica* im Mezihořer Waldthale und auf einem Raine zwischen lichtem Gebüsch und Wiese nördlich von Jičínoves parallel mit der Jičín-Kopidlner Chaussee. (?)

Alopecurus pratensis L. Auf allen Wiesen gemein.

Alopecurus geniculatus L. An quelligen, nassen Orten der Wiesen, nicht überall; beim Žabinec nächst Jičín, an Drainagegräben zwischen Šlikoves und Čejkovic auf den Tufer Wiesen.

Alopecurus fulvus Smith. Auf recht nassen Stellen, nicht häufig; um den Ostružner Teich und in feuchten Mulden auf den Vorbergen des Tábor.

Phleum pratense L. Auf Wiesen und Waldrändern gemein. Die Form *nodosum* (L. sp.) auf hartgestampften Wegrainen unter dem Anna-Berge gegen Unter-Lochov zu, bei Pšoves nächst Kopidlno, bei Loučín u. a. O.

Phleum Boehmeri Wibel. Nur am „holý vrch“ bei Dymokur.

Phalaris arundinacea L. Auf Fluss- und Bachufern namentlich im Unterlande gemein.

Anthoxanthum odoratum L. Auf Wiesen und Waldplätzen gemein, nur in der Form *glabrescens*.

Hierochloë australis Röm. & Schult. Auf lichterem, steinigem Waldstellen um Dynokur, so im Komarover Thale, über dem Jakobi-Teiche.

Holcus mollis L. An Waldrändern im Thale von Mezihoř mit *Poa compressa* zahlreich; sonst nirgends bemerkt.

Holcus lanatus L. Auf Grasplätzen und Rainen überall.

Arrhenatherum elatius Beauv. Auf trockeneren namentlich Marschwiesen im ganzen Gebiete verbreitet, so auf heideartigen Weideplätzen bei Voksic gegen Šlikoves zu unter dem Veliš, bei Jičínoves auf Strassenrändern, im Lustgarten bei Jičín.

Avena sativa L. Gebant und verwildert. Die Varietät *orientalis* Schreber einmal unter Weizen bei Fürstenbrunn gesehen, zahlreicher unter der Saat am Wege von Hirschberg nach Habstein bemerkt.

Avena fatua L. Auf wüsten Plätzen, Eisenbahndämmen und im Getreide sehr häufig.

Avena pubescens Huds. Auf Saatwiesen reichlich vertreten; besonders zwischen Robous und Řeheč.

Avena pratensis L. Auf trockenen Waldrainen und Wiesen, selten: bei Jičínoves gegen Slatín zu, in der Robouser Lehne oberhalb Dvorec, bei Rožďalovic an der Libáně Strasse.

Aira caryophyllea L. In sandigem Gerölle unterhalb des Dorfes Prachov an dem gewöhnlichen Aufstiege von Holín aus mit *Spergula Morisonii* zahlreich.

Aira caespitosa L. An Wiesen- und Waldgräben nicht selten, so z. B. um das Forsthaus von Jičínoves in Gräben zahlreich und sehr hoch.

Aira flexuosa L. Im Gebüsch auf dem südöstlichen Abhange des Svinčeburges im Kessel und auf Heiden bei Mzel; nicht häufig.

Trisetum pratense Pers. Auf Saatwiesen häufig.

Corynephorus canescens Beauv. Auf den Sand-Alluvien und Diluvien des Unterlandes sehr häufig, z. B. im Loučiner Parke, bei Vlkava und Patřín, einzeln auch im Strassendamme des Vražda-Teiches bei Nouzov (? 1873).

Koeleria cristata Pers. Auf grasreichen Rainen, nicht gemein, so z. B. zwischen Staré město und Jičínoves, Sobotka und Unter-Bautzen, Miličoves und Slatin.

Danthonia decumbens DC. Auf feuchten Heideplätzen zerstreut; am zahlreichsten auf den Waldgeroden oberhalb Pazdřeny bei Ostružno, auf ähnlichen Standorten auch unter dem Dorfe Prachov links von dem gewöhnlichen Holner Fusswege in der Wieseneinsattlung.

Melica nutans L. In Waldlichtungen des Unterlands, z. B. bei Popovic im Lipeč-Walde, im Vesecer Forste n. s. w. häufig.

Melica uniflora Retz. Auf schattigen Stellen der Ostlehne der Čerovka bei Jičín spärlich. Nachdem 1875 der betreffende Theil ausgerodet und in eine Kirschenplantage umgewandelt worden, erschien die Pflanze in dem genannten Jahre nicht mehr.

Phragmites communis Trin. Im Jičiner, Komárover, Šlejfrua-Teiche und in der Cidlina von Miličoves an sehr häufig.

Cynosurus cristatus L. Auf Wiesen und Rainen gemein.

Dactylis glomerata L. Auf allen Grasplätzen gemein.

Sclerochloë dura Beauv. Auf dem hartgefahrenen Feldwege zwischen Mlejnee und Rožďalovic in der Nähe des Filipinenhofes.

Poa bulbosa L. Auf Wegrainen bei Fürstenbruck und Bakofen, selten.

Poa annua L. Überall gemein.

Poa nemoralis L. In Laub- und Nadelwäldern gleich verbreitet.

Poa serotina Ehrh. Im Gebüsch der Flussufer hie und da: an der Cidlina bei der Valeha-Mühle, bei Hoch-Vesel, in Erlaubäschen an der Mrdlina zwischen Krínee und Rožďalovic.

Poa pratensis L. Sowohl in der flach- als schmalblättrigen Form auf allen Wiesen, in Gräben gemein.

Poa compressa L. An vielen Stellen, aber auf beschränkten Räumen; am zahlreichsten und üppigsten um den Fahrweg im Mezihořer Waldthale mit *Holcus mollis*, auf Steinhaufen unter den Prachover Felsen, auf Mauern bei Neu-Paka, Fürstenbruck und Smidar u. a. O.

Poa trivialis L. Auf grasigen Orten überall, häufiger in der Form *glabra*.

Briza media L. Auf kurzgrasigen Wiesen und Rainen, besonders auf Marschen, nicht überall, unter dem Dorfe Prachov rechts vom Holner Wege, zwischen Šlikoves und Vokšic mit *Arrhenatherum* u. a. m.

Molinia varia Schrank. Auf feuchten Wiesen an sehr vielen Orten des Gebietes; im Loučiner Park, bei Markvartie, Leština, Košik, unter dem Bradlec südwestlich; die Varietät *altissima* Link mit lichtgrünen Deckspelzen auf der Lehne über dem Jakobi-Teiche, Westhälfte, auf Pläner mit *Lavatera*, *Clematis recta*.

Glyceria fluitans R. Br. In Gräben, auf nassen, quelligen Wiesenstellen überall.

Glyceria plicata Fries. Nur in einem Waldbächlein des Anna-Thales bei Jičín, unweit des Försterhauses.

Glyceria aquatica Wahl. An der Cidlina von ihrem Mittellaufe an, z. B. bei der Abdeckerei an der Popovicer Strasse, bei Miličoves bis Mlíkosrb häufig, seltener an der Mrdlina, bei Zámost, Ledeček.

Festuca myurus L. Auf einer Waldwiese bei Jabkenic (1873 Anfang Juli etwa 20 Exemplare).

Festuca ovina L. Auf trockenen Rainen überall; die Subsp. *duriuscula* mehr auf Wiesen und üppigen, hochgrasigen Rainen z. B. bei der Valcha-Mühle, bei Staré město; die Subsp. *glauca* auf lichten, sonnigen Waldstellen nicht gar selten, im Němčoveser Walde an mehreren Stellen, bei Jabkenic und Vyšopol im Unterlande, auf den sandigen Triften von Gross-Skal und Bad Wartenberg im Oberlande. *)

Festuca heterophylla Lam. Im Popovicer Laubwalde auf der mittleren grossen Lichtung, spärlich.

Festuca rubra L. Auf grasigen Rainen im Unterlande gemein.

Festuca pratensis Huds. Auf allen Grasplätzen gemein.

Festuca gigantea Villars. Im Gebüsch am Südrande des Vesecer Forstes sehr zahlreich und riesig hoch.

Brachypodium silvaticum Röm. & Sch. In Laubwäldern verbreitet, aber nicht gesellig; im Lipec-Walde bei Popovic, an Waldrändern um Bukvic und Křelina, bei Jabkenic u. a. O.

Brachypodium pinnatum P. B. Auf buschigen Rainen an vielen Orten, z. B. auf der Libuňer Lehne, im Hohlweg von Dílec gegen Záles hinauf, in der Jičnoveser Lichtung, auf den Kopidlner Teichdämmen.

Bromus secalinus L. Im Getreide überall häufig.

Bromus mollis L. Auf Wegrändern, Wiesen und Rainen gemein.

Bromus arvensis L. Auf Brachen zwischen Fürstenbruck und Bakofen in Menge (? 2. Juli 1873).

Bromus tectorum L. Auf Mauern und Brachen, hie und da; das Praedicat „sehr gemein“ könnte ich für das Gebiet nicht zuerkennen, so weiss ich im Oberlande nur 2 Standorte: auf den Mauern der Ruine Bradlec und auf Schutt bei dem Bahnhofs Alt-Paka; im Unterlande auf Brachen etwas häufiger.

Bromus sterilis L. Auf Brachfeldern im ganzen Gebiete verbreitet.

Bromus erectus Huds. Auf Triften überall, zmal im Kessel.

Bromus inermis Leyss. Auf Rainen und Waldwiesen hie und da, so bei Štědlá auf einem freien Waldplatze sehr zahlreich, ferner am Holberg bei Češov, auf Hügeln oberhalb Altenburg bei Libáň.

Triticum vulgare Vill. Gebaut, namentlich im Unterlande.

Triticum repens L. An Wegen und Strassen gemein; die Subsp. *glauca* am Ufer der Cidlina unter dem Dorfe Mlíkosrb zahlreich.

Triticum caninum Schreb. In Hecken, auf buschigen Waldrändern, nicht gemein; bei Miličoves im Gebüsch am Strassenrande, im Lipec-Walde unter Rosa-canina-Hecken.

Secale cereale L. Gebaut und zuweilen auf Brachen oder unter Hülsenfrucht wie verwildert.

Lolium perenne L. Auf Rainen, an Wegen gemein.

Lolium remotum Schrank. Auf Ackerrändern zwischen Kbelnic und Podulš, ob neben einem Flachsfeld, ist mir nicht mehr erinnerlich.

Lolium temulentum L. Im Getreide nicht selten.

Hordeum vulgare L. Gebaut und wie Secale zuweilen verwildert.

*) Darunter vielleicht auch die var. *psammophila* Hackel? (Čel. adn.)

Hordeum murinum L. Nur an der Westgrenze des Gebietes neben der Kirche zu Fürstenbrunn, erst an der Iser häufig. Soll einstmals auch auf der Schlossmauer zu Jičín vorgekommen sein; jedenfalls nur transitorisch, denn ich sah es daselbst nie.

VIII. Cyperaceen.

Carex Davalliana Smith. Auf sumpfigen Wiesen verbreitet, so auf den Cidlina-Wiesen unter der Jičiner Zuckerfabrik in zahllosen Büscheln, desgleichen unterhalb Kumburg und Bradlec auf torfigen Grasstrecken und bei Unter-Bautzen.

Carex teretiuscula Good. Auf einem inselartigen Schilfbestand mitten im Jičiner Teiche. Da man seit 1872 die Zufahrt dahin der reservierten Entenjagd wegen nicht mehr gestattete, kann ich nicht constatieren, ob das Vorkommen bleibend ist.

Carex paradoxa Wild. Auf torfigen Wiesen zwischen der sog. mittleren Mühle und der Těšiner Ziegelhütte, rasige Erhebungen bildend, an Drainagegräben westlich von Radfu und im Schilfe des Jičiner Teiches, sämtlich im Kessel; dann bei einem Waldgraben oberhalb des „Nutzhorn“ bei Rožďalovic.

Carex paniculata L. Auf schwingendem Boden am Bousnic-Bache östlich von Březno (? Pfingsten 1873).

Carex muricata L. In nassem Waldgebüsch, z. B. in der südlichen Partie des Jičiner Lustgartens häufig; in der Form *virens* in Strassengräben, z. B. am Wege von Valdic nach Dřevěnic, nicht selten; in der Form *nemorosa* Lumnitz. auf Waldplätzen, z. B. im Reheer Forste, hie und da.

Carex Pairaei F. Schultz. Auf Waldgrasplätzen im Kessel nicht selten, so im Anna-Thale, bei Donbravie u. a. O.

Carex vulpina L. An Gräben, feuchten Wieserändern überall sehr häufig, so um den Jičiner Teich, auf den Sádka-Wiesen; die Form *nemorosa* Willd. an Waldgräben z. B. im Lipce bei Popovic.

Carex leporina L. Auf nassen Wiesenstellen überall häufig, besonders üppig entwickelt (ovalis Good.) auf den Wiesen zwischen Žitětín und Labouň.

Carex canescens L. Nur in einem quelligen Gebüsch oberhalb des Dorfes Ober-Lochov unter *Pteris aquilina*, dort aber sehr zahlreich.

Carex echinata Murr. Auf einer Quellwiese bei Donbravie unter dem Táborberge.

Carex remota L. Auf demselben Standorte wie *C. canescens*, auch sonst an nassen Wiesenstellen in den Prachover Felsen, in den Kumburg-Wäldern, bei Mlázovic in der Nähe des Bades.

Carex cyperoides L. Auf einer trocknenden Teichstelle bei Slavostie am Kozojeder Landrücken mit *Potentilla norvegica*, ein vielversprechender Standort, den ich leider erst im letzten Jahre meiner dortigen floristischen Thätigkeit entdeckt habe; für Sammler ist Gefahr im Verzuge, weil die palustria wegentiviert werden dürften.

Carex brizoides L. Im Gebiete verbreitet, in Wäldern.

Carex Schreberi Schrank. An Wieserändern und Gräben im Kessel sehr häufig, so an dem gewöhnlichen Feldwege von Jičín nach Vokšic unter dem Pulvernagazin, rechts; an Waldgräben im Lipce bei Popovic, in Strassengräben bei Staré město.

Carex intermedia Good. Auf feuchten Wieserändern im Kessel häufig, so am Westrande der sog. Sádka-Wiesen bei Jičín, bei dem Abzugskanal des Jičiner Teiches östlich u. a. O.

Carex acuta L. Die Hauptform nntaus auf Saatwiesen zumal im Oberlande gemein, die Varietät *corynephora* Peterm. auf den Cidlina-Wiesen unterhalb Čejkovic, jene *Mönchiana* Wenderoth genannte, mit vorschriftsmässig oberhalb männlichen Ähren,

am Westrand der Sádka-Wiesen bei Jičín und östlich von Staré město, um die Drainagegräben herum.

Carex vulgaris Fries. Auf nassen, quelligen Wiesen nicht selten.

Carex digitata L. Im Unterholze der Laub- und Nadelwälder sehr häufig, so am Těšín, unterhalb Bradlec, Tábor, auf der Oulibicer Lehne am Kozlov, seltener im Unterlande, bei Vyšopol, Altenburg und am Holberg.

Carex montana L. Auf lichten Waldstellen und Heiden in Thouboden allgemein, so im Lipec bei Popovic, am Ostrande des Holub-Waldes bei Řeheč; auch an Wieseugraben um Radím, Řeheč u. a. O.

Carex praecox Jacq. Auf Rainen und moosigen Grasplätzen überall, so im Jičín Lustgarten auf dem Nordostende des Terrassenraines, auf der Heide von Břeska bei Jinolic, auf Feldrainen zwischen Střevač und Chyjic, an der Lomnicer Strasse bei Krošov.

Carex tomentosa L. In Laubhölzern verbreitet, so im Lipec-Walde bei Popovic, in den westlichen Partien des Jičín Lustgartens beim Judenkirchhof, im Vesecer Forste, überall gern in der Nähe von Gräben.

Carex ericetorum Pollich. Bloss auf einer kleinen Sandheide bei Tachov unter den Trosky.

Carex Buxbaumii Wahl. Auf feuchten Wiesen am Südrande des Jacobi-Teiches, Osthälfte, unter *C. paludosa* und *Scirpus maritimus*, sehr spärlich.

Carex glauca Scop. An fetten lehmigen Stellen nicht selten; so links von dem gewöhnlichen Fussessteig, der von Holín nach Prachov führt, wo später *Melilotus altissimus* zum Vorschein kommt, sehr zahlreich; auch sonst die lehmführenden Bächlein um Ober- und Unter-Lochov, Samšín, Záměst, bei Moravčice, Ostroměř, im Mezihořer Waldthale begleitend.

Carex panicea L. Auf nassen Wiesen mehr oder weniger überall, namentlich im Jičín Becken, so auf der zeitweise überschwemmten nördlichen Fortsetzung des Jičín Teiches bei Kbelnic massenhaft, auf den Wiesen zwischen Robous, Lhota und Řeheč, bei Střevač gegen Chyjic zu.

Carex pallescens L. Auf Quellwiesen die herrschende Art; auch auf grasigen nassen Waldstellen häufig: unter dem Táborberge, unter den Prachover Felsen südlich; in den Thalsenkungen um und in dem Lipec-Walde bei Popovic.

Carex silvatica Huds. In gemischten Beständen, zumal im Kessel, fast gemein; in den Gebüsch von Ober-Lochov, auf lichterem Waldstellen um die Velká hůra, im Lipec, im Vesecer Forste, auf Waldrändern um den Honser, Svinčichberg, Těšín überall häufig.

Carex pseudo-cyperus L. Im Schilfe des Jičín Teiches, nur in der Mitte desselben und auch da spärlich, so dass hier das bei *teretiuscula* Gesagte gleichfalls gilt.

Carex distans L. An Strassen- und Wieseugraben, zerstreut und nicht gesellig: bei dem Forsthanse zwischen Kopidno und Mlejnc, zahlreicher in Gräben an dem Wiesenwege vom Pulvermagazin bei Jičín nach Ostružno.

Carex flava L. An Wieseugraben und nassen Grasplätzen häufig; in der Subsp. *Oederi* in einem austrocknenden Tümpel bei Holín an dem Fusswege nach Prachov (? 1873 im Mai).

Carex Michellii Host. In lichtem Waldgebüsch bei Nutzhorn oberhalb Rožďalovic (? Pfingsten 1872 3 Exemplare).

Carex paludosa Good. An Teichrändern, z. B. zwischen Žabinec und Jarošov bei Jičín, hinter dem Lustgarten, bei Dvorce, um die Dymokurer Teiche u. a. O. häufig.

Carex vesicaria L. Um Tümpel, Teiche, an Wald-Wasseransammlungen, Abflüssen und ähnl. Orten sehr häufig.

Carex ampullacea Good. An sumpfigen Waldstellen, z. B. östlich von Unter-Bautzen, bei Kost und Mladějov; um ehemalige Teiche bei Dvorce, Radfm im Kessel; am Rande des Vražda-Teiches bei Nouzov.

Carex riparia Curtis. Nur an zwei Orten im Kessel: bei dem Abzugsgraben des Jičmer Teiches unterhalb Jarošov und um den Wiesenbach bei St. Wenzel gleich unter der Chausseebrücke; kommt jedoch selten zur Blüte, da die Grabenränder an beiden Orten von armen Leuten sehr zeitlich abgemäht werden.

Carex hirta L. Auf üppigen Graben-Grasplätzen überall; auch in der Form subglabra ebenso häufig.

Scirpus compressus Pers. Auf nassen Wiesenrändern im Kessel hie und da; z. B. zwischen Studian und Dvorce, etwa in der Mitte sehr zahlreich, spärlicher an den Ostružner und Sct. Anna-Wiesen.

Scirpus maritimus L. Auf Rainen der Teiche (Šlejfirna, Vražda, Eisenstadtl, Jinolie) und um ihre Abflüsse, namentlich im Unterlande bei Nouzov, Komárov, Jakobi-Teich u. a. O.

Scirpus silvaticus L. Auf Quellwiesen und auf Waldstümpfen überall häufig.

Scirpus lacustris L. Wie maritimus, aber häufiger, so z. B. in den Jinoliceer Teichen den Schilfraud bildend.

Scirpus Tabernaemontani Gmel. Unter dem vorigen hie und da; bei Nouzov, der Šlejfirna-Mühle.

Heleocharis palustris R. Br. Um Dorftümpel, Teiche und Lachen sehr gemein; z. B. auf den Sumpfwiesen des Jičmer Teiches massenhaft.

Heleocharis acicularis R. Br. Auf schlammigen, kothigen Teichufern, nicht überall, bei Jinolie, Střevač, Batín.

Eriophorum polystachyum Roth. Auf sumpfigen Wiesenstellen hie und da, östlich vom Vesecer Forste in den Wiesen, östlich von Ober-Lochov mit *Carex vulgaris* und *caespitosa*; sehr oft mit *Pedicularis palustris*, so in den Thalwiesen zwischen Prachov und Břeska, bei Unter-Bautzen und weiter am Bonsuiebache.

Eriophorum angustifolium Roth. Mehr auf schattigeren Sumpfstellen auf feuchten Berg- und Waldwiesen: südlich unter dem Přívýšín mit *Valeriana dioica*, desgleichen bei der mittleren Mühle im Erlengebüsch und so in ähnlichen Situationen überall.

Cyperus fuscus L. Nur in der Form *virescens* auf den Sumpfrändern des Zámost-Teiches bei Rožďalovic mit *Lyturum hyssopifolia*, *Limosella* und anderen Sumpfkrautern.

IX. Juncaceen.

Juncus communis E. Meyer. In beiden Formen an Wegen, in Strassengräben im ganzen Gebiete gemein.

Juncus glaucus Ehrh. An nasser Orten in tieferen Strassen- und Canalgräben, mitten im Dorfe Holín bei der Martersäule, unterhalb der Těšmer Ziegelhütte, bei Hašina an der Mrdlina.

Juncus lamprocarpus Ehrh. In Wiesen- und Teichgräben verbreitet; die Form *erectus* in einem Drainagegraben auf dem weiten Wiesengelände zwischen dem Galgenberg Soudná und dem Wenzelsbade bei Jičín.

Juncus supinus Mönch. In nassen Waldgräben zwischen Lužan und Mlázovic.

Juncus compressus Jacq. In Teichgräben nicht selten, so um eine sumpfige Lache unter der Jičmoverser Lehne als Einsäumung und an vielen anderen ähnlichen Orten.

Juncus bufonius L. Auf nassen Ackerrändern, so bei der Ziegelhütte von Staré město, auf feuchten Triften, wie am Rande einer Schlucht östlich von Ober-Lochov, in Feldgräben bei unter-Bautzen, Neu-Paka u. s. w.

Luzula vernalis De Cand. Auf Waldheiden, in Rodungen häufig, namentlich in Oberlande, am Swinčieberge, unter den Trosky, auf den Vorbergen des Tábor u. s. w.

Luzula albida De Cand. Auf dem Quadersandstein des Nordwestens zahlreich, in den Prachover Felsen überall, auch um Mladějov und Gross-Skal.

Luzula campestris De Cand. Auf Waldwiesen überall; die Form multilora auf trockenen Waldplätzen in den höheren Partien des Jičmoverser Forstes beobachtet.

X. Liliaceen.

Tulipa silvestris L. Auf und unter dem Terrassenraine im Jičmer Lustgarten in hohem Grase; ehemals zahlreich, jetzt in fortwährender Abnahme begriffen. Da ihre Blütezeit in die Periode fällt, wo der Sammeleifer der studierenden Jugend noch anhält, wird ihr arg zugesetzt, so dass ihre baldige Ausrottung zu gewärtigen ist.

Lilium martagon L. In schattigen Laubwäldern sehr zerstreut: in den Dymokurer Eichwäldern östlich der Waldstrasse etwa in der Mitte, hoch und schön, in dem kleinen Laubwalde zwischen Libáň und Altenburg rechts von der Schlucht, in niedrigerem Unterholz am Lorettberge, etwas kränkelnd, auch im dunklen Tannenforst unterhalb Křelina, hier wahrscheinlich nicht stationär.

Gagea lutea Schult. Auf Grasplätzen, in Obstgärten nicht selten, z. B. auf den Auen der Libuňka bei Libunee, Ktova; an der Cidlina bei der Walcha-Mühle, unter dem Těšín, bei Hoch-Veselí, am Řechečer Bach u. s. w.

Gagea pratensis Schult. Auf Grasplätzen im Lustgarten von Jičm um die Lindenbäume am Eingang herum sehr zahlreich, sonst spärlich: in den Strassengräben längs der Valdicer Lindenuallee, offenbar von jenem Pflanzenherde gespeist, im Pfarrgarten von Lužán, im Miličoverser Park.

Gagea minima Schult. Auf umgeackerten Feldern im Kessel; südlich von Vohaveč und Soudná am häufigsten, sonst streckenweise.

Gagea arvensis Schult. Auf Äckern, wo *G. minima* nicht vorkommt; also überall im Unterlande, bei Popovic, Chyjic, Němčičoves u. s. w.

Ornithogalum tenuifolium Guss. Auf Rainen, Ackerrändern, auch im Waldgebüsch (hier bis $1\frac{1}{2}$ ' hoch, schlaff), verbreitet: Karthaus bei Jičm südwestlich, Wiesenraine östlich von Staré město, Ackerraine bei Kostelec, Chyjic, Ostrand des Jičmoverser Forstes u. a. w.

Ornithogalum nutans L. Auf Grasplätzen im Vokšicer und Loučmer Parke und in der wilden Partie des Postgartens in Jičm an der Cidlina.

Allium acutangulum Schrad. Scheint ein erklärter Bürger der 2ten Pflanzenformation zu sein und bewohnt gesellig alle Wiesen innerhalb des Dreieckes Königstadt, Chlumec, Bydžov, am zahlreichsten bei Beronic und Vysočán.

Allium fistulosum L. Gebaut und auf Schutt in der Nähe von Kräutereien wie verwildert, so auf der Neustadt von Jičm unter der Schlossmauer.

Allium cepa L. Gebaut und auf Mauern zuweilen verwildert, so 1874 auf einer zerbröckelnden Mauer im Dorfe Cholenic bei Kopidluo.

Allium oleraceum L. Auf dem Plateau des Swinčieberges und im Strassendamme von Lochov unter dem Schlachtmonumente; auch sonst hie und da.

Allium vineale L. Auf Ackerrändern am Südabhange des Brada-Berges, selten.

Allium scorodoprasum L. Auf Grasplätzen längs der Cidlina unter der Zuckerfabrik von Jičín truppweise; auf Dämmen um die Kopydlner Teiche und auf Wiesenrändern im Nonzover Waldthale mit *Crepis praemorsa* und *Euphorbia procera*, spärlicher.

Allium sativum L. Gebaut und zuweilen entflohen; so einigemal an der Cidlina auf der Neustadt von Jičín bemerkt.

Allium porum L. Gebaut, wiewohl seltener, und einmal bei Břístev auf einem aufgelassenen Gemüseacker verwildert gefunden.

Muscari comosum Mill. Im Jahre 1873 war ein Weizenfeld zwischen Soleč und Šeborsko nächst Fürsteburck ganz blau davon; 1874 sah ich es zahlreich unter Gerste bei Chotěšie nächst Nouzov, an beiden Orten im nächsten Jahre nicht zu sehen; dagegen tauchte es 1875 plötzlich — auch weissblühend — auf einem Erbsenacker zwischen Moravčie und Popovic so massenhaft auf, dass der Besitzer des Aekers, G. Urfuss, es der Mühe werth hielt, mir die nie früher auf seinem Grunde gesehene „wunderbare“ Erscheinung eigens zu melden.

Anthericum ramosum L. Die Hauptansiedelung ist auf der Lehne oberhalb des Jakobi-Teiches, Westhälfte, bei Dymokur, hier unübersehbar; Filialen am Nordabhange des Komarover Waldthals und einzeln im Gerölle des Lorettohügels auf der Südseite, schon sehr schwach vertreten und wahrscheinlich nur vorübergehend (1870 mehrere Exemplare, 1871 nichts, 1873 wieder etwa 5 Stöcke, weiterhin nicht gesehen).

Asparagus officinalis L. Selten gebaut; im Gebüsch der Cidlina im Garten der Jičiner Teichmühle blühen alljährlich etwa 3 Stöcke, offenbar Überbleibsel eines ehemaligen Spargelbeetes.

Smilacina bifolia Desf. An schattigen Orten der Laubwälder, auch in gemischtem Bestand im ganzen Gebiete verbreitet.

Convallaria majalis L. Nicht häufig. Im Němičoveser Walde neben *Asperula odorata*; auf lichten Waldhaufen oberhalb Štědla im Anna-Thale, am Těšín spärlich, hier und da im Lipce-Walde bei Popovic; am zahlreichsten sah ich es, in dichten Gruppen, in den Forsten zwischen Miličoves und Trtěnie und bei Ondrnice.

Polygonatum officinale All. Nur in den Dymokurer Wäldern, immer einzeln und selten; links der Bydžover Strasse in der Lichtung, desgleichen bei Břístev in sonigem Gebüsch junger Eichen mitten unter *Platanthera bifolia*.

Polygonatum multiflorum All. Am häufigsten im Vesecer Forste an Stellen, wo später *Astrantia major* erscheint, sonst weder im Ober- noch im Unterlande gar zu häufig.

Polygonatum verticillatum All. Ich kenne im Gebiete nur 2 Standorte: ein Waldhaufen auf der Höhe von Kamenic gegen Mlázovic zu neben *Melittis melissophyllum* und *Lychnis dioica*, blühend, und in einem sehr düstren quelligen Waldesgrunde in den Prachover Felsen in Gesellschaft der *Veronica montana* und *Circaea lutetiana*, — nicht blühend: eine geographisch räthselhafte Pflanze, Einsamkeit liebend.

Paris quadrifolia L. Beinahe überall dort, wo *Smilacina* vorkommt; häufig in den quelligen, feuchten Waldmulden unterhalb Křelina, südlich, im Anna-Thale, bei Nadslav, überhaupt mehr im Norden als im Süden.

XI. Colchicaceen.

Colchicum autumnale L. Auf Wiesen und Grasplätzen im Oberlande überall.

XII. Juncagineen.

Triglochin palustris L. Um die Dřevčenicr Teiche im Kessel; sonst nicht beobachtet, aber wahrscheinlich bei Jinolic, Šlejfirna u. a. O. Einzeln auch in Gräben zwischen Studian und Radim (August 1875).

XIII. Butomaceen.

Butomus umbellatus L. In dem ehemaligen Teichsystem des Jičiner Beckens so recht zu Hause; also nicht nur um den Stadtteich selbst, sondern auch um die zahlreichen Wiesen- und Flussgräben seiner Dependenzen, wie bei Ostružno, Březina, weisse Mühle, Dílec u. s. w.

XIV. Alismaceen.

Alisma plantago L. In Wassertümpeln, trocknenden Lachen und Teichrändern im ganzen Gebiete häufig; die Form *lanceolatum* in Gräben östlich vom Veseer Forste; die sterile Form mit schwimmenden Blättern z. B. in der Wasserlache knapp neben der Ziegelbrennerei unter dem Těšín, dann in einem der Čidlina zufließenden Bächlein zwischen Volanic und Zběř am Kozojeder Landrücken, hier sehr zahlreich, aber nirgends blühend.

Sagittaria sagittaeifolia L. Im Schilfe des Jičiner Teiches, namentlich an der Strassenseite, dann im Komarover Waldsee im Unterlande.

XV. Hydrocharideen.

Hydrocharis morsus ranae L. Nur im Komarover Waldteiche.

XVI. Orchideen.

Orchis purpurea Huds. Der Herd scheint auf dem Pläner des Chotuc-Berges bei Kríneck zu sein; denn dort blüht die stolze Orchidee ebenso zahlreich als üppig allorts; von dort sendet sie Vorposten im Kreise aus, die nirgends recht ausdauern, so ziemlich noch am „Kunstberg“ östlich von Kríneck, viel weniger verlässlich auf der Lehne über dem Jakobi-Teiche, Westhälfte, bei Dymokur (1871 2 wunderschöne Exemplare, 1872 nichts, 1873 eines, verkrüppelt, weiterhin nichts), aber geradezu auf Gastrollen unterhalb Křelina (1872 ein einziges elendes Individuum) und bei Libáň (in demselben Jahre ein ärmliches Stück), Spuren, d. h. Blätter, sah ich auch bei Mzel und auf einem Raine von Voskořinek, also südlich vom Pflanzenherd.

Orchis ustulata L. Nur an der Westgrenze des Gebietes auf einem kurzgrasigen Raine bei Plas nächst Březno (Pfungsten 1872), wahrscheinlich auch nur filial vom Isergebiete, wo sie z. B. bei Jung-Bunzlau häufig wächst.

Orchis morio L. Auf trockenen Waldwiesen; gesellig kenne ich sie nur an drei Stellen des Gebietes: auf dem freien Wiesenplatz im Veseer-Forste mit *Scorzonera humilis*, am Südrande des Jakobi-Teiches, Osthälfte, bei Dymokur und zwischen Unter-Bautzen und Sobotka; sonst vereinzelt.

Orchis laxiflora Lam. Auf einer kleinen Wiese zwischen dem Jakobi-Teiche, Westhälfte, und seiner Lehne bei Dymokur, nicht zahlreich, mit *Tetragonolobus*.

Orchis maculata L. Auf nassen Waldwiesen, nicht häufig: im Veseer Forste in der südwestlichen mit Gestrüch bedeckten Partie neben *Thalictrum aquilegifolium*, im Kostěr Wald an einigen Stellen, im Řecheč Forste, im Anna-Thale, nirgends besonders zahlreich.

Orchis latifolia L. Auf feuchten Wiesen häufig, z. B. bei Rybníček unter der Brada im Anna-Thale gleich am Anfange überaus zahlreich, auf den Libuňka-Wiesen bei Lihunec, auch auf den nassen Grasfern um die Dymokurer Teiche.

Gymnadenia conopsea R. Br. Auf zwei Standorten: auf der Lichtung nördlich vom Dorfe Jičínoves und auf der Libuňer Lehne 1872, 1873 sehr spärlich. Ich vermuthe irgendwo um Paka oder wohl gar bei Arnau den Herd.

Platanthera viridis Lindl. Auf Waldgrasplätzen beim Nutzhorn nächst Rožďalovic, selten.

Platanthera bifolia Reichenb. Auf lichten Waldstellen häufig, um Tur, im Lipee-Walde, im Veseer Forste, in den Dymokurer und Kopidlner Wäldern, auf den Mzeler und Doubravicer Waldhügeln.

Platanthera chlorantha Custor. In feuchtem Waldgebüsch im Lipee-Walde bei Popovic, schön ausgebildet, daneben auf dem trockenen Waldrande *P. bifolia*.

Cephalanthera pallens Rich. Eine starke Gruppe über der tiefen Waldschneht, in welcher der Nordarm des Bousniebaches entspringt, nordöstlich von Vyšopol; einzeln, vielleicht versprengt, am Waldrande unter dem Bradlee in mürbem Humus; geselliger im lichten Birkenbestand am Westrande des „Kunstberges“ bei Kríucec.

Epipactis latifolia All. Im Eingesprengten des Oberlandes häufig, so längs des Waldweges vom Bradlee gegen Žďár hinab, in den Prachover Felsen am Rande der Thaleinsatthung zwischen Břeska und Lhota pařeská, in den Wäldern um das Anna-Thal bei Štédla und am Houser, an der Pakaer Strasse bei St. Peter n. a. O. Eine auf den ersten Blick sehr auffällige Spielart mit dickem steifem Stengel, eng anliegenden Blättern und von sehr düstrer Färbung aller Theile wächst am Nordrande des Zámoster Waldes bei Rožďalovic, hinter dem Teiche.

Epipactis atrorubens Schult. In einem düsteren Nadelbestand bei Sovolusk, nordwestlich von Rožďalovic in mehreren Exemplaren.

Neottia nidus avis Rich. In Buchenpartien hie und da, bleibt häufig unentdeckt, weil sie betretene Partien zu meiden scheint. Tief in den Laubwäldern zwischen Kopidlno und Rožďalovic, desgleichen am Vojitzer Bergrücken westlich von Mezihř.

Listera ovata R. Br. In feuchten Gebüschern, unter Erlengruppen im Oberlande verbreitet, seltener im Unterlande. Dort z. B. auf den quelligen Standorten des Eriophorum polystachyum, Carex curta und remota östlich von Ober-Lochov, in der unteren Partie des Jičiner Lustgartens, in einem feuchten Bosquet zwischen Vokšie und Šlikoves, an vielen Stellen im Veseer Forste; hier bei Vysočau unterhalb Byďžov.

XVII. Irideen.

Iris pseudacorus L. Im Flussgebiete der Cidlina überall sehr häufig, von ihrem Oberlaufe bei der weissen Mühle an, um den Jičiner Teich, an den Ufern bei Miličoves besonders zahlreich und gross, bis zum Unterlaufe bei Mlikosrb.

Iris sibirica L. Auf einer schilfigen Waldlichtung bei Rožďalovic links von der Dětenicer Fahrstrasse mit Gladiolus imbricatus. Eine in Jičiner botanischen Kreisen hartnäckig sich erhaltende Sage versetzt ihr Vorkommen auch auf die nassen Wiesen um Doubravic unter dem Tábor; indess bin ich nicht der einzige, der sie 5 Jahre lang daselbst umsonst gesucht hat.

Gladiolus imbricatus L. In Gesellschaft der vorigen auf dem eben beschriebenen Standorte bei Rožďalovic; von Čelakovský zuerst gefunden (1872).

XVIII. Amaryllideen.

Leucojum vernum L. Auf einer sumpfigen Waldwiese mitten in den Prachover Felsen, dann im Libuňka Thale bei Libumec, Čimišl, spärlicher bei dem Klepanda-Wirthshause unter dem Kumburg, sämmtlich im Oberlande, wohl ein Bürger der 2ten Formation.

XIX. Ceratophyllen.

Ceratophyllum demersum L. Auf schilffreien Plätzen des Jičiner Teiches zahlreich.

Ceratophyllum submersum L. In einem vertieften Tümpel neben dem Nouzower Mühlenteich, rechts vom Strassendamm, wenn man von Břistev kommt, mit einer dickstengeligem Chara-Art.

XX. Hippurideen.

Hippuris vulgaris L. Auf feuchten Stellen des Jakobi-Teiches, Osthälfte, unterhalb Poušť mit *Teucrium scordium* und *Potamogeton pectinatus*; dann um die Abzugsgräben eines ehemaligen Teiches bei Střevač gegen Batín zu gleich rechts von den ersten Gebäuden des erstgenannten Dorfes, noch 1874 zahlreich, dürfte jedoch der fortschreitenden Entsumpfung wegen bald verschwinden.

XXI. Callitrichineen.

Callitriche verna Kützing. In Gräben und Bächen sehr häufig; z. B. östlich der Jinolicer Teiche, in dem Oulibicer Bache bei Řeheč und sonst überall.

Callitriche hamulata Kützing. In der schmalblättrigen Form in den Drainagegräben bei Ostružno im Kessel und im Bousnic-Bache bei Unter-Bautzen, in der breitblättrigen Form in Tümpeln um den Štejfirna-Teich bei Sobotka.

XXII. Euphorbiaceen.

Euphorbia lathyris L. Verwildert in einem verlassenen Bauerngarten bei Tušín unter dem Kumburg; ich beobachtete sie drei Jahre hindurch.

Euphorbia exigua L. An Ackergräben, auf Feldern nach der Ernte in manchen Strichen gemein, so um Ostroměř, Onlibic, Radím, Moravěic, auf dem ganzen Kozojeder Landrücken, weniger in dem sandigen Nordwesten und im Unterlande.

Euphorbia falcata L. Stellvertreterin der vorigen auf dem warmen Alluvium des Unterlandes; massenhaft bei Gross-Wosseck und von da nordwärts ausstrahlend bis zu ihrer Nordgrenze bei Činoves-Dymokur, daselbst um Wiesengräben zwischen Vestec und den genannten Orten noch ziemlich zahlreich.

Euphorbia peplus L. Auf Grasplätzen in Obstplantagen im Gebiete gemein.

Euphorbia helioscopia L. An Wegen, in Gräben überall.

Euphorbia platyphylla L. Eine ausschliessliche Bewohnerin des Unterlandes; hier um Dorfgräben sehr verbreitet und auf dem schwarzen Letten der ehemaligen Teiche im Süden eine fabelhafte Üppigkeit entfaltend. Schon bei dem Dorfe Velíš und Slatin herdenweise beginnend nimmt sie je weiter nach Süden an Quantität und Qualität zu, erscheint überall an Strassen und Dorfplätzen bei Kopidlno, Dymokur, Rožďalovic, Kríneck, Hoeh-Veselí, Smidar, Bydžov, um bei Königstádl, Vinic, Sloveč, Kamiloves in den Entwässerungsgräben ein wahrhaftes Eldorado zu finden.

Euphorbia dulcis L. Mir nur auf einem beschränkten Standpunkte bei der Tětner Mühle bei Eisenstádl bekannt, wo sie am Rande eines feuchten Gebüsches mit *Anemone nemorosa* und *Viola hirta* jedes Jahr blüht. Im Vergleiche zu dem Habitus, den sie auf anderen ausserhalb des Gebietes gelegenen mir bekannten Orten zeigt, erscheint sie hier merkwürdig gedrunken und mit ganz kahler Kapsel.

Euphorbia pilosa L. ampl. Um Dymokur häufig, so im Komarover Waldthal am Wiesenrand mit *Crepis praemorsa* und *Allium scorodoprasum*, etwas schüchtern, aber schon Mitte Mai; viel später, Anfang Juli, dagegen kräftig und weitverbreitet in dem parkähnlichen Walde, welcher westlich der Strasse gleich unter dem Wirthshause „Libal“ zum „Holý vrch“ sich hinzieht. Auch sonst in den Eichwäldern der Umgebung verstreut.

Euphorbia virgata W. Kit. Am verbreitetsten auf dem Kalkmergel des nördlichen Unterlandes; unter der Saat und auf Aekerrainen um Kopidlno, Češov, Vrsec, Běchar, Bartošov, Bilsko; versprengt auch auf Strassenrainen bei Kbelnic im Oberland. Die Form *angustifolia* auf einer Lichtung oberhalb des Kamensker Teiches bei Kopidlno, offenbar durch den dünnen Standort veranlasst.

Euphorbia esula L. Auf Dämmen, an Gräben, nicht gemein; am Westrande des Jičiner Teiches unter den Pappelbäumen; unterhalb des Bogens, den die Eisenbahn jenseits der Popovicer Strasse gegen die Cidlina zu macht, zahlreich; dann bei Hochvesel an der Strasse nach Vohništan, bei der Rožďalovicer Ziegelhütte und an anderen Orten, niemals lange anhaltend.

Euphorbia cyparissias L. In allen Lagen und Situationen gemein, häufig rostig.

Mercurialis perennis L. Auf Basalt eines kleinen Hügels südwärts der Libuňer Lehne mit *Orob. vernus* herdenweise, sonst merkwürdigerweise im Gebiete selten. Beobachtet bei Mzel mit *Lathraea*, bei Vyšopol auf dem Ansatz zu dem Doubravicer Höhenzuge und bei Češov am Holberg.

Mercurialis annua L. Um Gartenzäune in der Stadt Jičín häufig: Gymnasialgarten, Spálený'scher Garten in der Lindenvorstadt, bei den Lohgärbereien an der Cidlina, Postgarten, auch auf der Neustadt; sonst im Gebiete nur bei Fürstenbruck ebenfalls an Zäunen.

XXIII. Juglandeen.

Juglans regia L. Nicht selten an öffentlichen Orten gepflanzt, so im Hofe des Kreisamtsgebäudes in Jičín, im Lustgarten, in Křinec an der Mrdlina u. a. O.

XXIV. Betulaceen.

Alnus glutinosa Gärtner. An Flussufern und auf Sumpfstellen allgemein.

Betula alba L. Gern als Eingesprengtes unter Nadelwald, so häufig in den Prachover Felsen, natürlich auch sonst. Die Varietät *pendula* im Vokšicer Parke, über die nordöstliche Umfassungsmauer herabragend.

Corylus avellana L. Ein häufiger Bestandtheil des niederen Waldsaumes.

Corylus tubulosa Willd. Selten gepflanzt und in der wilden Partie an der Cidlina beim Miličoveser Park wie verwildert.

Carpinus betulus L. Nicht selten in Laubhölzern, wo die Eiche nicht dominiert, den Ton angehend, so auf der Čerovka bei Jičín, im Lipec-Walde und im Vesecer Forste.

XXV. Cupuliferen.

Fagus sylvatica L. Auf dem Übergangsterrain zwischen Nadel- und Laubholz nicht selten, allein meist nur in isolirten Lagen blühend: so ein einzeln stehender Baum westlich von Ober-Lochov unter dem Svinčie-Berge, ebenso nördlich von Nadslav gegen Štědla zu, bei Lužan eine kleine Gruppe schöner Bäume; aber ganze Bestände kenne ich im Gebiete nicht.

Castanea sativa Mill. Ein blühender Baum im Dorfe Křelina bei Jičín.

Quercus sessiliflora Smith. ampl. Hie und da im Unterlande und im Kessel mitten unter den Beständen der *Q. pedunculata* kleine Gruppenbildend oder einzeln. Beim Spálený'schen Hause auf der Valdicer Vorstadt in Jičín, auf der Südseite der Chyjicer Lehne gegen Dolan zu mehrere Bäume, häufig in den Dymokurer Forsten.

Quercus pubescens Willd. Im Loučiner Parke einige Bäume.

Quercus pedunculata Ehrh. Bildet den Hauptbestandtheil der reichen und ausgedehnten Laubhölzer im Dymokur, Kopidno, Rožďalovic, am Kozojeder Landrückten; einzeln auch im Kessel und Oberlande: am Loretto-Hügel, im Jičiner Lustgarten, im Kamenic, zwischen Mladějov und den Trosky.

XXVI. Salicineen.

Salix pentandra L. An der Cidlina nächst der Valcha-Mühle bei Jičín 3 Bäume.

Salix fragilis L. Im Flussgebiete der oberen und mittleren Cidlina die vorherrschende Weidenart; beide Formen, *discolor* und *concolor*, wechseln mit einander ab; hohe Bäume am Ostrande des Jičín Teiches, bei Hoch-Veselí unten am Flusse; die Varietät *Russeliana* Sm., welche man für einen Bastard von *S. fragilis* und *alba* hält, steht im Dorfe Kbelnic gleich bei dem Wirthshause an der Strasse, dann im Dorfe Mlcjnee bei Kopidlno bei einem Wirthschaftsgebäude am Zreadlo-Teiche.

Salix alba L. An Bachufern, nicht überall; in den Kamenicer Wiesen westlich der Hořicer Strasse zahlreich, am Bache unter dem Dorfe Ober-Robous gegen Dvorec hin, bei Sloupno nächst Bydžov und weiter an der Cidlina abwärts immer häufiger; die Form *vitellina* oft unter der Hauptform, so in den Kbelnic-Žabinecer Wiesen bei Jičín.

Salix amygdalina L. ampl. Im Jičín Teiche, um die Těšiner Mühle bei Eisenstadt, an der Mrdlina bei Hašina, Krávec, sämtlich *discolor*; die *concolore* Form in der nördlichen Einfassung des Řehoč Forstes sehr zahlreich, ausserdem am Bache bei Bystřic unter der Libáner Strasse.

Salix babylonica L. Ausser auf Friedhöfen (Jičín, Rožďalovic) auch ein strauchartiges Individuum bei dem Wasserreservoir im Spálený'schen Garten in Jičín, gleichsam verwildert, nirgends im Gebiete blühend, erst auf dem Bunzlauer Gottesacker.

Salix purpurea L. In feuchten Bosquets und an Bachufern verbreitet; so in dem unteren jetzt abgesperrten Theile des Jičín Lustgartens fast das ganze Unterholz zusammensetzend, um die schmalen Wiesenbächlein bei St. Wenzel, Unter-Lochov, Dřevěnie bei Jičín, an den Cidlinagräben in der hinteren Partie des Miličoveser Parkes, bei Bartošov, Dolan, Chyjic und vielen anderen Orten.

Salix viminalis L. Liebt schon reichere Wasseradern; daher im Gebiete zuerst in Bydžov unter der Metličaner Brücke, weiterhin die Cidlina abwärts immer häufiger.

Salix cinerea L. Im Damme des Jičín Teiches, desgleichen bei der Šlejřina nächst Sobotka, um die Jinolice, Hoch-Veseler, Dřevěnicer Teiche; auch auf Waldhauen und Heiderändern gar nicht selten, zumal in sandigen Strichen.

Salix caprea L. In schütterten Wäldern des ganzen Gebietes gemein; die Tauschische *moustrosa* gedeiht sehr üppig auf der Lehne nordwärts von Jičínoves und blüht immer mehr als eine Woche früher denn alle Sahlweiden der Umgebung.

Salix aurita L. Auf Waldheiden und Rändern gar nicht selten, so z. B. auf den Lichtungen im Lipec bei Popovic, desgleichen um Nadslav und Štědká, auf dem Quader der Prachover Felsen bei Mladějov, Tuchom, auf den Vorbergen des Tábor u. s. w.

Populus canescens Smith. (?) Im Vokšicer Parke ein alter, vernachlässigter Baum.

Populus tremula L. In gemischten Beständen häufig, z. B. im Lipec bei Popovic, in den Jičínoveser Wäldern, im Loučner Parke u. a. O.

Populus nigra L. An der Cidlina hie und da: bei Suidar, Mlikosrb, Žeretic; auf den Teichufern bei Jičín häufig, auch sonst einzeln, wie links der Lindengasse in Jičín n. w. des Kukula'schen Spitals, auf der Čerovka, bei Řebeč, Sobsic u. s. w.

Populus pyramidalis Rozier. Verschwindet von den Chausseen immer mehr; im Gebiete noch bei St. Wenzel nächst Jičín, eine ziemlich lange Allee vom Jičínoveser Schlosse gegen Bartošov zu und längs der Loučín-Nimburger Strasse.

Populus monilifera Ait. Vor dem Jičínoveser Schlosse ein Baum.

XXVII. Moreen.

Morus alba L. Hie und da versuchsweise angebaut: unter der Schlossmauer von Jičín eine ganze Baumschule, in Kopidlno, Bydžov, Krávec u. a. O.

XXVIII. Ulmaceen.

Ulmus effusa Willd. Wirklich wild höchst selten, nur an einem Bachgraben zwischen Nahodsko und Hubalov nächst Popovic etwa 8 Bäume; in der parkähnlichen An hinter dem Jičmoverser Schlosse gleich der prächtigen *Salix alba* und den *Larix*-Bäumen wohl angepflanzt.

Ulmus montana Wither. Meist einzeln und vielleicht ursprünglich gepflanzt, so bei Doubravice unter dem Tábor, auf dem genannten Berge selbst, im Dorfe Voskořínec nächst Krůnee und bei Smidar an der Cidlina.

Ulmus campestris Smith. Häufiger als die vorige; z. B. an der Cidlina hinter der Jičmer Realschule jedes Jahr blühend; um Dörfer, an Weihern im ganzen Gebiete: bei Bystřice und Važice bei Libáň, um und in Miličoves, im Řepečer und Veseceer Forste u. s. w.

XXIX. Cannabineen.

Humulus lupulus L. In feuchten Gebüschern hinter der mittleren und Těšiner Mühle und in der unteren Partie des Lustgartens bei Jičm; nordöstlich von Ondruje in einem schülfigen Bosquet, am häufigsten aber am Ostrande des Kamensker Teiches bei Kopidno, auch auf trockenerem Boden, wie auf der Jičmoverser Lichtung neben *Carduus nutans*, *Potentilla recta*, *Hypochoeris radicata*, *Malva alcea* u. s. w.

Cannabis sativa L. Gebaut und an Gartenzäunen („Hurychovna“ bei Jičm) und auf Feldrainen (Kräutereien zwischen dem Jičmer Teiche und der Strasse nach Kbelnic) nicht selten verwildert.

XXX. Urticeen.

Urtica urens L. Auf Schuttplätzen, an Mauern und Wegen überall.

Urtica dioica L. Auf Gerölle, Schutt u. s. w. im ganzen Gebiete gemein.

XXXI. Chenopodiaceen.

Atriplex hortensis L. An der Cidlina hinter der Jičmer Realschule verwildert.

Atriplex hastata L. Im Graben unter der Schlossmauer in Jičm, üppig und zahlreich.

Atriplex patula L. An Wegen, Zäunen, Gräben überall.

Atriplex rosea L. In den Dörfern des Unterlands auf Mergelboden häufig, so in Popovic auf dem Dorfplatze (hier auch die Form *heterophylla*), in Kostelec bei der Kirche, in Dětěnic an der Dorfstrasse sehr hoch und stark, längs der Strasse von Rožďalovic nach Loučm, im Dorfe Mečř unter dem Chotue bei Krůnee, überall herdenweise.

Spinacia oleracea L. Auf der Neustadt von Jičm häufig gebaut, daselbst auch an Zäunen, in Gartenwinkeln häufig verwildert. Die var. *inermis* (Mönch) seltener gebaut; unter einer Mauer der Ober-Bautzner Vorstadt von Sobotka verwildert gefunden.

Beta vulgaris L. *rapa*. Im ganzen Unterland von Jičm, Libáň, Ostromčř an bis zum Überdruss häufig angebaut; am anspruchvollsten bei Smidar und Byďřov.

Chenopodium bonus Henricus L. Auf Strassenrändern, zumal im Kessel, überall; z. B. längs der Chaussee zwischen der Alt- und Neustadt von Jičm, in der sog. Judenallee daselbst und an vielen anderen Orten.

Chenopodium hybridum L. Auf Gartenschutt, auch auf Heiden (Rožďalovic gegen Dětěnic zu) allgemein.

Chenopodium polyspermum L. Auf gebautem Lande im ganzen Gebiete fast gemein.

Chenopodium glaucum L. Um Düngrinnen besonders häufig, überall verbreitet.

Chenopodium rubrum L. Nur im nordwestlichen Theile des Gebietes in Strassen-
gräben von Fürstenbruck (? August 1873), erst um Böhm. Leipa recht zu Hause.

Chenopodium urticum L. Auf Dorfplätzen des Unterlands, hier und da: in
Vesec bei Kopidlno, in Dětěnic bei Libáň und Vesec unter dem Veliš. Einmal siedelten
sich 3 Stöcke auch in der Kreisamtsgasse von Jičín gegenüber dem Gynnasialgebäude
an, waren aber im nächsten Jahre verschwunden. (Der Unterschied der beiden Formen
deltoidum und rhombifolium ist mir nicht ganz klar; sind meine Exemplare mit den
eiförmig dreieckigen, in den Blattstiel schief zugeschnittenen, aber nur geschweift gezahnten
Blättern und den locker abstehenden Ähren wirklich das Mühlbergische rhombifolium,
dann kommt es auf allen den genannten Standorten mit der Hauptform vor, welche
länglich dreieckige, ziemlich scharf sägezahnige und am Grunde horizontal abgestutzte
Blätter und fest an den Stengel angedrückte Ähren hat.)

Chenopodium album L. Auf Schutt, auf Gartenboden und an Wegen gemein.

Chenopodium opulifolium Schrad. Auf Strassendämmen und Grabenrändern
im Unterlande nicht selten; von Činoves, Kríneck, Rožďalovic an über Kopidlno bis auf die
Neustadt von Jičín, wo der äusserste Posten bei dem letzten Hänschen der Altstadt
rechts am Beginn des Strassendamms, wenn man von der Kaserne kommt, steht.

Chenopodium vulvaria L. In Gassen und an Mauern, nicht überall: auf der
Jičíner Neustadt an der Hauptstrasse unter der Kirche links, wenn man von der Altstadt
kommt; sehr zahlreich in Miličoves unter der äusseren Schlossmauer.

Amarantus retroflexus L. Auf wüsten Plätzen, in und um Gemüsegärten im
Unterlande und Kessel sehr häufig, in Jičín selbst sogar gemein.

Amarantus blitum L. In der Gärtnergasse zu Jičín an der Mauer.

XXXII. Polygoneen.

Rumex maritimus L. Auf feuchten Teich- und Flussstellen im ganzen Gebiete:
die Form aureus bei Mlikosrb an der Cidlina und längs dieses Flusses aufwärts bei
Hrobičan, Miličoves und Vitinoves; die Form limosus gar nicht selten: mitten im Teiche
bei dem letztgenannten Dorfe, in einem Tümpel nächst der Těšiner Ziegelbrennerei mit
Alisma natans, im Zámostř Teiche bei Rožďalovic.

Rumex conglomeratus Murr. Im Damme des Jičíner Teiches, in Dorfgräben
zu Slatín, Kozojed, Libáň, Dětěnic u. vielen anderen Orten.

Rumex sanguineus L. In Laubwäldern zwischen Činoves und Königstadt an
mehreren Stellen um feuchte Rinnsale.

Rumex obtusifolius L. An Bächen, auf Grasplätzen und in Gebüsch überall;
zart und niedrig in dem „na vodách“ genannten Waldthale der Prachover Felsen, oft
für sanguineus angesprochen, kräftig und hoch in den Auen der Cidlina z. B. bei Mili-
čoves, Hrobičan, Sloupno u. s. w.

Rumex crispus L. Auf Kleefeldern, im Gemengfutter, an Gräben im ganzen Gebiete.

Rumex hydrolapathum Hudson. In der Nähe reicher Wasseradern im Unterlande,
so bei Vysočan an der Cidlina, um die ehemaligen Teiche bei Nový und Königstadt,
um Weiher bei der Rozpakov-Mühle und Vestec nächst Kríneck.

Rumex acetosa L. Auf Wiesen und Rainen gemein.

Rumex acetosella L. Auf Brachen, mageren Rainen allüberall, in den Formen
hastatus und multifidus beobachtet.

Rumex patientia L. An der Cidlina im Zaune des Mühlengartens hinter der
Jičíner Realschule verwildert.

Rheum rhabarbarum L. In der wilden Partie des Jičmer Postgartens 1 Stock verwildert.

Polygonum bistorta L. Eine charakteristische Pflanze der Wiesen der 2. Formation, somit überall im Oberland und auf kühler gelegenen Wiesen im Kessel, erreicht am Bonsniebache, bei Bystřie, Staré město seine Süd-, zwischen Lang-Třhota und Judendorf seine Südwestgrenze; im Osten habe ich es weniger verfolgen können, allein seine Verbreitung mag hier mit den Strichen von Königgrätz und Pardubice zusammenhängen.

Polygonum amphibium L. Die Form natans auf seichten Teichstellen, so bei Dřevěnic, in Loučmer Park, auch in der Cidlina bei Hrobčian, nicht häufig.

Polygonum lapathifolium L. In Gräben, um Dunggründen und auf Schutt häufig: im Graben unter der Schlossmauer von Jičín mit *Atriplex hastata*, auf Schutterde um das Vokšiceer Bräuhaus u. s. w. Die Varietät *incanum* auf feuchten Äckern südlich vom Porák längs des schmalen Fusssteigs, der mitten durch die Felder von der Neustadt nach der Lindenallee hinführt; die Varietät *nodosum* auf kiesigen und sandigen Teichrändern bei Podol nächst Rožďalovic, bei Vlkava u. a. O.

Polygonum persicaria L. An Wegen und trockeneren Gräben, so auf dem Wege zum Jičmer Bahnhofe zahlreich, auch sonst hie und da, nicht gemein. Die Subsp. *laxiflorum**) im feuchte Rinnale in Wäldern, wie im Anna-Thale, in den Prachover Felsen „na vodách“; die Subsp. *minus* desgleichen mehr in Laubwäldern und auf zwar nassen, aber besonnten Stellen: um die Jičmoverser Waldgräben, an dem kleinen Tümpel westlich unter der Lichtung mit *Juncus bulbosus*, in austrocknenden Buschstellen am Westsaume der Miličoverser Wälder am linken Ufer der Cidlina.

Polygonum hydropiper L. Auf feuchten Waldstellen, an Dunggräben in Dörfern (so in Střevač herdenweise) im ganzen Gebiete gemein.

Polygonum aviculare L. Auf Ängern, Triften und in Gassen gemein.

Polygonum convolvulus L. In Hecken, Mauern und auf Äckern allgemein.

Polygonum dumetorum L. Auf der Jičmoverser Lichtung und in schütterem Gebüsch bei Nečas am Wege von Mlejnc nach Nonzov, selten.

Polygonum fagopyrum L. In den Elbegegenden hie und da gebaut, und in der Umgebung nicht selten verwildert.

XXXIII. Thymelaeaceen.

Daphne mezereum L. Auf Waldheiden, in Gebüsch, so am Nordabhange des Lorettobügels bei Gross-Skal, unter dem Bradlec, im Lipec bei Popovic, auch in düstren Nadelwäldern, wie in den Prachover Felsen oberhalb der Lencojum-Wiese.

XXXIV. Santalaceen.

Thesium linophyllum L. Auf dem St. Amaberge bei Jičín und auf einem steilen grasigen Abhang rechts der Lomnicer Strasse zwischen Břeska und dem Dorfe Cidlina, dort auf Basalt, hier auf Kalkmergel mit *Veronica tenerium*.

XXXV. Loranthaceen.

Loranthus europaeus L. Auf *Quercus pedunculata* hinter dem Jičmer Lustgarten in der Nähe des Teiches und bei Dolan auf der Lehne.

Viscum album L. Die breitblättrige Form auf Tannen bei Gross-Skal, die schmalblättrige auf Fichten am Westsaume des grossen Waldes zwischen Kopidno und Rožďalovic.

*) Kaum die echte, wahrscheinlich nur eine Form der Subsp. *minus*. (Čel.)

XXXVI. Aristolochieen.

Asarum europaeum L. In Waldhumus unter dürrem Laube, auch in gemischten Beständen; in der oberen Partie des Jičnoveser Forstes längs des ganzen Ostsaumes, in der Dobravicser Hügelkette, namentlich bei Vyšopol, zwischen Kvan und Krošov im Libnička-Thal, auf der kleinen Basaltkluppe südlich der Libnička Lehne, gern mit *Mercurialis perennis* oder *Lathraea*.

XXXVII. Cucurbitaceen.

Bryonia alba L. In Zäunen hie und da, z. B. im Dymokurer Schlossgärtchen, im Dorfe Lužan, in Sobotka u. s. w.

Cucumis sativus L. Entflieht aus Saatbeeten auf Gartenschnitt oder in benachbarte Plantagen, so in den Sádka-Wiesen nächst der sog. Judenallee bei Jičín.

Cucurbita pepo L. Bei Patřín nächst Loučín 1873 auf einem Grasplatze unter Kirschbäumen zwei verwilderte Exemplare beobachtet.

XXXVIII. Campanulaceen.

Jasione montana L. Auf sandigen Rainen auf den Südgehängen der Prachover Felsen sehr zahlreich, sonst selten; bei Kamenic, Stav, Konecchum im nordöstlichen Theile des Gebietes.

Phyteuma spicatum L. In Laubwäldern und auf schattigen Rainen in dem obersten Gürtel des Unterlandes: im Němčoveser Wald, am Lorettöhügel, bei Oudrnice und auf Rainen zwischen Netolic und Příchovj.

Campanula cervicaria L. In den Dymokurer Wäldern längs der Chaussee, bei Rožďalovic zu beiden Seiten der Libnička Strasse.

Campanula glomerata L. Im Gebiete in den wärmeren Strichen verbreitet: Waldheiden westlich von Knižnic, Waldraine bei Libunec, im Lipeec bei Popovic in der Lichtung gegen Hubálov, um Jičnoves häufig, unter dem Táborberge bei Doubravice, in den Prachover Felsen südlich von Břeska und auf dem Jinoliceer Hügel mit *Spiraea filipendula*, in den Mzeler Wäldern. Eine hübsche Varietät mit gedrungenem Wuchse, fast filzigen Blättern, tiefvioletten Blüten, an *C. bononiensis* mahnend, wächst auf dem Pláner des Chotuc-Berges bei Křinec (*farinosa* Andr.?).

Campanula persicaefolia L. In lichten Laubwäldern häufig, z. B. im Lipeec bei Popovic, auf den „Valy“ bei Česov, auf der Jičnoveser Lehne u. s. w.

Campanula patula L. Auf Wiesen überall; an den Abzugsgräben des Amaltheales eine überraschende buschige Üppigkeit entfaltend, in der sonnigen Lichtung westlich vom Kopidlner Forsthause am Kamensker Teich fast durchaus weissblühend in Gesellschaft von *Cirsium eriophorum* und *Gentiana cruciata*.

Campanula rotundifolia L. Bei weitem nicht so häufig im Gebiete wie *patula*: auf Wiesenrainen z. B. bei Robons, Oulibie, Vyšopol, selten gesellig; häufiger die Form *temifolia*, besonders auf sandigen Waldrändern und Rainen um Prachov.

Campanula rapunculoides L. In Gebüschchen, auf Rainen und Saaträndern allgemein.

Campanula trachelium L. In Hecken und Wäldern überall.

Campanula latifolia L. β . *cordata* Čel. (Nachtr. pg. 784). Diese eigenthümliche Form mit ganz kahlem Kelche, hohem, aber schlaffem Wuchse und hellvioletten Glocken wächst auf dem Ostrand des Veseer Forstes sehr zahlreich und mit jedem Jahre an Ausdehnung zunehmend. Sie zeigte im ersten Jahre ihrer Auffindung noch eine schütterere Behaarung des Kelches, weniger langgezogene Kronzipfel und einen gedrungeren Habitus.

XXXIX. Ambrosiaceen.

Xanthium strumarium L. Auf austrocknenden Teichstellen bei Mlejnice nächst Kopidno und auf dem grossen der Cultur entgegenreifenden, noch sehr wüsten Complex zwischen Psinice, Libáň und der Brettmühle, hier massenhaft.

XI. Compositen.

Lapsana communis L. Im Gemengfutter, auf Brachen allüberall.

Arnoseris pusilla Gärtner. Auf sandigen Äckern südlich von Seletic unter den Mzeler Höhen, selten; bei Libáň, wo es Tausch angibt, konnte ich es nirgend finden; Hauptniederlage allerdings um Böhm. Leipa-Niemes.

Cichorium intybus L. Auf Ackerrainen, an Wegen überall: das unwillkommene botanische „Memento mori“.

Crepis virens Vill. Auf einem sandigen Waldraine zwischen Prachov und Ober-Lochov, 1872 und 1873; allein ich traue dem Standorte nicht recht; die Pflanzen waren beidemal ganz niederliegend und monströs verästelt, wogegen die Pflanze in der wahren Heimat der sandigen Diluvien von Habstein und Neuschloss stets aufrecht und erst über der Mitte verzweigt erscheint. In der schönen Form *agrestis* erschien die *Crepis* 1873 auf einem Gerstenfelde zwischen Lhota pašeska und Břeska unkrantartig; ich sammelte in der Meinung, eine üppigere Form *tectorum* vor mir zu haben, leider nur 1 Exemplar; im nächsten Jahre nirgendmehr eine Spur davon.

Crepis tectorum L. Auf Triften, Mauern, sogar in Dachriemen, überall gemein.

Crepis biennis L. Auf lehmigen Saatwiesen und Rainen gemein.

Crepis praemorsa Tausch. In den Dymokurer Wäldern, jedoch selten: im Komarover Waldthale an einer einzigen Stelle etwa im ersten Drittel, von Nouzov an gerechnet, neben *Allium scorodoprasum* und *Euphorbia procera*, dann an dem Waldsaume am Gipfel des „holý vrch“.

Crepis paludosa Mönch. In die 2. Formation zuständig. Auf sehr nassen Wiesen im Oberland bei Tušín, Dřevčenic, Radím im Kessel, um Lomnice häufig, bei Kost, Sobotka, Unter-Bautzen, bei Paka, unter dem Levín, bei Mlázovic und Konecchlum.

Hieracium pilosella L. Auf Rainen und Waldrändern gemein. Von den vielen aufgestellten Spielarten habe ich nur *eucolor* Froel. in Strassengräben zwischen Vohaveč und Unter-Lochov constant beobachtet.

Hieracium stoloniflorum W. & Kit. Erschien 1875 im Juni zahlreich in einem Chaussee-graben zwischen Čejkovic und Staré město bei Jičín unter *H. bifurcum*, *pilosella* und *pratense*; vielleicht doch *pilosella* × *pratense* var. *pilosellaeforme*, wofür es Hackel in St. Pölten hält.

Hieracium auricula L. Auf kurzgrasigen Wiesen und Rainen sehr verbreitet. Eine von Grund aus verzweigte *furcata* Form von dunkelgrüner, trüber Färbung mit schmäleren Köpfen und absteherender Hülle fand ich am Ostrande des grösseren Jinoliceer Teiches in etwa 6—10 Exemplaren.

Hieracium floribundum Wimm. Auf Rainen im mittleren Theile des Jičiner Beckens gegen das Libuňka-Thal zu sehr häufig.

Hieracium pratense Tausch. Auf saftigen Wiesen und Wiesenrainen im Kessel sehr häufig, weniger im Unterland; die *furcata* Form in Gräben bei Voharic an der Sobotkaer Chaussee.

Hieracium praealtum Koch. Von dieser vielgestaltigen Art wachsen im Gebiete folgende Formen: 1) *incaenum* Čelak. mit ganz kaltem Stengel, sich rothfärbenden Wurzelblättern und flammigen Köpfen, schön ausgebildet auf der Libuňer Kalklehne mit *Orobancha*

rubens, *Cirsium pannonicum*, *Veronica tenerium* u. a. 2. *genninum* mit zerstreutborstigen Stengel und grünlichen kleinen Köpfchen auf Hügeln häufig, sehr gesellig und von constanter Form auf den Terrassen des Svinčie-Berges in warmem Sandboden neben *Gnaphalium arenarium* und *Rubus idaeus*; 3. *obscurum* Rehb., ampl. mit gedrängt sitzenden Köpfchen und dichtfilzigen Stielen auf Waldrainen um Prachov auf dünnrasigen Stellen mit *Hypochoeris radicata* und *Rosa gallica*; auch sonst beobachtet: im Lipee bei Popovic, im Vesecer Forste u. a. 4. *fallax* DC, die borstig-horrige Form, auf etwas feuchteren Wiesen, so längs des Feldweges von Holín nach Prachov in der Nähe der 3 einzeln stehenden Weidenbäume massenhaft; 5. *radio caule* Tausch; ich sah auf saftigen Wiesen im Unterland oft diese Form, welche mit dem im Tauschischen Herbar deponirten Exemplar bis auf den fast kahlen Schaft und die kleineren Köpfe stets übereinstimmte; meine Pflanzen stimmen offenbar mehr mit *genninum*, als mit *obscurum* überein.

Hieracium cymosum L. Auf weichen, sonnigen Wiesenmatten im Unterlande nicht selten, indes auch auf einem Gartenraine hinter Ostružno im Kessel; am häufigsten im Westen bei Březno und hinter Doubravie an der Strasse nach Jung-Bunzlau, auf Rainen bei Činoves.

Hieracium murorum L. In Wäldern gemein. Die Form mit steif abstehenden Ästen, blaubedufteten Blättern und etwas kleineren Köpfchen (*caesium* Fries?) habe ich wiederholt im Vesecer Forste auf der Nordwestseite in der getrennten Parcellen beobachtet.

Hieracium silvaticum Lamk. Auf Mauern und in Gebüsch in Gebiete verbreitet.

Hieracium laevigatum Willd. In der Form *tridentatum* in gemischten Beständen und Laubwäldern, auch auf Heiden und Holzschlägen häufig: in den langen Waldcomplexen zwischen Řeheč und der Hořicer Chaussee, in den Dymokurer Wäldern, bei Oudrnice u. s. w. Die Form *gothicum*, die ich erst spät unterscheiden gelernt habe, liegt wohl auch in meinem Herbar mit der vagen Angabe: „Von Waldrändern um Jičín 1870“, allein ich weiss mich auf den speciellen Fundort nicht mehr zu erinnern.

Hieracium umbellatum L. In Gebüsch und auf Wiesen stellenweise, nicht überall. Auf Wiesen um Markvartie in Herden, auf den ehemaligen Teichdämmen von Batin und Nadslav, bei Kopidluo auf Waldlichtungen in der Nähe der Teiche, im Türer Wald u. s. w.

Hieracium boreale Fries. An Waldrändern, in Gebüsch, zumal im Kessel und Oberlande häufig: Jičiner Lustgarten, in den Prachover Felsen, im Libuňka-Thale überall, bei Konecchlum, Mlázovic, auch auf Rothliegendem bei Paka, Stav u. s. w.

Sonchus arvensis L. Mehr in Hecken und auf Gartenboden als im Getreide, auf dem letzteren Standpunkte habe ich ihn nur am Kozojeder Landrücken hie und da gesehen: bei Slatín im Kornfeld, um Smidar.

Sonchus laevis All. In Gartenbeeten und an Zäunen überall gemein.

Sonchus asper All. Mehr in Holzschlägen und Waldlichtungen meist mit *Senecio viscosus*, *Epilobium angustifolium* zusammen; auch in Strassendämmen, an Wegen und ähnlichen Orten.

Prenanthes purpurea L. Am Nordabhange des Loretto-Berges in Gebüsch, auf einem gerodeten Waldplatze zwischen Lužan und der Čboteč-Mühle.

Lactuca quercina L. Am Waldrande unter dem „holý vřeh“ bei Dymokur zahlreich, am Chotuc-Berge bei Křinec spärlicher.

Lactuca muralis Gaertner. In schattigen Nadelwäldern, auch in gemischten Beständen, gern in der Nähe feuchter Rinnsale.

Lactuca saligna L. Im Unterland und Kessel sehr verbreitet, meist in der Nähe gewesener Teiche: am zahlreichsten auf Basalt des Hügels oberhalb der Jinoliceer Teiche mit *Epilobium Lamyi*, in kleineren Gruppen im Damme der Brettmühle bei Křešice nächst Rožďalovic (dabei unlängst noch die grossen Psinicer Teiche), an der Strasse von

Libán nach Dětěnie im Graben (bedeutet den Nordrand desselben Teichsystems), längs der sog. Judenallee in Jičín, auf Wiesenrainen unter dem Bradlee westlich, an der Strasse von Libán nach Bystřic gleich oberhalb des erstgenannten Ortes unter den Obstbäumen; in der Nähe aller dieser genannten Orte waren ehemals Teiche.

Lactuca scariola L. Eigentlich auf schwarzem Letten der Teichgegenden von Königstadt und Novy zu Hause erscheint sie, jedes Jahr weiter greifend, nicht nur auf den Dämmen der Kopidlner Teiche und in Gesellschaft mit *L. saligna* bei der Krešiccer Brettmühle, sondern auch längs der Strasse von Loučín nach Jikey in schwarzem Boden, auf der Waldheide nördlich von Rožďalovic gegen Dětěnie zu, um den Waldbach am Záměstř Teiche ebendasselbst und sogar unter der Těšiner Ziegelhütte in Drainagegräben und auf der Nordostseite des Jinoliceer Hügels im Oberlande.

Lactuca sativa L. In der Nähe von Dorfgärten zuweilen verwildert.

Taraxacum officinale Web. Auf Grasplätzen sehr gemein. Von all den aufgestellten Varietäten habe ich bloss *palustre* Huds. auf einer aufgelassenen Teichstelle zwischen Slavostic und Židovic auf dem Kozojeder Landrücken mit *Carex eyperoides* beobachtet.

Hypochoeris glabra L. Ausser dem Antheil, den das Gebiet an ihrem Vorkommen auf sandigen Äckern des südlichen Alluvialstriches hat, ist die Pflanze nur noch um die Ostecke der Prachover Felsen in weitem Bogen ausgestreut und reicht vom Südrande der Jinoliceer Teiche um den langgestreckten östlichen Abhang des Bradaberges und die Terrainschmuden von Rybníček herum bis jenseits des Dorfes Prachov, wo sie auf den mergeligen Terrassen des Svinčie-Berges von *H. radicata* abgelöst wird, überall nur in der rauhbältrigen Form *intermedia* Richter, wie denn auch diese Spielart es ist, welche in dem Hauptdepôt der Species bei Böhm. Leipa, Niemes weitaus überwiegt.

Hypochoeris radicata L. An Waldrändern, in lichtem Gebüsch weit zerstreut; am häufigsten in den Jičínoveser Forsten, auf Waldrainen bei Seletie unter dem Mzler Höhenzuge und östlich unter dem Svinčieberge, also auf sandigem Diluvium wie auf mergeligem Boden.

Leontodon hastilis L. Die Form *hispidus* auf sonnigen Rainen überall, *glabratus* Koch im Lipce-Walde bei Popovic auf den Lichtungen.

Leontodon autumnalis L. Auf nassen Wiesen, namentlich im Oberlande, äusserst gemein.

Pieris hieracioides L. Auf dünnen steinigen Orten, Weg- und Waldrändern häufig; in den Lichtungen um die Kopidlner Teiche, im Eisenbahndamme zwischen Byďžov und Chlumce massenhaft, auf der Jičínoveser Lichtung. Eine scharfe Sonderung zwischen *laevigata* und *ruderalis* lässt sich an meinen Exemplaren nicht vornehmen.

Tragopogon pratensis L. Die kleinblüthige Form mit einem die Krone immer überragenden Hüllkelche hie und da, niemals truppweise, auch nicht auf Wiesen, sondern auf Hügeln, Wegrändern und in Büschen, so in einer tiefen Schlucht östlich von Altenburg bei Libán, im Loučiner Park oberhalb des Teiches, bei Dymokur, Kopidlno u. a. O. Die grossblüthige Varietät kenne ich im Gebiete nur auf einer lehmigen Wiese zwischen Košík und Sovolusk nächst Rožďalovic, hier ganze Wiesenpareellen bedeckend. (So ebenfalls von saftigen Wiesen um Leitomysehl-Osík-Strokele bekannt).

Tragopogon major Jacq. Auf den mergeligen Terrassen des Svinčie-Berges spärlich, auch am Westabhange des Kozlov oberhalb des Försterhäuschens, nicht recht verlässlich.

Scorzonera purpurea L. Nur auf dem „holý vrch“ in sehr mürbem Pläner, spärlich; ein oder das andere Stück erscheint ab und zu auch auf der Jakobi-Lehne in der Nähe.

Scorzonera hispanica L. Auf der Lehne über dem Jakobi-Teiche (Westhälfte) bei Dymokur zahlreich und zwar in der breitblättrigen Form überwiegend, darunter auch die mit langen linealischen Blättern (*montana* Mutel).

Scorzonera humilis L. Auf der Waldwiese zwischen den beiden Theilen des Veseer Forstes mit *Orchis morio* in Fülle, schmal- und breitblättrig.

Scorzonera laciniata L. Zunächst bei dem Dorfe Mečfí unter dem Chotuc bei Kríneč, weiter gegen die Iser zu öfter, doch noch immer rar. Ein kleiner Trupp von etwa 10 Individuen gleich bei der Stadt an dem Scheidewege der Turnauer und Sobotkaer Chaussée auf dem Eckraine.

Aster linosyris Bernh. Bloss auf dem „Holý vrch“ bei Dymokur mit *Centaura montana*, *Artemisia pontica*, *Aster amellus* u. a. kalkliebenden Pflanzen.

Aster amellus L. Mit der vorigen Art; ob er auf der Libuňer Lehne, wo er im vorigen Jahre erschien, constant bleibt, ist abzuwarten.

Erigeron acris L. Auf Waldheiden und ähnlichen Plätzen im ganzen Gebiete.

Erigeron canadensis L. Auf Mauern, Holzschlägen u. s. w. überall.

Bellis perennis L. Überall.

Solidago virga aurea L. In Gebüsch, Waldlichtungen sowohl im Unter- wie im Oberland, hier z. B. am Kozlov, dort auf den Kopidlner Teichlehnen.

Inula conyza DC. Hauptniederlage am Westabhange des Kozlov, Filialen auf den südlichen Vorbergen des Tábor und am Nordosthange des Svinčieberges (?), alles im Oberlande.

Inula hirta L. Auf dem „holý vrch“ und der Jakobi-Lehne bei Dymokur.

Inula salicina L. Als Stammherd müssen die feuchten kräuterreichen Wald- ränder bei den Teichen von Kopidluo angesehen werden, wo die Pflanze zu Tausenden die Ligustrum- und Kreuzdornbüsche einsäumt; eine bereits sesshafte Colonie wohnt auf engem Raume um einen Flatterrosenbusch herum dichtgedrängt im Lipee-Walde bei Popovic auf der Nordecke der südlichen Waldparcette, welche an das Dorf Hubálov grenzt, unweit der Fundstätte der *Platanthera chlorantha*; ihr neuerliches Vorkommen auf der Libuňer Lehne kann erst von der Zukunft gewürdigt werden.

Inula britannica L. An Wegen, Gräben und grasigen Dorfplätzen sehr häufig, so z. B. in Čejkovic im Strassendamme, im Dorfe Vrsec sehr üppig, viel und grossköpfig.

Inula helenium L. In verwahrlosten Bauerngärten des nordöstlichen Oberlandes verwildert, so bei Dřevěnic, Stav.

Pulicaria vulgaris Gärtn. Auf Dorfängern, nicht überall; in Jinolic am kleineren Teiche, in Popovic neben *Atriplex rosea*, in Dřevěnic in der Nähe des Teiches.

Helianthus annuus L. In den Gemüselfeldern bei Jičín, namentlich um die Sádka- Wiesen, häufig wie spontan.

Bidens cernuus L. Um Wiesenbäche und Gräben verbreitet, immer mit Strahl- blumen beobachtet; z. B. um die Zuflüsse der Cidlina in Jičín überall.

Bidens tripartita L. An ähnlichen, etwas weniger versumpften Orten im ganzen Gebiete.

Achillea ptarmica L. Selten und nicht recht zu Hause. In dem Popelka-Thale bei Lonnie vielleicht am ehesten heimisch; sonst noch in Wiesengraben bei Seletie unter der Mzeler Hügelkette und in Waldgräben bei Vyšopol.

Achillea millefolium L. Auf sonnigen Wiesenträndern allgemein; die Varietät *lanata* recht hübsch ausgebildet auf einem mergeligen Raine am Süden des Dorfes Vrsec gegen Běchar zu, lange ins Thal hinab ansharrend, bis auf der Wiese unten die Hauptform auftritt.

Anthemis cotula L. Auf dungigen Dorfängern, um Gräben im Kessel und Unter- lande massenhaft, so z. B. im Dorfe Veliš, der ganze „Platz“ ist weiss davon; unter der Schlossmaner zu Jičín, in Popovic, Volanic u. a. O.

Anthemis arvensis L. Im Kessel und Oberlande verbreitet, aber nicht so gemein; nicht nur unter der Saat, wie häufig um Valdic, Těšín, Soběras, sondern auch auf steinigten Hügeln wie auf dem Jinolicer Hügel im Basalt-Gerölle.

Anthemis austriaca Jacq. Vertritt die Vorangehende überall im Unterlande, schon bei Staré město und Popovic; weiterhin überall: bei Dymokur, Rožďalovic, Loučín, Vlčava, auch bei Königstadt; bei Bydžov dagegen erinnere ich mich weder die eine noch die andere gesehen zu haben.

Anthemis tinctoria L. Im Gebiete nirgend recht fassbar. Gesehen habe ich die Pflanze an folgenden Orten: auf dem langgestreckten südlichen „Horeb“ genannten Vorberge des Tábor in zwei dichten Gruppen (1871), bei Studenee nächst Starckenbach an der Strasse im Graben, zahlreich (1872), auf dem Nordwestrande des Svinčic-Berges in lockerem Sandboden etwa 4 Stück (1871), auf dem Kaiserberge oberhalb Levín auf rothliegenden (4. August 1873), im Loučmer Park am Teiche 1875; aber bürgen will ich für keinen dieser Standpunkte.

Matricaria inodora L. Merkwürdigerweise im westlichen Theile des Jičner Beckens ebenso gemein, als im östlichen selten; anderswo nur hier und da im Gemengfutter. Um Lochoy, Vohaveč, Holín, Lhota hlásná, Křelina, Ostružno wimmelt es auf Brachen, Rainen und Gartenboden allüberall von ihr; bei Oulibie nur um die Wirthschaftsgebäude, so auch beim Wenzelsbad östlich von Jičm einige Stücke; im Unterlande bei Miličoves im Gemengfutter, bei Činoves auf dem Dorfplatze.

Matricaria chamomilla L. Im Kessel sehr häufig, ihr Absammeln ein kleiner Nebenerwerb armer Leute, nicht nur auf Brachen, sondern auch an Wegen und wüsten Plätzen; gegen Süden und Norden an Ausdehnung abnehmend.

Chrysanthemum leucanthemum L. Auf Wiesen und Rainen sehr gemein.

Chrysanthemum parthenium Pers. Um Gartenzäune, am Rande von Saatäckern häufig.

Chrysanthemum corymbosum L. Eine markante Kalkmergel-Pflanze, die auf dem genannten Substrat in lichten Gebüsch nirgend im Stich lässt, aber auch sofort abbricht, wie sich die Bodenbeschaffenheit ändert; also sehr häufig und allgemein in den Laubgehölzen von Popovic, Jičmoyes, Kopidlno, Chyjic, Střevač, Loretto, Oudrnice u. s. w.; auf den Alluvien, Diluvien und dem echten Pläner aufhörend.

Tanacetum vulgare L. Im Gebiete sonderbarerweise selten. An Gartenzäunen bei Hrobičian an der Cidlina, hinter Fürstenbruck an einem Wiesenbach, bei Lomice an der Popelka gegen Neudorf zu.

Artemisia absinthium L. Nur im Unterlande, hier und da in Dörfern, meist an Zäunen oder Gartenmauern: in Loučm unter der Schlossmauer im Dorf und im Parke, in Kostelee nächst Jičmoyes um einen Bretterzaun bei der Kirche, in Sloveč nächst Königstadt unter der Kirche an der Strasse, in Chudenice bei Neu-Bydžov; (viel häufiger, je mehr man sich der Elbe nähert: um Bohdaneč, Elbe-Teinice u. s. w.)

Artemisia pontica L. Auf dem „holý vrch“ bei Dymokur gegen den Westrand zu ein dichtes Gebüsch, auf einem beschränkten Raume, aber constant; ferner auf einem Ackerraine, der von der Nordwestecke des „Za rybníkem“ genannten Waldes zum Řiha-Teich hinabführt, mitten unter Kornfeldern mehrere Stücke (August 1875), ein verdächtiger Standort.

Artemisia vulgaris L. Auf Mauern, in Hecken u. s. w. allgemein.

Artemisia campestris L. Nur an der Strasse von Rožďalovic gegen Žitoulie zu; erst um Chlumec herum häufig.

Filago germanica L. Im Gebiete selten. Auf Sanddünen um Sovolnsk unterhalb der Mzeler Höhen, darunter auch die gute Varietät squarrosa mit buschigen Grundästen.

Filago arvensis L. Auf Waldheiden und benachbarten Äckern im ganzen Gebiet, zumal im Nordwesten, verbreitet.

Filago minima Fries. Auf sehr dürren Sandfluren, sowohl im Diluvium, als auf Quader: Um Sovolusk, Seletic, Mzel mit Loučín, so wie um Gross-Skal, Lhota pařeska und Prachov.

Gnaphalium dioicum L. Auf sandigen Waldplätzen im ganzen Gebiete verbreitet.

Gnaphalium silvaticum L. In Holzschlägen, namentlich im Oberlande, fast häufig.

Gnaphalium uliginosum L. Auf nassen Feldern und Teichrändern allgemein: bei Dřevěnic, Rožďalovic, Unter-Bautzen, selbst in Strassengräben bei Kbelnic im Kessel.

Gnaphalium arenarium L. Auf sonnigen Sandtriften: am Svinčieberge auf der sandigen Terrasse etwa in der Mitte des Stulabbauges, an der Turnauer Strasse bei Křtova und Oujezd, im Loučiner Parke, auf sandigen Rainen hinter Košik bei Rožďalovic, endlich auf der kahlen Halde östlich von Dřevěnic oberhalb Dolanka (Thonporphyr?) mit *Dianthus carthusianorum* var. *nanus*.

Senecio vulgaris L. Auf Brachen und Gartenboden, eine der allergeeinsten Pflanzen.

Senecio viscosus L. In sandigen Wäldern, in Holzschlägen überall; auch auf dem Basalt des Jmolicer Hügels.

Senecio silvaticus L. Auf Reutplätzen, wüsten Waldständen allüberall.

Senecio erucaefolius L. In Teichdämmen bei Hoch-Veselí, auf dem dammartigen Rande der Oulbicer Remise hinter Řebeč jenseits des Baches auf der südlichen Lisière auf schwerem Thonboden; einmal auch in Strassenraine an der Ansmündung der Kopidlner Chaussee ans den Dymokruer Wäldern oberhalb des Wiesenbaches (August 1873).

Senecio Jacobaea L. Auf Waldrainen, Hügeln, auch auf Mauern z. B. der Jičiner Schlosses, gemein.

Senecio barbareaefolius Krock. Auf Flusswiesen im Unterlande, nur zwischen Miličoves und Žeretic, dann unterhalb Humburg bei Byžov.

Senecio nemorensis L. Nur die Form *ovatus* Willd. an Waldbächen beim Bučiecer Teiche nächst Rožďalovic, im Mezihořer Waldthale, um die Kopidlner Teiche, bei Kost gegen Müchengrätz zu u. a. O.

Cineraria crispa L. Auf einer sumpfigen Waldwiese am Nordsaum des Tábor-Berges hinter dem Jägerhause bei Lomnic, und zwar in der Form *rivularis*.

Petasites officinalis Mönch. In lehmigen Bachufern nicht selten: zwischen der mittleren und Těšiner Mühle längs der Cidlina, hinter Eisenstadt an dem Wiesenbache gegen die Ruine Bradlee hin, am Javorka-Bache bei Sobšic und einigen anderen Orten, meist im Kessel und Oberlande.

Petasites albus Gärtner. Nur im Popelka-Waldthale bei Lomnic mit *Dentaria encucaphylos* und *Lathraea*.

Trissilago farfara L. Auf Lehmbrüchen, an kleinen Bächen überall.

Eupatorium cannabinum L. In feuchtem Gebüsch um den Bonsvic-Bach in seinem unteren Laufe, in einem moorigen Bosquet bei der mittleren Mühle im Kessel bei der Podhájcer Mühle und im Mezihořer Waldthale im Oberlande.

Calendula officinalis L. Aus Friedhöfen häufig auf Äcker und Schutt angewandert.

Serratula tinctoria L. In schattigen Lanwäldern: im Lipeec-Walde bei Popovic in derselben Gegend, wo im Juni *Melissum melissophyllum* gestanden, in den Jičínoveser Forsten, an Waldrändern um Sovolusk unter den Mzeler Höhen und auf einer moorigen Wiese unterhalb Prachov gegen Ober-Löchov zu, hier in Herden.

Lappa bardana Mönch. a) *tomentosa*, an Wegrändern, Zäunen überall gemein; b) *major*, am Südsamme des Řehořer Forstes, wo die kleine Brücke auf den Feldweg zur Ziegelhütte leitet; auf der lichten Lehne westlich des Kamensker Jägerhauses bei Kopidlno, an Zäunen um Vyšopol, in einer tiefen Schlucht nordöstlich von Altenburg bei Libáň, vom linken Ufer der Mrdlina aus hinausteigend; d) *macrosperma*, auf den mergeligen Triften an dem Fahrwege von Dětenie nach Rožďalovic bei Alt-Hašina; wuchs 1871—1874 in mehreren Stöcken daselbst, ohne durchaus zu blühen; 1875 August sah ich daselbst auffallenderweise kein einziges Exemplar; e) *minor*, selten und unbeständig; auf wüsten Plätzen, Wegrändern: unter der Jičmer Schlossmauer an dem die Gemüseäcker begrenzenden Graben gegen die Scheuern hin, beim Bydžover Bahnhofe.

Centaurea jacea L. Nur in der Hauptform auf Wiesen überall, so bei der weissen Mühle im Kessel massenhaft.

Centaurea paniculata Jacq. Im Gebiete nur in kurzen Beständen verstreut: im Loučiner Parke, an der Strasse von Rožďalovic nach Žitonic, auf Mergelterrassen im Dorfe Bukvie unterhalb Loretto; die grossen, reich verzweigten Stöcke auf einem Gemengfutterfelde zwischen Dílec und Zámez dauerten 4 Jahre aus, sind aber seit 1874 verschwunden.

Centaurea scabiosa L. Auf kräuterreichen Hügeln und Waldrainen häufig, so unterhalb des Dorfes Prachov, auf dem St. Anna-Berge n. a. O. Seltener auf Brachen und Äckern, so bei Popovic, Smidar.

Centaurea cyanus L. Ein die Wintersaat überall begleitendes Unkraut, auch weissblühend; (die braune Spielart kommt sehr häufig auf Kornfeldern beim Kabát-Walde nächst Leitomysehl vor).

Centaurea montana L. Nur auf dem „Holý vrch“ bei Dymokur in der Form *axillaris*.

Onopordon acanthium L. Auf wüsten mergeligen Orten: im Dorfe Kostelec nächst Jičnovos unweit der Kirche äusserst zahlreich mit *Eryngium campestre*; in derselben Gesellschaft an Südabhänge des Veliš, am Friedhofe der Zebíner Kirche: der nördlichste Standpunkt.

Silybum Marianum Gaertn. Im Jičmer Schlosshofe auf Schutt, jedes Jahr erscheinend, im Loučiner Parke.

Carduus nutans L. Auf Heiden und Waldlichtungen im Unterlande verbreitet; auf der ersteren Terrainart durch massenhaftes und ausschliessliches Auftreten oft ein schönes Bild gestaltend, so vor allem auf der Heide vor Košík nächst Rožďalovic, dann östlich von Činoves bei Velenic gegen Königstadt zu; ferner bei Loučín, Žitětín nächst Jičnovos überall auf ganz gleichen Standorten; einzeln auch auf Waldlichtungen, hier meist höher und schlanker, matter duftend: mn Dymokur auf den Südrändern über dem Jakobi-Teiche (Osthälfte), auf der Jičnovoser Lichtung riesig hoch, ein Exemplar auch auf einer Brombeerhalde in den Prachover Felsen südlich von Břeska neben einem *Verbascum lychnitis*, beide von der Höhe eines *Senecio saracenicus*: der nördlichste mir bekannte Standpunkt.

Carduus acanthoides L. Auf wüsten Plätzen im Kessel und Unterlande häufig. Eine sonderbare Abart, welche auf der Jičnovoser Lichtung und auf Kalkmergel des Svinčic-Berges constant wächst, zeigt sehr dicke, aber völlig weich anzufühlende Dornen, kleinere Köpfe, auf über 1' lang nackten unbeblätterten, etwas filzigen Stielen nickend, und kurz und weich bespitzte Hüllblätter, vielleicht *submitis* Neilr.

Carduus crispus L. Auf dem Chotne-Berge bei Krüuce massenhaft; auf den westlichen Lichtungen des Lhotu-Ondruic-Onnčticer Waldrückens verstreut, ab und zu einige wenige Stöcke auch im Lipce bei Popovic.

Chicus benedictus L. In den Sádka-Wiesen nächst des Stahl'schen Gartens mit *Hysopus* und *Althaea* verwildert; ob noch?

Cirsium lanceolatum Scop. An Fahrwegen und auf wüsten Plätzen überall sehr häufig.

Cirsium eriophorum Scop. In den östlichen Strichen der Dymokurer Wälder hie und da; auf einer sonnigen Waldlichtung beim Kameusker Teich nächst Kopidlno mit *Gentiana cruciata*; Blätter sah ich auch auf einem Waldrande zwischen Seletic und Mzel und auf einem Wiesenraine bei Doubravie nächst Jungbunzlau.

Cirsium palustre Scop. Auf feuchten Waldwiesen häufig, zumal im Oberlande und Kessel: Prachover Felsen, Anna-Thal, Bradlec, Tábor, Mázovic u. a. O.

Cirsium canum Mönch. Auf Grummetwiesen im Oberlande und Kessel allgemein; im Unterlande nur auf einzelnen kühler gelegenen Strichen, noch bei Žitětín und Drahoráz bei Kopidlno, bei Smidar und östlich von der Čidlina überhaupt wieder häufiger. im Süden bei Dymokur, Křinec nicht gesehen. Die Abart *fallax* finde ich auch in meinem Herbar, ohne mich auf den Fundort besinnen zu können.

Cirsium pannonicum Gand. Auf grasigen Rainen um den „holý vrch“ bei Dymokur sehr zahlreich; auf der Libuñer Lehne als Gast; ob dauernd, ist abzuwarten.

Cirsium acaule All. Auf dünnen Triften und Waldrainen namentlich im Unterlande häufig; am Veliš-Ostabhau, bei Lhota-Oudrníc (Ostsaum des Waldes), bei Žitětín. Labouň auf dünnen Hutweiden. Die Varietät *caulescens* auf Waldrändern von Sovolusk unter den Mzeler Höhen, im Hohlweg hinter dem Dorfe Markvartie gegen Vyšopol zu.

Cirsium oleraceum Scop. Auf Herbstwiesen im Oberlande und Kessel gemein; im Unterlande nicht so häufig: bei Psínice, Smidar, Bydžov u. s. w.

Cirsium arvense Scop. Gemein im ganzen Gebiete, die Form *horridum* auf grobscholligen Feldwegen, in Gräben; die Form *mite* unter der Saat.

Cirsium rigens Wallr. *acauliforme*; auf Strassen- und Wiesenrainen vom Galgenberg bei Jičín an parallel mit der Paka'er Chaussee bis hinter Oulibie hinaus, zahlreich und jedes Jahr erscheinend; *C. oleraceum* auf den Wiesen daneben, *acaule* jedenfalls weit.

Cirsium tataricum Wimm. & Grab. Auf einer Flusswiese zwischen Zámez und Eisenstadl Juli 1871; seither nie mehr; die Eltern auf derselben Wiese in Menge.

Cirsium Winklerianum Čelak. Auf der Jičínoveser Heide, südlich der Lichtung, wo sonst *Spiraea filipendula* und *Fragaria collina* wächst (August 1875); *C. canum* unten auf Wiesen bei Žitětín, *acaule* näher auf dem Waldsaume.

Carlina vulgaris L. Auf dünnen Waldrändern auf und unter dem Bradlec; bei Konecchlum, am Kozlov-Berge; nicht häufig.

Carlina acaulis L. Scheint im Gebiete nur zu Gaste zu sein, wechselt wenigstens alljährlich seine Standorte: auf der Libuñer Lehne, wo zwei Monate früher *Orobancha rubens* und *Veronica tenerinn* gestanden, 1872 etwa 4 Rosetten; am Rande eines hochgelegenen Tümpels zwischen dem Sachsenmonument bei Dilec und dem Dorfe Kbelnic 1871 2 Stück; auf dem Waldwege oberhalb Vyšopol gegen Markvartie zu 1874 sehr spärlich und auf einem einzigen beschränkten Raume, endlich auf Waldheiden bei Strěvač gegen Nadslav zu, hier noch am verlässlichsten. Die wahre Heimat erschliesst sich freilich erst an der oberen Iserlinie.

XII. Dipsaceen.

Dipsacus silvestris Huds. Auf ehemaligen Teichdämmen und auf Dorfplätzen im Unterlande verbreitet: um Königstadl, Kopidlno, Libáň; auch die Varietät *pinnatifidus* hie und da z. B. bei Mlejnee im Uferdamm.

Dipsacus laciniatus L. Im Dorfe Bučoves an der Kopidlno-Dymokurer Strasse auf einem mit Tümpeln coupierten Anger zahlreich.

Knautia communis Godr. *arvensis*, auf Wiesen, Brachen, Rainen gemein; *silvatica**) selten, hier und da im Unterlande in Laubgehölzen: bei Jičínoves in der südwestlichen Partie, und jenseits Labouň in der waldigen Fortsetzung gegen Kopidno zu; auch in den Mzeler Höhen im Walde an dem Saumpfad, der vom Stádec auf die obere Parallel-Chaussee führt.

Succisa pratensis Mönch. Im Oberlande und Kessel auf feuchten Wiesen mit Grummet überall, namentlich in der Osthälfte des Jičiner Beckens: um die mittlere Mühle, Dřevěnic unter dem Bradlec, um Radím, Dvorec, Robous, Lhota bis Tuř, jenseits gegen Miličoves langsam aufgehörend. Im Unterlande dagegen hier und da in Waldgräben und dann sehr hoch, so bei Jičínoves in der gegen Žitětín zu gelegenen Partie, in den oberen Parzellen der Vyšopoler Wälder.

Scabiosa columbaria L. Auf warmen bebusheten Rainen zwischen Kořík und Sovolusk und im Loučiner Parke.

Scabiosa ochroleuca L. Eine unvermeidliche Bewohnerin aller trockenen Kalkraine im Unterlande und treue Genossin der *Asperula cynanchica*; wenige Pflanzen brechen so entschieden an der Grenze ab wie diese und ihre Gesellschaft. Die nächsten Standpunkte vom Kessel aus sind Bukvic unter dem Lorettöhügel und die hohen Strassenraine vor der Popovicer Ziegelbrennerei; in Nordwest markiert Lhota zelenská die Grenze gegen Vyšopol.

XLII. Valerianeen.

Valeriana officinalis L. Auf Saatwiesen um die Wasseradern — Jičiner Valcha-Mühle, Těšiner Valcha-Mühle, Robous n. a. O. — in feuchten Gebüschchen — bei der mittleren Mühle bei Podháj im Kessel, hier die Form *exaltata*; selten auf steinigem Lehmen: bei Dymokur im Komarover Thal, hier *angustifolia* Tausch.

Valeriana dioica L. Auf sumpfigen Wiesenstellen, zumal im nördlichen Theile häufig: in den Prachover Felsen überall, so um die Ränberhöhle, die Jinolicer Teiche, unter der Brada südlich und auf allen Waldwiesen daselbst; ferner bei der mittleren Mühle im Kessel; im Unterlande dagegen sehr selten: im Pšover Walde und in einer einst mit Wasser bedeckten Dolina bei Liběšic.

Valerianella olitoria Pollich. Auf Brachen und Ackerrainen überall häufig.

Valerianella auricula DC. Auf einem Weizenfelde unterhalb Čimoves mehrere Büschel, gleich daneben auf dem Gerstenacker stand *Bifora radians* (1873 Ende Juli).

Valerianella dentata Pollich. Im Gemengfutter und auf Rainen nicht selten, namentlich in wärmeren Lagen: bei Staré město, Kopidno u. s. w.; die *lasiocarpa* konnte ich nirgend herausfinden.

Centranthus ruber DC. In Dörfern, auf Vorstädten zuweilen verwildert, so in Sobotka auf dem Wegraine gegen Unter-Bautzen zu.

XLIII. Stellaten.

Sherardia arvensis L. Auf Äckern und um dieselben überall.

Asperula odorata L. Häufig im mittleren Theile des Gebietes: auf dem Ostabhänge des Anna-Berges, ebenfalls auf der Ostseite der Čerovka, am Nordabhänge des Těšín, überall in lichten, schütterten Laubbeständen; am Ostsaume des Němičoveser Waldes an der Miličoveser Strasse, auf dem Humprecht bei Sobotka gleichfalls auf der Ostseite; vielleicht ist es nur Zufall, dass mit Ausnahme von Němičoves alle genannten Localitäten basaltisch sind.

*) Dürfte eher *Ku. arvensis integrifolia* sein (Čel.).

Asperula cynanchica L. Ich kenne nur einen einzigen Punkt, wo sie ohne ihre allzeit getreue Partnerin, *Scabiosa ochroleuca*, auftritt: dies ist ein sandiger Waldrand bei Sovolusk unter den Mzeler Höhen; sonst gilt alles von *Sc. ochroleuca* Gesagte auch hier.

Asperula tinctoria L. Nur auf dem Südfall des Loretto-Hügels bei Jičín, und auch da nicht sehr zahlreich.

Asperula galioides M. Bieb. Auf Pläner bei Dymokur um die Gewässer herum, besonders auf der Jakobi-Lehne und im Komarover Thale.

Galium silvaticum L. In Laubwäldern des Unterlandes sehr verbreitet, besonders zahlreich im Lipee bei Popovic auf dem buschigen Intervall zwischen den zwei Hauptparzellen, eben dort, wo auch die Colonie von *Inula salicina* ihren Sitz hat.

Galium mollugo L. Auf Wiesen im ganzen Gebiete verbreitet. Von den Varietäten habe ich nur *nemorosum* im Lipee beobachtet.

Galium verum L. Auf Wiesen und Rainen überall; die Varietät *pallidum* in Büschen an Waldändern gar nicht selten: auf einem Wiesenrain unterhalb Brada gegen Kbelnic zu um *Salix cinerea* herum, dann an der südlichen Lisière des Lipee-Waldes unter Hagebuttensträuchen. Die Form *Wirtgeni* dürfte eine ebenso markante Wiesenpflanze der 2. Formation abgeben wie etwa *Polygonum bistorta*, wenigstens tritt sie nicht nur auf allen Grummet-Wiesen des nördlichen Theiles unseres Gebietes auf, sondern auch in pflanzengeographisch analogen Strichen wie um Haida, Böhmisches Leipa, Leitomysehl, Deutschbrod, Landskron n. s. w.

Galium ochroleucum Wolf. *angustifolium*. Auf einem grasigen Anger im Dorfe Moravčie bei Jičín; *G. verum* und *mollugo* standen wenigstens in Fülle herum.

Galium silvestre Pollich. Im Unterlande nicht selten, immer in der kahlen Form; im Oberlande kenne ich nur einen einzigen Standort: Südlisière des Anna-Thales auf grasigem Waldraine gegenüber dem Försterhause.

Galium uliginosum L. Um Wiesengraben und Bäche überall, auf sumpfigen Nadelwaldstellen, hier selten zur Blüthe kommend, im ganzen Gebiete; mächtig und gross z. B. um die Cidlina in den Sádka-Wiesen bei Jičín.

Galium palustre L. Nicht so häufig wie das vorige, mehr auf feuchten Orten der Laubwälder; meine Exemplare sind aus dem Lipee-Walde bei Popovic, wo es in der mit der Vitinoveser Strasse parallel laufenden Parcellen lange Strecken einer nassen Lichtung überzieht.

Galium aparine L. In Zäunen und Äckern gemein.

Galium spurium L. Bei weitem nicht so häufig, aber nicht allein in Leinfeldern, sondern auch im Getreide, wie nicht selten auf den Äckern zwischen der Čeřovka und dem Zebín im Kessel, bei Vrsec im Weizen, bei Oumyslovic im Mrdlna-Thale im Korn.

Galium tricorne With. Auf Äckern zwischen dem Dorfe Popovic und dem Lipee-Walde häufig; dürfte im Unterlande verbreiteter sein, als ich zu constatiren in der Lage bin: ich sah es auch bei Rožďalovic und Slavostic, also auf zwei ziemlich entlegenen Punkten.

Galium cruciata Scop. An vielen Orten, aber nicht gemein z. B. bei Zitětín, Oudrnic, im Lipee-Walde, Kopidlno n. s. w.

Galium vernum Scop. Auf einer buschigen Lichtung bei Břístev am Wege nach Nouzov, zuerst von Dr. Čelakovský gefunden, Ende Mai 1874 von mir zahlreich wiedergesehen.

Galium rotundifolium L. An feucht-schattigen Orten in Nadelwäldern des Oberlandes nicht selten: in den Prachover Felsen an vielen Stellen, am Houser, Bradlec, Kumburg, Tábor n. s. w.

Galium boreale L. Auf kühlgelegenen Wiesen, im Gebiete gern mit *Trollius* (in der Leipa'er Gegend oft mit einer Einfassung von *Armeria*): so im westlichen Theile des Jičiner Kessels, bei Holín, Vohaveč, noch bei Dolan nächst Kopidlno, weiter südlich nicht gesehen, erst bei Humburg und Vysočan auf den Cidlina-Wiesen wieder; deutet also auf eine Zuständigkeit zur 2. Formation hin.

XLIV. Caprifoliaceen.

Lonicera caprifolium L. In Gebüsch in der Nähe von Städten und Belustigungs-orten verwildert, so im Jičiner Lustgarten, am Humprecht bei Sobotka u. a. O.

Lonicera xylosteum L. Bei Kopidlno um die Teiche östlich gegen das Försterhaus zu, im Vesece Forste, bei Oudrnice und sonst nicht selten.

Lonicera tatarica L. Im Lustgarten bei Jičín an Mauern, wie verwildert.

Sambucus nigra L. An Dorfzäunen häufig; am Eingang in das Dorf Oberlochovec rechts, unter der Schlossmauer zu Jičín am Osteck und sonst vielfach.

Sambucus racemosa L. Nur auf Kalkmergel des Svinčberges in der obersten Terrasse.

Sambucus ebulus L. Hinter dem Miličoveser Hof an der Strasse nach Slatín ein dichtes Gehüsch; dann auf einem Rain über dem Wiesenbach, der vom Bradlec her nach der Südflanke von Eisenstadt dem Těšín zufließt, ein Standort, auf dem merkwürdiger Weise drei Jahre hindurch *Viola mirabilis* gar üppig wuchs.

Viburnum opulus L. In Laubwäldern nicht selten; im Vesece Forste, auf dem Doubravice Höhenzuge, auch am Humprecht bei Sobotka, u. a. O.

Viburnum lantana L. Nur auf der lichten sonnigen Lehne südöstlich des Kamensker Teiches bei Kopidlno, etwa 5 Stücke.

XLV. Oleaceen.

Ligustrum vulgare L. Setzt gar oft mit *Lonicera xylosteum* den Saum der Laubbestände zusammen; im Vesece Forste, auf der Jičnoveser Lehne nördlich des Dorfes, auch sonst einzeln in Hecken.

Syringa vulgaris L. In der Nähe von Promenaden und in Gärten oft wie verwildert.

Fraxinus excelsior L. Die Spontanität schwer zu bestimmen; am Dorfplatze zu Studian im östlichen Kessel stehen 3 schöne Bäume; an der unteren Cidlina findet man sie häufiger: bei Mlikosrb, Humburg, auch bei Kríneč in der Nähe des herrschaftlichen Hofes.

XLVI. Apocynen.

Vinca minor L. Blühend nur auf einem sonnigen Waldraine bei Patřín in den Mzeler Höhen; Blätter auch am Osthange der Čerovka im Kessel.

XLVII. Asclepiaden.

Vincetoxicum officinale Mönch. Auf trockenen, steinigen Waldrändern im Unterlande, nicht häufig; im Lipee-Walde um die Nordostecke, häufiger in den Dymokurer Wäldern auf den Standorten der *Euphorbia procera* und des *Bupleurum falcatum*; einzeln auch am Südabfall des Loretto-Berges bei Jičín.

XLVIII. Gentineen.

Menyanthes trifoliata L. Bloss auf dem vorsumpften Ostrande des Šlejfirna-Teiches bei Sobotka mit *Calla* und *Orchis latifolia*.

Gentiana cruciata L. Auf einer sonnigen Waldstelle beim Kameusker Teiche nächst Kopidlno mit *Cirsium eriophorum*.

Gentiana pneumonanthe L. Auf Moorwiesen um Mlázovic im Oberlande.

Gentiana ciliata L. Bei Zámez auf dem Damme standen Ende September 1873 einige ungesunde Exemplare weit von einander; erst an der oberen Iser wirklich ansässig.

Gentiana campestris L. Auf kalten, kurzgrasigen Wiesen zwischen Falgendorf und Studenec häufig.

Erythraea centaurium Pers. Auf sonnigen Waldplätzen zerstreut; in den Prachover Felsen auf der Lichtung im Thale unterhalb Břeska, auch weissblühend, im Lipee-Walde bei Popovic, bei Jičnoves, auf dem Vlkover Plateau, bei Patřín in den Mzeler Höhen.

Erythraea ramosissima Pers. Am verbreitetsten in dem an den Kessel anschliessenden Gürtel des Unterlandes in Strassengraben und an Geleisen; so auf dem Feldwege von der Ziegelei bei Staré město zum Jičnoveser Forsthause, auf Wiesenrändern bei der Neustädter Mühle auf dem Wiesenpfade nach Staré město zu in Čejkovic bei Jičnu, um die ehemaligen Teiche zwischen Chyjic und Bukvic, auch zwischen Prachov und Ober-Lochov im Becken selbst, überall nur in der Abart pusilla.

XLIX. Borragineen.

Cynoglossum officinale L. Im Zebner Kirchhofe bei Jičnu, bei der Kirche von Kostelec nächst Jičnoves und bei der verlassenen Mühle an der Byžover Strasse bei Dymokur.

Echinopspermum lappula Lehm. Nur im Unterlande und erst im mittleren Gürtel: bei Dymokur, Krívec, Loučín; massenhaft erst um die Teiche von Bohdaneč.

Omphalodes scorpioides Schrank. Auf dem Chotne bei Krívec sehr zahlreich; einzeln auch auf Waldrainen westlich vom Kameusker Teiche bei Kopidlno (? Ende Mai 1871).

Myosotis sparsiflora Mikan. Auf wärmeren Laubholzhängen vielfach, nicht nur in den Eichpartien des Unterlandes: Jičnoveser Lehne nördlich des Dorfes, Kopidlno, Dymokur, Vlkover Plateau, sondern auch im Vesecer Forste, auf dem Humprecht bei Sobotka und auf dem Doubravicer Höhenzuge in gemischten Beständen.

Myosotis caespitosa Schultz. Auf der Sumpfstelle des aufgelassenen Teiches zwischen Slavostic und Židovic; dann auf der nassen Lichtung bei Dymokur, zu der die Jakobi-Lehne aufsteigt.

Myosotis palustris Roth. Auf Bachrändern überall; die Varietät parviflora im Vesecer Forste an einem dichtumschatteten Tümpel beobachtet.

Myosotis silvatica Hoffm. Im Walde nordöstlich des Nntzhorn bei Rožďalovic ein reiches Lager, auf einem grasigen Raine am Wege von Radim gegen Lhan im Kessel (? Juni 1870).

Myosotis intermedia Link. Auf Brachen und Äckern gemein. Die Waldform zahlreich auf der Jičnoveser Lichtung.

Myosotis hispida Schlecht. Verbreitet in dem Doubravicer Höhenzuge, namentlich in seiner östlichen Hälfte bei Vyšopol und Domousnic mit *Pirola rotundifolia*.

Myosotis versicolor Smith. Auf dem südlichen Sanne des Jičnoveser Waldes unter Haufen von *Carex Schreberi*; nicht selten ebenfalls in der sandigen Terrainsenkung zwischen den Prachover Felsen und ihrer westlichen Fortsetzung bei Kost und Sobotka.

vom Houser angefangen bis Sachov und Dobsic: bei Samšín, Mačkov, Mladějov, Libosovic, Kost.

Myosotis stricta Link. Auf Äckern und Rainen fast gemein.

Lithospermum officinale L. In dem Segment, welches durch die Dymokurer und Rožďalovicer Strassen einerseits und einen von Bučoves gegen den Westrand des Mlejnecer Forstes bis Ledkov gezogenen Bogen um Kupidno herum andererseits gebildet wird; Hauptniederlago westlich der Dymokurer Chaussee beim Bučoveser Forsthausc.

Lithospermum purpureo-coeruleum L. Im mittleren Gürtel des Unterlandes verbreitet; schon bei Mlejnee am Bache, auf der Jakobi-Lehne äusserst zahlreich, auch soust bei Dymokur auf freien oder doch nur niedrig bewachsenen Hängen, am Chotuc bei Krínee, bei Záhornic, noch bei Vosek auf dem Vlkover Plateau, weiter nach Osten nicht mehr.

Lithospermum arvense L. Auf Äckern und Ackerrainen gemein.

Echium vulgare L. Verbreitet, aber nicht überall; in Meuge sah ich es nur auf der Heide jenseits des Holub-Waldes Kamenic gegenüber, dann hinter Neu-Paka gegen den Kaiserberg zu.

Cerintho minor L. Auf Brachen im Kessel fast gemein, oft in unübersehbaren Massen namentlich in breiten Streifen dem Laufe der Cidliua von Zámez bis Vitinoves folgend; anderswo selten, so auf dem Chotuc bei Krínee.

Pulmonaria officinalis L. Im Waldgebüschc allgemein.

Pulmonaria angustifolia L. Bloss auf der westlichen Lisière des Vesecer Forstes mit *Potentilla alba*. Auch ihr droht ihrer frühen Blüthezeit wegen baldige Ausrottung.

Nonnea pulla DC. Hat eine ebenso sonderbare als decidirte Verbreitung; verbindet man nämlich ihre äussersten Standorte, welche ihr Vorkommen gegen Westen, Osten und Norden abschliessen, so zeigt die Linie einen beinahe regelmässigen Halbkreis um den Voškoberg bei Poděbrad als Centrum. Ich habe diese Linie, welche sich mir schon nach dreijähriger dieser Art besonders gewidmeter Beobachtung vorerst in etwas vagen Verbindungen herauszustellen schien, seither an mehr als 20 Punkten passirt und mich niemals in der vorgefassten Meinung betrogen gefunden. Innerhalb dieses Halbkreises, den im Westen die Orte Jeseník, Žitoulie und Záměst bei Rožďalovic, im Norden Bučoves, Cholenic, Vesec, Kozojed, im Osten Žlunie, Kl. Kozojed, Lhota und Alt-Bydžov markieren, wächst sie auf allen Rainen, auch auf Äckern und fühlt sich nur um die ehemaligen Teiche bei Novy und Königsstadt nicht recht heimisch. Dass einmal zwei braune Pilger auch auf einem Strassenraine zwischen Staré město und Jičínoves zu kurzem Besuche erschienen, ändert an der Sache natürlich nichts.

Anchusa officinalis L. Nur auf Wiescurainen um Plas nächst Březno an der Westgrenze des Gebietes, wo auch Blätter des *Cirsium eriophorum* zu sehen waren; sonst sah ich die durchaus nicht allgemein verbreitete Pflanze im Gebiete nirgends; häufiger erst um Chlumec, Bohdaneč, Pardubic.

Lycopsis arvensis L. Auf sehr sandigen Ackerrändern hie und da; zahlreich nur oberhalb Loučín mit *Linaria arvensis*, sonst mehr oder weniger vereinsamt: bei dem Prachover Forsthausc, bei Gross-Skal, bei Žitětín nächst Jičínoves auf Diluvialboden.

Symphytum officinale L. Verbreitet; im Kessel auffallenderweise nur mit weissen Blüthen; die purpurne Hauptform habe ich nur in 2 Exemplaren bemerkt, davon das eine nördlich der Mühle in Čejkovie, das andere bei Doubravic unter dem Tábor am Wiesenbache blühte.

Borrago officinalis L. Wird gegenwärtig wohl nirgends gesäet, hat aber viel Acclimatisationsfähigkeit und erscheint aus früheren Zeiten her nicht selten auf Gartenschutt, so im Postgarten zu Jičín, in Loučfu au Mauern, in Sobotka u. a. O.

L. Convolvulaceen.

Convolvulus arvensis L. Unter der Saat gemein.

Convolvulus sepium L. Im Schilf der Teiche und an Flussufern überall.

LI. Cuscuten.

Cuscuta epilinum Weihe. Auf Flachsfeldern hier und da, z. B. einmal bei Ober-Robous an der Strasse in erschrecklicher Menge.

Cuscuta major DC. In feuchtem Ufergebüsch an vielen Orten bemerkt, aber nicht constant; auf wildem Hopfen bei der mittleren Mühle im Kessel, in dem sumpfigen Gebüsch unterhalb Lhota-Ondrnic.

Cuscuta epithymum Murr. Die häufigste Art im Gebiete, namentlich im Klee, auch auf *Achillea millefolium*, so auf den Jičner Teichwiesen; massenhaft auf Calluna auf der grossen Heide zwischen Rožďalovic und Hašina.

LII. Solanaceen.

Solanum nigrum L. Auf wüsten Plätzen, in den Gassen der Städte und Dörfer, auch auf Hügeln, so auf dem Basaltgerölle des Jičner Hügels in grosser Menge. Irgendeine der vielen Varietäten konnte ich nicht herausfinden.

Solanum dulcamara L. Im Schilf des Jičner, Eisenstadtler und Komarover Teiches, auch im Gebüsch des Mezihöfer Waldthals neben *Veronica longifolia*.

Lycopersicum esculentum L. Sah ich in Bydžov auf dem Schutte einer Baustelle an der Chlumecer Strasse verwildert.

Lycium barbarum L. In Dorfhecken, wie bei Popovic, Kostelec, auch auf Waldhügeln, wie bei Česov in den „Valy“ verwildert.

Atropa belladonna L. In den Prachover Felsen an mehreren Orten, so am Südwestabfall des Svinčicberges „na vodách“, in der engen Thalschlucht südwestlich von der sog. Räuberhöhle, am Kozlov, unter dem Kumburg von Zboží links hinauf, bei Nadslav gegen Batín zu.

Datura stramonium L. Ein verdächtiges Individuum stand August 1872 im Kartoffelfeld bei Alt-Bydžov; bei Pardubice sah ich es auf Saatfeldern häufiger.

Hyoscyamus niger L. An Dorfgräben hier und da, z. B. in Popovic (blüht schon Mitte Mai); die magere Form *agrestis* Kit. habe ich im Herbar von Rožďalovic her, ohne mich erinnern zu können, ob sie daselbst typisch ist.

LIII. Scrofulariaceen.

Verbascum phlomoides Meyer b) thapsiforme. Nur an der Südgrenze des Gebietes im Dorfe Onmyslovic auf einem steinigen Abhange, vielleicht nur von der Elbe her versprengt, wo die Art z. B. bei Elbe-Teinic reichlich wächst.

Verbascum thapsus L. Im Gebiete verbreitet, aber nicht so gemein wie etwa in Ostböhmen (bei Leitomischl, Deutschbrod); auf Mauern in Jičín (Schlossmauer), auf wüsten Hügeln (Hradisko, Hoch-Vesel) und Dorfrainen (Hejkovic, Vyšopot). Die Varietät *semidecurrens* ist typisch auf der grossen Waldheide zwischen Rožďalovic und Hašina und erschien im August 1875 auch auf dem Steinbruche der Čerovka bei Jičín, wo sie sonst nie bemerkt worden war.

Verbascum lychnitis L. Auf der Jakobi-Lehne bei Dymokur zahlreich, häufig noch am Chotuc bei Křinec, einzeln im Loučimer Parke, zu Gast einmal auf der wüsten Heide südlich von Břeska in den Prachover Felsen mit *Carduus nutans*.

Verbascum nigrum L. Auf wüsten Hügeln und Triften allgemein.

Verbascum blattaria L. Findet seine hauptsächlichste Verbreitung auf dem schwarzen Letten der trocknenden Teichstellen um Novy und Königstadt, wo es geradezu gemein ist; greift aber auf analoge Terrainstellen weit um sich: so findet man es auch in Gräben an der Strasse von Krínee nach Dymokur, in dem Eisenbahndamme zwischen Bydžov und Chlmec, in den Teichdämmen von Mlejnee, ja sogar auf mergeligen Brüchen in Dorfe Bukvie unterhalb Loreto constant.

Scrofularia nodosa L. Auf steinigem Bachufer allgemein. An Rinnsalen der Nadelwälder, namentlich im Anna-Thale, und in den Prachover Felsen weist die Pflanze einen in Blatt und Stengel sehr schlaffen Habitus auf, die Blätter werden papierartig dünn, der Stengel undeutlich kantig und höchstens $1\frac{1}{2}$ ' hoch, dagegen die Blattstiele länger und die Traube sehr locker und sich nicht verlängernd.

Scrofularia alata Gilib. In den Prachover Felsen am Waldbache. Dürfte trotz des im Vergleiche zu allen andern mir bekannten Pflanzen sehr breiten Kantensflügels und der purpurnen Krone doch wohl nur var. Ehrharti sein.

Limosella aquatica L. In dem schlammigen Westrande des Vokšicer Teiches bei Jičín.

Lindernia pyxidaria All. Im Sumpfe des Říha-Teiches zwischen Bydžov und Königstadt. 16. Juli 1875 sammelte ich daselbst an einer zugänglichen Stelle 2 Exemplare. Auf den zahlreichen Inselehen, welche aus dem stagnierenden Wasserspiegel weiter gegen die Mitte zu hervorragten, sah ich wohl noch mehrere, die ich jedoch nicht erreichen konnte. *)

Linaria elatine Mill. Auf einem Zuckerrüben-Acker zwischen Mzel und Loučín (? 13. August 1875 5 Exemplare.)

Linaria spuria Mill. Auf Stoppelfeldern im westlichen Unterlande nicht selten; unter dem Chotuc-Berge gegen Mečír hin, bei Jikev und Studec unter den Mzeler Höhen, auch bei Vyšopol unter Obstbäumen an dem Feldwege nach Markwartice.

Linaria minor Desf. An feuchten Ackerrändern, auf Mauern hier und da; z. B. auf der Südseite des kleinen Bosquets zwischen Vokšic und Šlikoves im lehmigen Feldgraben; auf Mauern in Volanie u. s. w.

Linaria arvensis Desf. Nur auf der Sandflur hinter dem Loučiner Schlossgarten an der oberen Parallelstrasse mit *Lycopsis arvensis*.

Linaria vulgaris Mill. Auf Triften und Brachen allgemein.

Antirrhinum orontium L. Auf Brachen im Kessel häufig; z. B. um Vohaveč, Lochoy, Holín.

Digitalis ambigua Murr. Auf den kalkigen Terrassen des Svinčiberger zahlreich; gesellig im Jičínoveser Forste im Laubwalde selbst, nicht auf der Lichtung; einzeln auch auf den Vorbergen des Tábor: Kozlov „Horeb“.

Veronica beccabunga L. In Wiesen- Strassen- und Dorftümpeln überall.

Veronica anagallis L. In Bächen und Gräben verbreitet.

Veronica scutellata L. Auf flachen Teichrändern häufig; um die Jinolieer Teiche, bei Rožďalovic, Ostružno, Kopidlno u. s. w. üppig rankend auf der Sumpfstelle zwischen Slavostic und Židovic.

Veronica montana L. Auf einer feuchten und dunklen Waldstelle in den Prachover Felsen gleich im Anfange von dem Fahrwege nach Lhota pařeská rechts in die Mulde hinab.

*) Im Jahre 1876 war der Teich abgelassen und die *Lindernia* in grosser Menge im Schlammhoden zu sammeln. (Cel.)

Veronica officinalis L. Auf Waldrainen überall.

Veronica chamaedrys L. Auf Wiesenrainen, in lichten Wäldern allgemein; die Abart pilosa wächst auf dem Standorte der Ver. montana mit dieser und Circaea lutetiana in Gesellschaft.

Veronica teucrium Willd. Auf grasigen Rainen kalkiger Lagen nicht selten; an der Lomnicer Strasse oberhalb Břeska mit Thesium, auf der Libuňer Lehne, in allen Lichtungen um die Kopidlner Teiche, um Dymokur, in der Doubraviceer Hügelkette u. s. w.

Veronica prostrata L. Gehört dem westlichen Diluvium an und tritt im Gebiete erst bei Doubravice, Jabkonic, Mzel, Jikev und Bobnice auf, von da westwärts auf Rainen immer häufiger werdend.

Veronica longifolia L. ampl. Auf Flusswiesen hie und da, seine Standorte wechselnd: Cidlina-Wiesen unter dem Bahnkörper, dort wo er die Popoviceer Strasse durchschneidet, bei der Čejkoviccer Mühle unter dem Dorfe Popovie, im Mezihořer Waldthale am Bache, bei Střevač auf den sumpfigen Teichwiesen.

Veronica spicata L. Im Gebiete gar nicht häufig; auf dem Westrande eines bewaldeten Hügels zwischen Židovic und Běchar am Kozojeder Landrücken, auf Wald-rändern bei Seletic unter den Mzeler Höhen, beidemale auf Diluvien.

Veronica serpyllifolia L. In Ackergräben gemein.

Veronica arvensis L. Auf Brachen sehr häufig.

Veronica verna L. Auf einer grasigen Terrasse am Südabfall des Bradaberges bei Jičín, ziemlich nahe dem Gipfel.

Veronica praecox All. Auf einem Wegraine bei Jabkonic jenseits der Loučner Wälder, sehr spärlich; (Ende Mai 1872).

Veronica triphylla L. Auf Äckern, nicht überall; am meisten im Unterlande, hie und da im Kessel: bei der Čejkoviccer Mühle, um die Neustadt von Jičín, im Oberlande selten.

Veronica persica Poir. Auf Rainen und in Ackerbeeten fast überall.

Veronica opaca Fries. Ich habe die Art meist an Bretterzäunen beobachtet: im Dorfe Moravčie, Němičoves und Netolic.

Veronica polita Fries. Auf Rainen und Brachen fast gemein.

Veronica hederaefolia L. Auf Äckern und Ackerrainen sehr gemein. In mürbem Sande bei der sog. Räuberhöhle in den Prachover Felsen wächst eine weissblühende Abart mit sehr zottigen, gefransten Kelchblättern, zartem, fast welkem Habitus und gleich nach der Blüthe zurückgebogenen, mehr als 4mal so langen Fruchstielen als der Kelch.

LIV. Rhinanthaceen.

Pedicularis palustris L. Auf Sumpfwiesen jenseits der Bergeinsattlung bei dem Dorfe Prachov oberhalb der Jinolicer Teiche, bei Mlázovic, bei Kost nächst Sobotka.

Pedicularis silvatica L. Auf einer Waldheide in den Prachover Felsen auf dem Wege von Lhota pařeská nach Blata.

Rhinanthus minor Ehrh. Auf Wiesenrändern und Rainen überall.

Rhinanthus major Ehrh. Auf feuchten Wiesen allgemein; die Varietät hirsutus im Getreide an vielen Stellen des Kessels und des angrenzenden Unterlandes und gewiss noch weiter verbreitet; bei der Těšiner Mühle, zwischen Němičoves und Slatín, bei Přichvoj auch mit auf dem angrenzenden Ackerraine, bei Studian und Waldic.

Euphrasia odontites L. Auf feuchten Ackerrändern verbreitet, aber bei weitem nicht so häufig wie etwa um Habstein- Neuschloss- Böhm-Leipa.

Euphrasia officinalis L. Auf Wiesen, namentlich nach der Heumahd. Die Varietät *nemorosa* auf Waldwiesen und Heiden gar nicht selten.

Melampyrum cristatum L. Ein Insasse des mittleren Gürtels im Unterlande, wo es in Laubwäldern und auf deren Rainen selten fehlt; bei Dymokur, aber der angegebenen Begrenzung gemäss mehr in den nördlichen Waldpartien, wie bei Nonzov und Záhornic; am Nordraude des „Za rybnkem“ genannten Teiches zwischen Bydžov und Königstádl, auf Waldrainen bei Vosenic nächst Libáň, um Kopidlno-Bučoves.

Melampyrum arvense L. Südlich von Jičín auf mergeligen Lagen fast gemein, sonst verstreut.

Melampyrum nemorosum L. In Laubwäldern allgemein.

Melampyrum silvaticum L. Auf sterilem Nadelwaldboden bei Mlázovic am rechten Ufer des dem dortigen „Kaltbade“ entfließenden Baches.

Melampyrum pratense L. Auf Waldsäumen im ganzen Gebiete verbreitet.

Lathraea squamaria L. Im Popelka-Thale bei Lomnic neben *Dentaria enneaphylla* und *Petasites albus*.

LV. Orobanchen.

Orobanche rubens Wallr. An mehreren Orten, jedoch nicht jedes Jahr erscheinend; auf der Libuňer Lehne, am „holý vrch“ bei Dymokur, wo ich es jährlich beobachtet, auf dem sog. Damme bei Zámez nächst Eisenstádl.

Orobanche elatior Sutt. Auf Luzerner-Klee am Zámezer Damme (Juni 1871).

LVI. Verbenaceen.

Verbena officinalis L. Auf Strassenrändern, an Mauern und Zäunen im Kessel sehr häufig; in der Stadt Jičín bei der „Tánlovka“, auf der Neustadt, in den Dörfern Radím, Čejkonic, Moravčie, Kbelnic, zwischen der weissen und mittleren Mühle u. s. w.

LVII. Labiaten.

Mentha silvestris L. An Wiesen- und Waldbächen mehr im Norden als im Süden; unter dem Veliš zwischen Vokšic und Šlikoves, in den Prachover Felsen „na vodách“, im Annathale und hinter der Podhájer Mühle unter dem Kumburg.

Mentha aquatica L. Im Schilfe der Teiche und an umbuschten Flüssen verbreitet. Die Varietät *subspicata* habe ich aus der Mrdlina bei Vestec nächst Křince.

Mentha arvensis L. Nach der Ernte auf allen Äckern.

Lycopus europaeus L. Im Röhricht der Teiche sehr verbreitet.

Origanum vulgare L. Auf buschigen Rainen hier und da; unter dem St. Anna-berge gegen Unter-Lochov zu, auf einem kräuterreichen Raine östlich von Ober-Lochov, im Lipec-Walde bei Popovic, hier auch weissblühend.

Thymus serpyllum L. Auf Rainen und Waldrändern überall. Von den zahlreichen Varietäten findet sich nur *viridis* Čel. auf einem Waldrande bei dem Dorfe Prachov.

Calamintha acynos Clairv. Hier und da, gar nicht zahlreich; auf dem Gipfel des Bradaberges, auf Äckern unterhalb des Bradlec-Berges, auf dem sogenannten Galgenberge, sämtlich im Kessel.

Calamintha clinopodium Spenn. Auf Waldrainen, in lichtigem Gebüsch überall.

Hyssopus officinalis L. In der Nähe des Stahl'schen Gartens auf der Sádka-Wiese bei Jičín lange Zeit verwildert gewesen.

Salvia verticillata L. Auf kalkigen Weglehenen, nicht überall und kurze Strecken anhaltend; auf Wegrainen hinter Košík nächst Rožďalovic, im Dorfe Loučín und im Parke, auf dem Wege von dem ebengenannten Orte zum Chotuc-Berge, unter dem Kunstberge bei Krínec, alles im Unterlande; im Kessel mir nur aus dem Dorfe Zámez im Hohlwege von der Mühle aufwärts bekannt.

Salvia pratensis L. Im Unterlande auf Wiesen und Rainen: so bei Dymokur, westlich des Jakobi-Teiches, Osthälfte, und um Poušť herum, im Komárover Waldthale auf der Wiese unter der Nouzover Mühle sehr zahlreich, bei Krínec und Rožďalovic häufig; im Kessel nur auf Rainen: so an der Cidlina hinter der Valcha-Mühle im Bahndamme, auf Wegrainen bei Vitinoves, beim Jičnoveser Forsthause; auch nördlich: auf dem Wege von Podulš nach Břeska, oberhalb des letztgenannten Dorfes auf dem kurzgrasigen Hügel vor der Waldlehne und westlich des Dorfes Cidlina.

Glechoma hederacea L. In Hecken und auf Rainen gemein.

Nepeta cataria L. In Dörfern der Flussniederungen hie und da: Vestec a. d. Mrdlina, Vysočan a. d. Cidlina; im Kessel nur in einem Wickenfelde links der Kirschbaumallee, die zum Galgenberge führt (? August 1875).

Melittis melissophyllum L. Im Lipeec-Walde bei Popovic sowohl auf der grossen Lichtung in der Mitte als auch im Dunkel des angrenzenden Waldbestandes ziemlich zahlreich; spärlicher auf einem buschigen Waldhügel am Fusspfade von Kamenic nach Mlázovic genau in derselben geographischen Breite mit dem erstgenannten Standorte.

Galeopsis ladanum L. Auf Schutt und Brachäckern häufig, sowohl im Kessel (Vohaveč, Jičín, Staré město u. a. O.) als auch im Unterlande (Bučoves, Volanic, Bydžov u. s. w.) immer nur die Form angustifolia.

Galeopsis tetrahit Auct. Unter der Saat allgemein.

Galeopsis pubescens Bess. Viel seltener als die vorige; in der südlichen Neu-rodung des Veseceer Forstes im Gebüsch, auf der Jičnoveser Lichtung, oberhalb Patřiv in den Mzeler Höhen, bei Vyšopol auf dem Doubraviceer Höhenzuge hie und da.

Galeopsis versicolor Curt. sp. Mir nur im Kostěr Waldthale bekannt, auch hier spärlich (? August 1873).

Betonica officinalis L. Auf Waldhügeln und Rainen je weiter nach Süden desto häufiger; im Kessel südwärts des Dorfes Prachov, unterhalb Břeska in den Prachover Felsen mit *Erythraea centaurium*, in Lipeec schon häufig.

Stachys germanica L. Am zahlreichsten auf einer langen Waldblösse auf der Westseite des ehemaligen Štětár-Teiches am Wege vom Jakobi-Teiche nach Königstadt, dann auf Wegrainen bei Bučoves nächst Kopidlno und im Loučiner Parke.

Stachys silvatica L. An Bachufern und quelligen Orten in Wäldern überall.

Stachys palustris L. Nicht nur an Bachufern (äusserst zahlreich um den Wiesenschbach herum, der von Jičnoves gegen Bartošov fliesst), sondern und viel mehr noch auf nassen Äckern im ganzen Gebiete.

Stachys annua L. Auf der kalkigen Lehne unter der Popovieer Kirehe und auf Stoppelfeldern westlich unter dem Chotuc bei Krínec mit *Linaria spuria*.

Stachys recta L. Nur auf dem Pläner der Jakobi-Lehne bei Dymokur und des Chotuc bei Krínec.

Ballota nigra L. Auf Schutt u. s. w. überall; die nesselblättrige Varietät kommt besonders schön entwickelt auf den buschigen Dämmen im Norden von Chlumec an dem Waldwege von Mlikosrb vor.

Lamium amplexicaule L. Auf Brachen und Feldrainen gemein.

Lamium purpureum L. Auf feuchteren Grasstellen überall.

Lamium maculatum L. Um grössere Waldbäche herum; so im Řehočer Forste, bei Sobšic am Javorka-Bache, in den Auen der Cidlina bei Sloupno nächst Bydžov u. a. O.

Lamium album L. An Dorfzäunen und Grasplätzen sehr häufig, so namentlich in den Dörfern Studian und Nadslav.

Lamium galeobdolon Crantz. Um feuchte Auplätze, nicht häufig; in dem kühlen Weidengebüsch unter dem Těšín bei Eisenstadtl, bei Smidar und Hoch-Veseli an der Cidlina.

Leonurus cardiaca L. In Čejkovie auf dem ersten umheckten Raine links (von Jičín aus) und in dem Dorfe Radim an Bretterzäunen.

Chaeturus marrubiastrum Rehb. Gern auf Teichdämmen, aber nur im Unterlande; um den Zreadlo-Teich bei Mlejnee, bei Gr. Nouzov am Vražda-Teiche gleich an der Strasse und bei Klein-Nouzov im Steindamme.

Marrubium vulgare L. Auf Dorfplätzen im Unterlande, nicht häufig; in Mlejnee; doch weiter tiefer der Elbe zu häufiger und geselliger auftretend.

Scutellaria galericulata L. In Teichdämmen (Jičín, Šlejfrna, Eisenstadtl) und an Flussuferu häufig.

Scutellaria hastifolia L. Um den Kamensker Teich bei Kopidlno herum sehr zahlreich, namentlich auf den weithin versumpften Osträndern desselben.

Prunella vulgaris Jacq. Auf feuchten Grasplätzen gemein.

Prunella laciniata L. var. *alba*, auf sonnigen Raineu des Unterlands, kalkliebend; bei Jičínoves westliche Raine, zwischen Bučoves und Kopidlno zahlreich, bei Vosenic nächst Libáň; violacea, auf sandigen Waldrainen bei Soyolusk und Mzel.

Prunella grandiflora Jacq. Im Gebiete sehr verbreitet, nicht nur auf Kalk, so auf der Libuňer Lehne, auf einem kleinen Waldhügel am Nordzipfel des Jakobi-Teiches bei Dymokur mit *Linum flavum* und *Onobrychis*, sondern auch auf Basalt am Anna-Berge bei Jičín und auf diluvialem Sande zwischen Seletic und Mzel.

Ajuga reptans L. Auf feuchten Waldgrasplätzen und auch sonst sehr häufig.

Ajuga genevensis L. Am liebsten in steinigem Waldklüften, überall.

Teucrium scordium L. In dem feuchten Raude des Jakobi-Teiches bei Dymokur, Osthälfte, mit *Hippuris* und *Potamogeton pectinatus*, auf einer nassen Wiese hinter Königstadtl an der Strasse nach Sloveč, am Ostsäume des Jičíner Teiches schon spärlich.

Teucrium chamaedrys L. Auf der Jakobi-Lehne bei Dymokur sehr dicht gesäet.

LVIII. Plantagineen.

Plantago lanceolata L. Namentlich auf Brachfeldern gemein.

Plantago media L. Auf Wegrainen überall.

Plantago major L. Auf und an Mauern, Zäunen und ähnlichen Plätzen allgemein.

LIX. Lentibularieen.

Pinguicula vulgaris L. Auf einer moorigen Wiese unterhalb Leština gegen Batín zu im Jahre 1871 3 Exemplare, seitdem vergeblich wieder gesucht, daher nicht zu verbürgen, zumal die Wiese drainirt wird.

LX. Primulaceen.

Anagallis arvensis L. Auf Äckern gemein.

Anagallis coerulea Schreb. Bloss in dem Diluvialstriche zwischen Vrsec und Běchar unter der Saat mit *Turgenia latifolia* zahlreich.

Lysimachia vulgaris L. In Flussauen hie und da, nicht sehr gemein, am meisten noch um die Mrdlina bei Rožďalovic, auch in dem Sumpfe bei Oudrnice, am Šlejfrna-Teiche nächst Sobotka, in den buschigen Anen am Westrande des Kamensker Teiches bei Kopidlno u. a.

Lysimachia punctata L. In der wilden Partie des Postgartens zu Jičín an der Cidlina seit lange verwildert.

Lysimachia nummularia L. Auf feuchten Grasplätzen häufig.

Lysimachia nemorum L. An quelligen Orten der Nadelwälder nicht selten; in den Prachover Felsen, am Tábor, Bradlec, Kumburg, bei Konecchlum, Mlázovic, am Levín, im Anna-Thale u. s. w.

Primula officinalis Scop. Auf Grasplätzen überall.

Primula elatior Jacq. Merkwürdigerweise nur im Řehořer Forste, hier aber in praechtvollen Exemplaren; wenn auch die Art wahrscheinlich im Norden des Gebietes noch an anderen Stellen vorkommen dürfte, so steht sie doch im Gebiete der vorigen gegenüber entschieden in der Minderzahl, während in anderen Gegenden unseres Vaterlandes, z. B. bei Leitomischl, das entgegengesetzte Verhältniss stattfindet.

LXI. Ericaceen.

Calluna vulgaris Salisb. In Nadelwäldern, auf Heiden allgemein.

Vaccinium myrtillus L. Auf moosigen Strecken in den Nadelwäldern des Oberlands gemein.

Vaccinium vitis idaea L. Ausser einer nicht gar ausgedehnten Bank bei Táchov unter den Trosky konnte ich keinen anderen Standort ausfindig machen; die Pflanze muss aber im Gebiete noch irgendwo vorkommen, vermuthlich im Nordosten, da ihre Frucht nicht selten nach Jičín zu Markte gebracht wird, wengleich bei weitem nicht in der Unmasse wie z. B. nach Böh. Leipa oder Leitomischl.

LXII. Hypopityaceen.

Monotropa hypopitys L. Ein nicht recht fixirbarer Sonderling. Ein Exemplar sah ich am Tábor etwas weiter hinauf über der Cineraria-Colonie, ein anderes in düstrem Föhrenwalde bei Štěďla oberhalb des Anna-Thales, ein drittes endlich im Suchroviccer Walde nächst Fürstenbruck.

Pirola secunda L. Auf dunklen Stellen der Nadelwälder nicht selten, am zahlreichsten auf den Gehängen des Anna-Thals.

Pirola minor L. Auf der Doubraviceer Hügelkette verbreitet, so bei Vyšopol, Domousnic, Ctíměric und weiter gegen Bunzlan zu, sonst im Gebiete mir nicht bekannt.

Pirola rotundifolia L. In den Wäldern der sog. Valy bei Česov und auf den Doubraviceer Höhen bei Vyšopol und Domousnic.

Pirola chlorantha Swartz. Nur auf dem Ostrande der Doubraviceer Hügel bei Vyšopol, spärlicher als alle anderen.

LXIII. Ranunculaceen.

Clematis recta L. Auf steinigen Waldhügeln zwischen Brístev und dem Komarov Teiche zahlreich, einige Stücke immer auch in dem hinteren Gebüsch der Jakobi-Lehne bei Dymokur.

Thalictrum aquilegiaefolium L. In der feuchten Südwestparcelle des Veseceer Forstes mit *Orchis maculata*, nicht gar zahlreich.

Thalictrum angustifolium Wimm. & Grab. Auf Saat- und Flusswiesen in Cidlina-Gebiete zahlreich; um den Jičiner Teich, bei der weissen Mühle, bei Čejkovic und unterhalb Popovic, bei Hoch-Vesel und Chotělie. Die Varietät fallax im Ostružner Teichdamme erwies sich genauerer Untersuchung zufolge nur als zweiter Trieb, nachdem der Stengel der ursprünglichen Efflorescenz abgemäht worden war.

Anemone nemorosa L. Auf lichten Stellen der Laubwälder allüberall.

Anemone ranunculoides L. Nur auf der Ostseite der Čerovka bei Jičín, hier aber zahlreich.

Anemone silvestris L. Hauptniederlage auf der Jakobi-Lehne bei Dymokur. Die im Vergleiche zu der üppigen Schönheit der Dymokurer Pflanzen gar armselige Emigrantenfamilie auf dem buschigen Raine zwischen Podulš und Břeska, näher dem letzteren Orte, dürfte bereits ganz ausgestorben sein, da ihr pingsteupilgerude Studenten in wahrhaft vandalischer Weise zuzusetzen pflegen.

Hepatica triloba Gil. Im Kessel und Oberlande häufig; auf der Čerovka bei Jičín auf den südlichen Terrassen, bei der Těšiner Mühle im feuchten Gebüsch, um Podháj und Tušín unter dem Kumburg, im Popelka-Thale bei Lomnic und sonst noch an manchen Orten.

Adonis aestivalis L. Unter der Saat, auch auf Brachen, weniger verbreitet als in anderen Gegenden, am häufigsten um Popovic, unter dem alten Porák-Damme, der sich von dem Jičiner Pulvermagazin gegen Ostružno hinzieht, und bei Libáň.

Myosurus minimus L. Auf lehmigen Äckern des Kessels, zumal in seiner Südostparcette häufig; bei Moravěc, Robous, Dvorec, Soudna, seltener auf Sand unterhalb des Dorfes Prachov gegen Rybníček zu.

Ranunculus aquatilis L. heterophyllus, in Tümpeln und stagnirenden Bachwässern überall; trichophyllus, in der Mrdlina bei Vestec, in der Cidlina bei Smidar, Mlikosrb u. s. w.

Ranunculus circinnatus Sibth. Nur auf einer dichtbeschatteten Stelle in der Cidlina vor Miličoves (? 1872 Mai eine beschränkte Bank, in den folgenden Jahren kamen nicht einmal Blätter bis zur Oberfläche; häufiger und immer blühend in der Bělá bei Řečkov und Bakofen).

Ranunculus fluitans Lam. In der Mrdlina bei Leděček nächst Rožďalovic, in der Cidlina unterhalb Mlikosrb, Vysočan. (Sehr häufig in der Iser bei Bakofen.)

Ranunculus sceleratus L. In nassen Gräben häufig, aber nicht zahlreich; in Jičín auf dem Ackerwege zur weissen Mühle herab, bei Popovic unten um den Eisenbahndamm herum, sehr üppig auf den Teichstellen von Königstádl, um Vinie und Venic, auch östlich vom Vesecer Forste in den Wiesengräben und sonst an vielen Orten.

Ranunculus ficaria L. Auf Bachrainen ganz gemein,

Ranunculus lingua L. Im Schilfe der Teiche im Kessel: Jičín Ostružno, Eisenstádl.

Ranunculus flammula L. Auf nassen Sandstellen, so unterhalb Prachov überall; auf der Sumpfstelle zwischen Slavostic und Židovic die Varietät reptans Rehb.

Ranunculus auricomus L. Auf Waldrändern und Waldwiesen, selbst unter der Saat (bei Holín) verbreitet.

Ranunculus cassubicus L. In feuchten Gebüschern um die Těšiner Mühle und am Waldbache unter dem Eisenberge gegen Eisenstádl zu in jährlich wachsender Menge, aber auf die genannten zusammenhängenden Standorte enge beschränkt.

Ranunculus acris L. Auf Saatwiesen überall.

Ranunculus lanuginosus L. Auf schattigen Stellen der Laubwälder, nicht sehr verbreitet; im Vesecer Forste, auf dem Humprecht bei Sobotka, bei Tuř und Miličoves, auf den „Valy“ bei Česov.

Ranunculus polyanthemus L. In Laubwäldern des Unterlandes nicht selten; im Vesecer Forste, in den Dymokurer Wäldern, um den Nutzhorn bei Rožďalovic u. a. O.

Ranunculus repens L. In Wiesengraben und an Bächen allgemein.

Ranunculus bulbosus L. Auf trockenen Triften und Rainen überall.

Ranunculus arvensis L. Unter der Saat gemein.

Caltha palustris L. Um die Wasseradern der Wiesen und an Bächen namentlich im Oberlande gemein.

Trollius europaeus L. Auf kühler gelegenen Wiesen des Oberlandes, besonders aber im Kessel, wo er zuweilen ganzen Grasgeländen den Farbenton gibt wie bei Radim und bei Vohaveč; geht südlich bis Kostelec, Miličoves und Bystřie bei Libán, westlich in kleinen fortsetzenden Partien um Unter-Bautzen, Šeborsko bis zur Iser und dürfte ebenso auch im Osten mit dem Verbreitungsgebiet an der oberen Elbe zusammenhängen.

Isopyrum thalictroides L. Unter dem Těšín bei Eisenstadt in einer schattigen Au; die Stelle ist indes im Jahre 1874 ausgerodet und ungeackert worden, so dass 1875 keine Tollkucke mehr zu finden gewesen.

Nigella arvensis L. Auf Äckern nach der Ernte im Unterlande hie und da, nicht häufig; zwischen Loučín und Mečř, unter dem Chotuc-Berge bei Křince; ob sie auf dem Stoppelfelde über der Libuňer Lehne im Oberlande constant ist, wird erst die Zeit lehren.

Aquilegia vulgaris L. Auf der Libuňer Lehne völlig spontan, aber kränkelnd; nebstdem in der unteren Partie des Jičner Lustgartens, im Miličoveser Parke und in verschiedenen Obstgärten in Dörfern (Doubravice unter dem Tábor, Tušín unter dem Kumburg.)

Delphinium consolida L. Im Getreide überall. Ich sah jedes Jahr hin und wieder auch weissblühende.

Aconitum variegatum L. In den nördlichen, mehr steinigten, coupirten Partien der Dymokurer Wälder häufig, so zwischen Břestev und Nonzov, wo im Juni Clematis recta gestanden, im Komarover Waldthale als Nachbar des Lathyrus pisiformis.

Actaea spicata L. Mir nur im Walde auf der Lehne zwischen Zámez und Břeska im Kessel bekannt; gewiss noch anderswo.

LXIV. Berberideen.

Berberis vulgaris L. In Dorfhecken zuweilen gepflanzt.

LXV. Nyphaeaceen.

Nymphaea alba L. In meinem Herbar liegt wohl ein Exemplar, welches mit der in Čelakovský's Prodrusus entworfenen Beschreibung übereinstimmt; da ich aber die Arten früher nicht unterschied, kann ich mich auf den speciellen Fundort nicht mehr entsinnen, vielleicht stammt es aus der Cidlina bei Hrobičan, wo ich wenigstens stets „sehr grosse“ Seerosen bemerkt zu haben mich erinnere.

Nymphaea candida Presl. In allen Teichen des Gebietes; Jičín, Eisenstadt, Šlejfirna, Kopidlno, Dymokur u. s. w.

Nuphar luteum Smith. Im Flussgebiete der mittleren Cidlina nicht selten; in dem breiten Wiesengraben von Ostružno gegen Březina zu, in der Cidlina selbst namentlich bei Vitinoves, Miličoves und Hrobičan, im Řehočer Zuflusse unterhalb Hubalov und der Vořešovský-Mühle.

LXVI. Papaveraceen.

Papaver rhoeas L. Unter der Saat allgemein. Die Varietät *strigosum* kommt alljährlich auf Brachen oder Saatäckern in dem kalkigen Striche längs des ehemaligen Porák-Teiches zwischen dem Pulvermagazin und Ostružno vor.

Papaver dubium L. In der Osthälfte des Jiéiner Beckens nicht selten, mehr auf Feldrainen oder mageren Brachen, so um Radím, zwischen Soudná und dem Galgenberge u. a. O.

Papaver argemone L. Auf mageren Äckern, am häufigsten in der Westhälfte des Kessels; unter dem Dorfe Prachov, bei Holín und Ostružno, auch zwischen Oudrníc und Onnétic.

Papaver somniferum L. Wird hie und da gesäet (Soudna im Kessel, Břístev im Unterlande) und verwildert sehr leicht.

Chelidonium majus L. In Hecken, auf Schutt und Mauern gemein.

LXVII. Fumariaceen.

Corydalis cava Schweigg. & Körte. Im Veseceer und Řecheč Forste (hier auch weiss), auf der Douhraviceer Hügelkette bei Ctímčie, um Vyšopol herum, im Miličoveser Parke; in den eigentlichen Eichenpartien um Dymokur, Rožďalovic nicht bemerkt.

Corydalis fabacea Pers. Auf der Jičnoveser Lichtung an der nördlichen Lisière unter *C. cava*, spärlich.

Fumaria officinalis L. Auf Rainen, unter der Saat allgemein.

Fumaria Vaillantii Lois. In Weizenfeldern bei Rožďalovic in der nächsten Nähe der Stadt selbst gegen Záměst und Podol zu; bei Žitoulie unweit des vorigen Ortes im Grase des Feldraines, wahrscheinlich in der Mrdlina-Niederung häufiger.

LXVIII. Cruciferen.

Thlaspi arvense L. Auf Äckern und Rainen gemein.

Thlaspi perfoliatum L. Auf grasigen Wegrainen zumal im Kessel sehr häufig; an der Strasse von Jičín zum Wenzelsbad, auf dem Galgenberge, am Rande der eingepflanzten Partie des Lustgartens, um die Čerovka herum; südlich nicht so zahlreich; bei Staré město, Miličoves.

Senebiera coronopus Poir. Unstet und wandernd; am verlässlichsten ist die Stelle von der Bydžover Strasse in Jičín an bis nach Popovic, wo sie in und an der Chaussee so ziemlich alle Jahre innerhalb der genannten Grenzen vorkommt, anderswo kommt und verschwindet sie: so in Krínice bei dem Wirthschaftshofe, einmal bei Konečchlum im Strassenbanket u. s. w.

Lepidium campestre R. Brown. Auf Brachäckern nicht selten, am häufigsten im mittleren und westlichen Theile des Kessels, bricht aber schon jenseits des Bradá-Berges ab; im Süden zerstreut und minder zahlreich.

Lepidium ruderale L. Im Damme des Jiéiner Teiches, wenige Exemplare, und an der Mauer des Schlosses und der Wirthschaftsgebäude zu Dymokur.

Lepidium sativum L. Stand drei Jahre lang unter einer Hecke in Eisenstadt in der Jiéiner Gasse verwildert, seit 1873 verschwunden.

Lepidium draba L. Um ein einzeln stehendes Häuschen herum bei der Mühle am Waldrande von Dymokur unweit der Zuckerfabrik abseits der Strasse gegen die Bachwiesen zu.

Capsella bursa pastoris Mönch. Vielleicht die allergemeinste Pflanze.

Draba verna L. Auf dürrer Rainen allüberall.

Alyssum calycinum L. Meist auf Brachen, sehr gemein.

Alyssum montanum L. Nur an der Südwestgrenze des Gebietes in den sandigen Alluvien bei Voskořinek und Skrehleb, als äusserster Vorposten des Gros an der Elbe.

Alyssum incanum L. Bloss auf Rainen in Fürstenbruck im Nordwesten des Gebietes; ist ebenso wie das vorige ein vorgeschobener Posten der Hauptmasse jenseits der Iser bei Hirschberg und Böhm. Leipa.

Dentaria enneaphylla L. Im Popelka-Thale bei Lomnic mit *Petasites albus* und auf mehreren Stellen am Nordhange des Tábor.

Cardamine amara L. An versumpften buschigen Orten hie und da; in den Erlenaunen hinter Ostružno um den Damm des ehemaligen Anna-Teiches herum, längs des Nordabfalls des Houser im Weidengebüsch, häufiger im nordöstlichen Winkel des Gebietes um den Javorka-Bach bei Bělohrad, bei Neu-Paka die Bahn entlang am Bach u. s. w.

Cardamine pratensis L. Auf Wiesen im ganzen Gebiete, namentlich gern mit *Trollius* und *Galium boreale*. Die Varietät *dentata* habe ich schön und sprechend ausgebildet bei Mladějov gefunden am Rande eines Felsens über dem Wiesenbache, der in breitem Thale von Lovčë her gegen Dolan zu fliesst, links des Stegs, der von Strleč herah nach Mladějov führt. Leider standen nur 2 Stück mehr in Blüthe.

Cardamine impatiens L. In den Prachover Felsen in der Umgehung der sog. Räuberhöhle nicht gar zahlreich.

Turritis glabra L. Auf steinigem Lehnen hin und wieder z. B. am Westabhange des Kozlov in der Mulde oberhalb des Försterhauses, am Svinčicberge, auf dem Loretto-Hügel, bei Hradisko an der Cidlina, im Kamensko-Wald bei Mlázovic.

Stenophragma Thalianum Čelak. Auf Äckern und Ackerrainen überall.

Arabis hirsuta Scop. An Laubwaldrändern, nicht häufig; im Jičnoveser Eichenhaine gleich südöstlich vom Schlosse; in den Dymokurer Wäldern hie und da, z. B. im Komarover Waldthale auf den nördlichen Lehnen, hier vielleicht am zahlreichsten, und an mehreren anderen nicht näher zu bezeichnenden Stellen.

Barbarea vulgaris R. Br. Auf Rainen überall, im Gebiete stets nur die Form *arcuata*.

Nasturtium palustre DC. Auf Teichrändern und in Gräben verbreitet; so um den Jičner, Eisenstädter und Ostružner Teich, in Gräben um Vesec, Strěvač, Libáň, östlich bei Robous, Řecheč, Tnř, u. a. O. Ich habe immer nur die Form *aquatica* beobachtet.

Nasturtium silvestre R. Br. In Ackergräben, auch im Getreide steht an vielen Orten, am häufigsten habe ich es stets auf den nassen Äckern zwischen Vokšic und Březina im westlichen Kessel bemerkt.

Nasturtium amphibium R. Br. In den Gewässern des Gebietes sehr häufig; *aquatica* z. B. im Jičner Teiche, in der Cidlina bei Smidar, in der Mrdlina bei Krincec; *riparia* z. B. bei der Valcha-Mühle in den Cidlina-Wiesen gegen Popovic zu.

Cochlearia armoracia L. Sehr oft an Bachuferu in der Nähe von menschlichen Ansiedelungen verwildert, so jedes Jahr bei der Čejkovicier Mühle nächst Jičnu.

Neslia paniculata Desv. Auf Brachen, im Gemengfutter und auf Rainen überall.

Camelina microcarpa Andrž. Auf den Dämmen der Kopidluer Teiche, desgleichen um Nový und Königstadtl, auf Brachen im Kessel, unter junger Saat bei Dymokur u. s. w.

Camelina foetida Fries. α) *integerrima*. Auf Brachfelderu nicht selten, so bei der Čejkovicier Mühle nächst Jičnu, in der Nähe des Bahnhofes ebendasselbst, bei Popovic

einmal am Rande eines Wickenfeldes, in Miličoves auf Dorfrainen, sehr grosse, stattliche Exemplare, desgleichen im Dorfe Vitinoves. In Leinfeldern sah ich immer nur die var. β) *dentata* (Pers.), diese hie und da; westlich von Ober-Robous an der Jičner Strasse, auf dem Hochrücken zwischen Oudrnice und Chyjic.

Hesperis matronalis L. Am Ostsaume des grossen Waldcomplexes zwischen Kopidlno und Rožďalovic im Gebüsch von zahlreicher *Rosa tomentosa* völlig spontan; sonst ungemein häufig verwildert, so in der unteren Partie des Jičner Lustgartens und an hundert anderen Orten.

Hesperis runcinata W. Kit. Auf dem Chotuc-Berge bei Krívec auf der breiten Ostlehne sehr zahlreich mit *Carduus crispus*, *Omphalodes scorpioides*.

Sisymbrium officinale Scop. An Zäunen und auf Schuttplätzen gemein.

Sisymbrium sophia L. Nicht so ganz gemein, im nördlichen Striche sogar selten; auf dem Strassendamme südlich von Staré město, auf ähnlichem Standorte bei Unter-Lochov; im Unterlande häufiger: in Bydžov und Krívec auf Mauern, in Loučnu in den Dorfstrassen.

Alliaria officinalis Andr. In Flussgebüsch, auf steinigen Halden überall.

Erysimum repandum L. Auf Bracheu und Ackerrainen im westlichen Unterlande, nicht gar häufig, am zahlreichsten um Mlejec und Bučoves südlich von Kopidlno, einzeln auch bei Staré město nächst Jičnu, wohl nur vorübergehend, bei Rožďalovic am Feldwege nach Krívec, bei Dymokur gegen Činoves zu.

Erysimum crepidifolium Rehb. Nur auf den Trosky bei Gross-Skal unter den Ruinenmauern, (nimmt rasch ab, weil es mubarmerzig devastirt wird.)

Erysimum cheiranthoides L. In steinigen Gebüsch, an Flussufern n. s. w. im ganzen Gebiete sehr häufig.

Coulingia orientalis Andr. Unter der Saat um Rožďalovic, Dymokur, Kopidlno recht eigentlich heimisch; im Juni 1875 erschien sie plötzlich auf einem Weizenfelde zwischen Holín und Prachov zu Hunderten, an einer Stelle, bei der ich sonst unzähligmal vorbeigegangen bin, ohne etwas davon zu bemerken; ich zweifle auch, ob sie noch selbst vorkommt.

Brassica campestris L. Wächst jedes Jahr wild auf feuchten hochgrasigen Wiesenstellen zwischen Velš und Vesec; mehrere Exemplare sah ich auch an Acker-rändern zwischen Jinolic und der Turnauer Strasse in zerstreuten Gruppen.

Brassica napus L. oleifera. Hält auf gewesenen Rapsfeldern oft jahrelang aus; so findet man sie alle Jahre irgendwo um Vokšic herum, wo sie auch am häufigsten gebaut wird.

Brassica oleracea L. Verwildert bisweilen in der Nähe von Dörfern; so sah ich 3 Jahre hindurch um einen Steinhaufen zwischen Čidlina und Nový svět eine kleine Gruppe davon blühen.

Sinapis arvensis L. Unter der Saat im Kessel und Unterlande mit beiden Varietäten vertreten; die var. *dasycarpa* habe ich von Jičnu und Rožďalovic.

Sinapis alba L. Wuchs 1872 bei Břístev zwischen Kopidlno und Dymokur als Unkraut in einem Gerstenfelde; gebaut habe ich sie nicht gesehen.

Raphanus raphanistrum L. Unter der Saat im Kessel neben *Sinapis* sehr häufig, zumal im westlichen Theile, aber immer schwefelgelb; im Oberlande häufiger weisslich; um Dymokur nicht bemerkt.

Raphanus sativus L. Die verwilderte Race mit lilafarbigen Blüthen hie und da auf Gartenmauern, oft in den weitläufigen Gehegen des Jičner Schlosses; allein auch

eine ganz weissblühende Art kommt alljährlich auf Grasplätzen und Strassenrainen im Dorfe Vohaveč vor, wo die Pflanze schwerlich gebaut werden dürfte.

LXIX. Resedaceen.

Reseda lutea L. Hier und da im westlichen Unterlande, dann aber häufig; so an den steinigen Mrdlina-Ufern nordöstlich von Křinec, jenseits der Mzeler Höhen je näher der Iser desto zahlreicher.

LXX. Droseraceen.

Drosera rotundifolia L. Auf Sphagnum um den Ostteich bei Dřevěnice im östlichen Kessel und auf einer versteckten Stelle in den Praehover Felsen: in dem dichtbestandenen Abhang der Einsattelung zwischen dem Přivyšín und dem Dorfe Praehov von dem gewöhnlichen Holner Feldwege aus rechts ablenkend; überdies auch im Studenecker Nadelwalde nächst Falgendorf und wahrscheinlich überall auf Sphagnum-Moos im nördlichen Theile.

LXXI. Parnassieen.

Parnassia palustris L. Auf kühleren Wiesen im Oberlande gar häufig mit *Succisa* und *Sanguisorba*; Jinoliceer Teichwiesen, bei der mittleren Mühle, zwischen Robous und Radím überall mit Grummet, unter dem Bradlec westlich und östlich, bei Lomnic, auch bei Ostroměř und an anderen Orten. Im Unterlande nicht wahrgenommen.

LXXII. Violaceen.

Viola odorata L. In Hainen und Auen, aber nicht gerade überall, auch nie Märzveilchen sondern im besten Falle Aprilveilchen; herdenweise kenne ich es nur auf der Jičnoveser Lehne, wo etwas später *Myosotis sparsiflora* erscheint; sonst allerdings an vielen Orten, aber karg, woran freilich der Umstand schuld sein mag, dass ihr von sentimentalen und praktischen Leuten gleich sehr nachgestellt wird: im Jičner Lustgarten auf der Terrasse, auf dem kräuterreichen Raine östlich von Ober-Lochov, auf der Ober-Robouser Lehne; häufiger im Unterlande, wo sie mehr Ruhe hat: bei Jičnoves, Kopidlno, im Lipeč u. a. O. Die weissblühende Spielart an mehr schattigen Orten relativ nicht selten, fast typisch in dem tiefen Strassengraben der Karthauser Lindenalle knapp vor dem Lustgarten an der Barrière, wo sie alljährlich erscheint. Die Varietät *oblongata* glaube ich im Gebüsch der unteren Partie des Jičner Lustgartens gesehen zu haben; wenigstens pflückte ich einmal aus einer Schar auffällig gedrungener, dichtbeblätterter, schwachriechender „Märzveilchen“ ein Exemplar, dessen Bestimmung mir nicht gelang. Dasselbe ist beim Conserviren verunglückt und im nächsten Jahre war der Zugang zu der Fundstätte streng untersagt. Vielleicht wird es jemandem anderen gegönnt sein, die Pflanze wiederzuerlangen und endgiltig zu bestimmen; *V. odorata* und *hirta* sind wenigstens sicher in der Nähe.

Viola collina Bess. Nicht nur bei Dymokur auf lichten Lehnen, sondern auch sehr zahlreich in den Waldhauen von Vrbic und Miličoves.

Viola hirta L. Auf husehigen Rainen und Waldstellen häufig; um Dilec, Lochov und den Lustgarten im Kessel, im Lipeč-Walde, im Jičnoveser Forste, um Kopidlno u. a. O. im Unterlande.

Viola mirabilis L. Auf lichten Stellen der Eichwälder im Unterlande allgemein; zwischen den Kopidlnner Teichen, in den Mzeler und Doubraviceer Höhen, im Lipeč-Walde bei Popovic auf und neben der nordöstlichen muldenförmig gefalteten Lichtung, in Menge in den Vrhieer Wäldern bei Miličoves, einzeln ab und zu auch auf der Čerovka

bei Jičín und im Lustgarten; zwei Jahre hindurch blühten auch mehrere Stücke auf dem grasigen Raine, welcher sich von Eisenstadtl gegen den Bradlecberg den Wiesenbach entlang hinzieht.

Viola silvestris Kit. An Waldbächen und in Hainen im ganzen Gebiete verbreitet.

Viola Riviniana Rehb. An saftigeren Stellen ebenso häufig.

Viola canina L. Auf trockenen Waldrainen gar nicht häufig; die Form *erectorum* am Fusse des Honser und im Anna-Thale, auf den Waldsäumen von Jičínoves bis Liběšic, hier und da auch bei Nadslav und Leština, die Form *lucorum* in lichten Gebüsch am Westrande des Forstes von Lhota-Oudrnice.

Viola stagnina Kit. Auf den weitläufigen Rändern des Kamensker Teiches bei Kopidlno, auch an die gewesenen Nutzhorn-Teiche bei Rožďalovic, dort sehr zahlreich, hier spärlicher.

Viola pumila Chaix. Unter der vorigen am Kamensker Teiche.

Viola elatior Fries. In feuchtem Gebüsch südöstlich von dem Dorfe Břistev am Waldrande gegen Nonzov zu, spärlich.

Viola tricolor L. Auf Brachen gemein; die Varietät *saxatilis* mit ausdauerndem weithin kriechendem Stengelgrunde und grossen hellgelben Blüten, welche namentlich im Thaya-Thale bei Znaim in Mähren typisch ist, kommt auch in den Steinbrüchen der Čerovka hin und wieder vor. Die Var. *arvensis* (Murr. sp.) im Getreide allüberall.

LXXIII. Cistineen.

Helianthemum chamaecistus Mill. Auf sonnigen Waldhügeln hin und wieder; am Fusswege von Eisenstadtl nach Jičín unter dem Těšín bei der Statue, auf der Jičínoveser Lichtung, auf den Waldwiesen am Jakobi-Teiche (Westhälfte) bei Dymokur, auf Grasplätzen südlich von Seletic unter dem Mzeler Hügelzug.

LXXIV. Alsineen.

Scleranthus annuus L. Auf sandigen Brachen gemein.

Scleranthus perennis L. Nur im äussersten Südwesten auf Sandalluvien bei Skrchleb und Voskořinek und im nordwestlichen Zipfel zwischen Fürstenbruck und Backofen.

Herniaria glabra L. Erst bei Sovolusk unter den Mzeler Höhen auf Sandfluren, von da weiter gegen Südwesten langsam zunehmend; östlich gar erst im Dorfe Mlikosrb unterhalb Bydžov.

Herniaria hirsuta L. Auf der oberen Sandflur bei Loučín mit *Linaria arvensis* und *Lycopsis* zahlreich.

Spergularia rubra Presl. Auf feuchten Sandfluren im westlichen Kessel; unter dem Dorfe Prachov, auf sandigen Heiden um Štědla und Nadslav und einigen a. O.

Spergula Morisonii Bor. In lockerem Sande um die zahlreichen Steinblöcke an dem Anstiege nach Prachov mit *Aira caryophylla* in Menge.

Spergula arvensis L. Auf mageren Sandäckern häufig; um die Prachover Felsen bei Holín, Rybníček, Břeska, Střeleč n. s. w. auch im nordöstlichen Theile des Gebietes bei Paka, Levín n. a. O.

Sagina nodosa Meyer. In den torfigen Drainagegräben zwischen der mittleren und Těšiner Mühle bei Eisenstadtl, ziemlich zahlreich, und im Damme des Ostružner Teiches, spärlich.

Sagina procumbens L. Auf dünn begrastem Triften hier und da im ganzen Gebiete; Raine zwischen Kbelnic und der weissen Mühle, Nordostabhang des Velíš, Strassengeleise zwischen Vesec und Střevač u. s. w.

Alsine tenuifolia Wahl. var. *viscosa*. Einmal auf einer sandigen Brache unter dem Dorfe Prachov rechts vom Feldwege, seither nie wieder gesehen.

Holosteum umbellatum L. Auf Weg- und Ackerrainen, nicht überall; bei Eisenstadt an dem steilen Aufstieg zu der neuen Valdicer Strasse in Menge, auf Ackerrändern um Ostružno, Vohaveč, Březina, partienweise.

Möhringia trinervia Clairv. Auf Laubboden und um Gartenzäune allgemein.

Arenaria serpyllifolia L. Meist auf Brachäckern, gemein.

Cerastium anomalum W. Kit. Auf Wiesenrändern zwischen dem Dorfe Lhota längs des langen Wiesengrabens, der in der Richtung auf den Holub-Wald verläuft, in grosser Menge; von da aus finden vorübergehende Besiedlungen der Umgebung statt, so auf einem Raincke bei Tuř 1875, ja 1871 sogar auf einer Brache zwischen Jičínoves und Žitětín.

Cerastium glomeratum Thuill. Im nördlichen Theile an vielen Stellen, die jedoch alljährlich gewechselt zu werden pflegen; Rainc am Westrande des Jičiner Teiches, Kleefelder um den Annaberg, feuchte muldenartige Rimsale am „Horeb“ unter dem Tábor, dürre Waldränder zwischen Střelec und Libunec.

Cerastium semidecaudrum L. Auf dem nördlichen Durchhan des Loretto-Berges auf Sand, auf der Chyjicer Lehme etwa in ihrer Mitte, wo der Waldgürtel von einer kräuterreichen Heide durchbrochen ist, im westlichen Waldsaume massenhaft auf Diluvialboden; an beiden Orten die Form *subherbaceum*.

Cerastium triviale Link. Auf Wiesen, in Hainen sehr gemein.

Cerastium arvense L. Auf Wiesen-, Acker- und Wegrainen überall.

Malachium aquaticum Fries. Auf sumpfigen Wiesenstellen, in Gräben im ganzen Gebiete verbreitet, so z. B. auf den Wiesen zwischen dem Bahnkörper und der Popovicer Strasse bei Jičín, unter dem Brückendurchlasse in Menge, um die Tümpel an der Bahn unterhalb Popovic u. s. w.

Stellaria nemorum L. Im Gebiete sehr selten; nur in kühlen Waldgründen unter dem Tábor hin und wieder und im Anna-Thale als grosse Rarität.

Stellaria media Vill. Allüberall; die Form *apetala* um Wasseradern in den Wiesen unterhalb Eisenstadt gegen die Cidlina zu.

Stellaria holostea L. In Laubhölzern allgemein.

Stellaria uliginosa Murr. Auf nassen Wiesenstellen im nördlichen Theile des Gebietes nicht selten; bei Eisenstadt, Lhota-Bradlec im Mezihorër Waldthale, bei Mlá-zovic häufig, auch bei Žitětín nächst Jičínoves.

Stellaria palustris Ehrh. Im Damme des Jičiner Teiches, um die Vyšopoler Teiche im Röhricht und im Gebüsch der Mrdlina-Ufer bei Krincc und Vestec.

Stellaria graminea L. Auf Wiesenrändern und Rainen gemein.

LXXV. Sileneen.

Gypsophila muralis L. Auf der Čerovka in den Obstplantagen unter dem Wirthshause, auf Stoppelfeldern zwischen Staré město und der Cidlina und unter der Saat bei Smidar.

Saponaria officinalis L. Nur in den Dörfern der Mrdlina-Niederung, gewöhnlich mit *Artemisia absinthium* und *Marrubium* gleichzeitig auftretend; je weiter zur Elbe desto häufiger.

Dianthus prolifer L. Auf Sandfluren an der Grenze des Gebietes bei Skrebleb am Klubuc-Bache, als äusserster Posten des Gros bei Elbe-Teinic und Lissa.

Dianthus armeria L. Auf Waldlichtungen und Heiden in mergeligen Strichen nicht selten; so schon im Dorfe Bukvic unter dem Loretto-Berge auf buschigen Weglehnen mit *Verbascum blattaria*, im Nordwestzipfel der Jičínoveser Lichtung zahlreich, auf der warmen Lehne im westlichen Abfall der sog. Valy bei Česov gegen Vrsec zu, in den Dymokurer Wäldern und hinter Neu-Hasina an der Waldstrasse nach Libáň.

Dianthus Carthusianorum L. Sehr zahlreich und üppig auf den kräuterreichen Waldwiesen der Dymokurer Wälder: unter dem „holý vrch“, über dem Jakobi-Teiche (Westhälfte). Die Varietät namus auf steinigem Gerölle (Thonporphyr?) des breiten Bergrückens oberhalb Drevčie gegen Dolanka zu bei der Marienstatue mit *Gnaphalium arenarium*. Die Form *parviflorus* Čelak. auf der weiten Lichtung in der westlichen Abdachung der „Valy“ bei Česov, selten.

Dianthus deltoides L. Am häufigsten auf Wiesenrändern in der Gegend gewesener Teiche, so zwischen Slatin und Liběšie, bei Bartošov nächst Kopidluo, um Unterbautzen; viel seltener auf Waldrainen im Holub-Walde bei Řecheč, bei Vrbie.

Dianthus superbus L. In Eichwäldern des Unterlandes; bei Jičínoves in der südwestlichen Partie, im Pšover Wald, um Dymokur zahlreich und schön und in den Eichforsten hinter Hasina um die Libáňer Waldstrasse.

Cucubalus baccifer L. In den wasserreichen Auen um die Kopidner Teiche, so im Ligustrum-Gebüsch eines feuchten Haines, welcher zwischen dem Jägerhause und dem Kamensker steht, dann in Weidenbüschen an der Mrdlina bei Psinie.

Viscaria vulgaris Röhl. Im Gebiete auf die Prachover Felsenwelt beschränkt, aber daselbst zahlreich: Ober-Lochov, Strasse von Mladějov nach Onjezd, Waldthal zwischen Lhota pařeská und Blata; vorübergehend auch auf einer Waldwiese oberhalb Pekloves an der Lomnicer Strasse und an einer lichten Waldstelle bei Jičínoves (diluvialer Sand), hier sehr blassblühend.

Silene nutans L. In Wäldern, namentlich Lanbhölzern allgemein.

Silene inflata Smith. Auf Wiesen in kälteren Lagen; zwischen Oulibie und Radim, um die Jinolicer Teiche und an Waldrändern im wärmeren Unterlande: an der Rožďalovicer Strasse bei Kopidluo im Walde vor Mlejvec, im Komarover Waldthale.

Silene otites Smith. Wie *Dianthus prolifer* nur als Ansläufer des Hauptstockes auf den Elbealluvien: einige wenige Exemplare bei Skreheleb, Všeclap und Voskořinec in der Nähe von Nimburg.

Melandrium noctiflorum Fries. Im ganzen Gebiete hie und da, aber nirgends compact beisammen; nach der Ernte bei Popovic, um den Galgenberg bei Jičín, auf der Landhöhe zwischen Chyjie und Oudrnie; auch in der Mrdlina-Niederung neben *Mentha arvensis* nicht selten.

Melandrium silvestre Röhl. Die Form *glaberrimum* in Felswänden des Kostřer Waldthals unweit von *Potentilla rupestris*.

Melandrium pratense Röhling. Im Gebiete nicht häufig; auf einer Heide des Kamensker Waldes zwischen Lužan und der Chotěč-Mühle, ebenso auch am Südostende desselben am Fusswege von Kamenie nach Mlázovic, am Chotac-Berge bei Křinec, im Loučiner Parke und an einigen anderen Orten. — Eine von Grund ans ästige Spielart von schlaffem Wuchse, mit verkahlendem Stengel und Blättern, aber dichten Drüsenhaaren unter dem Kelche und stets rosenrothen Blüthen wächst alle Jahre im Gebüsch des Jičiner Lustgartens an mehreren Stellen, und genau dieselbe Form sah ich auch 1875 im Loučiner Parke.

Lychnis flos cuculi L. Auf Wiesen namentlich im angrenzenden Gürtel des Unterlandes in der Linie Miličoves-Jičínoves-Oudrnie-Libáň das Colorit der Wiesen bestimmend, auch vielfach auf Waldrainen, selbst in Lichtungen wie beim Kamensker Teiche nächst Kopidluo, daselbst auch mit weisser Blüthe.

Agrostemma githago L. Unter der Saat allgemein.

LXXVI. Malvaceen.

Malva pusilla Smith. In den Dörfern des Unterlandes mehr auf trockeneren Stellen, während *rotundifolia* gewöhnlich um Gräben, jauchige und versumpfte Plätze sich ansiedelt. Am zahlreichsten in Mlejnee, Krínee, Volanic, auch noch in Čejkovic bei Jičín an der Strasse.

Malva rotundifolia Huds. An Dorfgräben überall.

Malva silvestris L. An mehreren weit getrennten Orten, gern auf Kalk; auf dem kalkigen Abhang unter der Popovicer Kirche mit *Stachys annua* und *Onopordon*, im Dorfe Zámez mit *Salvia verticillata*, in Bukvic mit *Dianthus armeria*, in Lhota zeleňská bei Libáň und Kostelec bei Jičínoves unter *Eryngium campestre*.

Malva Mauritiana L. Auf Gemüseäckern in der Nähe der sog. Judenallee bei Jičín verwildert.

Malva alcea L. An vielen Orten des Gebietes, aber in beschränkter Ausdehnung; auf dem kräuterreichen Raine östlich von Ober-Lochov unter den Prachover Felsen, auf der Libuňer Lehne, auf der Lichtung über dem Kamensker bei Kopidlno, um Dymokur mehr nördlich, so bei Nečas, Břístev, Bučoves. Die Form *angustisecta* wächst in feuchtem Röhricht unter der Oudrnicer Lehne in Gesellschaft anderer *Palustria*.

Lavatera thuringiaca L. Tritt auf noch wärmeren Lagen auf und reicht im Gebiete kaum über den mittleren Gürtel des Unterlandes hinaus; am zahlreichsten in den südlichen Partien der Dymokurer Wälder: auf der Jakobi-Lehne, in der Eichenpartie gegenüber dem „holý vreh“; ferner am Chotuc-Berge bei Krínee, im Gebüsch hinter Košik bei Rožďalovic und auf einem buschigen Abhange südlich von Vosenic, der nördlichste Standpunkt.

Althaea officinalis L. Nur verwildert, hie und da, so auf einem kräuterreichen Anger in den Sádka-Wiesen nächst des Stali'schen Gartens bei Jičín, jetzt wohl wegecultiviert; im Dorfe Soleč bei Fürstenbruck auf einer Gartenmauer, in Kräntereien bei Bydžov.

LXXVII. Tiliaceen.

Tilia grandifolia Ehrh. Die Spontanität schwer zu bestimmen. In Wäldern kenne ich sie nicht. In Dörfern und Anlagen hin und wieder, so auf der Neustädter Brücke bei der Johannisstatue nächst Jičín.

Tilia parvifolia Ehrh. Häufiger als die vorige, aber auch nur in der Nähe menschlicher Ansiedelungen; so besteht z. B. die ganze Valdicer Allee bei Jičín aus Bäumen dieser Art.

LXXVIII. Hypericineen.

Hypericum humifusum L. Auf kühleren, kräuterarmen Sandfluren; ich kenne im Gebiete nur zwei Standorte: Nordabhang des Kaiserberges bei Alt-Paka und Wald-ränder von Sovolusk unter den Mzeler Höhen, in ziemlich tiefer Lage.

Hypericum perforatum L. Auf sehr verschiedenen Terrainarten im ganzen Gebiete; auf Waldrainen südlich des Loretto-Hügels, auf der Jičínoveser Heide, im Gemengfutter bei Rožďalovic, auf Wegrändern bei Střevač n. s. w.

Hypericum tetrapterum Fries. An Wiesengräben in den nördlichen Strichen; zwischen Staré město und Vesec, westlich der Čejkovicer Mühle am Mühlbache, an Gräben unter dem Zebín am Wege nach Eisenstadtl, an einer quelligen Stelle im Walde unterhalb Křelina.

Hypericum quadrangulum L. Sehr selten; am Fusse des Kaiserberges bei Levín und bei Mlázovic am Waldbache.

Hypericum montanum L. An Waldrändern des Unterlandes hin und wieder; schon am Südabhange des Loretto-Hügels bei Jičín, häufiger um Jičínoves, in den Kopidlner und Dymokurer Lichtungen und in den Hainen um Loučín.

Hypericum hirsutum L. Auf Waldheiden, selten; im Holub-Walde zwischen Řehoč und Kamenic, im Lipec-Walde in der Parcellen, welche an die Bydžover Chaussee grenzt, im Vesece Forste und an einigen zerstreuten Stellen um Dymokur, namentlich in den Lichtungen längs der Bydžover Strasse.

LXXIX. Elatineen.

Elatine hydropiper L. Am Rande des Nutzhorn-Teiches bei Rožďalovic.

Elatine alsinastrum L. Auf den versumpften Rändern des Říha-Teiches zwischen Bydžov und Königstadt mit Lindernia.

LXXX. Oxalideen.

Oxalis acetosella L. Auf schattigen Waldstellen, nicht häufig; in den Waldgehängen unterhalb Křelina und Štědla, am Tábor an mehreren Orten, in den Wäldern um die Ruine Kumburg, bei Konecchlum gegen Mlázovic zu, in den Tuřer Forsten.

Oxalis stricta L. Immer in der Nähe cultivierter Anen, so um Vokšic herin, im Loučiner Parke, bei Fürstenbruck an Gartenzäunen und bei Hamburg nächst Bydžov.

LXXXI. Balsamineen.

Impatiens noli tangere L. An Waldbächen im Oberlande; in den Prachover Felsen im Waldthale zwischen der Ränberhöhle und Blata, in einer Mulde unter dem Kumburg gegen das Klepanda-Wirthshaus zu und bei Mlázovic am Waldbache; auch in den kühlen Gründen um die Těšner Mühle bei Eisenstadt, spärlicher.

LXXXII. Geraniaceen.

Erodium cicutarium L' Herit. Auf Brachen, Feldern u. s. w. gemein.

Geranium Robertianum L. An Dorfzäunen, auf Schutt überall.

Geranium columbinum L. Auf Brachen und grasigen Rainen im Unterlande und Kessel verbreitet, seltener im Oberlande.

Geranium dissectum L. Scheint streckenweise das vorige zu vertreten, so besonders um die Kopidlner und Königstädter Wasserwelt auf schwarzem Thon, bei Valdic auf der kleinen Basaltkuppe, welche eine Johannisstatue krönt, unter den Prachover Felsen auf Brachen.

Geranium pusillum L. Auf Ackerrainen, an Zäunen gemein.

Geranium pyrenaicum L. Im Vokšicer Parke in der Nähe des Glashauses auf Gartenschutt zahlreich.

Geranium sanguineum L. In den Dymokurer Wäldern; auf der Jakobi-Lehne und längs der Lisière vom „holý vrch“ gegen die Komárover Mühle, hier zahlreich; dringt langsam nordwärts und war 1875 bereits auf der Chyjicer Lehne angesiedelt, nachdem ein Jahr früher eine starke Colonie am Waldrande beim Nutzhorn nächst Rožďalovic sich niedergelassen und ausgeharrt hat.

Geranium pratense L. Ist im Kessel namentlich mit Grummet auf allen Wiesen häufig, im Unterlande hin und wieder: bei Košík nächst Rožďalovic, Smidar, Bydžov; im Norden verbreitet: bei Paka, Falgendorf, Libuň, Lounie n. s. w.

Geranium palustre L. In quelligen Büschen zumal im nördlichen Theile des Gebietes gar nicht selten; Gebüsch um Ober-Lochov, bei Břeska, Mladějov, unter dem Houser, Tábor, bei Radím im Řecheč Forste n. a. O.

Geranium phaeum L. Nur in der südlichen Nadelholzpartie des Vokšicer Parkes bei Jičín.

LXXXIII. Lineen.

Linum catharticum L. Auf moorigen Wiesenstellen hier und da; bei der mittleren Mühle, auf den versumpften Rändern der Dřevčnicer Teiche, bei Unter-Bantzen und an manchen anderen Orten.

Linum usitatissimum L. Verwildert leicht und gern. Gebaut wird es namentlich im nordöstlichen Gebiete.

Linum flavum L. Nur in den Dymokurer Wäldern; auf einem kurzen hügeligen Raine nördlich des Jakobi-Teiches gleich links von der aus dem Walde tretenden Strasse, wenn man von Kopidno her kommt, mit *Prunella grandiflora* und *Onobrychis*; ferner in einer steinbruchartigen Zerklüftung hinter der Jakobi-Mühle an der Bydžover Strasse, endlich auf der grossen Halde am Waldweg nach Königstadt. Auf allen diesen Stellen blühte es von 1869—1874 jedes Jahr; als ich aber Ende Juli 1875 die Standorte revidierte, fand ich unerklärlicherweise nirgend auch nur 1 Exemplar.

LXXXIV. Polygaleen.

Polygala vulgaris L. Auf Rainen überall. Die Abart *oxyptera* auf einem dünnen Waldraie zwischen der Libuňer Lehne und der Javornicer Mühle mit *Campanula glomerata* in zahlreichen Büschen. Die Varietät *comosa* scheint nur constante Form saftiger grasreicher Stellen zu sein und erscheint namentlich um Laubgehölze.

LXXXV. Rutaceen.

Dictamnus albus L. Eine prächtige Zierde der Dymokurer Lehnen; über dem Jakobi-Teiche (Westhälfte), im Komarover Waldthale rechts vom holý vrch gegen Rožďalovic zu, auf den Waldhauen von Nečas und im Walde bei Bučoves nächst Kopidno, der nördlichste Standpunkt.

LXXXVI. Acerineen.

Acer campestre L. Im nördlichen Gürtel des Unterlandes häufig in Laubwäldern; Lipee, Jičínoveser, Vesceer und Oudrnicer Forste, im Kessel und Oberlande hier und da in Dörfern (Bukvie, Bystřic) und auf Feldrainen (Soběras, Lhan, Paka).

Acer platanoides L. Spontan wohl sehr selten; am Chotac bei Křinec, in den Mzeler Höhen bei Mzel selbst; ursprünglich angepflanzt am Gipfel des Tábor bei der Kapelle, im Vokšicer Parke an der östlichen Mauereinfassung.

Acer pseudoplatanus L. In der Nordwestecke des Jičínoveser Waldes vielleicht wild; am Tábor (Südabhang) bei Mladějov.

LXXXVII. Hippocastaneen.

Aesculus hippocastanum L. Ein erbgessener Ausländer, sehr oft in Alleen, Belustigungsarten u. s. w. Bei der Jičiner Schiessstätte, in Rožďalovic unter dem Schlosse, in Bydžov in Wirthshausgärten u. s. w.

Pavia lutea L. Im Dorfe Kbelnic bei Jičín nächst dem Wirthshause.

Pavia rubra L. Auf dem Neustädter Ringe in Jičín um die Statue.

LXXXVIII. Staphyleaceen.

Staphylea pinnata L. Wild wahrscheinlich nur am Chotuc-Berge bei Kríncec am Südwestrande des Plateaus; vermuthlich angepflanzt im Vesecer Forste unter dem Veliš.

LXXXIX. Celastrineen.

Evonymus vulgaris Scop. In feuchten Gebüschern, Bachhecken hie und da, nicht gar häufig; auf der Lehne nördlich von Jičínoves, am Bousnic-Bache bei Březno, bei Mlázovic, im Mezihorér Waldthale, im Smpfe unter der Lehne von Lhota-Oudrníc.

XC. Rhamneen.

Rhamnus cathartica L. Im Vesecer Forste in der südlichen Partie, um den Zufluss des Kamensker bei Kopidlno, an beiden Orten nur wenige Stauden.

Rhamnus frangula L. Am Waldsamme der westlichen Parcellen im Vesecer Forste auf der kurzgrasigen Waldwiese einen kleinen Bestand bildend und *Orchis maculata* beherbergend; sonst einzeln: an der Mrdlina bei Psiníc, um den Zufluss des Kamensker Teiches bei Kopidlno, im Nutzhorn-Walde, im Řehočér Forste u. s. w.

XCI. Lythrarieen.

Peplis portula L. Auf den Rändern des Říha-Teiches zwischen Bydžov und Königstadt mit *Elatine alsinastrum* und um den Nutzhorn bei Rožďalovic.

Lythrum hyssopifolia L. In Wiesengräben um Seletic unter den Mzeler Hügeln mit *Achillea ptarmica*, auf den Rändern des Nutzhorn-Teiches bei Rožďalovic, an Gräben im Dorfe Sřevač bei Libáň, an den beiden letztgenannten Standorten üppig und buschig.

Lythrum salicaria L. Um Wiesenbäche besonders im Oberlande häufig; bei Mlázovic, Paka, Lomnic, in den Kbelnicer Wiesen an der Cidlina im Kessel und an der Mrdlina bei Psiníc, Křešíc u. a. O.

XCII. Oenothereen.

Oenothera biennis L. Auf steinigem Flussufer, Mauern in der Nähe von Städten hie und da; bei Fürstenbruck, Neu-Paka, im Loučimer Parke.

Epilobium angustifolium Jacq. Auf Waldhauen namentlich im Oberlande fast gemein.

Epilobium hirsutum Jacq. Ziert Bach- und Flussufer im Kessel und Unterlande; namentlich häufig und schön an der Cidlina bei der weissen Mühle nächst Jičín, um den Řehočér Bach an der Paka'er Strasse bei Dolanka, am Javorka-Bache bei Sobšíc u. s. f.

Epilobium parviflorum Schreb. Gern in lehmigen Gräben, meist im Kessel; beim Pulvermagazin an Wege nach Vokšíc bei Jičín, vor dem Dorfe Moravčíc um den Feldweg, in der Nähe des Jičínoveser Jägerhauses und an anderen Orten.

Epilobium montanum L. Auf Waldhügeln, in Hecken, selbst im Strassengraben an der Barriere vor dem Jičimer Lustgarten, überall häufig. Auf dem an Weidenröschen reichen Jinoliceer Hügel kommen auch die Varietäten *verticillatum* und *collinum* neben zahlreicher *Lamyi* und der Hauptform vor.

Epilobium roseum Schreber. Mehr im Norden an Gebirgsbächen, wie bei Alt- und Neu-Paka, Studenec, Lomnic, in den Gründen des Kumburg- und Bradlec-Berges

in den Prachover Felsen; im Unterlande, wenigstens nach meiner Erfahrung, höchst selten: um die Teiche bei Hoch-Vesel.

Epilobium Lamyi F. Schultz. Auf dem Hügel bei Jinolic auf Basaltgerölle sehr zahlreich in bunter Gesellschaft mit *Lactuca saligna*, *Verbascum nigrum*, *Anthemis arvensis*, *Solanum dulcamara* u. a.

Epilobium tetragonum L. Sehr zerstreut; am Rande des Tümpels bei der Ziegelhütte unter dem Zebín am Wege nach Eisenstadl, in Gräben am Ackerwege von Dřlec zur mittleren Mühle, desgleichen im Hohlwege von Vohaveč nach Prachov; ferner in Dorfgräben bei Mlejnee, Zámosl, Nečas, Bučoves im Unterlande, überall nur in kurzen Reihen.

Epilobium virgatum Fries. Nur in den Prachover Felsen; im Thale „na vodách“ um das Waldbächlein herum, auch in den feuchten Rinnalen auf dem freien Abhang, der schief vom Jägerhaus zu dem grösseren Teiche von Jinolic herabführt.

Epilobium palustre L. Auf sumpfigen Waldwiesen und moorigen Orten zumal im Norden; zahlreich bei der mittleren Mühle mit *Linum catharticum*, hier und da in den Prachover Felsen: in den feuchten Erlengründen südlich von Břeska neben *Epipactis latifolia*; im Waldthale von Kost, in den kühlen Gründen des Kumburg und Bradlec, auch bei Vyšopol und Unter-Bantzen.

Epilobium semiadnatum Čelak. (*E. tetragonum* × *palustre*) sammelte ich einmal bei der Podhájer Mühle unter dem Kumburg, konnte es aber seitdem nicht wiederfinden.

Circaea lutetiana L. Nicht häufig; im Řehočer Forste in einer dunklen, feuchten Ecke südlich vom Forsthause; dann in jenen kühlen Waldgründe der Prachover Felsen, wo auch *Veronica montana* und *Convallaria verticillata* vorkommt. Im Unterlande begegnet man ihr etwas öfter: in den nassen Waldgründen zwischen Studec und Loučín, um Jabkenie herum, in der Doubraviceer Höhenkette bei Domousnic u. s. w.

Circaea intermedia Ehrh. Auf nassen Felsen, in feuchtem Sandgerölle um Prachov häufig, so in dem sog. „Kaisergange“ im Waldthale zwischen der Ränberhöhle und Blata, auch bei Mladějov unweit des Standpunktes von *Cardamine dentata*.

Circaea alpina L. Auf dem mürben Gerölle unter der Ruine Kumburg gegen Zboží zu in isolirter Lage (? 25. Juli 1874, seither 1875) nicht wieder gesehen; ihre Existenz daselbst ist übrigens in der Jičemer botanisch interessierten Gesellschaft traditionell bekannt).

XIII. Holorhagideen.

Myriophyllum spicatum L. In der Cidlina bei Mlikosrb, spärlich; heimisch erst bei Žičetie.

XCIV. Umbelliferen.

Eryngium campestre L. Ein treuer Bürger des nördlichen Mergelstriches im Unterlande, wo es auf dürren Wegrändern, auf Dorfauern und Rainen verlässlich erscheint. Wenige Pflanzen respectiren ihre Verbreitungsgrenze so gewissenhaft wie es; denn jenseits der Linie, welche sich herausstellt, wenn man seine nördlichsten Standorte, Lhota zelenská, Nadslav, Šlikoves und Popovic, sämmtlich unter einem Breitgrade liegend, verbindet, erscheint es unter keiner Bedingung; es theilt diese Beschränkung mit *Scabiosa ochroleuca* und *Asperula cynanchica*, nur dass diese Genossen auch nach Süden und Westen weiter gehen, während je es den sandigeren Lagen auszuweichen scheint. Massenhaft kommt es im Dorfe Kostelec, südöstlich von Dymokur und am Kozojeder Landrücken vor.

Sanicula europaea L. Im Kessel und Oberlande in dunklen Waldpartien nicht selten; in den Prachover Felsen bei Lhota pařeska, Štédla, um den Kumburg und Bradlec, am Tábor, bei Konečhlm, im Holub-Walde bei Řehoč n. a. O.

Astrantia major L. In schattigen Laubwäldern, nicht häufig; im Veseer Forste, wo im Frühjahr *Listera ovata* und *Convallaria multiflora* gestanden, im Lipee-Walde bei Popovic in der Partie des *Melissum melissophyllum*, im Pšover Walde bei Kopidlno und im Miličoveser Parke.

Sium latifolium L. Fast in allen Teichen des Gebietes auf den schilfigen Rändern derselben: Jičín, Šlejtřina, Eisenstadtl, Kopidlno, Nutzhorn- und Vražda-Teich n. s. w.

Berula angustifolia Koch. Etwas seltener; an dem schmalen Wiesenbächlein nächst der Pferdeschwemme bei Jičín, beim Žabince am Einflusse der Cidlina in den Jičiner Teich, bei Robous am Dorfbache.

Falcaria Rivini Host. Auf trockenen Ackerrainen, am meisten noch im nordwestlichen Theile nm Ondřnie, Jabkonie, Fürstenbruek; auch hie und da in anderen Gegenden: bei Kostelec, Bystřie, Alt-Bydžov.

Aegopodium podagraria L. Um Bäche und Gräben häufig; bei Ostružno, der Těšmer Mühle, an der Cidlina bei Miličoves.

Carum carvi L. Auf Wiesen zumal im westlichen Kessel und dem angrenzenden Theile des Unterlandes; am zahlreichsten zwischen Veliš und Vesee und bei Libunee.

Pimpinella saxifraga L. In steinigem Gebüsch, auf Wegrainen, aber nicht überall; am Anna-Berge im Kessel, auf Strassenrainen zwischen Čejkovic und Staré město, gegen Oulibie zu; im Unterlande häufiger.

Pimpinella magna L. Auf Grasplätzen und Waldwiesen hie und da; im Reheer Forste zahlreich, im Miličoveser Parke, im Lipee-Walde bei Popovic, im Loučmer Parke; die Varietät *laciniata* im Pšover Walde auf der westlichen Lichtung gegen das Pšover Jägerhaus zu.

Apium graveolens L. In Gemüsegärten häufig gebaut, auch hie und da verwildert, so auf der Jičmer Neustadt auf Gartenschutt.

Petroselinum sativum Hoffm. In der Nähe von Dorfgärten zuweilen verwildert, so am Eingange in das Mezilhofer Thal am Javorka-Bache.

Bupleurum longifolium L. In Laubwäldern des Unterlandes verbreitet; auf der Jičmoverser Lichtung, in den Waldhaufen nm den Kamensker Teich bei Kopidlno, im Haine bei Bučoves, hier überall in Menge; spärlicher und vielleicht nicht sesshaft im Dub-Walde bei Vrbie und Miličoves, bei Lhota-Ondřnie und auf Waldrändern im Pšover Walde.

Bupleurum falcatum L. In Gebüsch und auf Waldrändern im Unterlande auf Kalkboden überall; in den Dymokurer Wäldern, am Chotuc bei Krínee, bei Seletie unterhalb des Mzeler Höhenzuges, um Kopidlno, auf den „Valy“ bei Češov, nm Liběšie bis auf die Süd-Lisière der Jičmoverser Forste. Weiter nördlich nicht mehr, und das vereinsamte Vorkommen desselben am Nordabhange des Těšm bei Eisenstadtl auf Basalt (August 1875) gehört zweifelsohne in die Kategorie der vielen südlichen Flüchtlinge, die jahraus jahrein auch über den Kessel hinaus für eine Saison erscheinen.

Oenanthe phellandrium Lamk. Gleich dem *Sium latifolium* fast in allen Teichen des Gebietes, aber auch in schilflösen Wasserausammlungen sehr häufig.

Seseli coloratum Ehrh. Nicht sehr verbreitet; auf einem warmen, grasigen, breiten Waldrande längs der Fahrstrasse von Mlejnee nach Rožďalovic (blüht Ende Juni) und auf der Jičmoverser Heide (Mitte August erst in der Dolde).

Aethusa cynapium L. In Saatbeeten, auf Mauern n. s. w. sehr gemein.

Cnidium venosum Koch. In einem etwas feuchten Gebüsch am Ende der langen Waldheide am Wege von Dymokur nach Königstadtl, nicht recht zu Hause. (5 September 1874).

Foeniculum capillaceum Gilib. In dem Pfeiffer'schen Garten auf der Neustadt bei Jičín unter dem Cydoniabanne schon viele Jahre lang verwildert.

Anethum graveolens L. In Gemüse- und Kartoffelbeeten sehr oft verwildert.

Pastinaca sativa L. Auf Herbstwiesen oft massenhaft, wie bei Čejkovic nächst Jičín, bei Libán, Střeváč, meist dort, wo im Heu *Veronica longifolia* gestanden, während nicht selten gleich daneben eine ganz anders zusammengesetzte Wiese voll *Cirsium oleraceum* und *cannu* steht; scheint von irgendeiner Bodenmischung bedingt zu sein und verträgt sich noch am ehesten mit *Geranium pratense* und *Silene inflata*.

Heracleum sphondylium L. In feuchten Gebüschern überall; die geringe Abart *angustifolium*, meist auch mit grünlichen, wenig strahlenden Blütenblättern im Jičiner Lustgarten in der westlichen Heckenpartie.

Peucedanum cervaria Cusson. In den Dymokurer Wäldern am verbreitetsten erscheint die stolze Doldenblume auch auf Waldrändern bei Seletic in der Mzeler Höhenkette und in den Laubhainen am Kamensker-Teich bei Kopidlno; rückt nordwärts vor.

Peucedanum oreoselinum Mönch. Auf Waldblössen um Sovolusk auf diluvialen Sande und auffallenderweise auch oberhalb Dolanka bei Dřevěnic im östlichen Kessel unweit des Standortes von *Dianthus Carthusianorum* var. *nanus* (auf Thonporphyr?)

Selinum carvifolia L. Auf Waldheiden im Lipeč-Walde bei Popovic, um Sovolusk unter den Mzeler Höhen und im Teichdamme bei Jičín, weder quantitativ noch qualitativ der reichen und üppigen Vegetation in seiner wahren Heimat um Böhm.-Leipa-Haida gleichkommend.

Archangelica officinalis Hoffm. Einmal in einem Wiesendurchlasse nächst der Ziegelhütte von Staré město bei Jičín am Wiesenpfade nach Jičínoves ein einziges staudengrosses Exemplar; in demselben Jahre (1872) eine ganze Colonie auf der Cidlina-Insel oberhalb Mlikosrb bei Bydžov.

Angelica silvestris L. Auf kühler gelegenen Wiesen in den nördlicheren Strichen, nicht häufig; typisch für den Herbstcharakter der Wiese nur in dem durchwässerten Gelände zwischen Staré město und Vesec-Velš, wo im Heu *Trollius* den Ton angegeben; ebenso auch im Kessel auf den *Trollius*-Wiesen, aber stark mit *Geranium pratense* und *Cirsium oleraceum* versetzt.

Levisticum officinale L. In verwilderten Bauerngärten des nordöstlichen Gebirgslandes häufig anzutreffen.

Laserpitium prutenicum L. *hirtum* und *scabrum* promiscue auf Waldblössen nicht selten; im Lipeč bei Popovic, bei Sovolusk in den Mzeler Höhen, um Vysopol im Westen, ja sogar am Südraude des Bradaberges am Waldrande westlich von Rybníček, hier erst 1875 bemerkt.

Daucus carotta L. Auf Brachen, Acker- und Bachrändern, auf Saatwiesen allgemein.

Caucalis daucoides L. Nur im östlichen Kessel und auch da selten; auf einem von Dorngebüsch besäumten Ackerraine oberhalb der Eisenstädter Valcha-Mühle gegen Zámec zu, dann auf dürren Heiderändern des Nedleš-Waldes unter dem Bradlec bei Lhan. Die Form *muricata*, gewiss nur ein Product wärmerer Lage, in einem Kornfelde bei Činoves nächst Dymokur in 6 Exemplaren.

Turgenia latifolia Hoffm. Unter der Saat in der Einsatlung zwischen Židovic, Vrsec und Běchar am Kozojeder Landrücken mit *Anagallis caerulea* massenhaft auf diluvialboden (30. Juni 1875).

Torilis anthriscus Gmelin. Auf steinigem Hügelu, in Hecken überall gemein.

Scandix pecten Veneris L. Nur in einem Rübenacker südlich von Záhornic gegen Poušť zu, in vielen buschigen, fast niederliegenden Exemplaren (17. Juli 1875).

Anthriscus vulgaris Pers. Um Bretterzämme im Dorfe Čachovic nächst Vlkava an der Westgrenze des Gebietes (desgleichen in dem Dorfe Lipník eine Stunde Weges weiter der Iser zu).

Cerefolium sativum Besser. Wächst in der Form leiospermum auf Waldrainen um Patřín südlich von Loučín häufig, in einer Situation, die wahrlich auf keine Silvescenz hindeutet.

Cerefolium silvestre Besser. Auf Fluss- und Bachrändern, in feuchten Gebüschern überall, sehr zahlreich auf den westlichen Lisiären des Jičner Lustgartens.

Chaerophyllum bulbosum L. Im Kessel auf Bachufern im Gebüsch, so bei der weissen Mühle in Meuge; im Unterlande unter der Saat, so zwischen Liběšic und dem Holberg, bei Vrsec, Kopidlno, Rožďalovic, Dymokur u. s. w.

Chaerophyllum aromaticum L. In Flussauen, nicht gar häufig; an der Cidlina zwischen der Těšner Mühle und Dilec, auch in dem unteren Verlaufe des Flusses bei Miličoves und Smidar; in der unteren Partie des Jičner Lustgartens, in Březno am Schlossteiche u. a. O.

Chaerophyllum temulum L. Auf wüsten, steinigen Plätzen, Wegrändern, in Büschen gemein.

Chaerophyllum hirsutum L. An der Cidlina bei Pekloves unter dem Tábor, bei Mázovic am Waldbache, im Anna-Thale in dunklen, feuchten Gründen, desgleichen in den Prachover Wäldern; im Unterlande nirgends gesehen.

Conium maculatum L. Selten und unbeständig; in einem Erbsenfelde an der Strasse von Popovic nach Vitinoves, vor einem Bretterzaune in Čejkovic, an beiden Stellen in den nächsten Jahren nicht mehr zu finden; auf Schutt in Fürstenbrück und auf einer steinigen Halde bei Hradisko an der Cidlina.

Coriandrum sativum L. Im Gymnasialgarten zu Jičín alljährlich verwildert.

Bifora radians M. Bieb. In einem Getreidefelde unterhalb Činoves bei Dymokur, unweit von *Cancalis muricata*; (Anfang Juli 1873 etwa 3 Exemplare).

XCV. Araliaceen.

Hedera helix L. Armselige beblätterte Ranken findet man wohl hie und da, so am Těšín bei Eisenstadtl, im Loučner Parke, auf den Doubravicer Höhen, aber blühen sah ich sie nie.

XCVI. Adoxeen.

Adoxa moschatellina L. Im feuchten Grase unter dem Strassendamme von Unter-Lochov auf der Nordseite zahlreich; sonst kenne ich keinen Standort, dürfte aber noch hie und da zu finden sein.

XCVII. Corneen.

Cornus mas L. Selten und nur angepflanzt; im Gymnasialgarten zu Jičín, im Lustgarten, in Rožďalovic nächst des Kirchhofes, bei Kamenic am Parkrande.

Cornus sanguinea L. Bildet sehr häufig den Rand von Laubhainen, so bei Jičínoves, Kopidlno, auch an Flussufern, in Dorfhecken.

XCVIII. Philadelphéen.

Philadelphus coronarius L. Ist gleich dem *Aesculus* vollständig acclimatisiert und in Anlagen, Parkgärten und Promenaden allgemein anzutreffen, so z. B. im Jičner Lustgarten, im Miličoveser Parke u. a. O.

XCLX. Grossularieen.

Ribes grossularia L. In Dorfhecken sehr häufig wie verwildert, die Form *reclinatum* in den Strassenhecken der Neustadt bei Jičín am Südende.

Ribes alpinum L. In der unteren Partie des Jičner Lustgartens den Saum der Baumschule bildend.

Ribes rubrum L. In der Nähe von Dörfern auf buschigen Hängen zuweilen verwildert, so bei Česov gegen die „Valy“ zu, in Bydžov am Wege nach Metličan.

Ribes nigrum L. Um den Waldbach unter dem Těšín bei Eisenstadt, wahrscheinlich nur verwildert.

C. Saxifrageen.

Saxifraga granulata L. Auf trockenen Rainen hier und da; bei Jinolic, (der nördlichste mir bekannte Standort), bei Oberlochov und Ostružno im westlichen Kessel, im Unterlande häufiger: bei Oudrnice, Kopidlno, Vrbie und Tuř, um Mzel und Rožďalovic.

Chrysosplenium alternifolium L. An Waldbächen im nördlicheren Theile besonders häufig; in den Prachover Felsen, in den engen Thälern des Kumburg, Bradlec, unter dem Tábor, bei Mlázovic, im Mezihořer Waldthale, im Řecheč Forste u. s. w.

CI. Crassulaceen.

Sedum telephium L. Auf steinigen Halden im ganzen Gebiete verstreut; in den Schluchten des Svinčieberges, auf der Jičnoveser Lichtung, bei Hradisko an der Cidlina, auf der Heide von Hašina nächst Rožďalovic und an sehr vielen anderen Orten.

Sedum album L. Auf und unter der Schlossmauer von Jičín.

Sedum acre L. Auf Mauern, Wegrainen, auch auf Brachen überall.

Sedum sexangulare DC. Nur an der Südwestgrenze des Gebietes auf Sandfluren mit *Silene otites*, *Dianthus proflifer*, *Aira canescens* n. ähnl. bei Voskořinek, Skrečleb u. a. O.

Sempervivum tectorum L. Auf Dachgiebeln in den Dörfern Březina und Staré město bei Jičín.

Sempervivum soboliferum Sims. Auf dem Gipfel des Bradaberges bei Jičín einige nicht blühende Rosetten.

CII. Pomarien.

Mespilus germanica L. Im Zaune des Zvěřina'schen Gartens unter der Čerčovka bei Jičín.

Crataegus oxyacantha L. In Waldsäumen, auf buschigen Rainen überall; die etwas problematische Abart *monogyna* habe ich im Unterlande bei Česov, Kopidlno, Dymokur oft bemerkt.

Pirus communis L. Entschieden spontan im Walde zwischen Hoch-Veselí und Velešic, sonst auf Feldern „einsam und alleine“ häufig verwildert: bei Popovic, zwischen Řecheč und dem Holub-Walde, unterhalb Patřín in den Wiesen u. s. f., überall die verkahlende Form.

Pirus malus L. Im Walde bei Hoch-Veselí völlig wild; sonst wie die vorige.

Pirus aria Ehrh. Oberhalb der Lehne vor Jičínoves nördlich der Schlossgebäude ein schöner Baum, wahrscheinlich vor Zeiten angepflanzt.

Pirus torminalis Ehrh. Im Walde bei Křelina auf der Verlängerung des Loretto-Rückens an der Waldstrasse ein prachtvoller Baum.

Pirus aucuparia Gärtner. Auf Berghalden hier und da; am Svinčieberge, am Chotuc bei Křinec, auf der Doubraviceer Hügelkette, im Walde bei Hoch-Veselí, sonst sehr häufig auch gepflanzt.

Cydonia vulgaris Pers. In dem ganz verwilderten nördlichen Theile des Pfeifer'schen Gartens auf der Neustadt bei Jičín ein krüppeliger Baum.

CIII. Rosaceen.

Rosa eglanteria L. In der an die Cidlina angrenzenden wilden Partie des Postgartens zu Jičín silvescent.

Rosa gallica L. Auf Waldrändern im Unterlande häufig; um Dymokur, Kopidlno, Jičínoves, Popovic, Střevač, Bukvic, auch auf Feldrainen bei dem Dorfe Rybníček unter dem Bradaberge im Kessel.

Rosa cinnamomea L. Auf buschigen Hügeln bei Češov gegen die „Valy“ zu anscheinend wild, aber immer halb gefüllt, sonst in Dorfhecken, um Bäche häufig: auf der Neustadt bei Jičín, in Studian, Oulibic, Samšín u. s. w.

Rosa turbinata Ait. In der Einfassung der Kamensker Waldlichtung bei dem Kopidlner Jägerhause, halb gefüllt.

Rosa canina L. Auf Rainen, in Hecken und Dorfzäunen, an Waldrändern überall; die Varietät mollis kommt im ersten Gürtel des Unterlandes z. B. bei Činoves, Voskořínec, Patřín fast ausschliesslich vor.

Rosa rubiginosa L. Im lichten Waldsaume zwischen Vrbie und Miličoves, nicht viele Stöcke.

Rosa tomentosa Smith. Auf Waldrändern in Dymokur, längs der Lisière um den holý vrch und auf den Lichtungen überall; desgleichen als Einfassung des grossen Laubwaldes zwischen Mlejnce und Rožďalovic, im Haine bei Bučoves nächst Kopidlno, im Popovicer und Jičínoveser Forste, in einem busch- und kräuterreichen Wiesenthale südlich von Přichvoj am Markwarticer Plateau und auf einem Felddraine unter dem Anna-Berge gegen die Pazděrný zu im westlichen Kessel: der nördlichste Standpunkt.

Agrimonia eupatoria L. Auf trockeneren Rainen häufig, aber nicht gemein; um Jičín selten zur Blüthe kommend, weil die Raine frühzeitig gemäht oder abgegrast werden.

Poterium sanguisorba L. Auf Waldrändern bei Kl. Nonzov nächst Dymokur auf Pläuerkalk und auf dünnen Hügeln um Zbož, Tušín, Dřevěnic im östlichen Oberlande auf Rothliegendem.

Sanguisorba officinalis L. Auf kälter gelegenen Herbstwiesen, streckenweise sehr häufig, wie im östlichen Kessel um Radím, Studian, Valdic, Eisenstadtl; aber auch im Süden, zumal östlich des Mzeler Höhenzuges.

Alchemilla vulgaris L. Auf grasigen Rainen, in Obstgärten im ganzen Gebiete; die Abart subsericea im Jičínoveser Forste auf den südlichen Rändern und auf kurzgrasigen Waldplätzen bei Vosseck.

Alchemilla arvensis Scop. Erreicht im Gebiete bei Sukorad, Lang-Lhota im Bousnic-Thale seine Ostgrenze; jenseits der Linie auf Brachen, in Weggräben desto häufiger, je mehr man sich der Iser nähert; am zahlreichsten — im Gebiete — um Jabkonic, zwischen Patřín und Vlkava und bei Pečie nächst Doubravic, überall auf angeschwemmten Sande. Ein Häufchen Überläufer sah ich auch auf einem sandigen Brackacker zwischen Nadslav und Střevač (Juli 1873, im nächsten Jahre nichts mehr.)

Geum urbanum L. In Hecken, um Garteneinplankungen u. s. w. gemein.

Geum rivale L. Der einzige Standort im Gebiete: Gräben der Sádka-Wiesen bei Jičín, dürfte, seitdem die Wiesen in Saatäcker umgewandelt worden sind, nicht mehr verlässlich sein.

Potentilla anserina L. Auf Dorfangern, an Gräben gemein. Die Abart argentea in Strassengräben bei Činoves nächst Dymokur.

Potentilla reptans L. In Gräben, auf Rainen gemein.

Potentilla procumbens Sibth. Nur auf dem Rande einer Lichtung bei Hašina längs des Waldweges von Dětěnic nach Rožďalovic, jedes Jahr, aber spärlich.

Potentilla tormentilla Schrank. Auf feuchten, moosigen Stellen der Wälder im ganzen Gebiete, auch auf nassen Wiesen, so bei Liběšic gegen Volanic zu mit *Dianthus deltoides*.

Potentilla heptaphylla Miller. Auf der Lichtung und im Walde östlich des Kamensker Teiches bei Kopidlno, auf der Jičínoveser Lichtung und im Dub-Walde zwischen Miličoves und Vrbic, überall sehr zahlreich; einzeln, wie versprengt, auch im Haine von Bučoves und in lichtem Gehüsch um Nečas.

Potentilla opaca L. In Wäldern und auf Waldrainen häufig, namentlich im oberen Kessel bei Zámec und Dílec fast ausschliesslich, auch in den sandigen Wäldern um Patrín, Loučín, Vlkava massenhaft.

Potentilla verua L. Auf wärmeren und freieren Grasplätzen häufig, aber nicht gerade gemein, mehr im Süden als im Norden; üppig und zahlreich zwischen Chyjic und Lhota-Oudrníc, um Čejkovice bei Jičín, bei St. Wenzl an der Paka'er Strasse und an sehr vielen a. O. Die Spielart pilosa hübsch entwickelt auf der Lihúner Lehme.

Potentilla cinerea Chaix. Bloss auf sandigen Wegrändern um Seletic unterhalb der Mzeler Höhen.

Potentilla alba L. Auf warmen, trockenen Rändern der Laubhölzer im Unterlande nicht selten, aber niemals gerade zahlreich; am Westrande des Vesecker Forstes neben *Pulmonaria angustifolia*, am Südsaume des Jičínoveser Haines mit *Myosotis versicolor*, im Dub-Walde bei Vrbic neben zahlreicher *Potentilla heptaphylla*, in den Waldgebüsch östlich des Kamensker Teiches bei Kopidlno in Gesellschaft von *Viola mirabilis*, um Dymokur an vielen Stellen.

Potentilla Güntheri Pohl. Kommt auf grasigen Wegrändern, unter Bretterzäunen in den Dörfern des Unterlandes nicht selten vor, so in Gr. Kozojed, Dubečno, Záhornic in Mlejnee nächst Kopidlno, Bučoves und anderswo.

Potentilla argentea L. Auf Triften und Wegrändern sehr häufig.

Potentilla canescens Besser. Auf Dorftriften selten; in Podhrad unter dem Velš unweit des Glockenturmes, bei Kopidlno auf der Kamensker Lehme und in Markvartie unter der Kirche.

Potentilla recta L. An mehreren Orten, aber nirgends zahlreich; in den Dymokurer Wäldern hie und da, in den Vesecker Wäldern nächst Záhornic, auf lichten Waldstellen bei Seletic in den Mzeler Höhen, auf der Jičínoveser und Kamensker Lichtung bei Kopidlno, im Dub-Walde bei Vrbic, ja sogar am Kaiserberge bei Alt-Paka (4. August 1873), überall mit sattgelben Blüten.

Potentilla rupestris L. Auf Felsen im Kostër Waldthale bei Sobotka.

Potentilla norvegica L. Bloss auf der sumpfigen und schilfigen Stelle zwischen Židovic und Slavostic auf dem Kozojeder Landrücken mit *Carex cyperoides*.

Potentilla supina L. In nassen Gräben, auf sumpfigen Teichrändern, auf ehmatischen Teichbodenstellen im ganzen Gebiete nicht selten; Gräben an der Strasse nach Kbelnic bei Jičín, im Zreadla-Teiche, sooft er nicht gespannt ist; auf vielen Stellen um Psinic und Křesíc bei Lihán, bei Slavostic am Kozojeder Landrücken auf den bereits trocknenden Rändern eines aufgelassenen Teiches, wo in der nassen Mitte im Schilfe *norvegica* steht, im Dorfe Némicaves um den Dorfteich und an vielen anderen Orten.

Comarum palustre L. Im Waldthale östlich der einzeln stehenden Mühle am Feldwege von Falgendorf nach Studence am Bache und auf der sumpfigen Wiese am Nordhange des Táhor, wo im Mai *Senecio crispatus* gestanden.

Fragaria vesca L. Auf Rainen und Waldheiden allgemein.

Fragaria collina Ehrh. Auf sonnigen Heiden und Rainen hie und da; sehr zahlreich bei Dymokur längs der Strasse von der Zuckerfabrik ins Dorf, auf der Jičín-

veser Heide mit *Spiraea filipendula*, auf der grossen Heide bei Hašina nächst Rožďalovic, auf der Chyjicer Lehne unterhalb der Kirche um die Vogelkirschen-Stauden, einzeln auch auf den Grasstreifen am Fusse der Čerovka, südlich.

Fragaria elatior Ehrh. In Laubwäldern und ihren Lehnen sehr häufig.

Rubus saxatilis L. Im Waldesdunkel der Laubgehölze im Unterlande nicht selten; an mehreren Stellen in dem grossen Walde zwischen Mlejvec und Rožďalovic, desgleichen in den klüftigen Partien der Dynokurer Wälder zwischen dem Komarover Waldthale und dem „holý vrch“ in der Nähe des Hauptstandortes von *Clematis recta*, im Veseceer Forste tief drinnen im Walde und im Lipec-Walde bei Popovic, wo neben der mittleren Lichtung auch einige *Melittis* zu stehen pflegen.

Rubus idaeus L. Auf Waldheiden hin und wieder, namentlich im Oberlande; auf der mittleren sandigen Terrasse des Svinčieberges, auf den Lehnen des Leviu, im Mezihörer Waldthale oben an den Ackerrändern.

Rubus suberectus Anders. Im Gebiete die gewöhnlichste Art, sowohl im wärmeren als kälteren Striche, bei Krívec am Chotuc und an Zäunen, in Hecken an der Mrdlina ebenso gut wie in den Mulden der „Velká hůra“ nächst Libuvec.

Rubus plicatus Weihe em. Meine 2 Exemplare stammen aus dem brombeerreichen Waldthale von Mezihor; ich erinnere mich aber, die Art auch sonst im Gebiete gesehen zu haben.

Rubus thyrsoideus Wimmer. Im Kessel und Oberlande auf Berghalden häufig; auf steinigem Waldplätzen östlich unter dem Svinčieberge oberhalb Lochoy, am Kozlov-Berge von Nový svět zum Jägerhäuschen hin, im Waldthale von Mezihor u. a. Orten, immer nur *candicans*.

Rubus villicaulis Köhler. Auf dem langen Westabhange des Kozlov-Berges, bei Kameuc gegen Mlázovic zu; dann so ziemlich überall in den Wäldern des Libuňka-Thales; bei Libuvec, Krénov; hauptsächlich aber unter den Trosky um Troskovic herum, stets die Form *vulgaris*.

Rubus radula Seudtner. Im Mezihörer Waldthale (die Form *viridis*), die Abart mit dünnfilzigen Blättern unter dem Zebín nördlich des Hofgebäudes, dann auf einer dünnen Nadelholzhalde im Nedlost-Walde bei Lhan im östlichen Kessel; gewiss noch häufiger.

Rubus glandulosus Bellard. In der Form *hirtus* am Svinčie-Berge längs des westlichen Waldsaumes auf Sandgerölle, in nicht vielen Exemplaren. Prachover Felsen (Čelakovský).

Rubus caesius L. In steinigem, etwas feuchten Gebüsch häufig.

Rubus corylifolius Smith. Auf Waldrändern und auf Halden an vielen Orten; auf den „Valy“ bei Česov, auf Lichtungen der Oudruicer Lehne, in den umbuschten Schluchten um die Mrdlina südlich von Libán, bei Přichvoj auf dem Markvarticer Plateau, in der Doubraviceer Höhenkette. (Meine zwei Exemplare sind beide diueterum und stammen aus der Oudruicer Lehne, für die anderen Standorte habe ich mir bloss die Art notiert, ohne auf den mir damals noch nicht klaren Unterschied der Abarten zu achten.)

Rubus tomentosus Borkh. Ein häufiger Bewohner lichter Berghalden im nordöstlichen Oberlande, spät- aber reichblühend. In der dichtfilzigen Blätterform auf den Vorbergen des Tábor gleich oberhalb Habřina beginnend, von da östlich über die Gehänge des Bradlec, Kumburg, den Lužauer Wald bis ins Mezihörer Waldthal ziehend und wahrscheinlich auf dem langgestreckten Chlum gegen Hořic zu sich fortsetzend, wenigstens sah es auf dem östlichen Höhenraude des Thales nicht so aus, als wäre die Art im Abnehmen; die dünnfilzige Form säumt die Bergstrasse von Lhota Bradlec gegen Lomnic zu bis hinauf zur Wasserscheide und kommt auch bei Vyšopol gleich am Dorfende längs des Hohlweges zur Libáner Strasse hinauf in einigen Stöcken vor.

Spiraea ulmaria L. Auf steinigem Bachufer nicht selten; in den tiefen Rinnalen am Fusse des Svinčberges, im Řehoč Forste auf den feuchten Rändern im Norden und Westen, sehr häufig in der unteren nassen, weiden- und erlenbewachsenen Partie des Miličoveser Parkes n. a. a. O. Die Abart *discolor* wächst schön ausgebildet in den nassen Randgebüschern des Jičner Lustgartens in der Ostecke unweit des Judenfriedhofs (Zugang nur von aussen über die Einplankung); jenseits des Zannes etwa 20 Schritte weit auf der helleren buschigen Platte schon wieder denudata.

Spiraea filipendula L. Auf trockenen Rainen und Heiden sehr verstreut; auf Waldrainen von Seletic unter den Mzeler Höhen, auf kurzgrasigen Plätzen bei Přichvoj auf dem Plateau von Markvartie, auf der Jičnoveser Heide, auf den Hügelterrassen westlich von dem Jinolicer Hügel, oberhalb Blata auf der Westseite der Prachover Felsen und sonst noch hier und da.

CIV. Amygdaleen.

Prunus spinosa L. Auf steinigem Acker- und Wegrainen überall.

Prunus insititia L. Bei der „Valcha“ nächst der Jičner Zuckerfabrik steht an der Cidlina ein mindestens verwilderter Baum; unter dem Brada-Berge nächst Rybníček blühen in der freien Obstbaumpartie in jedem Mai mehrere schöne Bäume.

Prunus domestica L. Säumt Strassen und Feldwege allerorts ein.

Prunus padus L. In feuchten Laubwäldern des Kessels und Unterlandes gar nicht selten; in grosser Menge besonders an der südlichen Lisière des Vesecer Forstes, zahlreich auch in den Dymokruer Wäldern gegen Rožďalovic hin, am Chotne-Berge bei Křince, im Lípec bei Popovic, in Fülle um den Kamensker Teich bei Kopidno; auch in dem nassen Bosquet bei der mittleren Mühle im Kessel.

Prunus avium L. In sonnigen Vorwäldern im Unterlande; am Ostrande des Němičoveser Waldes längs der Strasse nach Miličoves, auf der Chyjicer Lehne östlich von der Kirche und in lichtem Unterholzgebüsch am Feldwege von Vrsee nach Kopidno.

Prunus cerasus L. Gehaut und manchmal abseits und vereinsamt auf Feldrainen wie verwildert, so auf den „Valy“ bei Česov.

Prunus chamaecerasus Jacq. Nur am Waldrande unter der Kopidno-Dymokruer Strasse an ihrer Ausmündung aus dem Eichwalde nordöstlich des Standortes von Limn flavum, *Prunella grandiflora* und *Onobrychis* drei niedrige, krüppelhafte Stöcke, welche von 1870—1875 niemals geblüht haben.

CV. Papilionaceen.

Sarothamnus vulgaris Wimmer. Auf Waldrainen im westlichen Thalgehänge des Kumburg bei Zbož, Chlomek, Podháj, Tušín, Dolanka und Dřevěnic auf rothem Sande und längs der Waldstrasse von Loučín nach Vlkava auf diluvialen Sande, hier eine schöne, überaus reiche Zierde des sonst pflanzenarmen Kiefernbestandes.

Cytisus capitatus Jacq. Selten; auf dem Lorettohügel bei Jičín; dann lange nicht, erst hinter Mikosrb gegen Chlumec zu wieder, an beiden Orten spärlich.

Cytisus austriacus L. Auf dem Nordrande eines kleinen Wäldchens zwischen Rožďalovic und dem Dorfe Košík. Am 15. August 1875 standen bereits sämtliche Exemplare bis auf eines in der Frucht.

Cytisus biflorus P. Herit. Bloss auf dünnen Rainen beim Herabsteigen von Radim zur Podháj Mühle im östlichen Kessel, zahlreich.

Cytisus nigricans L. Auf der südlichen Abdachung des Loretto-Hügels, auf dem kahlen Plateau östlich von Dřevěnic im Kessel, dann bei Střevač, um Jičnoves, in den Mzeler und Doubravicer Höhen n. a. a. O.

Cytisus laburnum L. Im Jičiner Lustgarten an der nördlichen Mauereinfassung ein alter, hoher Baum. Einen niedrigen beblätterten, nicht blühenden Stock sah ich auf der Jičínoveser Lehne.

Genista germanica L. Erst bei Dymokur auf Heiden, nördlich nirgends gesehen.*)

Genista tinctoria L. Im ganzen Gebiete verstreut, aber nirgends sehr zahlreich.

Ononis spinosa L. Auf dürren Triften im ebeneren Theile des Gebietes allgemein; nicht im Nordosten und Nordwesten, wohl im Libuňka-Thale.

Medicago lupulina L. Auf Wiesen, Rainen und Weiden ganz gemein.

Medicago falcata L. Auf Wieserainen und Flussufern, auch auf Manern (zum B. des Jičiner Lustgartens) gemein.

Medicago sativa L. Muss früher häufiger gesät worden sein, denn ihr Vorkommen auf Grasplätzen (Loučner Park), unter der Saat (Ober-Robous), auf Dämmen (Kopidlner Teiche) und auf Herbstwiesen unter Sauguisorba, Succisa u. s. w. ist viel häufiger als in gebanten Beständen.

Medicago media Pers. Merkwürdigerweise häufig in Eisenbalmkörpern mit oder nicht weit von der vorangehenden, so auf der ganzen Strecke von Ostroměř bis Bydžov stellenweise, geradezu massenhaft aber längs des Želmuřer Teiches zwischen den Stationen Žiželie und Libuňoves. (Dieselbe Erscheinung bemerkte ich auch an vielen andern Orten, z. B. in Niederösterreich von Lundenburg an bis in die Nähe Wiens, auf der Pressburger Strecke und zwischen Retz und Hollabrunn.)

Melilotus altissimus Thuill. Am Feldwege von Holín nach Prachov in lehmigen Gräben, wo sonst *Carex glauca* wächst, auf den Dämmen der Kopidlner Teiche neben *Allium scorodoprasum*, in der Dymokur-Rožďaloviccer Gegend fast die einzige Art.

Melilotus officinalis Desr. Auf Brachen, im Gemeingutter u. ähnl. O. im Kessel, im westlichen und südöstlichen Theile des Gebietes allgemein, im Norden und Süden nicht bemerkt.

Melilotus albus Desr. In steinigem Flussufern und auf Halden in der Nähe im Gebiete nicht selten; im Damme des Jičiner Teiches, an der Cidlina bei Hradisko, an der Mrdlina bei Rožďalovic und Křinec, hier mit *Reseda lutea*, und sonst.

Trifolium procumbens L. (Poll). Auf Wiesenrändern gemein.

Trifolium agrarium L. Poll. α campestre Schreb. Unter der Saat und auf Ackerrainen, nicht überall; in den Äckern des ehemaligen Porák-Teiches zwischen der Jičiner Neustadt und der Vokšiccer Lindenallee, im Getreide längs der Südöstlisiere des Lápecc bei Popovic, auf Ackerrändern bei Holín gegen Prachov zu und wohl noch anderswo. Die Varietät β minus Koch. auf trockenen, kurzgrasigen Waldrainen hie und da, auch nicht überall; unter dem Holberg bei Laboně zahlreich, bei Liběšic auf Wieserändern, oberhalb Dolan auf einer dünnen Trift und sonst.

Trifolium aureum Poll. Auf Waldblössen im Unterlande, hauptsächlich in der oberen Partie der Jičínoveser Lichtung; auf ganz ähnlichen Lagen bei Kopidlno, Vlkov, Hašinaer Heide, auch in den südlichen Fortsetzungen des Lápecc-Waldes: bei Hubálov, Tně, Vrbie.

Trifolium hybridum L. Auf feuchten Wiesenstellen gemein. Die rosenrothe Spielart bemerkte ich bei Paka, Falgendorf, Studence und weiter gegen das Riesengebirge zu streckenweise, von der blassen Hauptform auf etwas trockeneren Lagen sehr abstechend.

Trifolium repens L. Auf Wiesen allüberall.

Trifolium montanum L. Auf trockenen Rainen, gern in Waldnähe, hie und da; unter dem Tábor bei Doubravice, auf Rainen bei Staré město gegen Vitinoves zu mit *Asperula cynanchica* und *Scabiosa ochroleuca*, um die „Velká hůra“ bei Libuňec, bei Konecchlum, Vosek, Vlkov auf dem Kozojeder Landrücken u. a. O.

*) Ich sah sie bei Jičín. (Čelak.)

Trifolium fragiferum L. Auf Chausseerändern von Libuň an bis Miličoves und Jičnoves und im ganzen Kessel ungemein häufig. Stellenweise auch im Unterland, z. B. auf der Wiesenheide bei Mečiv unter dem Chotuc-Berge ganze Strecken überziehend, und im östlichen Oberlande z. B. unter dem Bradlec-Berge östlich vom Dorfe Lhota-Bradlec.

Trifolium arvense L. Fehlt auf Sandfluren nirgends; auch auf dem kleinen Plateau des Svinčiberges mit *Allium oleraceum* massenhaft.

Trifolium incarnatum L. Auf einer Saatwiese bei Fürstenbruck mehrere Exemplare mitten im Grase gesehen. Gebaut wird es wohl im Gebiete nirgends.

Trifolium alpestre L. In Laubwäldern des Unterlandes; im Lipce-Walde bei Popovic, bei Jičnoves und von da gegen Süden über Kopidlno und Vrbic bis nach Dymokur und Vikov, aber nicht herdenweise.

Trifolium rubens L. Hauptdepôt auf den Waldrändern links und rechts vom „holý vrch“ bei Dymokur, in grossem Vorrath; eine kleine Expositur auf dem Loretberge bei Jičnu um den Thurmbau herum, südlich und nördlich, aber deutlich die Spuren fremden Bodens tragend.

Trifolium medium L. In der nördlichen Hälfte des Gebietes auf Waldrainen und trockenen Hügeln verbreitet; z. B. an den Waldrändern des Tábor bei Doubravice mit *Trifolium montanum*, hie und da bei Dřevěnic, Tušín, sehr häufig zwischen Moravčie, Robous und dem Lipce-Walde, um den Pšover Wald bei Labouň, Liběšic, in der Gegend von Ondruic, Vyšopol und Libáň und anderwärts; in den südlichen Strichen ist es mir eben nicht aufgefallen.

Trifolium ochroleucum Huds. Auf wärmeren grasigen Waldrainen und Grasplätzen bis ins westliche Oberland hinauf, aber sehr verstreut: um und vor Dymokur an mehreren Stellen, auf den Waldwiesen im Bučoveser Haine bei Kopidlno, am Holberg bei Labouň, auf den südlichen und östlichen Rändern des Jičnoveser Forstes, bis hieher überall gern mit *Prunella laciniata*, aber auch ohne diese Genossin auf dem kräuterreichen Raine östlich von Ober-Lochov unter den Prachover Felsen, ja auch jenseits derselben auf den grasigen Hängen zwischen Břeska und Lhota pařeská und gegen die Libuňer Lehne zu.

Trifolium pratense L. Neben zahlreichem Aufbau auch auf Wiesen und Rainen gemein.

Anthyllis vulneraria L. Bloss auf einem saftigen, hohen Raine südlich von Javornic jenseits des Jiuolicer Hügels, mässig und nicht sehr üppig.

Lotus corniculatus L. Auf nasseren Wiesenstellen im ganzen Gebiete gemein.

Tetragonolobus siliquosus Roth. Bloss bei Dymokur; unter dem „holý vrch“ auf der feuchten Flusswiese und am Ostrande des Jakobi-Teiches (Westhälfte) mit *Orchis laxiflora*, an beiden Orten in grosser Menge.

Robinia pseudacacia L. Hie und da, ursprünglich angepflanzt, sich selbst überlassen fortovegetierend, so z. B. vor der Jičner Kaserne.

Astragalus cicer L. An vielen Orten, aber nirgend recht heimisch; *) auf Kalklehen am Jakobi-Teich bei Dymokur, auf Rainen zwischen Košik und Sovolusk nächst Rožďalovic, in den Hecken der Popovicer Kirche oben über der kalkigen Lehne, einmal sogar in der sog. Judenallee bei Jičnu im Strassengraben, aber bald verschwunden.

Astragalus glycyphyllos L. In schattigen Laubgebüschern durch das ganze Gebiet verbreitet, aber zerstreut; in der unteren Partie des Jičner Lustgartens, im Vesceer Forste drinnen im Waldesdüster, in den Laubgehölzern bei Hubalov und Tuř, in gemischten Beständen bei Štřevač, auf der Doubravicer Höhenkette u. a. a. O.

Astragalus danicus Retz. (*A. hypoglottis* Autt.) Auf der südlichen Lisière eines Wäldchens zwischen Slavostic und Žlunic auf dem breiten kurzgrasigen Rande in ganzen Polstern; im Walde daneben stehen *Lilium martagon* und *Vicia pisiformis*, auf dem Raine

*) In den Dymokurer Wäldern ungemein häufig und vollkommen heimisch. (Čel.)

Rosa pumila; die kleine Colonie oberhalb des Jakobi-Teiches bei Dymokur seit 1872 verschwunden.

Coronilla varia L. Auf Rainen im Unterlande hie und da, aber selten im Kessel, im Oberlande nur im Libuňka-Thale; zahlreich auf Wegrainen vor Popovic, bei Kopidlno auch im Gemengfutter, um Košik bei Rožďalovic, um Bydžov und Smidar und sonst.

Onobrychis viciaefolia Scop. Auf dem kleinen grasigen Hügel nördlich des Jakobi-Teiches bei Dymokur mit *Prunella grandiflora* und *Linum flavum* spärlich; etwas zahlreicher unter dem „holý vrch“ ebendasselbst unter *Cirsium pannonicum*, *Dianthus carthusianorum* und ähnl. Gebaut habe ich es hloss zwischen Jikev und Patřin gesehen. Eine Abart mit ganz kahlem Stengel und Blättchen, nur die Blütenstiele zerstreut bebaart, von sehr buschigem und ästigem Wuchstume hat sich auf der Chyjicer Lehne in der Nähe der Kirche niedergelassen und greift in wahrhaft erstaunlicher Weise um sich: im Jahre 1872 standen unter den Kirschbäumen etwa 5 Büsche, 1874 war schon der ganze Grasplatz voll davon und im Jahre 1875 bedeckte die Pflanze den ganzen baumfreien Abhang bis hinab um und auf die Wiese in unüberschbarer Menge.

Phaseolus vulgaris L. Auf Gemüseäckern zuweilen wie verwildert.

Vicia sativa L. Findet sich unter der Saat und auf Brachen gar häufig verwildert.

Vicia segetalis Thuil. Im Getreide, in Raingebüsch überall häufig. Die Abart *angustifolia* mehr auf lichten hochgrasigen Halden, so östlich des Hügels am Ende der unteren Allee im Jičner Lustgarten, auf der mittleren Lichtung im Lipec-Walde bei Popovic.

Vicia faba L. Im Unterlande nicht selten gebaut: bei Smidar, Krincec u. a. O.

Vicia narbonnensis L. Im Dorfe Mlejnee bei Kopidlno angepflanzt.

Vicia sepium L. In Hecken, in hohem Ufergrase allgemein.

Vicia dumetorum L. Auf der kalkigen Terrasse des Svinčie-Berges gegen die Steinbrüche zu in dichtem Gebüsch und im Komarover Waldthale bei Dymokur, an beiden Orten sehr spärlich.

Vicia pisiformis L. In Laubgebüsch des Unterlandes verbreitet; um Dymokur, Kopidlno, Gross-Kozojed und Žlunec, Jičnovos und Vrbie, Lhota-Oudrnice, Hubalov; auch im Kessel auf der Südseite des Svinčie-Berges gegen den Steinbruch zu, überall zahlreich.

Vicia silvatica L. Mehr auf Heiden der Nadelwälder und im Unterholze; um Nadslav und Štědla, jenseits der Prachover Felsen auf der Břeska-Lehne, um die „Velká hůra“ bei Libunec im Westen, am Kozlovberge, im Lužaner Walde und auf der Halde gegen die Chotč-Mühle zu, in der Dvorecer Fasanerie bei Robous u. a. O. im Osten.

Vicia cassubica L. Hauptniederlage auf der Lichtung östlich des Kamensker Teiches bei Kopidlno, von dort ans strahlenförmige Ansläufer in den Bučoveser Forst, auf Waldränder südlich von Břestev, in den grossen Laubwald zwischen Mlejnee und Rožďalovic und auf einen freien sonnigen Platz auf der Südseite der Jičnovoser Lichtung.

Vicia tenuifolia Roth. Im Gemengfutter, auf Brachen, auf steinigen Halden zwar im ganzen Gebiete, aber nach Norden zu abnehmend, noch bei Zámec, Eisenstadt und im Libuňka-Thale, um Paka, Mladějov, Mlázovic nicht mehr gesehen.

Vicia cracca L. In Gemengfutter und auf Äckern so ziemlich ebenso häufig wie die vorangehende; im Kessel sehr verbreitet.

Vicia villosa Roth. Im Jahre 1873 war ein Weizenfeld nördlich der Jičnovoser Lehne (nicht Lichtung) oberhalb der Obstdörre, von der Johannisstatue unter den Pappelbäumen auf dem Scheidewege nach Kostelec links hinauf, überreich damit drapiert. Im nächsten Jahre war Weizen und *Vicia* verschwunden.

Ervum hirsutum L. Auf Ackerrändern überall.

Ervum tetraspermum L. Unter der Saat, im Gemengfutter, auch auf grasigen Halden nicht selten; nun und innerhalb der östlichen Einplankung des Jičner Lustgartens zahlreich, auch sonst einzeln hie und da: bei Robous, Oudrnice, Rožďalovic u. a. O.

Ervum lens L. Häufig gebaut und nicht selten auf Ackerrändern oder Brachen verwildert, so oft bei Moravčic nächst Jičín.

Pisum sativum Poir. Beide Formen gebaut; hortense z. B. in den Kräutereien unter der Jičiner Schlossmauer, arvensis in Bauerngärten, Obstplantagen u. s. w. gar nicht selten wie wildwachsend, so erinnere ich mich mehrere Jahre hindurch oberhalb Lhota hlásná unter dem Lorettberge die Pflanze in freistehenden Pflaumengärten gesehen zu haben.

Lathyrus silvestris L. Auf Berghalden hier und da; am Kozlovberge auf dem breiten Westabhange mit Conyza unter zahlreichen Brombeersträuchern, in der Lichtung von Brístev bei Dymokur, auf der grossen Heide von Hašina nächst Rožďalovic, im Koster Thale bei Sobotka links auf den Lichtungen.

Lathyrus tuberosus L. Auf Äckern, nicht häufig; im Unterlande in der ganzen Breite, aber, soviel ich bemerkt habe, nur an wenigen Stellen, dann bei Domousnic im Bousnic-Thale, bei Bystřic nächst Libáň, auf den Feldern zwischen der Jičiner Neustadt und der Čejkoviccer Mühle oberhalb der Cidlina-Wiesen, bei Tuř, dann im Süden bei Záhornic, nicht im Westen auf den Alluvien.

Lathyrus pratensis L. Auf Saatwiesen und in Gebüschern allgemein.

Lathyrus pisiformis L. Im Komarover Waldthale in der westlichen teichlosen Hälfte, gleich unter der Mühle an der Salvia-Wiese im Gebüsch des Waldraudes beginnend und an der nördlichen Lisière bis zum Teiche hin sich fortsetzend, ziemlich zahlreich. Vor ihm auf kurzgrasigen Wiesensäumen blüht *Crepis praemorsa*, *Allium scorodoprasum* und *Euphorbia procera*.

Orobus vernus L. In Laubgehölzen, auch auf Nadelwaldrändern (so unter dem Bradlec) fast überall; sehr häufig im Lipce-Walde bei Popovic und seinen südlichen Fortsetzungen.

Orobus niger L. Gern in gemischten Beständen, im Unterholze und auf Heiden bis in den Kessel hinauf, hier noch auf der Čerňovka als dem nördlichsten Punkte. Sehr zahlreich auf dem Südrande des Loretto-Höhenzuges am Bukvie, Křelina, Střevač und in allen Vorwäldern bei Dymokur, Vlkov, Rožďalovic u. s. w.

Orobus albus L. fil. Auf Wiesen um die Jakobi-Lehne bei Dymokur in zwei getrennten Partien: südöstlich gegen die Jakobi-Mühle zu mit *Dianthus carthusianorum* und *Orchis laxiflora* und nordöstlich gegen Záhornic zu neben *Prunus chamaecerasus* und *Orobus niger*. Einige dürftige Pflanzen pflegen jedes Jahr auch im Pšover Walde bei Kopidno am Nordsaume oberhalb Labonň zu blühen.

Es erübrigt mir noch auch jener floristischen Erscheinungen zu gedenken, deren Vorkommen im Gebiete von glaubwürdigen Gewährsmännern verbürgt wird, welche ich aber autoptisch zu constatiren nicht in der Lage bin. Die Angaben betreffen theils Arten, die sich mir wohl durch ihren entlegeneren Standpunkt zumal bei früherer Blüthezeit oder infolge eines ungünstigen Zufalls entzogen haben, theils Vorkommnisse, welche analog den vielen nachgewiesenen Schwankungen der Besiedelung bloss auf Rechnung eines ephemeren Auftretens zu setzen sein dürften.

In die erstere Kategorie setze ich das von Čelakovský verbürgte *G. aristatum* L. von Dymokur, *Crepis succisaefolia* auf Wiesen bei Lounic, von Polák gefunden, und *Equisetum maximum* Lamk. auf Grossskal (Čelak. Prodr.)*.

Das meiste dürfte jedoch in die zweite Kategorie gehören. *Arnoseris pusilla* Gärtn. bei Libáň — auctore Tausch — war muthmasslich nur eine Expositur von *Seletic* aus oder vom rechten Iserufer. Das von Ascherson im Lončiner Parke beobachtete *Cirsium dissectum* Lamk. war entschieden nur eine vorübergehende Erscheinung, denn während eines zweimaligen Besuches (1873 und 1875) und jedesmaligen dreistündigen Abschnehens

*) *G. aristatum* f. *Schultesii* wächst l. c. an so beschränkter Stelle, dass es nicht zu verwundern ist, wenn Verf. nicht an die Stelle gekommen ist. *C. succisaefolia* fand auch Purkyně bei Jabkenic am Bachrande, *E. maximum* ist l. c. auch von E. Purkyně u. A. gesehen worden, da es dort ziemlich häufig ist. (Čel.)

des Terrains war keine Spur davon zu finden.*) Ebenowenig gelang es mir das Cyclamen europaeum L. bei Vyšopol, trotzdem ich die Gegend dreimal besucht und durchsucht habe, an seinem Standorte zu ermitteln. Auf den Loretto-Felsen wird ferner H. Schmidtii von Čelakovský angegeben. Die wenigen Felsen daselbst sind bald übersehen; ich fand es nicht und glaube daher, dass es entweder nur selten zur Entwicklung gelangt oder bereits ausgegangen ist. Auch wird Orehis sambucina L. auf dem Humprecht bei Sobotka angegeben, was nicht eben unmöglich wäre. Centaurea montana L. gennina, Orobanche procera Koch, Asperula arvensis L. „bei Jičín“ (Prodr. Fl. Böhm.) sind aber so zweifelt allgemeine Angaben, dass man ihnen nicht beikommen kann. Leersia oryzoides Sol. endlich bei Jičín (Kratzmann) und Rapistrum perenne bei Libáň (Sekera) mögen die Herren Gewälsmäner verantworten.**)

8. Blütenkalender und Reflorescenz.

Da bekanntlich überall, wo die mittlere Jahreswärme unter 17° ist, das Erwachen der Natur im Frühlinge in demjenigen Monate stattfindet, dessen mittlere Temperatur $6-8^{\circ}$ beträgt, so fällt das „Keimen, Knospen und Regen“ in unserem Gebiete in das erste Drittel des April, die Zeit, wo die meisten Gräser und Bäume auszuschlagen beginnen, die Wurzelblätter der Kräuter zum Vorschein kommen und Prunus spinosa, Viola odorata und Primula ihre Blüten erschliessen. Die calorischen Unterschiede innerhalb des Gebietes bedingen indes auch hier eine Differenz, in der Art, dass die Efflorescenz im Unterlande im Frühjahre nahezu um 10 Tage, im Sommer nur eine Woche früher als im Kessel vor sich geht, dagegen in Oberlande durchschnittlich um 7 Tage hinter der des Kessels zurück ist. Mehr als anderswo beobachtet man namentlich in der nördlichen Hälfte des Gebietes gewisse markierte Vegetationsphasen, ein schubweises Kommen und Erlblühen, dazwischen die Vegetation zu rasten scheint: eine Erscheinung, an welcher die bis Mitte Juni so häufigen Rückfälle kälterer Witterung schuld sein mögen. Vom Sommersestivium an schiesst dann die ästivale Flora mit Hast und sich drängender Fülle empor, so dass die Mitte des Juli als Culminationspunkt des Blütenreichthums anzusehen sein dürfte. Die relativ geringere Ausdauer der Sommerblüthen — in gesegneten Strichen harret z. B. Inula britannica oder Senecio Jacobaea 14 Tage in der Blüthe aus, bei uns kaum eine Woche — sowie auch die schwache Reflorescenz bringen es mit sich, dass wir einen sehr blüthenarmen Herbst haben, der floristisch nicht erst mit dem 18. Sept., sondern etwa mit dem 25. August beginnt.

Die 6 Vegetationsphasen, die man wohl annehmen kann, gruppieren sich passend um gewisse markierende Erscheinungen der Pflanzenwelt, als welche für unser Gebiet folgende gelten mögen. Der Pfirsichbaum blüht, wenn die mittlere Temperatur 5.5° erreicht: es ist Vorfrühling. Die Kirschbäume blühen, wenn die Temperatur auf 8.2° gestiegen ist: der Frühling ist da. Die Platterose schmückt sich über und über mit Blüten, sobald die Wärme auf 14.25° gediehen: Sommersonnenwende und Beginn der Heuernte. Die blane Cichorie öffnet ihre Blüten bei einer Durchschnittstemperatur von 16.50° : der Hochsommer und die Getreideernte beginnt. Die Herbstzeitlose erscheint,

*) Auch H. Polák, der sich wiederholt längere Zeit in Loučín aufhielt, versichert dasselbe (Čel.).

**) In den „Nachträgen zum Prodrömus“ finden sich noch folgende, vom Verf. nicht gefundene Arten und Var. des Gebietes verzeichnet: *Melica ciliata* (vom Chotuce!), *Bromus asper* Murr. (daselbst!), *Carex umbrosa* Host (bei Vitinoves!), *Carex brevicollis* DC. (nach Sitenský!), *Allium vineale* β *capsuliferum* Lange (Zádražan bei Bydžov!), *Goodyera repens* R. Br. (Wald zwischen Rožďalovic und Dymokur selten!), *Betula pubescens* Ehrh. (Rožďalovic, Dětenic gegen Libáň nach Purkyně), *Veronica anagallis* L. γ *pallidiflora glandulifera* (Vokšic, Bydžov!), *Pirola uniflora* L. (Brada nach Rodr!), *Ranunculus paucistamineus* Tsch. (Jičín nach Sitenský!), *Ranunculus sardous* DC. (Sandboden der Kumburg nach Vařečka!). Die von den mit ! bezeichneten Standorten herührenden Pflanzen hat Unterzeichneter gesehen, resp. selbst dort beobachtet. Auch sind von ihm, von Prof. Purkyně, Vařečka, Sitenský manche andere Standorte der Arten des Verzeichnisses ausgemittelt. (Čelakovský.)

wenn die Temperatur bereits wieder auf 14.75° gesunken, was bei uns durchschnittlich um den 24. August herum der Fall ist: der Herbst ist da. Die letzte Phase, nur von Reflorescenzen oder Gartenblumen (Aster) ausgefüllt, bildet den botanischen Spätherbst, in wärmeren Lagen vielleicht an der blühenden Hedera helix einen Vertreter findend. Die nachfolgende Tabelle soll annähernd den Gang der Vegetation in unserem Gebiete an den gewöhnlichsten Pflanzen veranschaulichen.

Mittlere Temperatur	Efflorescenz	Kalender	Mittlere Temperatur	Efflorescenz	Kalender
1.75°	<i>Corylus avellana.</i> <i>Alnus glutinosa.</i> <i>Draba verna.</i> <i>Capsella bursa pastoris.</i> <i>Tussilago farfara.</i> <i>Leucocjum vernum.</i> <i>Daphne mezereum.</i>	März		<i>Hyoscyamus niger.</i> <i>Salvia pratensis.</i> <i>Orobus niger.</i> <i>Silene nutans.</i> <i>Pirus malus.</i> <i>Carex acuta.</i>	
5.5°	<i>Amygdalus persica.</i> <i>Salix caprea.</i> <i>Stenophragma Thalian.</i> <i>Veronica hederacifolia.</i> <i>Erodium cicutarium.</i> <i>Veronica polita.</i> <i>Populus tremula.</i> <i>Alyssum calycinum.</i> <i>Holosteuum umbellatum.</i> <i>Plantago lanceolata.</i> <i>Caltha palustris.</i>	Frühlings-Aequinoctium	12.75° 14.25°	<i>Quercus (utraque).</i> <i>Sedum acre.</i> <i>Chrysanthem. leucanth.</i> <i>Rosa canina.</i> <i>Secale cereale.</i> <i>Anthoxanth. odoratum.</i> <i>Centaurea cyanus.</i> <i>Luzula albid.</i> <i>Tilia grandifolia.</i> <i>Papaver rhoeas.</i> <i>Adonis aestivalis.</i> <i>Daucus carota.</i>	Juni
7.25°	<i>Viola odorata.</i> <i>Ribes grossularia.</i> <i>Anemone nemorosa.</i> <i>Euphorbia cyparissias.</i> <i>Corydalis cava.</i> <i>Orobus vernus.</i> <i>Chelidonium majus.</i> <i>Prunus spinosa.</i> <i>Cerithe minor.</i> <i>Primula officinalis.</i> <i>Alliaria officinalis.</i> <i>Potentilla verna.</i> <i>Cerastium arvense.</i> <i>Rauunculus auricomus.</i> <i>Prunus cerasus.</i> <i>Stellaria holostea.</i> <i>Chenopodium bon. Henric.</i>	April Mai	15° 15.25°	<i>Agrostis spica venti.</i> <i>Hypericum perforatum.</i> <i>Phleum pratense.</i> <i>Agrostemma githago.</i> <i>Brachypod. pinnat.</i> <i>Senecio Jacobaea.</i> <i>Betonica officinalis.</i> <i>Calluna vulgaris.</i> <i>Potamogeton natans.</i> <i>Nymphaea candida.</i> <i>Tilia parvifolia.</i> <i>Luula britanica.</i> <i>Rubus tomentosus.</i> <i>Cirsium lanceolatum</i> <i>Angelica silvestris.</i>	Sommersolstium Peter- n. Paul-Fest Heunahd Juli
8.2°	<i>Cardamine pratensis.</i> <i>Barbarea vulgaris.</i> <i>Carum carvi.</i>		16 50°	<i>Eryngium campestre.</i> <i>Chenopodium glaucum.</i> <i>Pastinaca sativa.</i> <i>Ononis spinosa.</i> <i>Mentha arvensis.</i>	Hundstage August Erntezeit
10.8°	<i>Betula alba (schlågtaus).</i> <i>Saxifraga granulata.</i> <i>Fragaria vesca.</i> <i>Trollius europaeus.</i> <i>Orchis morio.</i> <i>Viola Riviniana.</i> <i>Vaccinium myrtillus.</i>	Johanni-Fest		<i>Amarantus retroflexus.</i> <i>Parnassia palustris.</i> <i>Artemisia vulgaris.</i> <i>Cirsium canum.</i> <i>Sedum telephium.</i> <i>Bidens tripartitus.</i> <i>Succisa pratensis.</i> <i>Scrophularia elata.</i> <i>Dianthus superbus.</i> <i>Hieracium boreale.</i>	
11°	<i>Pirus communis.</i> <i>Salix fragilis.</i> <i>Matricaria chamom.</i>		14.75°	<i>Colchicum autumn.</i>	September

Die Reflorescenz ist im Verhältnisse zu anderen, selbst höher gelegenen Gegenden Böhmens äusserst gering. Sie fällt begreiflicherweise in Jahren, wo der Frühling zeitlich ins Land kommt, reicher aus und beschränkt sich in ungünstigen Jahrgängen auf jene Arten, die eben vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein ausdauern. Herbst, in denen, wie uns häufig Zeitungsnachrichten melden, Obstbäume und andere nicht leicht wiederblühende Pflanzen einen zweiten Frühling träumen, habe ich wenigstens im Kessel während 6 Jahren nicht erlebt. Viel kommt es freilich auf die Lage, zumal auf die Nähe grösserer Wassermassen, welche die Vivacität bedeutend erhöhen, und auf die Nährkraft des Bodens an; darum refloresciren Agrestia und Uferpflanzen leichter als Berg- und Waldbewohner, darum findet der Sammler auch im September um die Dymokurer und Königstättler Teichwelt noch immer manch Annehmbares, während die floristische Thätigkeit im Kessel und Oberlande mit *Colehicum* so gut wie abgeschlossen ist. Das meiste bieten noch die Stoppelfelder, auf denen so ziemlich jedes Jahr *Myosotis stricta*, *Rumex acetosella*, *Veronica arvensis*, auch wohl *Lithospermum arvense*, *Cerinth* und *Matricaria chamomilla* als Frühlingsreminiscenzen wiedererscheinen. Auf Rainen daneben fristet ein *Stenophragma thalianum*, eine *Euphorbia cyparissias* oder ein *Hieracium auricula* noch ein kümmerliches Dasein, während auf der Grummetwiese hie und da *Ranunculus acris*, *Trifolium pratense*, *Rumex acetosa*, *Polygonum bistorta*, *Crepis biennis*, und in guten Jahren auch *Trollius* und *Galium boreale* sich unter den Autumnalien wiederfinden. Gerne refloresciren auch *Symphytum officinale*, *Cerefolium silvestre*, *Taraxacum officinale*, *Tussilago farfara* und *Vicia sepium* an feuchten Bachstellen, viel seltener und wohl nur im Unterlande *Primula officinalis*, *Viola silvestris*, *Galium cruciata* und *Ajuga genevensis*. An geschützten Waldrändern dürfte man noch im September *Helianthemum vulgare*, *Polygala vulgaris*, *Chrysanthemum leucanthemum* und *Hieracium murorum* blühend wiederfinden, und *Potentilla reptans*, *Chenopodium bonus Henricus*, *Veronica persica* und *polita* und auf Grasplätzen des Unterlandes auch *Tragopogon pratensis* lassen es unentschieden, ob sie noch immer, oder abermals floresciren.

